

STADTTEILRAHMENPLAN PFAFFENGRUND

**Bestandsaufnahme, Prognose
und Bewertung**

Bevölkerung

Wohnen

Arbeit

Einzelhandel

Kinder

Jugend

Frauen

Senioren

Kultur

Verkehr

Umwelt

Grünflächen

Stadtgestalt

Energie

Abfall

Impressum

Herausgeber:

Stadt Heidelberg
Marktplatz 10
69117 Heidelberg

Bearbeitung:

Verantwortlich für Inhalt und Text der einzelnen Abschnitte

Dezernat I (Oberbürgermeisterin Beate Weber)

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, Kapitel 1-3, 4.2 und 11
Amt für Frauenfragen, Kapitel 8.7 und Kapitel 10
Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung, Kapitel 3
Bürgeramt, Kapitel 4.9

Dezernat II (Erster Bürgermeister Prof. Dr. Joachim Schultis)

Stadtplanungsamt, Kapitel 5, 7, 8.1 - 8.5
Denkmalschutzamt, Kapitel 8.6

Dezernat III (Bürgermeister Dr. Jürgen Beß)

Schulverwaltungsamt, Kapitel 4.2
Kulturamt in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei, dem Kurpfälzischen Museum
sowie der Musik- und Singschule, Kapitel 4.7
Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Kapitel 4.4
Kinder- und Jugendamt, Kapitel 4.1.1, 4.1.2, 4.3
Sport- und Bäderamt, Kapitel 4.6

Dezernat IV (Bürgermeister Ingo Maehrlein)

Amt für öffentliche Ordnung, Kapitel 5.3

Dezernat V (Bürgermeister Thomas Schaller)

Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, Kapitel 4.5, 6.2, 6.3
Landschaftsamt, Kapitel 4.1.3, 4.6, 6.1
Amt für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, Kapitel 9.2
Feuerwehr, Kapitel 4.8

Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe (HVV)

Stadtwerke Heidelberg AG (SWH), Kapitel 9.1, 9.3
Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG (HSB), Kapitel 5.1.3

Freier Architekt (BDA) Berthold Schlüter und Dipl. Ing. Wolfgang Naumer (BDB)

Städtebauliche Bestandsaufnahme und Bewertung im Auftrag des Stadtplanungsamtes

Grafiken, Tabellen

Amt für Stadtentwicklung und Statistik, soweit nicht andere Angaben

Koordination:

Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Druck:

Hausdruckerei Stadt Heidelberg

Vorwort

Der Pfaffengrund ist ein gelungenes Beispiel für einen geplanten, auf dem Reißbrett entstandenen Stadtteil. Die Siedlung am Rande der Heidelberger Gemarkung wurde nach dem ersten Weltkrieg gegründet, um die Wohnungsnot von Familien mit geringem Einkommen zu beheben. Diese Linie wurde bei der zweiten Bebauungswelle zwischen 1950 und 1960 weitgehend beibehalten. Der Pfaffengrund wurde zu einem Stadtteil im Grünen, in dem der Gründungsgedanke der Genossenschaft lebendig geblieben ist. Der heute wieder hochaktuelle Planungsgedanke, Wohnen und Arbeiten nahe beieinander anzusiedeln, wurde im Pfaffengrund realisiert. Das Gewerbegebiet zählt zu den wichtigsten Heidelberger Wirtschaftsstandorten - auch wenn nur noch wenige Pfaffengrunder dort beschäftigt sind, so daß die Verkehrsbelastung der Eppelheimer Straße durch Ein- und Auspendler aber auch durch die Kundschaft der Handelsgeschäfte sehr hoch ist.

Bei meinem Amtsantritt stellte ich fest, daß es dringend notwendig war, die Planungen innerhalb der Stadtteile besser aufeinander abzustimmen. So hinkte beispielsweise im Pfaffengrund der Ausbau von Angeboten für Ältere jahrelang der wachsenden Nachfrage hinterher. Die Einkaufszone im Gewerbegebiet hat vielen alteingesessenen Läden die Existenzgrundlage entzogen, so daß eine gute Nahversorgung in vielen Vierteln nicht mehr gegeben ist. Folge ist unter anderem ein hohes Verkehrsaufkommen innerhalb des Stadtteils.

Eine vorausschauende, integrierte Planung muß solche Folgen bedenken und sie muß mit den Vorstellungen der Menschen von der Zukunft ihres Stadtteils in Verbindung gebracht werden - nur so können beispielsweise der Bedarf an Versorgungseinrichtungen vorausschauend festgestellt und das Miteinander sozialer Gruppen im Stadtteil verbessert werden.

Ich habe deshalb entschieden, daß für alle Stadtteile umfassende Stadtteilrahmenpläne erarbeitet werden, in die die Fachkenntnisse der Ämter und der Sachverstand der Bürgerinnen und Bürger einfließen.

Stadtteilrahmenpläne sind ein anspruchsvolles und arbeitsaufwendiges Projekt, deshalb bitte ich um Verständnis für die Zeit, die es bis zu diesem Bericht benötigte. Nach der großen Auftaktveranstaltung und vielen Gesprächen gibt die Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung einen genauen Überblick über die Handlungsbedingungen im Pfaffengrund, demnächst folgen die Zielvorstellungen und die daraus abgeleiteten Maßnahmenvorschläge.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mit dem gleichen Engagement, wie Sie den Auftakt der Stadtteilrahmenplanung und die Erstellung dieser Datengrundlage begleitet haben, an der Erarbeitung und Formulierung der Ziele der erwünschten künftigen Entwicklung im Pfaffengrund mitwirken. Dazu lade ich herzlich ein.

Beate Weber
Oberbürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis Stadtteilrahmenplan Pfaffengrund		Seite
Impressum		I
Vorwort		III
I. Einleitung		1
II. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung		5
1. Bevölkerung		5
1.1 Bevölkerungsentwicklung		5
1.2 Altersstruktur		9
1.3 Haushaltsstruktur		14
1.4 Sozialstruktur		15
1.5 Ausländer		16
1.6 Studierende		17
1.7 Zusammenfassung		17
2. Wohnungen		19
2.1 Wohngebäude		19
2.1.1 Altersstruktur der Wohngebäude		19
2.1.2 Größenstruktur der Wohngebäude		19
2.2 Wohnungen		19
2.2.1 Entwicklung des Wohnungsbestandes		19
2.2.2 Wohnungsgrößenstruktur		20
2.2.3 Ausstattungsstandard		21
2.2.4 Wohnungsbelegung		22
2.2.5 Miet- und Eigentumswohnungen		23
2.2.6 Sozialwohnungsbestand		24
2.2.7 Mietpreisniveau		24
2.3 Zusammenfassung		24
3. Arbeitsplätze, Gewerbe und Handel		26
3.1 Wirtschaftsstruktur		26
3.2 Nahversorgung und Einzelhandel		32
3.3 Zusammenfassung		35
4. Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen		38
4.1 Kinderbetreuung und Spielflächen		38
4.1.1 Kindertagesstätten		38
4.1.2 Hort- und Kernzeitbetreuung		42
4.1.3 Spielflächen		42

4.2	Schulen	44
4.2.1	Schulangebot	44
4.2.2	Schülerzahlen und Klassenbedarf	47
4.2.3	Bausubstanz, Schulareal, Sportflächenangebot, räumliche Anbindung	49
4.2.4	Klassen- und Fachraumangebot	50
4.3	Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	50
4.4	Einrichtungen für ältere Menschen	51
4.5	Gesundheitsversorgung	53
4.5.1	Ärztliche und psychosoziale Versorgung	53
4.5.2	Sonstige Leistungsanbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung	54
4.5.3	Räumliche Verteilung der Angebote zur Gesundheitsversorgung	55
4.5.4	Schlußbemerkungen	56
4.6	Allgemeine Sporteinrichtungen	57
4.7	Kulturelle Angebote	59
4.8	Feuerwehr	61
4.9	Bürgeramt	62
5.	Verkehr	63
5.1	Örtliche und überörtliche Anbindung	63
5.1.1	Motorisierter Individualverkehr	63
5.1.2	MIV-Belastungen	64
5.1.3	Öffentlicher Personennahverkehr	65
5.1.4	Radverkehr	65
5.2	Fußgängerbeziehungen	66
5.3	Ruhender Verkehr	66
5.4	Verkehrsentwicklungsplan	69
6.	Umwelt und Stadtklima, Grün- und Freiflächen	70
6.1	Grün- und Freiflächen	70
6.1.1	Allgemeine Grünflächen	70
6.1.2	Friedhöfe	70
6.1.3	Kleingärten	70
6.1.4	Landwirtschaftliche Flächen	70
6.2	Flächen mit besonderer Schutzfunktion	71
6.2.1	Klimatisch bedeutsame Gebiete	71
6.2.2	Biotopvernetzung und regionale Grünzüge	72
6.2.3	Sonstige ökologisch bedeutsame Flächen	72
6.3	Belastungen	73
6.3.1	Immissionen	73
6.3.2	Emissionen	76
6.3.3	Besondere Belastungen wie Altlasten, Kontaminierungen etc.	77

7.	Bestehende räumliche Nutzungsstruktur	79
7.1	Geltendes Baurecht	79
7.2	Bebauungspläne im Verfahren	79
7.3.	Bauliche Nutzung	79
7.3.1	Verkehrsflächen	80
7.3.2	Grünflächen	80
8.	Stadtgestalt	83
8.1	Städtebauliche Entwicklung	83
8.2	Baustruktur, Raumkanten	84
8.3	Bausubstanz	87
8.4	Stadtgestalt, Stadtbildelemente	87
8.5	Bewertung wichtiger Ortsbereiche nach ihrer städtebaulichen Qualität und vorhandenen Defiziten	91
8.6	Denkmalschutz	93
8.7	Sicherheit von Frauen im öffentlichen Raum	94
9.	Ver- und Entsorgung	99
9.1	Energie	99
9.2	Abfall	100
9.3	Wasser	100
10.	Exkurs: Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil	102
11.	Gesamtbewertung	108
	Anhang	113

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tab. 1: Einwohnerentwicklung im Pfaffengrund von 1970 bis 2005	6
Tab. 2: Wohnbevölkerung in den statistischen Bezirken (Stadtvierteln) des Pfaffengrundes 1980 bis 1994	6
Tab. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Pfaffengrund von 1980 bis 2005	7
Tab. 4: Wanderungsentwicklung im Pfaffengrund von 1980 bis 1994	8
Tab. 5: Altersstruktur der Wohnbevölkerung des Pfaffengrundes nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994	9
Tab. 6: Altersstruktur im Pfaffengrund 1994 im Vergleich zu 1975	11
Tab. 7: Entwicklung der Pfaffengrunder Wohnbevölkerung nach Altersklassen bis zum Jahr 2005	13
Tab. 8: Struktur der Haushalte im Pfaffengrund nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994	14
Tab. 9: Einwohner im Pfaffengrund nach dem Familienstand und nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994	15
Tab. 10: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987	16
Tab. 11: Wohngebäude- und Wohnungsbestand im Pfaffengrund nach Altersklassen 1994	19
Tab. 12: Größenstruktur der Wohngebäude im Pfaffengrund und Heidelberg 1994	19
Tab. 13: Wohnungsbestand im Pfaffengrund und in Heidelberg am 31.12.1994 nach Größenklassen	20
Tab. 14: Ausstattungsstandard der Wohnungen im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987	21
Tab. 15: Wohnungen nach Heizungsart im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987	21
Tab. 16: Wohnungen nach der Heizenergieart im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987	22
Tab. 17: Bewohnte Wohnungen im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987 nach der Eigentumsform	23
Tab. 18: Arbeitsstätten und Beschäftigte im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987 im Vergleich zu 1970	26
Tab. 19: Beschäftigte und gewerbliche Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen 1987 im Pfaffengrund und in Heidelberg	27

IX

Tab. 20:	Arbeitsstätten nach der Zahl der Beschäftigten 1987 im Pfaffengrund und in Heidelberg	29
Tab. 21:	Beschäftigte im Pfaffengrund 1987 nach Stadtvierteln	30
Tab. 22:	Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Nahrungsmittelhandwerks im Pfaffengrund und in Heidelberg 1994	33
Tab. 23:	Erreichbarkeit der stationären Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks im Pfaffengrund und in Heidelberg 1994	33
Tab. 24:	Kindertagesstätten im Pfaffengrund (Bestand November 1994)	38
Tab. 25:	Kinderbetreuungsangebot und Versorgungsgrad im Pfaffengrund im Vergleich zur Gesamtstadt 1994/95	38
Tab. 26:	Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen im Pfaffengrund seit 1987	40
Tab. 27:	Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen in Heidelberg seit 1987	40
Tab. 28:	Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in der Albert-Schweitzer-Schule vom Schuljahr 1994/1995 bis 2000/2001 ohne Berücksichtigung der Neubaugebiete	48
Tab. 29:	Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in den Behindertenschulen im Pfaffengrund vom Schuljahr 1994/1995 bis 2000/2001	49
Tab. 30:	Klassen-, Fachraum-, Flächenangebot der Schulen im Pfaffengrund	50
Tab. 31:	Bewertung der Altenhilfestruktur im Pfaffengrund 1994	51
Tab. 32:	Arztdichte im Pfaffengrund im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1994)	54
Tab. 33:	Versorgungsdichte sonstiger Leistungsanbieter im Gesundheitswesen im Pfaffengrund im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1994)	55
Tab. 34:	Sportanlagen und deren Nutzung durch Vereine	57
Tab. 35:	Vereine mit Sportangeboten (Stand: November 1994)	58
Tab. 36:	Sportflächen in Sportanlagen und Sporthallen (Stand: November 1994)	58
Tab. 37:	Sportkalender für Ältere (Stand: November 1994)	59
Tab. 38:	Querschnittsbelastungen in KFZ/24 h für ausgewählte Straßen im Pfaffengrund 1988 und Erwartungswert für 2000	64

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Siedlungsentwicklung vom Pfaffengrund	5
Abb. 2: Einwohnerentwicklung im Pfaffengrund von 1970 bis 2005	5
Abb. 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Pfaffengrund von 1980 bis 1994	7
Abb. 4: Zu- und Wegzüge in den und vom Pfaffengrund von 1980 bis 1994	8
Abb. 5: Alterspyramide der Wohnbevölkerung im Pfaffengrund und in Heidelberg am 31.12.1994	10
Abb. 6: Altersstruktur im Pfaffengrund 1994 im Vergleich zu 1975	11
Abb. 7: Alterspyramide der Wohnbevölkerung im Pfaffengrund 1994 und 2005	12
Abb. 8: Wohnungsentwicklung im Pfaffengrund von 1970 bis 2005	20
Abb. 9: Wohnungsbelegung im Pfaffengrund und in Heidelberg (Einwohner je Wohnung)	23
Abb. 10: Beschäftigtenentwicklung im Pfaffengrund nach Wirtschaftssektoren 1970 bis 2005	26
Abb. 11: Beschäftigte im Pfaffengrund 1987 nach Baublöcken	31
Abb. 12: Einzelhandelsgeschäfte zur Deckung des täglichen Bedarfs und Erreichbarkeit im Pfaffengrund (Stand: Oktober 1994)	34
Abb. 13: Standorte und Platzangebot der Kindertagesstätten im Pfaffengrund (Stand: November 1994)	39
Abb. 14: Entwicklung der Kinder im Kindergartenalter und des Versorgungsgrades seit 1987	41
Abb. 15: Spielplätze im Pfaffengrund (Stand: Dezember 1994)	43
Abb. 16: Schulstandorte und Grundschulbezirke im Pfaffengrund 1994	46
Abb. 17: Entwicklung der Grundschülerzahlen im Pfaffengrund vom Schuljahr 1971/1972 bis 2000/2001	47
Abb. 18: Summarische Bewertung der Einrichtungen für Senioren in den Stadtteilen 1994 und 2000	52
Abb. 19: Einrichtungen für ältere Menschen im Pfaffengrund (Stand: November 1994)	53
Abb. 20: Gesundheitsversorgung im Pfaffengrund (Stand: November 1994)	56
Abb. 21: Wahl der Verkehrsmittel Gesamtstadt, 1988	63
Abb. 22: Wahl der Verkehrsmittel Pfaffengrund, 1988	63
Abb. 23: Verkehrssituation	67

XI

Abb. 24:	Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrsnetz	68
Abb. 25:	Bebauungspläne	81
Abb. 26:	Nutzungsstruktur	82
Abb. 27:	Städtebauliche Entwicklung	85
Abb. 28:	Baustruktur	86
Abb. 29:	Bausubstanz	88
Abb. 30:	Stadtgestalt	89
Abb. 31:	Übersichtsplan	92
Abb. 32:	Angsträume im Pfaffengrund	97

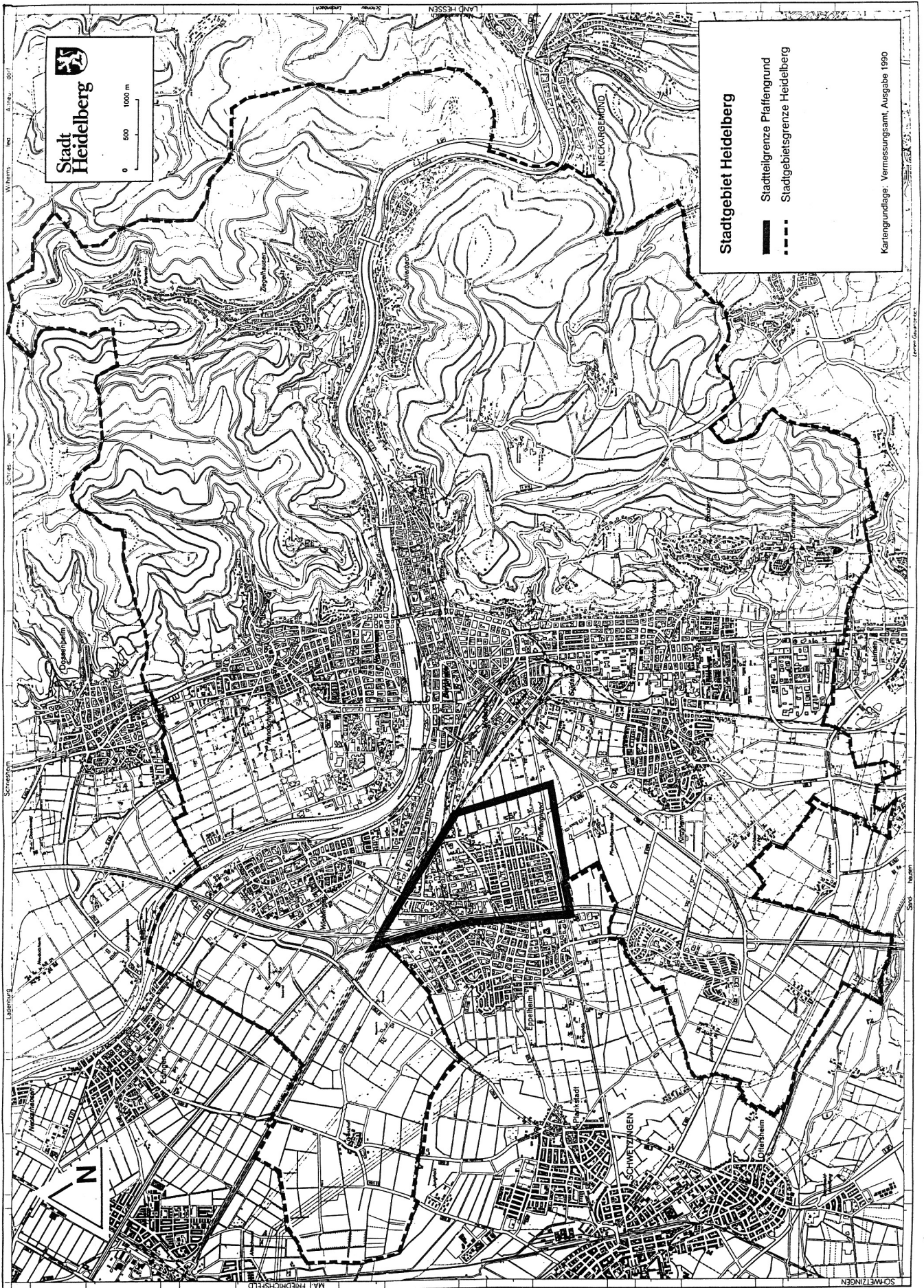
Anhang

Abb. 33:	Einwohner insgesamt im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken	115
Abb. 34:	Einwohner unter 6 Jahren im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken	115
Abb. 35:	Einwohner zwischen 6 und 17 Jahren im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken	115
Abb. 36:	Einwohner zwischen 18 und 34 Jahren im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken	115
Abb. 37:	Einwohner zwischen 35 und 64 Jahren im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken	116
Abb. 38:	Einwohner 65 Jahre und älter im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken	116

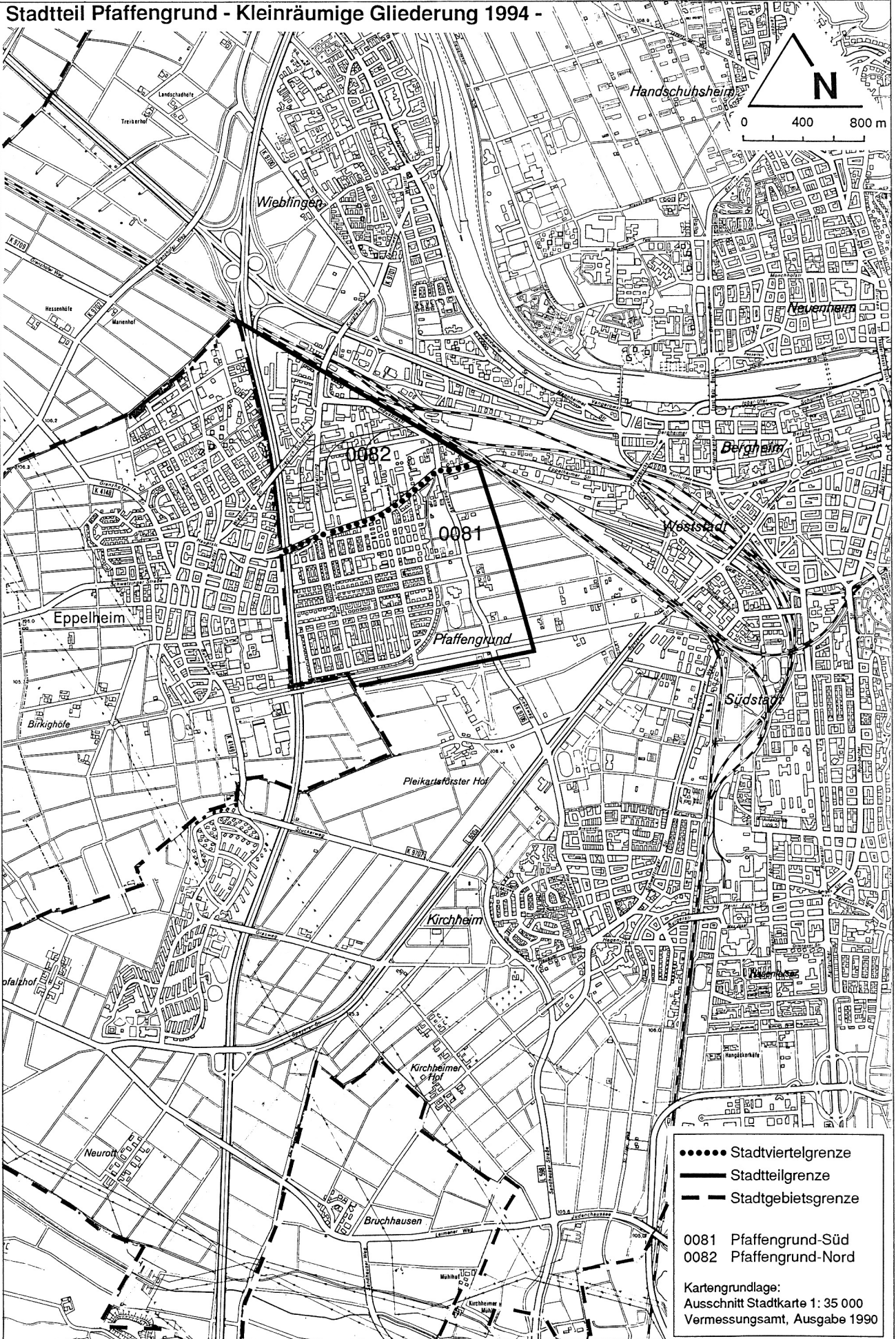
Abkürzungsliste

GGH	Gemeinnützige Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz
GWZ	Gebäude- und Wohnungszählung
HH	Haushalte
HSB	Heidelberger Straßen- und Bergbahn AG, Organgesellschaft der HVV
HVV	Heidelberger Versorgungs- und Verkehrsbetriebe GmbH
MIV	Motorisierter Individualverkehr
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
RRH	Regionales Rechenzentrum Heidelberg
SWH	Stadtwerke Heidelberg AG, Organgesellschaft der HVV

Lage des Stadtteils Pfaffengrund im Stadtgebiet



Stadtteil Pfaffengrund - Kleinräumige Gliederung 1994 -



I. Einleitung

Warum Stadtteilrahmenpläne?

Mit den Stadtteilrahmenplänen geht Heidelberg einen neuen Weg in der Stadtentwicklung. Nachdem sich in der Vergangenheit die Planung vornehmlich auf den Bereich der Altstadt mit ihren drei Sanierungsgebieten konzentriert hat, sollen durch die Stadtteilrahmenpläne für alle Stadtteile Aussagen über deren Entwicklungschancen und Entwicklungsgrenzen getroffen werden.

Eine gezielte städtebauliche Entwicklung der Stadtteile im Sinne dieses integrierten Stadtentwicklungsansatzes war früher nicht vorhanden. Die Folge war, daß in einigen Stadtteilen verschiedene Vorhaben nicht immer optimal aufeinander abgestimmt waren. Dies führte teilweise zu Versorgungsengpässen oder zu einschneidenden, nicht gewünschten Veränderungen im Stadtbild.

Mit den Stadtteilrahmenplänen will die Stadtverwaltung den Rahmen für das zukünftige Handeln der öffentlichen und privaten Akteure in den einzelnen Stadtteilen abstecken. Dabei müssen die Entwicklungsmöglichkeiten und deren Grenzen aufgezeigt sowie konkurrierende und hemmende Nutzungsansprüche offengelegt werden, um eine geordnete soziale, ökonomische, städtebauliche und ökologische Entwicklung zu fördern. Dies kann nur unter intensiver Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen geschehen.

Pfaffengrund - eine genossenschaftlich entstandene Siedlung¹⁾

Der Pfaffengrund ist der drittjüngste Stadtteil und die erste auf dem Reißbrett entstandene Siedlung Heidelbergs. Der Standort

für die 1919 vom Vorläufer²⁾ der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Neu Heidelberg gegründeten "halbländlichen Kleinsiedlung" wurde bewußt an die damalige Peripherie der Stadt gelegt. Es sollte ein Mittel zwischen Stadt und Dorf geschaffen werden, das "aufgrund der immer tiefer gewordenen Kluft zwischen Bauer und Städter gänzlich verschwunden war"³⁾.

Der Standort war "von der engen Stadt mit ihren menschenüberfüllten Gassen und verkehrsreichen Straßen" relativ weit entfernt, jedoch durch die seit 1919 bestehende Straßenbahn Heidelberg-Eppelheim leicht zu erreichen. Die Entscheidung, auf der grünen Wiese Wohnungen zu bauen, wurde auch von Überlegungen geleitet, nördlich der Eppelheimer Straße ein Industriegebiet zu entwickeln. Die Betriebe würden - so das Planungskonzept - im naheliegenden, von Genossenschaftswohnungen geprägten Wohngebiet die erforderlichen Arbeitskräfte finden.

Preiswerte und zweckmäßige Wohnungen im Grünen

Die Notwendigkeit der Errichtung einer neuen Siedlung ergab sich aus der damals herrschenden Wohnungsnot und dem allgemeinen Wohnungselend mit schlechten Wohnbedingungen. Auch in Heidelberg waren vor und nach dem 1. Weltkrieg gesunde, kleinere und preiswerte Wohnungen kaum zu erhalten. Die aufgrund der damaligen Mißstände bzw. als Gegenbewegung zur Industrialisierung und Spekulation entstandene Gartenstadtbewegung war auch für die Planung der Pfaffengrund-Siedlung ein wertvoller Ideenträger.

1) Quellen für die nachfolgenden Darstellungen:
- Heidelberg Pfaffengrund, Geschichte und Gegenwart, Sonderdruck aus dem Geschäftsbericht 1990 der Bezirkssparkasse Heidelberg.
- Baugenossenschaft Neu Heidelberg e.G., Eine Idee wird 75, Heidelberg 1993.
- Ausstellungskatalog des Kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg, Zwischen Tradition und Moderne - Heidelberg in den 20er Jahren, 1994, S. 99 ff.

2) Gemeinnützige Baugenossenschaft für Volks- und Kriegerheimstätten Heidelberg. 1927 erfolgte die Namensänderung.
3) Quelle: Baugenossenschaft Neu Heidelberg e.G., Eine Idee wird 75, Heidelberg 1993, S. 14

Von der Siedlung für "kleine Leute" zu einem vielschichtigen Stadtteil

Der Siedlungsplan sah eine flache Bauweise, überwiegend in Form von Reihenhäusern, mit Gartenland vor. Der gesetzliche Auftrag der gemeinnützigen Bauträger war die Schaffung gesunder und zweckmäßiger Kleinwohnungen zu möglichst billigen Preisen für die "Minderbemittelten". So sollten bei der Vergabe der Wohnungen vorzugsweise Angestellte und Arbeiter des Gaswerks, kinderreiche Familien und Kriegsbehinderte sowie Familien, die ungenügend untergebracht waren, berücksichtigt werden.

Heute ist der Pfaffengrund ein lebendiger, vielschichtiger Stadtteil, der seine Entstehungsgeschichte als Genossenschaftssiedlung in zahlreichen Vereinen weitervermittelt.

Bauweise heute noch beispielgebend

Der gemeinsame Wille zur einfachen Form war eines der gesteckten Ziele. Die genossenschaftlichen Gebäude im Pfaffengrund sind infolge dessen von einer wirtschaftlichen, sparsamen und funktionalen Bauweise geprägt. Die Entwicklung des Wohngebiets Pfaffengrund südlich der Eppelheimer Straße war in seinen heutigen Grenzen schon in den 60er Jahren weitgehend abgeschlossen.

Was sind Stadtteilrahmenpläne?

Rahmenpläne weisen Wege in eine zukünftige Entwicklung. Sie sind vorausschauender, konzeptioneller Natur und haben nach dem Willen des Gesetzgebers keine unmittelbare rechtliche Bindung. Sie werden von der Stadt freiwillig erstellt und dienen als Maßstab für das künftige Handeln der Stadt.

Inhalt der Stadtteilrahmenplanung ist, über die beispielsweise im Flächennutzungsplan dargestellten oder in Bebauungsplänen festgesetzten Nutzungsbereiche (Wohnen, Gewerbe, Verkehr, Grünflächen etc.) und baulichen Anlagen hinaus, auch räumlich-strukturelle, funktionale, stadtgestalterische, sozio-ökonomische und ökologische Aspekte mit einzubeziehen. Dabei erfolgt eine direkte

Rückkoppelung mit den Bürgern und Bürgerinnen in den Stadtteilen.

Die Bedeutung der Rahmenplanung liegt im Aufzeigen des Entwicklungshorizonts und der daraus abgeleiteten Maßnahmen und Prioritäten. Damit kann sie Orientierungslinie für die vielfältigen öffentlichen aber auch privaten Planungen sein.

Arbeitsablauf der Stadtteilrahmenpläne

Insgesamt sind mehrere Arbeitsphasen vorgesehen. Den öffentlichen Auftakt für die Arbeiten zu den jeweiligen Rahmenplänen bildet jeweils das Stadtteilgespräch. Für den Pfaffengrund fand dies am 09.02.1993 statt. In ihm wurde über den Arbeitsablauf, die bisherige Stadtentwicklung und Planungsvorhaben informiert sowie Kritiken und Anregungen der Bürger und Bürgerinnen entgegengenommen.

In der zweiten Phase wird detailliert die gesamte räumliche, städtebauliche und soziale Struktur des jeweiligen Stadtteils erfaßt und einer problemorientierten Bewertung unterzogen. Dabei werden die Anregungen der Bürger und Bürgerinnen sowie der Träger öffentlicher Belange miteinbezogen.

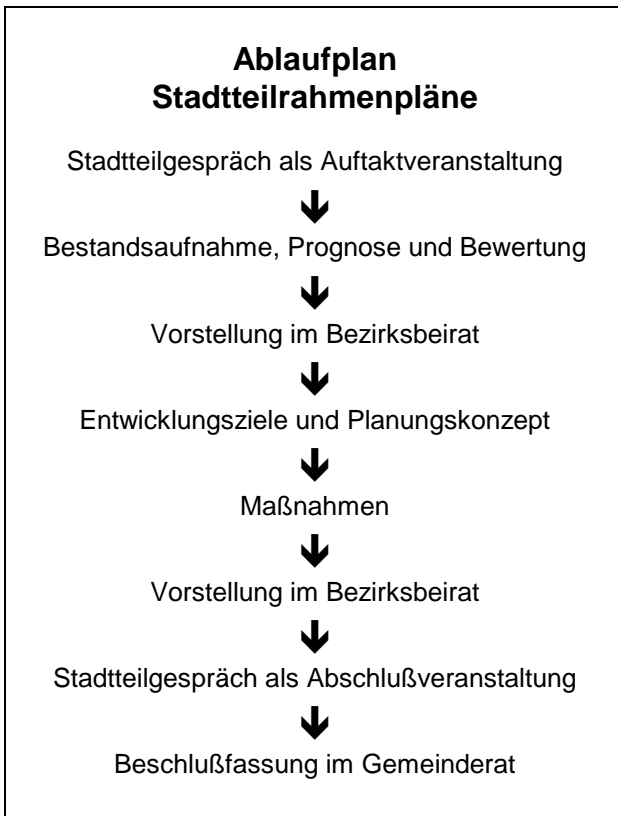
Das Ergebnis dieser Analysen und Bewertungen, die auf den Arbeiten von über 20 Fachämtern aufbauen, werden in dem vorliegenden Bericht vorgestellt.

In einer weiteren Phase folgt die Erarbeitung von Entwicklungszielen und -maßnahmen für den jeweiligen Stadtteil, über die letztlich der Gemeinderat zu entscheiden hat.

Durch die Einbringung der vorgeschlagenen Maßnahmen in die mittelfristige Finanzplanung ist gewährleistet, daß keine Kirchturnpolitik, sondern eine integrierte Stadtentwicklungsplanung betrieben wird.

Arbeit von vielen

Der unter Koordination des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik erstellte Stadtteilrahmenplan für Pfaffengrund ist unter Be-



teiligung vieler städtischer Fachämter und der HVV entstanden. Im Impressum sind die für die jeweiligen Kapitel verantwortlichen Fachämter, Dezernate und Gesellschaften der Stadt festgehalten.

Besonderen Dank gilt den vielfachen Anregungen von Initiativen, Trägern öffentlicher Belange und engagierten Bürgern und Bürgerinnen.

Wer den Text liest, wird Unterschiede in der Sprache und in der Darstellungstechnik feststellen. Diese wurden bewußt beibehalten, um den Aussageinhalt im "O-Ton" nicht zu verfälschen.

Tiefgründige Darstellung vermeiden

Außer im Abschnitt über die Einwohnerentwicklung wurde in dem Bericht auf eine vertiefte Darstellung des historischen Entwicklungsverlaufs zugunsten einer komprimierten Textfassung verzichtet. Die eingehende Erläuterung der demographischen und sozio-strukturellen Entwicklung ist jedoch zwingend erforderlich, um Problemzusammenhänge zwischen den bevölkerungsstrukturellen Änderungen und städtebaulichen und

infrastrukturellen Entwicklungsverläufen überhaupt erkennen zu können.

Prognosen sind keine Prophezeiungen

Die prognostischen Aussagen beziehen sich vorwiegend auf das Jahr 2005. Immer dort, wo Annahmen über die Zukunft getroffen werden, kann man irren. Der Prognoseerfolg hängt demnach wesentlich von der richtigen Einschätzung der künftigen Entwicklung ab. Dasselbe gilt für vorgeschlagene Entwicklungskonzepte, die häufig vom "Zeitgeist" abhängen.

Planungsfreiräume zulassen

Stadtteilrahmenplanung muß jedoch wie jede Planung als Prozeß verstanden werden. Sie ist kontinuierlichen Veränderungen unterworfen. Es ist deshalb notwendig, daß Freiräume für neue Entwicklungen und Planungsideen freigehalten werden müssen. Nicht alles muß verplant werden. Den nachfolgenden Generationen sind zwingend Gestaltungsspielräume einzuräumen.

II. Bestandsaufnahme, Prognose und Bewertung

1. Bevölkerung

1.1 Bevölkerungsentwicklung

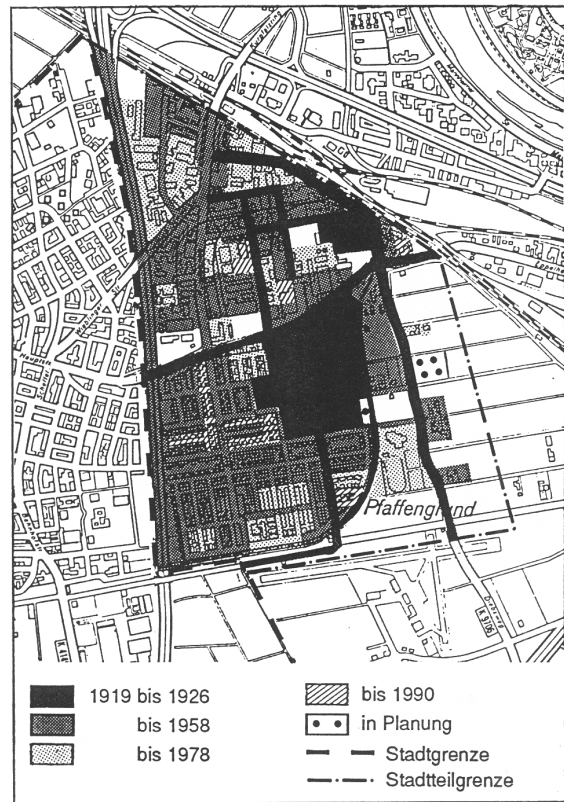
Der Pfaffengrund hatte Ende 1994 insgesamt rd. 7.700 Einwohner. Darunter waren rd. 3.600 Personen (47 %) männlich und rd. 4.100 Personen (53 %) weiblich. Fast jeder zehnte Einwohner hatte eine ausländische Staatsbürgerschaft (rd. 760 Personen). Die Zahl der Wohnberechtigten¹⁾ lag zu diesem Zeitpunkt bei ca. 8.300 Personen.

Siedlungsentwicklung

Die Siedlungsentwicklung des Pfaffengrundes ist in groben Schritten aus Abbildung 1 zu entnehmen. Die 1919 gegründete Genossenschaftssiedlung an der Straße zwischen Heidelberg und Eppelheim erfuhr nach dem Zweiten Weltkrieg eine deutliche Ausdehnung nach Süden und Westen. Nördlich der Eppelheimer Straße entwickelte sich ein Industriegebiet im Anschluß an die Betriebe der

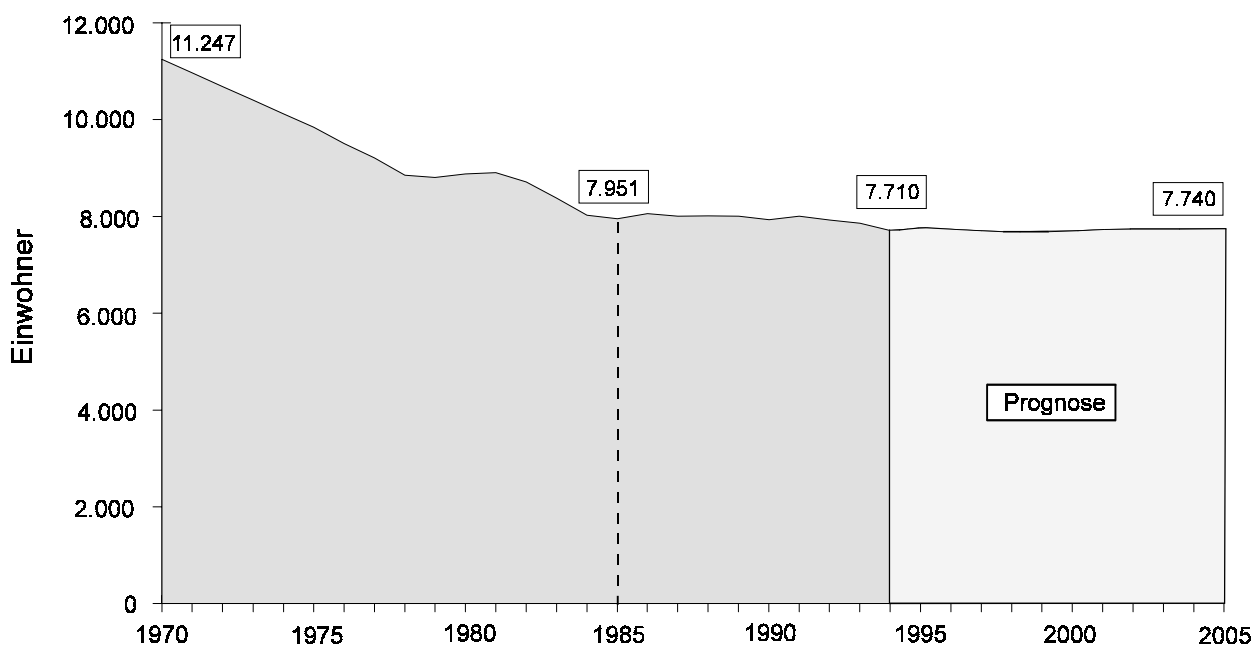
1) Alle Einwohner unabhängig davon, ob Heidelberg Haupt- oder Nebenwohnsitz ist.

Abbildung 1: Siedlungsentwicklung vom Pfaffengrund



Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 2: Einwohnerentwicklung im Pfaffengrund von 1970 bis 2005



Quelle: eigene Fortschreibung; RRH; Prognose: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Tabelle 1: Einwohnerentwicklung im Pfaffengrund von 1970 bis 2005

Jahr	Wohnbevölkerung im Pfaffengrund jeweils am 31.12.				
	insgesamt	davon:			
		weiblich	männlich	Deutsche	Ausländer
1970	11247	5702	5545	10741	506
1971	10966	5560	5406	10446	520
1972	10686	5418	5268	10152	534
1973	10405	5275	5130	9856	549
1974	10125	5133	4992	9562	563
1975	9844	5038	4806	9267	577
1976	9505	4962	4543	8942	563
1977	9206	4873	4333	8667	539
1978	8847	4684	4163	8338	509
1979	8806	4617	4189	8273	533
1980	8878	4568	4310	8281	597
1981	8907	4556	4351	8298	609
1982	8709	4423	4286	8148	561
1983	8380	4323	4057	7860	520
1984	8024	4232	3792	7524	500
1985	7951	4188	3763	7446	505
1986	8055	4191	3864	7534	521
1987	8001	4179	3822	7490	511
1988	8013	4188	3825	7501	512
1989	8005	4203	3802	7473	532
1990	7931	4178	3753	7361	570
1991	8006	4172	3834	7370	636
1992	7922	4153	3769	7271	651
1993	7861	4162	3699	7109	752
1994	7710	4084	3626	6956	754
Prognose:					
2000	7701	4024	3677	7038	663
2005	7740	4023	3717	7040	700

Quelle: 1970 - 1994: eigene Fortschreibung, RRH
 1995 - 2005: Kleinräumige Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Stadtwerke. Anfang der 60er Jahre war die Siedlungsentwicklung bereits weitgehend abgeschlossen. Danach entstand noch die Graf-von-Galen-Schule, einzelne Gebäude in Baulücken und kleine Arrondierungen. Eine weitere Ausdehnung der Siedlungsfläche und größere Neubauprojekte - abgesehen vom Gesellschaftshaus - sind zur Zeit nicht geplant. Die Bebauung der im gegenwärtig noch gültigen Flächennutzungsplan von 1983 ausgewiesenen Wohn- und gewerblichen Bauflächen im Pfaffengrund-Ost¹⁾ soll nach einem Gemeinderatsbeschluss nicht realisiert werden,

1) Statistisch liegt dieses Gebiet teilweise bereits im Stadtteil Kirchheim.

weil diese Freifläche für die Luftqualität im Innenstadtbereich von sehr hoher Bedeutung ist.

1934, fünfzehn Jahre nach seiner Gründung, zählte der Stadtteil bereits rd. 3.000 Einwohner. Nach 1950 nahm die Einwohnerzahl rasant zu und erreichte 1961 mit rd. 12.300 Personen den Höchststand. Bis 1970 war die Bevölkerung bereits auf rd. 11.200 zurückgegangen. Die Entwicklung im folgenden Jahrzehnt war wesentlich stärker als in der Gesamtstadt von einem deutlichen Einwohnerverlust gekennzeichnet. Die Bevölkerung nahm um rd. 2.500 Personen (-22 %) auf rd. 8.800 Personen ab. Obwohl der Einwohnerschwund danach leicht abgebrems werden konnte, stabilisierte sich die Bevölkerungszahl erst seit 1984 bei einem Wert um rd. 8.000 Personen. Der seit 1992 anhaltende Einwohnerrückgang kann aller Voraussicht nach abgefangen und in einem Stabilitätsprozeß umgelenkt werden.

Nach der Einwohnerzahl liegt der Pfaffengrund zur Zeit an neunter Stelle der Heidelberger Stadtteile. 5,8 % der Heidelberger/-innen (ca. 132.300) leben hier (Stand 31.12.1994).

Künftige Bevölkerungsentwicklung

Nach den Vorausrechnungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird sich bis zum Jahr 2005 die Einwohnerzahl wegen der geringen Bautätigkeit in ähnlicher Höhe bewegen wie heute (ca. 7.700 Einwohner).

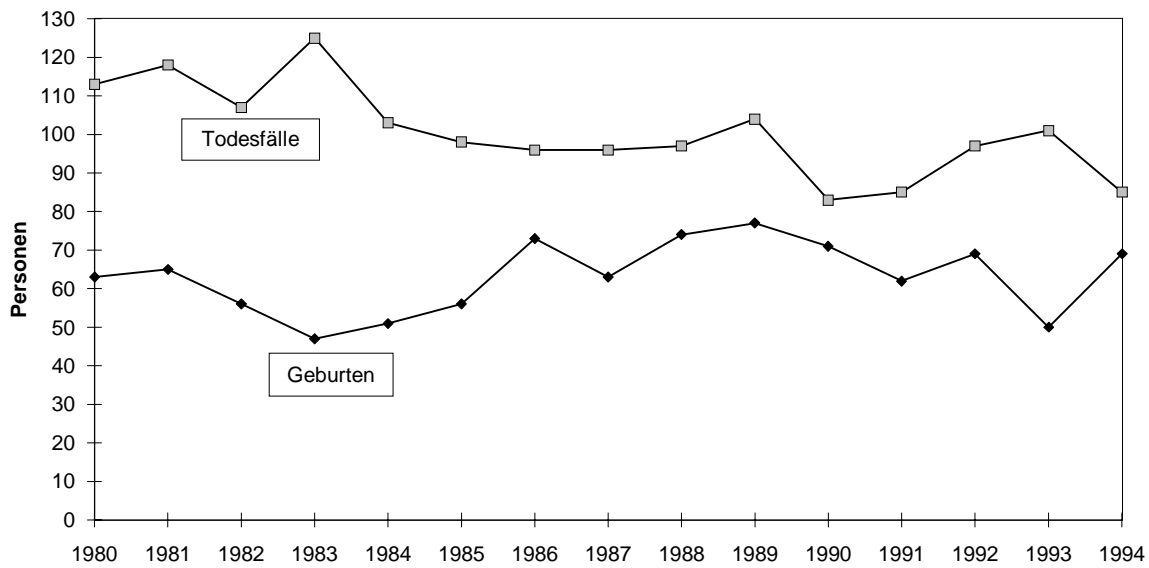
Tabelle 2: Wohnbevölkerung in den statistischen Bezirken (Stadtvierteln) des Pfaffengrundes 1980 bis 1994²⁾

Nr.	Stadtviertel/ Stadtteil	Wohnbevölkerung am 31.12.94			
		1980	1994	Veränderung 1980 - 1994	
		abs.	abs.	abs.	in %
008 1	Süd	8312	7239	-1073	-12,9
008 2	Nord	566	471	-95	-16,8
008	Pfaffengrund	8878	7710	-1168	-13,2

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

2) Gebietsstand von 1994

Abbildung 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Pfaffengrund von 1980 bis 1994



Quelle: eigene Fortschreibung; RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Entwicklung in den Stadtvierteln

Der Pfaffengrund gliedert sich in zwei Stadtviertel (Süd und Nord) mit einer Gesamtfläche von 264,1 ha. Davon sind 82,4 % (217,6 ha) bebaut. Im Vergleich zum Heidelberger Stadtmittel (Siedlungsflächenanteil 25,2 %) ist die Siedlungsdichte sehr hoch. Die den Stadtteil im Süden und Osten umgebenden landwirtschaftlich genutzten Flächen liegen größtenteils auf Kirchheimer Gemarkung. Betrachtet man jedoch die Einwohnerdichte, befindet sich der Pfaffengrund mit einem Wert von 35 Einwohnern je Hektar bebauter Fläche wegen seiner relativ lockeren Bebauung noch unter dem städtischen Mittel von 48 Einwohnern.

Pfaffengrund-Nord ist ein Industriegebiet mit geringer Wohnnutzung. Nur rd. 6 % der Pfaffengrunder Bevölkerung (ca. 470 Personen) leben dort. Der Einwohnerschwerpunkt liegt südlich der Eppelheimerstraße im Stadtviertel Pfaffengrund-Süd, dort leben heute rd. 7.240 Einwohner.

Der aufgezeichnete Einwohnerrückgang hat vor allem Pfaffengrund-Süd betroffen. Seit 1980 hat er einen Einwohnerverlust von rd. 13 % (rd. 1.100 Personen) zu verzeichnen gehabt.

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

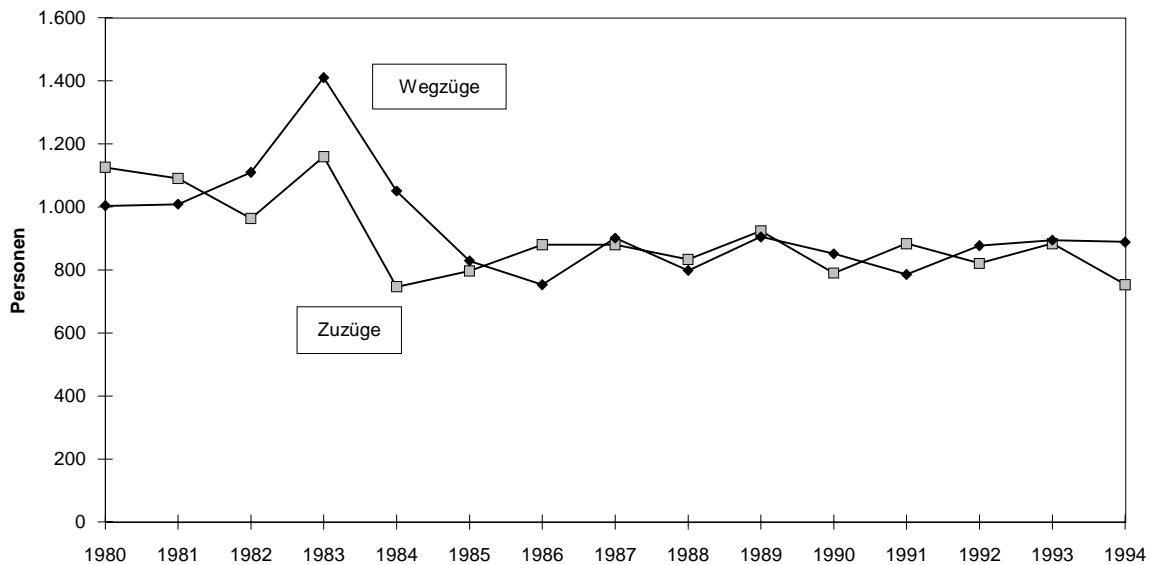
Der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Geburten minus Todesfälle) war im gesamten Betrachtungszeitraum negativ. Gegenüber den anderen Stadtteilen ist die Bi-

Tabelle 3: Natürliche Bevölkerungsentwicklung im Pfaffengrund von 1980 bis 2005

Jahr	Pfaffengrund			
	Wohnbevölkerung am 31.12.	Geburten	Todesfälle	Saldo
1980	8878	63	113	-50
1981	8907	65	118	-53
1982	8709	56	107	-51
1983	8380	47	125	-78
1984	8024	51	103	-52
1985	7951	56	98	-42
1986	8055	73	96	-23
1987	8001	63	96	-33
1988	8013	74	97	-23
1989	8005	77	104	-27
1990	7931	71	83	-12
1991	8006	62	85	-23
1992	7922	69	97	-28
1993	7861	50	101	-51
1994	7710	69	85	-16
Prognose:				
2000	7701	66	98	-32
2005	7740	67	98	-31

Quelle: 1980 - 1994: eigene Fortschreibung, RRH; 1995 - 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 4: Zu- und Wegzüge in den und vom Pfaffengrund von 1980 bis 1994



Quelle: eigene Fortschreibung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

lanz vergleichsweise ungünstig. Die Anzahl der Geburten lag zwischen 1980 und 1994 im Mittel bei ca. 60 pro Jahr, die der Todesfälle bei ca. 100 pro Jahr.

Nach den Vorausrechnungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wird sich dieses Verhältnis bis zum Jahr 2005 nicht wesentlich ändern, so daß weiterhin mit einem Geburtendefizit zu rechnen ist (siehe Tabelle 3). Die Geburtenziffer (Geburten je 1.000 Einwohner) lag in den vergangenen drei Jahren

im Mittel mit 8,0 deutlich unter dem Heidelberger Durchschnitt von 9,9. Die Sterbeziffer dagegen überstieg den gesamtstädtischen Wert (12,0 zu 10,7).

Wanderungsbewegungen/Mobilität

Die Bevölkerungsentwicklung wird durch die Wanderungsbewegungen entscheidend bestimmt, da diese zahlenmäßig die natürlichen Bewegungen bei weitem übertreffen. Sie kann bei einer positiven Entwicklung das Geburten-

Tabelle 4: Wanderungsentwicklung im Pfaffengrund von 1980 bis 1994

Jahr	Wanderungsfälle insgesamt	Wanderungsfälle je 1.000 Einwohner	Zuzüge			Wegzüge			Außenwanderungssaldo	Innenwanderungssaldo
			insgesamt	aus anderen Gemeinden	aus dem Stadtgebiet	insgesamt	in andere Gemeinden	in das Stadtgebiet		
1980	2.128	240	1.125	764	361	1.003	618	385	146	-24
1981	2.098	236	1.090	698	392	1.008	663	345	35	47
1982	2.073	238	963	607	356	1.110	724	386	-117	-30
1983	2.569	307	1.159	546	613	1.410	799	611	-253	2
1984	1.796	224	746	377	369	1.050	683	367	-306	2
1985	1.625	204	797	437	360	828	447	381	-10	-21
1986	1.633	203	880	487	393	753	459	294	28	99
1987	1.781	223	880	517	363	901	524	377	-7	-14
1988	1.631	204	833	562	271	798	524	274	38	-3
1989	1.829	228	924	566	358	905	532	373	34	-15
1990	1.642	207	790	456	334	852	532	320	-76	14
1991	1.670	209	884	564	320	786	457	329	107	-9
1992	1.698	214	821	479	342	877	573	304	-94	38
1993	1.778	226	884	486	398	894	543	351	-57	47
1994	1.643	213	754	411	343	889	476	413	-65	-70

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

defizit ausgleichen, bei einer negativen den Einwohnerrückgang noch verstärken. Im Pfaffengrund ist eine für beide Bewegungsvorgänge ungünstige Bilanz festzustellen: Die Einwohnerzahl schrumpft sowohl durch das Geburten- als auch das Wanderungsminus.

Der Wanderungssaldo (Zuzüge minus Wegzüge) unterlag im Betrachtungszeitraum jedoch erheblichen Schwankungen. Anfangs noch positiv, war er von 1982 bis 1985 deutlich negativ. Seit 1985 schwankt der Saldo in einem Bereich von ungefähr + 100 bis - 140 Personen. Im langjährigen Schnitt zogen pro Jahr rd. 40 Personen mehr weg als zu.

Dieser Effekt ist grundsätzlich in Stadtteilen zu beobachten, die nur einen geringfügigen Wohnungszuwachs haben. Besonders im Pfaffengrund werden viele Wegzüge dadurch verursacht, daß die nachfolgende Generation nach der Haushaltsgründung dort keine Wohnung findet.

Die Mobilität der Pfaffengrunder Bevölkerung gemessen an der Zahl der Wanderungsfälle je 1.000 Einwohner (Zu- und Fortzüge über die Stadtteilgrenzen hinweg) war seit 1985 relativ konstant. Dabei liegen die Werte stets deutlich unter dem gesamtstädtischen Niveau.

Ein Ausreißer in der Wanderungsbewegung ist 1983. Aufgrund einer Umstrukturierung des Berufsförderungswerkes der Stiftung Rehabilitation stieg die Binnenwanderung stark an, da Umschüler vom Pfaffengrund nach Wieblingen verlegt wurden und umgekehrt.

Die Außenwanderung (Zu- und Wegzüge über die Stadtgrenze hinweg) überwiegt vom Umfang her die Binnenwanderung (Umzüge innerhalb der Stadt). Dabei ist der Saldo der Außenwanderung überwiegend negativ. Der Binnenwanderungssaldo ist im langfristigen Vergleich weitgehend ausgeglichen.

Auch in Zukunft wird der Wanderungssaldo nicht positiv, bestenfalls ausgeglichen sein.

Zusammen mit dem negativen Saldo der natürlichen Bewegungen führt dies zu einem leichten Bevölkerungsrückgang bzw. einer Schwankung um den heutigen Wert.

Wohndauer im Stadtteil

Der Pfaffengrund gehört zu den Stadtteilen Heidelbergs mit der höchsten durchschnittlichen Wohndauer. Mehr als die Hälfte der Einwohner leben schon seit mehr als zehn Jahren dort. Nur ein Drittel wohnt erst seit höchstens fünf Jahren im Pfaffengrund. Im Vergleich zur Gesamtstadt ist das der niedrigste Anteil.

1.2 Altersstruktur

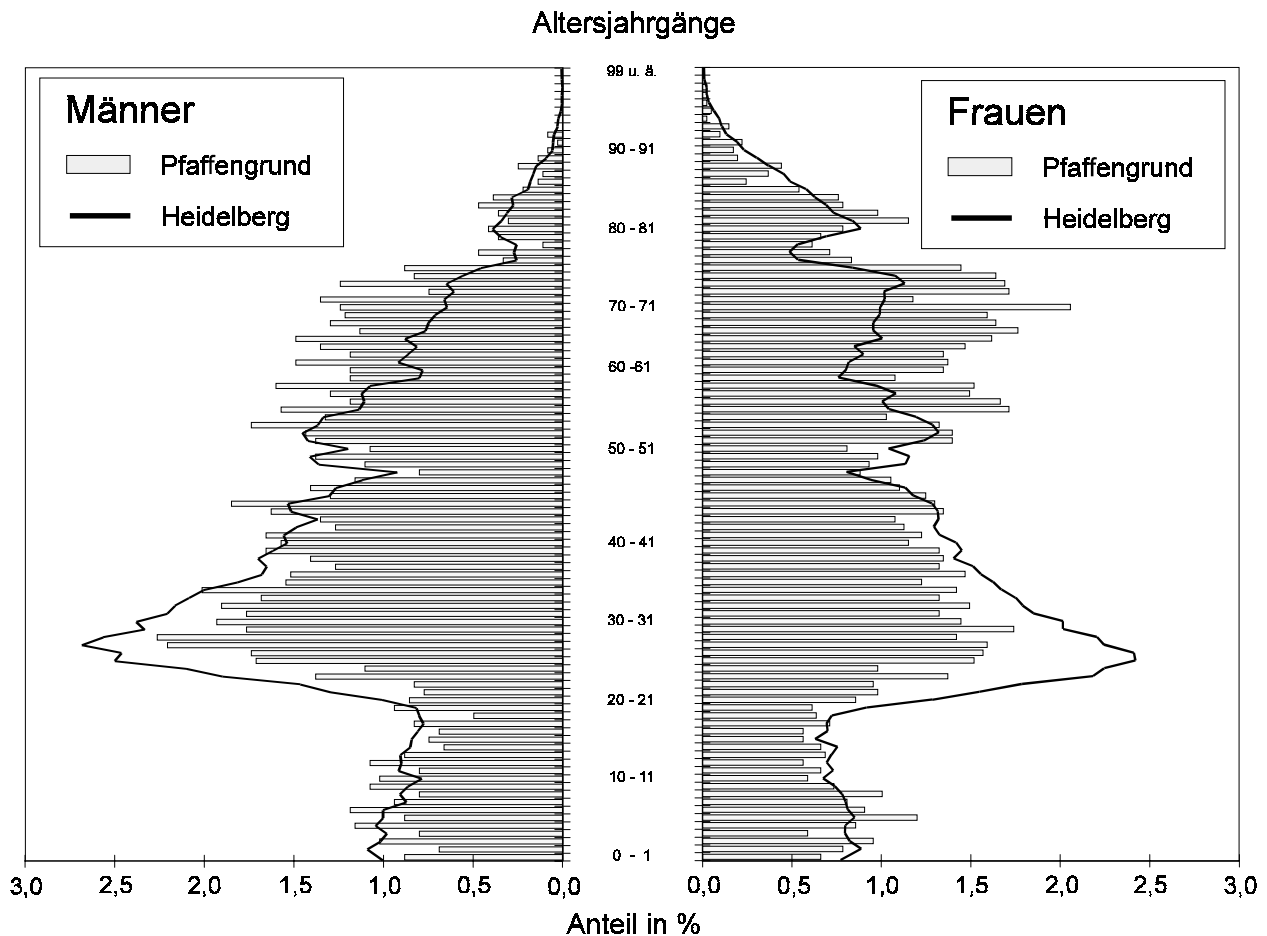
Die Altersstruktur und ihre Entwicklung ist eine entscheidende Komponente für die richtige Einschätzung des Infrastrukturbedarfes. Verschiebungen im Altersaufbau haben vielfach Änderungen in den Bedarfsausprägungen zur Folge.

Tabelle 5: Altersstruktur der Wohnbevölkerung des Pfaffengrundes nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994

Altersklassen	Pfaffen-	Pfaffen-	Pfaffen-	Heidel- berg
	grund-Süd	grund-Nord	grund	
	008 1	008 1	008	
unter 3 Jahre	155	37	192	3.691
in % der Einw.	2,1	7,9	2,5	2,8
3 - 5 Jahre	193	18	211	3.594
in % der Einw.	2,7	3,8	2,7	2,7
6 - 9 Jahre	266	20	286	4.459
in % der Einw.	3,7	4,2	3,7	3,4
10 - 17 Jahre	413	34	447	8.139
in % der Einw.	5,7	7,2	5,8	6,2
18 - 29 Jahre	1.058	95	1.163	29.045
in % der Einw.	14,8	20,2	15,1	22,0
30 - 44 Jahre	1.564	113	1.677	32.950
in % der Einw.	21,6	24,0	21,8	24,9
45 - 64 Jahre	1.882	104	1.986	29.379
in % der Einw.	26,0	22,1	25,8	22,2
65 und älter	1.698	50	1.748	21.037
in % der Einw.	23,5	10,6	22,7	15,9
darunter:				
75 und älter	639	10	649	9.642
in % der Einw.	8,8	2,1	8,4	7,3
Einwohner insgesamt	7.239	471	7.710	132.294
in % der Einw.	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 5: Alterspyramide der Wohnbevölkerung im Pfaffengrund und in Heidelberg am 31.12.1994



Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Der Altersaufbau im Pfaffengrund weicht deutlich von der Altersstruktur Heidelbergs ab. Jeder fünfte Einwohner (ca. 1.750 = 22,7 %) ist 65 Jahre und älter. Dies ist der höchste Anteil unter allen Stadtteilen. In der Gesamtstadt ist nur knapp jeder sechste in diesem Alter. Die Altersspitze (über 75 Jahre) ist im Pfaffengrund mit 8,4 % ebenfalls stärker ausgeprägt als in der Gesamtstadt (7,3 %).

Den Schwerpunkt machen die sogenannten jungen Alten zwischen 65 und 74 Jahren aus. Ebenfalls überdurchschnittlich ist der Anteil der 45 bis 64jährigen. Während in der Gesamtstadt "nur" 38 von 100 Einwohnern älter als 44 Jahre sind, sind dies im Pfaffengrund 49 von 100.

Die jüngeren Erwachsenen zwischen 18 und 44 Jahre sind demgegenüber deutlich unterrepräsentiert. Ihr Anteil liegt mit 36,9 % 10

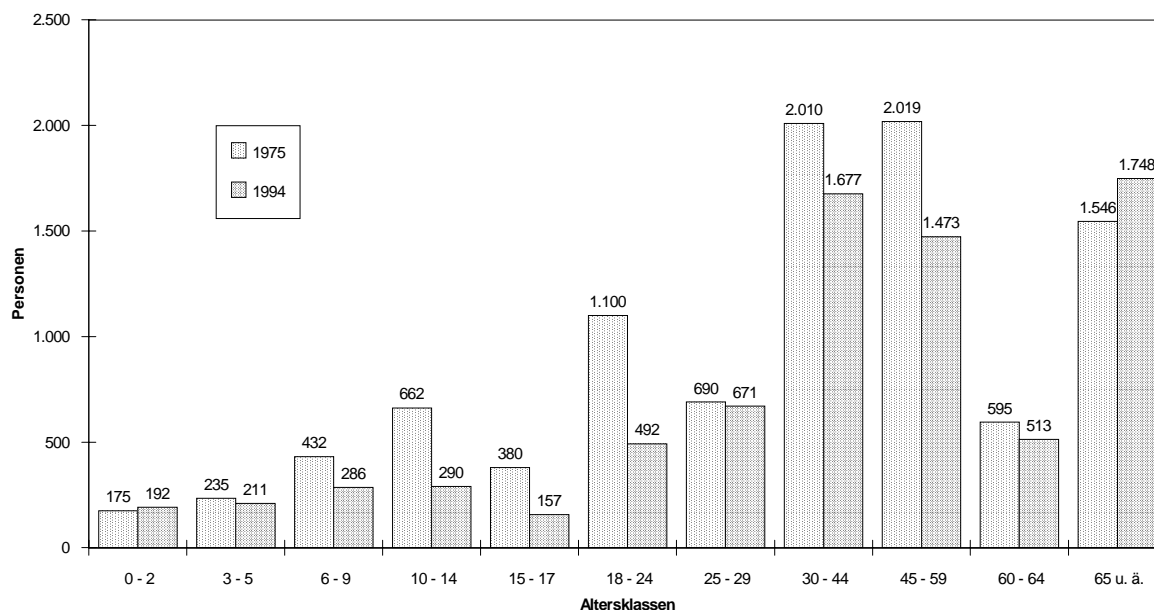
Prozentpunkte unter dem gesamtstädtischen Mittel (46,9 %). Hierin spiegelt sich deutlich der vom knappen Wohnungsangebot hervorgerufene chronische Wanderungsverlust bei der jüngeren Generation wieder. Trotz dieser wohnungsmarktbedingten Struktureinflüsse weichen die Anteile der Kinder und Jugendlichen vom städtischen Durchschnitt nur geringfügig ab. Während in der Gesamtstadt 15,0 % unter 18jährige wohnen, sind es im Pfaffengrund 14,7 %

Altersaufbau in den Stadtvierteln

In den beiden als Wohn- und Gewerbegebiet funktional verschiedenen Stadtvierteln unterscheidet sich auch der Altersaufbau der Bevölkerung.

Im Pfaffengrund-Süd fällt der überdurchschnittliche Anteil der Älteren auf. Über ein Fünftel der Einwohner ist 65 Jahre und älter.

Abbildung 6: Altersstruktur im Pfaffengrund 1994 im Vergleich zu 1975



Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Die Altersspitze liegt wiederum mit 8,8 % über dem Heidelberger Durchschnitt. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind nur leicht unterdurchschnittlich vertreten. Im Vergleich zum gesamtstädtischen Mittel deutlich unterrepräsentiert sind die jüngeren Erwachsenen (18 - 44 Jahre) mit 36,4 % (HD: 46,9 %). Die dafür maßgebliche Ursache - der Mangel an Wohnungen für nachfolgende Generationen - wurde bereits erwähnt.

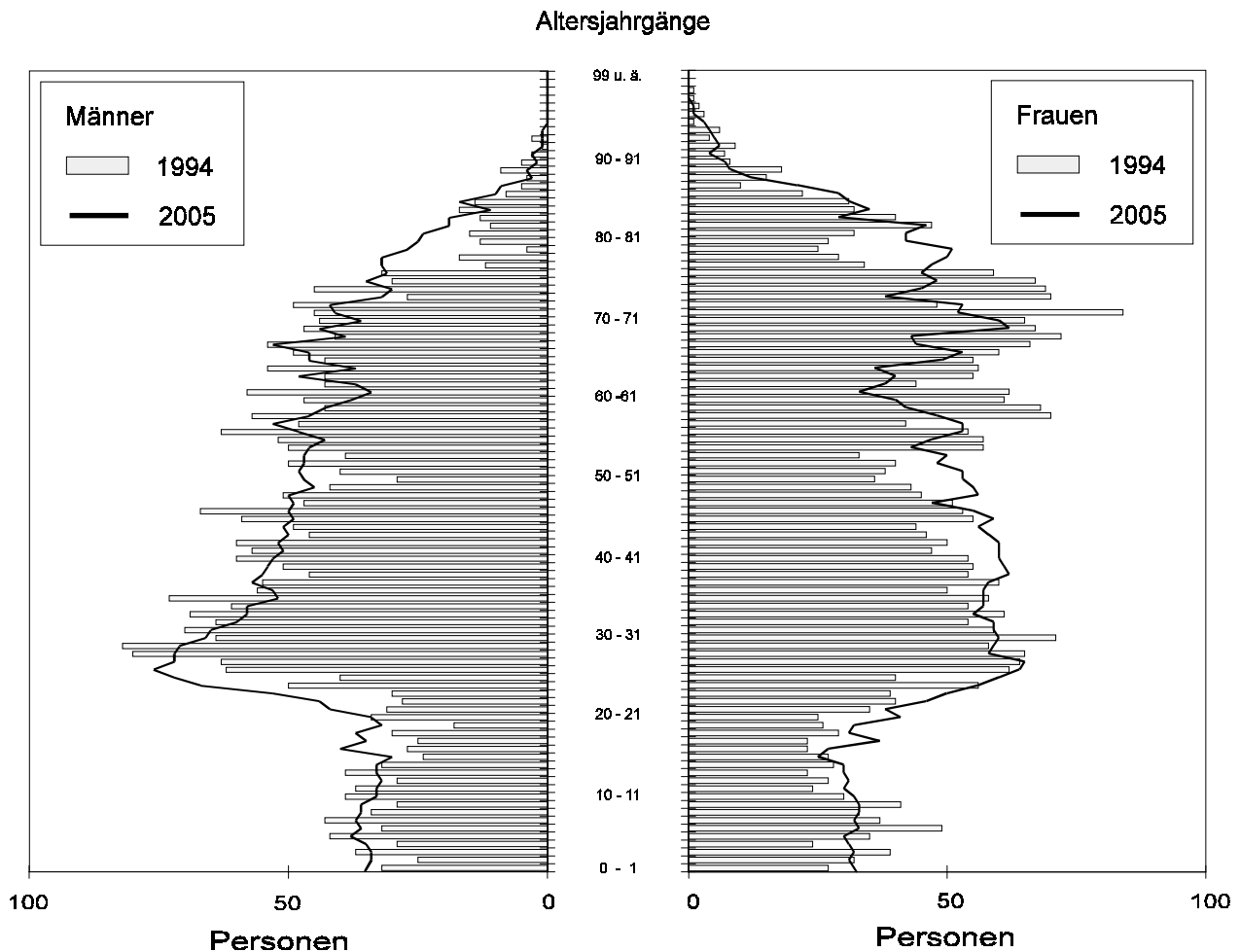
Im Industriegebiet Pfaffengrund-Nord lebt bei einer insgesamt sehr niedrigen Einwohnerzahl eine durchschnittlich jüngere Bevölkerung. Der Anteil der unter 18jährigen liegt bei 23,1 %. Nur jeder neunte Einwohner ist über 64 Jahre alt. Der Altersaufbau in Pfaffengrund-Nord ist gegenwärtig noch durch die Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien beeinflusst. Sie sind in Wohncontainern in der Industriestraße untergebracht und stellen rd. ein Fünftel der dortigen Einwohner.

Tabelle 6: Altersstruktur im Pfaffengrund 1994 im Vergleich zu 1975

Altersklassen	Einwohner am 31.12.1975		Einwohner am 31.12.1994		Veränderung 1975 - 1994	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
0 - 2	175	1,8	192	2,5	17	9,7
3 - 5	235	2,4	211	2,7	-24	-10,2
6 - 9	432	4,4	286	3,7	-146	-33,8
10 - 14	662	6,7	290	3,8	-372	-56,2
15 - 17	380	3,9	157	2,0	-223	-58,7
18 - 24	1.100	11,2	492	6,4	-608	-55,3
25 - 29	690	7,0	671	8,7	-19	-2,8
30 - 44	2.010	20,4	1.677	21,8	-333	-16,6
45 - 59	2.019	20,5	1.473	19,1	-546	-27,0
60 - 64	595	6,0	513	6,7	-82	-13,8
65 und älter	1.546	15,7	1.748	22,7	202	13,1
darunter:						
75 und älter	588	6,0	649	8,4	61	10,4
Insgesamt	9.844	100,0	7.710	100,0	-2134	21,7

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Abbildung 7: Alterspyramide der Wohnbevölkerung im Pfaffengrund 1994 und 2005



Quelle: 1994 eigene Fortschreibung, RRH; 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Veränderungen gegenüber 1975

Senioren/-innen

Die Zahl der über 64jährigen nahm zwischen 1975 und 1994 um rd. 200 Personen bzw. 13,1 % zu. Ihr Anteil stieg von 15,7 % auf 22,7 % und somit um 7 Prozentpunkte an. Lebten 1975 noch rd. 1.550 Senioren und Seniorinnen im Pfaffengrund, so sind es 1994 bereits rd. 1.720. Der Zunahmeschwerpunkt lag dabei bei den sog. jungen Alten (65 - 74jährige). Bei den älteren Senioren war das Wachstum wesentlich schwächer. Ihr Bevölkerungsanteil stieg von 6,0 % auf 8,4 % an.

Kinder und Jugendliche

Der Anteil der Vorschulkinder ist ebenfalls leicht - trotz insgesamt rückläufiger Einwohnerzahl - angestiegen. Während 1975 nur jeder 24. Einwohner unter 6 Jahre alt war, war dies 1994 bereits jeder 19. Einwohner.

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen (6 - 17 Jahre) ist zwischen 1975 und 1994 dramatisch gesunken. Sie hat um die Hälfte von rd. 1.470 auf rd. 730 abgenommen. Dies ist der stärkste Rückgang aller Altersgruppen. Ihr Anteil an der Bevölkerung sank von 15 % auf 10,4 %. Dieser strukturelle Einwohnerverlust ist symptomatisch für Stadtteile, die von einer hohen Abwanderung junger Familien geprägt sind oder waren.

Erwerbspersonenentwicklung

Ebenfalls als Folge der Abwanderung junger Altersgruppen in der Haushaltsgründungsphase ist im Vergleich zu 1975 die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter zwischen 18 und 64 Jahren von ca. 6.400 auf ca. 4.800 zurückgegangen¹⁾. Eine spürbare Abnahme haben dabei die 18 bis 24jährigen zu

1) Von den rd. 4.800 Erwerbsfähigen sind ca. 3.100 (65 %) auch erwerbstätig.

verzeichnen. Ihr Bevölkerungsanteil sank von 11,2 % auf 6,4 % ab. Als Folge des selektiven Abwanderungsprozesses ist die Zahl der Erwerbsfähigen stärker zurückgegangen (-25 %) als die Einwohnerzahl (-22 %).

Auf einen sog. Nichterwerbsfähigen kommen rechnerisch knapp zwei Erwerbsfähige (1,7). Im Verlauf bis 2005 wird die Erwerbsfähigkeitszahl um den heutigen Wert schwanken und schließlich mit 4.900 Personen nur geringfügig darüber liegen.

Der geringe Studierendenanteil an der Bevölkerung (2,9 %) findet - neben der beschriebenen Abwanderungsproblematik - auch ihren statistischen Widerhall im unterdurchschnittlichen Anteil der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 30 Jahren an der Gesamtbevölkerung des Pfaffengrundes. Gesamtstädtisch entfallen auf diese Jahrgänge 22,9 %, im Pfaffengrund nur 16,2 % der Einwohner (rd. 1.300 Personen). Mit der Eröffnung des neuen Studentenwohnheims nördlich der Eppelheimer Straße (Sommersemester 1995) wird sich die Studentenbilanz auch für den Pfaffengrund deutlich verbessern.

Künftige Altersentwicklung

Im Gegensatz zur bisherigen Entwicklung ist bei den Krabbelkindern (0 bis unter 3jährige) eine stabile Entwicklung zu erwarten. Bei den Kindern im Kindergartenalter nimmt die Zahl dagegen leicht ab.

Die Zahl und der Bevölkerungsanteil der 6 - 17jährigen wird zwar wieder leicht ansteigen, die Werte von 1975 werden jedoch weit unterschritten.

Die derzeitige Tendenz einer absoluten und prozentualen Zunahme der 64jährigen wird bis Ende des Jahrzehnts auslaufen. 2005 liegt der Bevölkerungsanteil und die Anzahl der Senioren wieder leicht unter den Werten von 1994. Innerhalb der Gesamtgruppe ist jedoch bei den älteren Senioren über den gesamten Zeitraum eine markante Zunahme zu verzeichnen. Mit knapp unter 800 Personen werden 2005 rd. 140 mehr über 74jährige im Pfaffengrund leben als 1994. Gut jeder zehnte Einwohner zählt dann zu dieser Altersgruppe.

Infrastrukturanforderungen

Anforderungen an den öffentlichen Infrastrukturbedarf ergeben sich daher vor allem

Tabelle 7: Entwicklung der Pfaffengrunder Wohnbevölkerung nach Altersklassen bis zum Jahr 2005

Altersklassen	Einwohner am 31.12.1994		Einwohner am 31.12.2000		Einwohner am 31.12.2005		Veränderung 1994 -2005	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
0 - 2	192	2,5	194	2,5	198	2,6	6	3,1
3 - 5	211	2,7	199	2,6	203	2,6	-8	-3,8
6 - 9	286	3,7	254	3,3	272	3,5	-14	-4,9
10 - 14	290	3,8	334	4,3	307	4,0	17	5,9
15 - 17	157	2,0	177	2,3	207	2,7	50	31,8
18 - 24	492	6,4	637	8,3	667	8,6	175	35,6
25 - 29	671	8,7	655	8,5	663	8,6	-8	-1,2
30 - 44	1.677	21,8	1.687	21,9	1.696	21,9	19	1,1
45 - 59	1.473	19,1	1.353	17,6	1.443	18,6	-30	-2,0
60 - 64	513	6,7	509	6,6	398	5,1	-115	-22,4
65 und älter	1.748	22,7	1.702	22,1	1.686	21,8	-62	-3,5
darunter: 75 und älter	649	8,4	743	9,6	790	10,3	141	21,7
Insgesamt	7.710	100,0	7.701	100,0	7.740	100,0	30	0,4

Quelle: 1994: eigene Fortschreibung (RRH); 1995 - 2005: Bevölkerungsprognose, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Tabelle 8: Struktur der Haushalte im Pfaffengrund nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994

Haushalte	Pfaffengrund-Süd	Pfaffengrund-Nord	Pfaffengrund insgesamt	Heidelberg ¹⁾
Haushalte (HH) insgesamt	3.398	222	3.620	71.126
davon:				
Einpersonenhaushalte	1.230	62	1.292	37.910
in % aller Haushalte	36,2	28,1	35,7	53,3
Mehrpersonenhaushalte	2.168	160	2.328	33.216
in % aller Haushalte	63,8	71,9	64,3	46,7
HH ohne Kinder unter 18 Jahre	2.698	147	2.845	58.750
in % aller Haushalte	79,4	66,1	78,6	82,6
HH mit Kindern unter 18 Jahre	700	75	775	12.376
in % aller Haushalte	20,6	33,8	21,4	17,4
darunter:				
Haushalte mit 1 Kind	393	47	440	6.732
in % der Haushalte mit Kindern	56,1	63,2	56,8	54,4
Haushalte mit 2 Kindern	239	19	258	4.208
in % der Haushalte mit Kindern	34,1	25,1	33,2	34,0
Haushalte mit 3 u. m. Kindern	68	9	77	1.436
in % der Haushalte mit Kindern	9,8	11,8	10,0	11,6
vollst. Familien mit Kindern	521	56	577	9.307
in % der Haushalte mit Kindern	74,4	75,2	74,5	75,2
Alleinerziehende	179	19	198	3.069
in % der Haushalte mit Kindern	25,6	25,1	25,5	24,8

1) geschätzte Werte

Quelle: 1994: eigene Fortschreibung, RRH; eigene Berechnung; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

bei den älteren Senioren. Der vorgesehene Ausbau des Seniorenzentrums kommt demnach zur richtigen Zeit. Dabei ist die Ausweisung von neuen Infrastruktureinrichtungen an der Gesamtentwicklung auszurichten. Der Siedlungsschwerpunkt der älteren Einwohner liegt heute und auch in Zukunft im Bereich zwischen "Im Entenlach" und "Im Heimgarten".

1.3 Haushaltsstruktur

Zum Jahresende 1994 wird die Zahl der Haushalte im Pfaffengrund auf ca. 3.600 geschätzt¹⁾. Deren Struktur zeigt noch eine stark traditionelle, familienorientierte Prägung. Insgesamt ist der Trend zum Einpersonenhaushalt (Singularisierung) deutlich weniger weit fortgeschritten als in den anderen Stadtteilen. Die neuen Haushaltstypen (Singles, unverhei-

ratet Zusammenlebende etc.) sind wesentlich seltener anzutreffen als in mehr von der Universität geprägten Stadtteilen. Die erwartete Einwohnerstagnation sowie Veränderungen in der Einwohnerstruktur lassen bis 2005 eine leichte Erhöhung auf ca. 3.800 Haushalte voraussagen.²⁾

Singles

Die Zahl der Einpersonenhaushalte liegt im Pfaffengrund mit 35,7 % deutlich unter dem Heidelberger Mittel von 53,3 %. Nur auf dem Boxberg leben im Verhältnis noch weniger Singles. Im Pfaffengrund-Nord ist deren Anteil noch niedriger als im Pfaffengrund-Süd.

Haushalte mit Kindern

Der Anteil an Haushalten mit Kindern unter 18 Jahren liegt mit 21,4 % deutlich höher

1) Zwischen den Stichtagen der Volkszählung wird die Haushaltszahl nicht fortgeschrieben.

2) Maßgeblich ist dafür vor allem der höhere Studentenanteil ab 1995.

als der Gesamtstadtdurchschnitt (rd. 17 %). In gut jedem fünften Haushalt lebte Ende 1994 mindestens ein Kind unter 18 Jahren. Hier zeigen sich wieder deutliche Unterschiede zwischen den beiden Stadtvierteln. Im Pfaffengrund-Nord leben anteilig deutlich mehr Haushalte mit Kindern als im Pfaffengrund-Süd. Dies ist überwiegend auf die Asylbewerber-Familien aus dem ehemaligen Jugoslawien zurückzuführen.

Unter den Haushalten mit Kindern sind die Haushalte mit nur einem Kind in der Mehrheit (56,8 % der Haushalte mit Kindern). In einem Drittel leben zwei, in jedem zehnten drei oder mehr Kinder. Im Vergleich zur Gesamtstadt haben etwas mehr Familien nur ein Kind und weniger Familien zwei und mehr Kinder. Im Pfaffengrund-Nord ist der Schwerpunkt bei den Kleinfamilien mit einem Kind noch ausgeprägter.

Kinderreichtum beginnt nicht nur im Pfaffengrund, sondern in Heidelberg allgemein bereits bei zwei Kindern. Bezogen auf die rd. 3.600 Haushalte des Pfaffengrundes haben nur gut zwei Prozent mehr als zwei Kinder unter 18 Jahren.

Alleinerziehende

Bei etwas mehr als einem Viertel der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren gibt es nur einen Erziehungsberechtigten (200 Haushalte). Ganz überwiegend handelt es sich dabei

um Frauen (rd. 80 % der Alleinerziehenden). Die Zahl der Alleinerziehenden hat seit 1987 um ein Drittel zugenommen. Der Anteil an unvollständigen Familien liegt mit 25,6 % leicht über dem gesamtstädtischen Wert von 24,8 %.

Familienstand

Im Pfaffengrund wohnen im Vergleich zur Gesamtstadt deutlich mehr Verheiratete. Mit 49 % liegt ihr Anteil um 9 Prozentpunkte über dem Stadtdurchschnitt von knapp 40 %. Im Gegensatz dazu sind die volljährigen Ledigen mit einem Anteil von "nur" 20 % deutlich unterrepräsentiert (HD: 33 %).

Der Anteil an verwitweten Personen liegt mit 10,4 % über dem Stadtmittel von 7,5 %. Dies ist in der Altersstruktur des Pfaffengrundes begründet. Die aktivierenden und unterstützenden Angebote der Altenhilfe sind hierdurch besonders gefordert. Daß im Pfaffengrund die Geschiedenenrate (5,7 %) vom Gesamtstadtmittel (5,2) leicht nach oben abweicht, überrascht.

1.4 Sozialstruktur

Erwerbstätige

Zum Zeitpunkt der Volkszählung am 25. Mai 1987 waren von den damals ca. 8.000 Einwohnern rd. 3.300 Personen erwerbstätig

Tabelle 9: Einwohner im Pfaffengrund nach dem Familienstand und nach Stadtvierteln im Vergleich zur Gesamtstadt am 31.12.1994

Familienstand	Pfaffengrund-Süd	Pfaffengrund-Nord	Pfaffengrund insgesamt	Heidelberg
Ledig unter 18 Jahre	1.027	109	1.136	19.870
in % der Einwohner	14,2	23,1	14,7	14,7
Ledig 18 Jahre und älter	1.447	97	1.544	43.105
in % der Einwohner	20,0	20,6	20,0	33,0
Verheiratet	3.556	233	3.789	52.548
in % der Einwohner	49,1	49,5	49,1	39,7
Verwitwet	778	20	798	9.783
in % der Einwohner	10,7	4,2	10,4	7,5
Geschieden	431	12	443	6.988
in % der Einwohner	6,0	2,5	5,7	5,2
Einwohner insgesamt	7.239	471	7.710	132.294

Quelle: eigene Fortschreibung, RRH; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

und rd. 230 arbeitslos. Dies entspricht einer Erwerbsquote von 45 %. Sie liegt damit leicht unter dem Stadtdurchschnitt von 45,8 %. Aufgrund des hohen Anteils an über 60jährigen Frauen überrascht es nicht, daß die Erwerbsquote der Frauen mit 32,7 % ebenfalls unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 34,5 % liegt.

Stellung im Beruf

Differenziert man die Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf, so ergibt sich eine deutliche Abweichung zur Struktur der Gesamtstadt. Der Pfaffengrund läßt sich als Arbeiterstadtteil charakterisieren. Während in Heidelberg bei der Volkszählung 27,1 % als Arbeiter beschäftigt waren, sind dies im Pfaffengrund 43,9 %. Dies ist der höchste für einen Stadtteil ermittelte Anteil. Dementsprechend geringer ist die Angestellten- und Beamtenquote. Selbständig sind anteilig nur halb so viele Erwerbstätige wie im Heidelberger Durchschnitt.

Tabelle 10: Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987

Stellung im Beruf	Pfaffengrund	Heidelberg
Selbständige	6,0%	11,3%
Beamte	8,0%	11,0%
Angestellte	42,1%	50,6%
Arbeiter	43,9%	27,1%

Quelle: Volkszählung 1987, eigene Berechnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Der Pfaffengrund weist damit eine eigenständige, für ihn typische Sozial- und Berufsstruktur auf, die stark vom dort vorhandenen Arbeitsplatzangebot geprägt ist. Lebenswelten, soziale Milieus und das Vereinsleben sind traditionell durch die Arbeiterkultur mitbestimmt.

Dementsprechend weist die Einwohnerstatistik von 1994 für den Pfaffengrund eine prägnant vom Mittel abweichende "Berufsverteilung" auf. Drei Viertel der Pfaffengrunder üben einen einfachen oder mittleren Beruf aus (74,7 %), in Heidelberg sind es nur 53,9 %. Eine gehobene Stellung nehmen 15,3 % ein

(HD: 20,2 %). Während in der Gesamtstadt mehr als jeder vierte eine höhere berufliche Position einnimmt, ist dies im Pfaffengrund nur bei jedem zehnten der Fall.

Zumindest nach der Einwohnerstatistik weist der Pfaffengrund eine größere Homogenität und eine geringere soziale Differenzierung und Aufsplitterung als andere Stadtteile auf. Man ist sich sowohl von seiner Arbeitsumgebung als auch privaten Lebenswelt um ein Vielfaches näher als in anderen Stadtquartieren.

Arbeitslosenquote, Erwerbstätige

Die Arbeitslosenquote betrug zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 6,8 % und lag damit deutlich unter dem Stadtdurchschnitt von 8,4 %. Eine aktuellere kleinräumige Arbeitslosenquote auf Stadtteilebene liegt nicht vor. Es ist aber wegen des höheren Anteils an Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe davon auszugehen, daß gegenwärtig anteilig mehr Personen von Arbeitslosigkeit betroffen sind als im Stadtdurchschnitt. Im Juni 1994 waren in Heidelberg rd. 4.200 Personen arbeitslos gemeldet. Dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 8,1 %. Nach vorliegenden Schätzungen dürften zum gleichen Zeitpunkt im Pfaffengrund knapp 10 % arbeitslos gewesen sein.

Rd. 3.100 Einwohner (40 %) des Pfaffengrundes waren Ende 1994 schätzungsweise erwerbstätig, darunter etwa 1.300 Frauen.

1.5 Ausländer

Am 31.12.1994 lebten im Pfaffengrund insgesamt rd. 760 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Darunter kommen rd. 530 Ausländer (70 %) aus den Anwerbeländern¹⁾. Mit einem Anteil von 9,8 % liegt der Ausländeranteil deutlich unter der gesamtstädtischen Quote von 14,1 %. Nur jeder 25. in Heidelberg lebende Ausländer hat seinen Wohnsitz im Pfaffengrund.

1) Anwerbeländer: Griechenland, Italien, Portugal, Länder des ehem. Jugoslawien, Spanien, Türkei.

Türkische Staatsbürger stellen mit rd. 260 Personen (34,2 %) die größte Ausländergruppe. Damit sind sie weitaus stärker als in der Gesamtstadt vertreten. Einen ebenfalls überdurchschnittlichen Anteil haben die Bürger aus dem ehemaligen Jugoslawien und griechische Staatsangehörige.

Im Pfaffengrund-Nord mit seiner insgesamt niedrigen Einwohnerzahl stellen die Ausländer 33 % der Bevölkerung. Dieser hohe Wert ist auf die rd. 130 Asylbewerber und Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien zurückzuführen. Über die Hälfte der Ausländer im Pfaffengrund-Nord stammt aus den Ländern des ehem. Jugoslawien. Im Gegensatz dazu sind im Pfaffengrund-Süd nur 8,3 % der Einwohner Ausländer. Darunter sind vier von zehn türkische Staatsbürger.

1.6 Studierende

Wie bereits erwähnt, wohnen nur wenige Studierende im Pfaffengrund. Im Wintersemester 1994/95 sind nur 2,9 % der Einwohner (insgesamt 225 Personen) an der Heidelberger Universität immatrikuliert. Dies ist nach dem Boxberg der niedrigste Anteil aller Heidelberger Stadtteile. Im gesamtstädtischen Mittel strebt dagegen nahezu jeder zehnte Einwohner (9,4 %) eine Akademikerkarriere an.

Für den Pfaffengrund wird ein kräftiger Zuwachs nach dem Bezug des neuen Studentenwohnheimes mit 194 Plätzen in Pfaffengrund-Nord erwartet.

1.7 Zusammenfassung

1. Der Pfaffengrund gliedert sich in zwei Stadtviertel mit einer Gesamtfläche von 264,1 ha. Davon sind 217,6 ha bebaut. Der Siedlungsflächenanteil liegt bei 82,4 % und damit um ein Vielfaches über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 25,2 %. Dies ist vor allem auf die enge Grenzziehung um den Siedlungskörper zurückzuführen. Die landwirtschaftlich genutzten Flächen in unmittelbarer Nachbarschaft liegen bereits auf Kirchheimer

Gemarkung. Die Zahl der Einwohner je Hektar bebauter Fläche (35) bewegt sich jedoch wegen der aufgelockerten Bauweise unter dem Heidelberger Mittelwert von rd. 48.

2. Ende 1994 hatte der Pfaffengrund rd. 7.700 Einwohner. Darunter waren 53 % Frauen und 47 % Männer. Die Zahl der Wohnberechtigten¹⁾ lag zu diesem Zeitpunkt bei ca. 8.300 Personen. Fast jeder zehnte Einwohner hat einen ausländischen Paß (rd. 760 Personen). Der Ausländeranteil liegt mit 9,8 % deutlich unter der gesamtstädtischen Quote von 14,1 %.
3. Seit 1980 hat die Wohnbevölkerung mehr oder weniger kontinuierlich um 13,2 % bzw. knapp 1.200 Personen abgenommen.

Bis zum Jahr 2005 wird mit einer Stagnation bzw. mit einer weiteren leichten Bevölkerungsabnahme gerechnet. Der Erwartungswert liegt mit etwas mehr als 7.700 Einwohnern um den heutigen Wert.

4. Für den Einwohnerschwind in der Vergangenheit waren sowohl die geringen Geburtenzahlen als auch die Wanderungsverluste maßgeblich. Wie kaum in einem anderen Stadtteil führte jedoch der im Pfaffengrund vorhandene Wohnungsmangel dazu, daß junge Familien in der Haushaltsgründungsphase ihren Geburtsstadtteil verlassen mußten.
5. Der Wanderungssaldo ist im Schnitt seit 1980 negativ. Die Binnenwanderung (Umzüge innerhalb der Stadtgrenzen) hatte nur einen durchschnittlichen Anteil an der Wanderungsbewegung und konnten trotz des positiven Saldos die Verluste der Außenwanderung nicht ausgleichen.
6. Im Pfaffengrund wie in der Gesamtstadt sind gegenwärtig rd. 15 % der Einwohner unter 18 Jahren alt. In der Zukunft wird

1) Alle Einwohner unabhängig davon, ob Heidelberg Haupt- oder Nebenwohnsitz ist.

der Anteil und die absolute Zahl der 6 - 17jährigen voraussichtlich steigen. Insgesamt leben dann nur rd. 50 Kinder und Jugendliche mehr im Pfaffengrund als heute. Das entspricht in etwa zwei Schulklassenstärken. Der Stand von 1975 wird jedoch bei weitem nicht mehr erreicht.

7. Der Anteil der über 64jährigen belief sich 1994 auf 22,7 %. Er weicht damit weit vom Stadtdurchschnitt (15,9 %) ab. Bis 2005 wird diese Altersgruppe durch die Zunahme der über 74jährigen geprägt werden. Deren Anzahl steigt um rd. 140 (+22 %) auf 790 Personen. Der Altersgruppenanteil erhöht sich von 8,4 % auf 10,3 %.
8. Anforderungen an den öffentlichen Infrastrukturbedarf ergeben sich demnach bis 2005 vorwiegend bei den Senioren und darunter vor allem bei den über 74jährigen. Der Ausbau des Seniorenzentrums entspricht demnach voll dem Bedarf.
9. Von den im Wintersemester an der Universität eingeschriebenen Studierenden wohnten 225 im Pfaffengrund. Im Vergleich zur Gesamtstadt (9,4 %) ist der Bevölkerungsanteil mit 2,9 % sehr gering. Nur auf dem Boxberg ist der Anteil noch niedriger. Nach dem Bezug des neuen Studentenwohnheimes in Pfaffengrund-Nord wird der Anteil jedoch deutlich steigen.
10. Zum Jahresende 1994 wird die Zahl der Haushalte auf ca. 3.600 geschätzt. Bis 2005 wird ein leichter Anstieg auf rd. 3.800 Haushalte erwartet. Die heutige Haushaltsstruktur zeigt noch eine stark familienorientierte und traditionelle Prägung. Die Singularisierung liegt mit einem Anteil der Einpersonen-Haushalte von 35,7 % weit unter dem Niveau der Gesamtstadt (53,3 %). Dementsprechend ist der Verheiratetenanteil mit 49 % deutlich höher als im Heidelberger Durchschnitt (39,7 %).
11. Der Anteil der Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren (21,4 %) bewegt sich danach erwartungsgemäß über dem Gesamtstadtniveau (17,4 %). Bei rd. einem Viertel aller Haushalte mit Kindern (rd. 200 Haushalte) gibt es nur einen Erziehungsberechtigten. Der Pfaffengrund weicht hier nur leicht vom gesamtstädtischen Mittel ab.
12. Zum Zeitpunkt der Volkszählung am 25. Mai 1987 bewegte sich die Erwerbsquote (Erwerbstätige und Arbeitslose) bei 45 %. Sie lag damit knapp unter dem Stadtdurchschnitt (45,8 %). Ende 1994 waren schätzungsweise rd. 3.100 Einwohner (40 %) erwerbstätig, darunter etwa 1.300 Frauen.
13. Die Arbeitslosenquote betrug 1987 6,8 % und bewegte sich damit weit unter dem Stadtdurchschnitt. Heute (1994) ist wegen der kritischen Marktlage beim Verarbeitenden Gewerbe von einem Wert um 10 % auszugehen.
14. Differenziert man die Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf, so ergibt sich eine deutliche Abweichung zur Struktur der Gesamtstadt. Der Pfaffengrund läßt sich als Arbeiterstadtteil charakterisieren. Während in Heidelberg bei der Volkszählung 1987 27,1 % als Arbeiter beschäftigt waren, waren dies im Pfaffengrund 43,9 %. Dies ist der höchste Anteil aller Heidelberger Stadtteile. Dementsprechend geringer sind die anderen Berufsgruppen vertreten.
15. Der Pfaffengrund weist eine eigenständige, für ihn typische Sozial- und Berufsstruktur auf, die stark vom dort vorhandenen Arbeitsplatzangebot geprägt ist. Lebenswelten, soziale Milieus und das Vereinsleben sind traditionell durch die Arbeiterkultur beeinflusst.

2. Wohnungen

2.1 Wohngebäude

2.1.1 Altersstruktur der Wohngebäude

Der Stadtteil Pfaffengrund entstand als genossenschaftliche halbländliche Kleinsiedlung ab dem Jahr 1919. Nach 10 Jahren waren knapp 400 Wohnungen für ca. 1.850 Menschen errichtet.

Die Übersicht in Tabelle 11 über die Altersstruktur der Wohngebäude verdeutlicht, daß dieser Ortsteil seine stärkste Siedlungsentwicklung in den ersten vierzig Jahren vollzogen hat. Bis 1957 wurden rund drei Viertel der Wohngebäude erbaut.

Ein Schwerpunkt im Wohnungsbau war die Nachkriegszeit zwischen 1949 und 1957. In dieser Phase entstand fast die Hälfte des heutigen Wohnungsbestandes. Seit 1969 findet im Pfaffengrund nur noch eine geringfügige Wohnungsbautätigkeit statt.

2.1.2 Größenstruktur der Wohngebäude

Tabelle 12 zeigt, daß im Pfaffengrund - unter anderem bedingt durch die damalige Planung als Kleinsiedlungsgebiet - Wohngebäude mit nur einer bzw. zwei Wohnungen dominie-

Tabelle 11: Wohngebäude- und Wohnungsbestand im Pfaffengrund nach Altersklassen 1994

Baujahr	Wohngebäude		Wohnungen	
	abs.	in %	abs.	in %
bis 1918	16	1,0	16	0,4
1919 - 1948	604	39,4	695	18,4
1949 - 1957	519	33,8	1.850	49,0
1958 - 1968	260	16,9	896	23,7
1969 - 1978	35	2,3	113	3,0
nach 1978	100	6,5	206	5,4
Summe	1.534	100,0	3.776	100,0

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1994 (Stand: 31.12.94), Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausl. Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

ren. Ein- und Zweifamilienhäuser bzw. Reihenhäuser prägen zu 70 % das Ortsbild des Pfaffengrunds. Mehr als ein Drittel der Wohnungen befinden sich in Ein- und Zweifamilienhäusern. Das ist nach Schlierbach und Ziegelhausen der höchste Anteil. Nur etwa 5 % der Wohngebäude weisen dagegen mehr als sechs Wohnungen auf.

Tabelle 12: Größenstruktur der Wohngebäude im Pfaffengrund und Heidelberg 1994

Wohngebäude mit ...	Pfaffengrund		Heidelberg ¹⁾	
	abs.	in %	abs.	in %
1 Wohnung	831	54,2	6.699	37,8
2 Wohnungen	241	15,7	3.657	20,6
3 - 6 Wohnungen	387	25,2	5.234	29,5
7 und mehr Wohnungen	75	4,9	2.136	12,1
insgesamt	1.534	100,0	17.726	100,0

1) vorläufiges Ergebnis

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1994 (Stand: 31.12.94), Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausl. Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

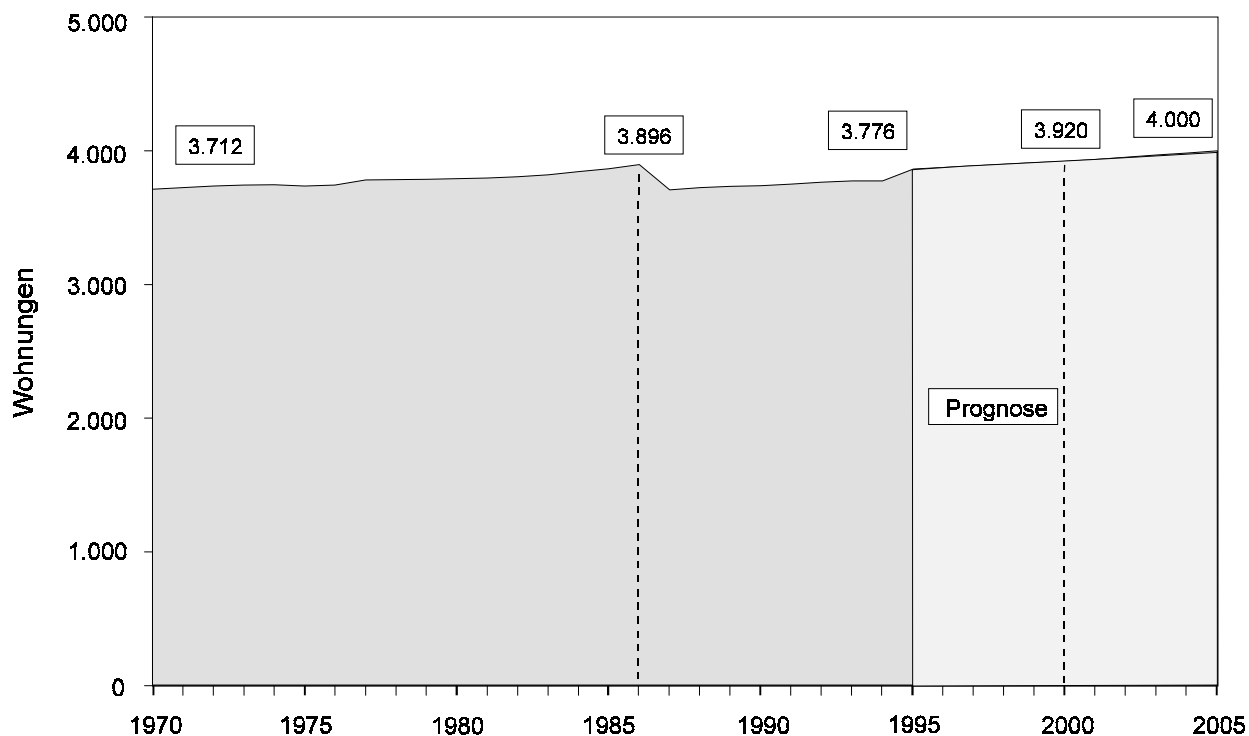
2.2 Wohnungen

2.2.1 Entwicklung des Wohnungsbestandes

Den rund 7.700 Einwohnern standen 1994 gut 3.800 Wohnungen zur Verfügung. Die nachfolgende Abbildung zeigt, daß sich der Wohnungsbestand im Pfaffengrund seit 1970 nur geringfügig erhöht hat. Der deutliche Einschnitt des Wohnungsbestandes im Jahre 1987 beruht auf der Bestandskorrektur infolge der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) des gleichen Jahres.

In den letzten Jahren hat im Pfaffengrund keine nennenswerte Bautätigkeit stattgefunden. Bis Mitte 1995 wird in der Eppelheimer Straße ein Studentenwohnheim mit 74 Wohnungen (194 Wohnheimplätze) fertiggestellt. Zur Zeit ist ein Bebauungsplan im Lerchenweg in Vorbereitung, um eine geordnete,

Abbildung 8: Wohnungsentwicklung im Pfaffengrund von 1970 bis 2005



Quelle: Eigene Bautätigkeitsstatistik, Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

ökologisch verträgliche Verdichtung in zweiter Reihe zu gewährleisten. In diesem Bereich können 10 Einfamilienhäuser als Doppelhäuser entstehen. Weiterhin ist nach dem Wohnungsentwicklungsprogramm in einer größeren Baulücke im Kranichweg eine Wohnbebauung mit etwa 40 Wohnungen vorgesehen.

Wohnungsentwicklung bis 2005

Bis zum Jahr 2005 wird der jetzige Bestand voraussichtlich nur geringfügig auf etwa 4.000 Wohnungen anwachsen. Diese vorsichtige Bilanzierung erfolgt vor allem aufgrund der zukünftig zu erwartenden stagnierenden Bautätigkeit. Deren Wachstumsvolumen wird wesentlich davon beeinflusst werden, ob für den Pfaffengrund eine Siedlungserweiterung geplant wird. Nach den derzeitigen Planungsüberlegungen ist diese nicht vorgesehen.

2.2.2 Wohnungsgrößenstruktur

Die Wohnungsgrößenstruktur im Pfaffengrund weicht deutlich vom gesamtstädtischen Durchschnitt ab. Während der Stadtteil beim Anteil der Ein-Zimmerwohnungen das Schlußlicht in Heidelberg bildet, nimmt er bei

den Zwei- und Drei-Zimmerwohnungen mit deutlichem Abstand die Spitzenposition ein. Rund sieben von zehn Wohnungen gehören dieser Kategorie an. Weit unterdurchschnittlich ist im Vergleich zur Gesamtstadt der Anteil der Wohnungen mit vier und mehr Zimmern. Nach Bergheim hat der Pfaffengrund hier das geringste Angebot.

Tabelle 13: Wohnungsbestand im Pfaffengrund und in Heidelberg am 31.12.1994 nach Größenklassen

Wohnungen mit ...	Pfaffengrund		Heidelberg ¹⁾	
	abs.	in %	abs.	in %
1 Zimmer	305	8,1	10.420	16,1
2 Zimmer	1.144	30,3	16.939	26,2
3 Zimmer	1.471	39,0	18.634	28,8
4 Zimmer	526	13,9	10.067	15,6
5 Zimmer	192	5,1	4.588	7,1
6 u.m. Zimmer	138	3,7	4.051	6,3
insgesamt	3.776	100,0	64.699	100,0

1) vorläufiges Ergebnis

Quelle: Bautätigkeitsstatistik 1994 (Stand 31.12.94) Fortschreibung auf der Basis der GWZ 1987 ohne die an ausl. Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Der Teilwohnungsmarkt vom Pfaffengrund eignet sich von seinem Gemenge bestens für kleinere Haushalte bzw. Haushalte in der Gründungs- und Expansionsphase, weniger dagegen für Einpersonen- oder große Haushalte.

Ende 1994 hatte eine Wohnung im Pfaffengrund im Schnitt 2,9 Zimmer mit gut 68 qm. Dies ist nach Bergheim die zweitniedrigste durchschnittliche Wohnungsgröße, die in einem Stadtteil ermittelt wurde. In der Gesamtstadt liegt der Durchschnittswert bei 2,9 Zimmern, mit etwa 75 qm.

2.2.3 Ausstattungsstandard

Der Ausstattungsstandard der Wohnungen im Pfaffengrund weist im Vergleich zur Gesamtstadt bezüglich der Beheizung deutliche Defizite auf. Während in Heidelberg zum Zeitpunkt der GWZ 1987 drei Viertel aller Wohnungen mit einer Sammelheizung ausgestattet waren, traf dies im Pfaffengrund nur für die Hälfte zu. Mehr als vier von zehn Wohnungen wurden noch mit Einzelöfen beheizt. Dies sind doppelt so viele wie im Heidelberger Durchschnitt. Der Stadtteil hatte damit -

Tabelle 14: Ausstattungsstandard der Wohnungen im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987

Wohnungsausstattung	Pfaffengrund			Heidelberg
	Süd	Nord	insges.	
Bad, WC und Sammelheizung	1.952	84	2.036	46.157
in % der Wohnungen	55,0	59,6	55,1	75,5
Bad, WC ohne Sammelheizung	1.483	51	1.534	11.753
in % der Wohnungen	41,8	36,2	41,5	19,2
ohne Bad, mit WC	89	4	93	1.728
in % der Wohnungen	2,5	2,8	2,5	2,8
mit Bad, ohne WC	11	1	12	608
in % der Wohnungen	0,3	0,7	0,3	1,0
ohne Bad, ohne WC	16	1	17	913
in % der Wohnungen	0,5	0,7	0,5	1,5
Wohnungen insges.	3.551	141	3.692	61.159

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

verglichen mit allen anderen - in diesem Bereich die größten Ausstattungsmängel.

Wohnungen ohne Bad oder WC kommen im Pfaffengrund weniger vor als im städtischen Mittel. Wenn sich diese Ausstattungsmängel beobachten lassen, so trifft dies auf die älteren Quartiere aus der Gründungsphase zu. Dies sind auch jene Zonen, die heute noch sehr günstige Mietpreise aufweisen.

Aufgrund der häufigen Einzelraumbefehung ist der Anteil der Wohnungen, die mit Kohle bzw. mehreren Energiearten beheizt werden, doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Weiterhin werden drei von zehn Wohnungen immer noch mit Heizöl versorgt. Hier bestehen unter ökologischen Gesichtspunkten Verbesserungspotentiale.

Fernwärme, eine - aufgrund des hohen Wirkungsgrades der gekoppelten Wärme- und Stromerzeugung - ökologisch besonders sinnvolle Energiequelle, spielte in diesem Stadtteil zum Zeitpunkt der GWZ 1987 so gut wie keine Rolle. Im städtischen Durchschnitt wurden rund ein Viertel der Wohnungen mit Fernheizung versorgt. Dafür hat der Stadtteil bei

Tabelle 15: Wohnungen nach Heizungsart im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987

Heizungsart	Pfaffengrund			Heidelberg
	Süd	Nord	insges.	
Block-/Zentralheizung	1.410	71	1.481	28.838
in % der Wohnungen	39,5	51,4	40,0	45,0
Etageheizung	626	1	627	5.868
in % der Wohnungen	17,5	0,7	16,9	9,2
Ofenheizung	1.531	55	1.586	13.649
in % der Wohnungen	42,9	39,9	42,8	21,3
Fernheizung	0	11	11	15.675
in % der Wohnungen	0,0	8,0	0,3	24,5
darunter:				
zusätzl. mit Sonnenenergie/Wärmepumpe	12	1	13	145
in % der Wohnungen	0,2	0,7	0,4	0,2
Wohnungen insges.	3.567	138	3.705	64.030

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

der Gasversorgung die Nase vorn. In knapp jeder zweiten Wohnung ist sie die tragende Heizenergiequelle (HD: 30,5 %).

Eingeleitete Energiesparmaßnahmen

Seit Ende der 80er Jahre wird das Fernwärmenetz im Pfaffengrund ausgebaut. Das Industriegebiet Pfaffengrund-Nord ist inzwischen vollständig angeschlossen. In Pfaffengrund-Süd werden große Bereiche südlich des Schwalbenwegs mit Fernwärme versorgt. Parallel dazu wird die Gasversorgung in diesem Bereich zurückgebaut.

Die Baugenossenschaft Neu Heidelberg, die im Pfaffengrund ihr größtes zusammenhängendes Wohngebiet besitzt, hat in den letzten Jahren umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen vorgenommen. Allein von 1987 bis 1991 wurden 237 Wohnungen modernisiert. Dabei wurde hauptsächlich die Wärmeisolierung verbessert, bei Altbauwohnungen aber auch Bäder und Etagenheizungen eingebaut.

Tabelle 16: Wohnungen nach der Heizenergieart im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987

Heizenergieart	Pfaffengrund			Heidelberg
	Süd	Nord	insges.	
Fernwärme	0	11	11	15.675
in % der Wohnungen	0,0	8,0	0,3	24,5
Gas	1.765	30	1.795	19.550
in % der Wohnungen	49,5	21,7	48,4	30,5
Heizöl	1.072	59	1.131	21.906
in % der Wohnungen	30,1	42,8	30,5	34,2
Strom	129	3	132	1.437
in % der Wohnungen	3,6	2,2	3,6	2,2
Kohle	163	22	185	1.850
in % der Wohnungen	4,6	15,9	5,0	2,9
mehrere Energiearten	438	13	451	3.612
in % der Wohnungen	12,3	9,4	12,2	5,6
Wohnungen insges.	3.567	138	3.705	64.030

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen, für die Angaben vorliegen, einschl. der an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Durch die oben beschriebenen Maßnahmen, die seit 1987 im Pfaffengrund sowohl hinsichtlich Ausstattungsstandard als auch Beheizungsart und Energieeinsatz durchgeführt wurden, dürften sich die Defizite in Teilbereichen deutlich verringert haben.

2.2.4 Wohnungsbelegung

Wie Abbildung 9 zu entnehmen ist, hat die Wohnungsbelegung im Pfaffengrund von 1975 bis 1986 von 2,71 auf 2,20 wohnberechtigte Einwohner¹⁾ pro Wohnung abgenommen. Der Sprung auf 2,31 Personen 1987 ist Ergebnis einer aufgrund der Volkszählungsergebnisse erforderlichen statistischen Korrektur. Seither ist die Wohnungsbelegung weiter auf heute 2,20 wohnberechtigte Einwohner abgesunken und liegt etwas unter dem Heidelberger Durchschnitt von 2,26 Personen.

Wohnfläche pro Einwohner

Die mittlere Wohnfläche pro Person hat sich im Pfaffengrund seit 1987 um etwa 2 qm auf 31 qm/Person (bezogen auf die wohnberechtigte Bevölkerung) erhöht.²⁾ Dennoch liegt sie 1994 deutlich unter dem Heidelberger Mittel von 33,1 qm/Person. Dies ist vor allem auf die geringere durchschnittliche Wohnungsgröße zurückzuführen.

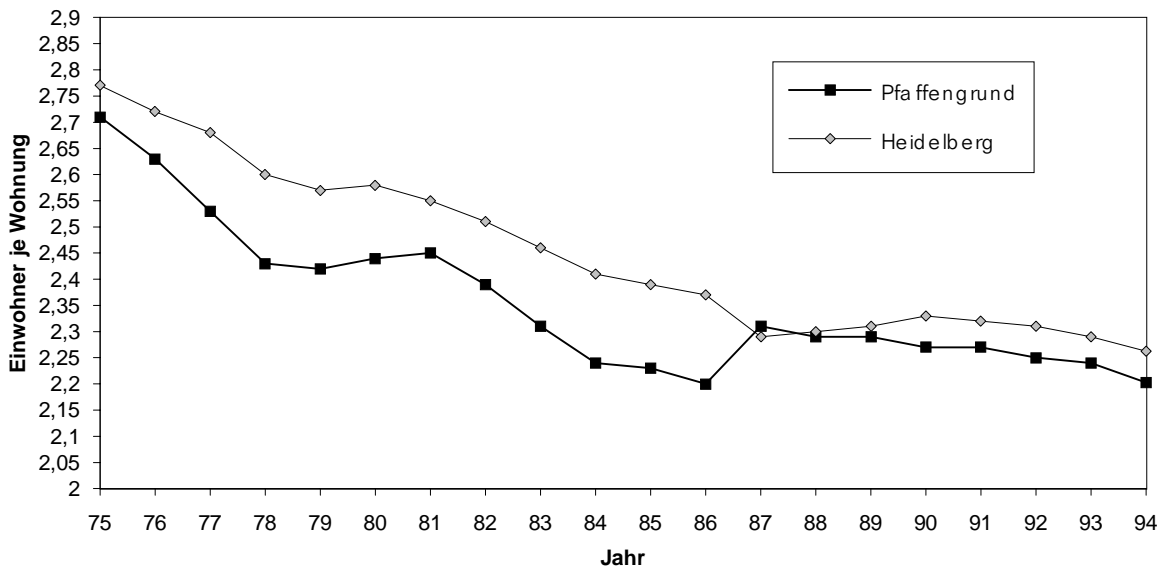
1987 lag die durchschnittliche Wohnfläche im Pfaffengrund bei Mietern etwa 5 qm niedriger als bei Eigentümerhaushalten (knapp 30 qm im Vergleich zu 35 qm; GWZ 1987). Neuere Vergleichswerte liegen nicht vor. Der Abstand dürfte sich wegen der angespannten Wohnungsmarktlage weiter erhöht haben.

Unterversorgte Haushalte

Bei der rein rechnerischen Gegenüberstellung von Haushalts- und Wohnungsgrößen ergibt sich 1994 ein hohes Defizit bei der Zahl der Ein-Zimmerwohnungen. Sie liegt stati-

1) Wohnberechtigte Bevölkerung: Alle Einwohner unabhängig davon, ob in Heidelberg die Haupt- oder Nebenwohnung liegt.
2) Diese Erhöhung ist weitgehend rein statistisch, durch den Einwohnerverlust, bedingt.

Abbildung 9: Wohnungsbelegung im Pfaffengrund und in Heidelberg (Einwohner je Wohnung)



Quelle: Bautätigkeitsstatistik; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

stisch um etwa drei Viertel niedriger als die Zahl der Einpersonenhaushalte. Jene leben demnach räumlich übertversorgt oder teilen sich Wohnungen.

Obwohl in den übrigen Kategorien keine so großen Differenzen festzustellen sind, ist in bestimmten Wohnungsteilmärkten von einer Unterversorgung auszugehen. So ist zu beobachten, daß die ökonomisch starken Kleinsthaushalte die größeren verdrängen. Das genaue Ausmaß wäre jedoch nur durch eine aktuelle Befragung zu ermitteln.

Um Aussagen über Fälle räumlicher Unterversorgung zu erhalten, wurde die in der GWZ 1987 erfaßte Raumzahl der jeweiligen Haushaltsgröße gegenübergestellt. Hier wurden für Pfaffengrund rd. 100 Fälle festgestellt. Damit wohnten 1987 3 % aller Haushalte in Pfaffengrund beengt (HD: 3%). Der Anteil dürfte erheblich höher ausfallen, wenn man als Bezugsgröße nicht die Raumzahl, sondern die Zimmerzahl¹⁾ (=Wohnräume ohne Küche) pro Person heranzieht²⁾.

1) Normversorgung: eine Person pro Zimmer; Unterversorgung: ein Zimmer weniger als Personen. Eine extreme Unterversorgung liegt vor, wenn zwei Zimmer gemessen an der Personenzahl fehlen.
2) Eine entsprechende Auswertung liegt nicht vor.

2.2.5 Miet- und Eigentumswohnungen

1987 wurde knapp ein Fünftel der Wohnungen von Eigentümern und vier Fünftel von Mietern bewohnt. Im Vergleich zur Gesamtstadt ergibt sich für den Pfaffengrund ein leicht höherer Mieteranteil. Dies dürfte auch heute noch der Fall sein.

Tabelle 17: Bewohnte Wohnungen im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987 nach der Eigentumsform

Bewohnte Wohnungen	Pfaffengrund		Heidelberg	
	abs.	in %	abs.	in %
bewohnte Wohnungen insgesamt	3.656	100,0	57.634	100,0
davon:				
Eigentümerwohnungen	719	19,7	12.127	21,0
Mietwohnungen	2.937	80,3	45.507	79,0

Quelle: Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 1987, Wohnungen für die Angaben vorliegen ohne die an Angehörige ausländischer Streitkräfte öffentlich-rechtlich vermieteten Wohnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Umwandlungsfälle

Die Zahl der Umwandlungsfälle seit 1987 beläuft sich im Pfaffengrund auf insgesamt 20 Gebäude mit 62 Wohnungen (1,6 %). Davon wurden allein in den letzten beiden Jahren rund zwei Drittel (13 Gebäude mit 38 Wohnungen) von Miet- in Eigentumswohnungen umgewandelt.

2.2.6 Sozialwohnungsbestand

Ende 1994 wurden im Pfaffengrund 243 Wohnungen als öffentlich gefördert erfaßt. Den öffentlich geförderten Sozialwohnungen sind die Wohnungen hinzuzurechnen, die zwar keiner gesetzlichen Sozialbindung unterliegen, jedoch nur gegen Vorlage einer Wohnberechtigungsbescheinigung gemäß Wohnungsbindungsgesetz vermietet werden (sog. freiwillige Sozialbindung). Dies trifft im Pfaffengrund für weitere 649 Wohnungen zu.

Mit insgesamt 892 Mietwohnungen, die der gesetzlichen oder freiwilligen Sozialbindung unterliegen (= 23,6 % des Bestandes), nimmt der Pfaffengrund bei der Versorgung einkommenschwächerer Haushalte im Vergleich zu anderen Stadtteilen eine bedeutende Stellung ein.

Der entsprechende Heidelberger Mittelwert liegt bei ca. 15 %. Insgesamt befinden sich 9,3 % der Sozialwohnungen Heidelbergs im Pfaffengrund. Den größten Bestand an Sozialwohnungen hat die Bauhütte Heidelberg mit ca. 440 Wohnungen. Etwa ein weiteres Drittel gehört der Gemeinnützigen Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz (GGH), ca. ein Sechstel der Baugenossenschaft Neu Heidelberg.

Nach Rückzahlung der öffentlichen Darlehen entfällt die gesetzliche Sozialbindung. Damit besteht die Verpflichtung für die Anbieter nicht mehr - wenn sie dies nicht freiwillig tun - die entsprechenden Wohnungen nur an Sozialwohnungsberechtigte zu vermieten.

Zum Jahreswechsel 1994/95 waren davon 147 Wohnungen der Baugenossenschaft Neu

Heidelberg betroffen. Sie stehen seit Jahresbeginn komplett dem freien Wohnungsmarkt zur Verfügung. Bis zum Jahr 2005 sind keine weiteren Wohnungen mehr vom Wegfall der Sozialbindung betroffen.

Für die wegfallenden Sozialwohnungen muß im Rahmen zukünftiger Wohnungsneubauprojekte entsprechend Ersatz geschaffen werden.

2.2.7 Mietpreisniveau

Das Mietpreisniveau im Pfaffengrund war nach der GWZ 1987 mit etwa 5,70 DM pro qm Wohnfläche das niedrigste in der Gesamtstadt (HD: 7,90 DM/qm). Angesichts der Mietpreisprogression in letzter Zeit wird vermutet, daß sich der Durchschnittswert zwar erhöht hat, aber im Verhältnis zu den anderen Stadtteilen immer noch günstig sein dürfte.

Generell ist der Bestand preiswerter Wohnungen im Pfaffengrund hoch. So lagen 1987 rund 20 % aller Heidelberger Baublöcke mit Mieten unter 7,50 DM/qm in diesem Stadtteil. Vier Fünftel aller Baublöcke im Pfaffengrund gehörten dieser Kategorie an.

Das im Verhältnis niedrige Mietpreisniveau ist einerseits auf die großen Wohnungsbestände der Baugenossenschaften, andererseits auf die im Vergleich zur Gesamtstadt schlechteren Ausstattungsstandards zurückzuführen. Die inzwischen in Teilbereichen vorgenommenen Wohnungsmodernisierungen dürften zu Mietpreissteigerungen geführt haben.

2.3 Zusammenfassung

1. Der Pfaffengrund hatte die stärkste Siedlungsentwicklung zu Beginn seiner Gründungsphase 1919 bis zum Ende der Nachkriegszeit 1959. Der Schwerpunkt in der Wohnungsentwicklung lag im Zeitraum von 1949-1957, in dem knapp die Hälfte der Wohnungen entstanden.

2. Der Pfaffengrund wird nach derzeitigen Planungsüberlegungen nur eine moderate Wohnungsentwicklung von heute etwa 3.800 Wohnungen auf ca. 4.000 Wohnungen im Jahr 2005 erfahren.
3. Sieben von zehn Wohngebäuden besitzen nur eine oder zwei Wohnungen. Das Ortsbild des Stadtteils ist damit überwiegend von Einzel-, Doppel- und Reihenhäusern geprägt.
4. Rund sieben von zehn Wohnungen haben zwei bzw. drei Zimmer. Wie in keinem anderen Stadtteil ist das Wohnungsgemeinde einseitig von dieser Kategorie geprägt. Es eignet sich überwiegend für kleine Haushalte bzw. Haushalte in der Gründungs- und Expansionsphase.
5. Eine hohe Anzahl der Wohnungen verfügt im Vergleich zur Gesamtstadt über Defizite im Ausstattungsstandard. Zum Zeitpunkt der GWZ 1987 hatten noch über vier von zehn Wohnungen keine Sammelheizung, doppelt so viele wie im städtischen Durchschnitt. Wohnungen ohne Bad oder WC sind dagegen seltener.
6. Zum Zeitpunkt der GWZ 1987 verfügten noch mehr als vier von zehn Wohnungen über eine Ofenheizung. Im Heidelberger Mittel war es nur jede fünfte Wohnung. Dennoch wurden fast die Hälfte der Wohnungen mit dem umweltfreundlichen Energieträger Gas versorgt. Die andere Hälfte der Wohnungen wurde überwiegend mit Heizöl, Kohle bzw. mehreren Energiearten in einer Wohnung beheizt. Hier bestehen unter ökologischen Gesichtspunkten erhebliche Verbesserungspotentiale.
7. Fernwärme spielte zum Zeitpunkt der GWZ im Pfaffengrund keine Rolle. Inzwischen wird der Pfaffengrund-Nord insgesamt und Pfaffengrund-Süd in Teilbereichen mit Fernwärme versorgt. Damit verbunden ist teilweise ein Rückbau der Gasversorgung.
8. Die durchschnittliche Wohnungsbelegung liegt derzeit mit 2,20 (wohnberechtigten) Einwohnern pro Wohnung unter dem städtischen Niveau. Dennoch ist die Wohnfläche pro Person mit 31,0 qm aufgrund der im Mittel kleineren Wohnungen deutlich niedriger als in der Gesamtstadt (33,1 qm).
9. Einschließlich der freiwilligen Bindungen befinden sich im Pfaffengrund knapp neunhundert Sozialwohnungen. Orientiert man sich an einem Zielwert von einem Viertel Sozialwohnungen innerhalb des Gesamtbestandes, so ist dieser im Pfaffengrund mit einem Anteil von 23,6 % nahezu erreicht. Der Stadtteil ist damit für die Versorgung einkommensschwächerer Haushalte von großer Bedeutung.
10. Der Pfaffengrund wies bei der GWZ 1987 mit durchschnittlich etwa 5,70 DM pro qm Wohnfläche das niedrigste Mietpreinsniveau in Heidelberg auf. Trotz der allgemeinen Mietpreisprogression und der in Teilgebieten vorgenommenen Modernisierungsmaßnahmen, insbesondere durch die Baugenossenschaft Neu Heidelberg, dürfte der Pfaffengrund auch heute noch der günstigste Wohnstandort in Heidelberg sein.

3. Arbeitsplätze, Gewerbe und Handel

3.1 Wirtschaftsstruktur

Anmerkung zur Datenaktualität

Daten über die Beschäftigtenentwicklung und Wirtschaftsstruktur liegen überwiegend nur für die Zeitpunkte der Volks- und Arbeitsstättenzählungen vor. Für den dazwischenliegenden Zeitraum ist man weitgehend auf Schätzungen angewiesen. Wo dies seriös möglich war, wurden entsprechende Berechnungen vorgenommen.

Tabelle 18: Arbeitsstätten und Beschäftigte im Pfaffengrund und in Heidelberg 1987 im Vergleich zu 1970

Erhebungsmerkmal und Stadtteil	1970	1987	Veränderung 1970/1987	
	abs.	abs.	abs.	in %
Arbeitsstätten: Pfaffengrund	231	262	31	13,4
Heidelberg	5.226	6.498	1.272	24,3
Beschäftigte: Pfaffengrund	10.251	8.538	-1.713	-16,7
Heidelberg	70.006	87.578	17.572	25,1

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

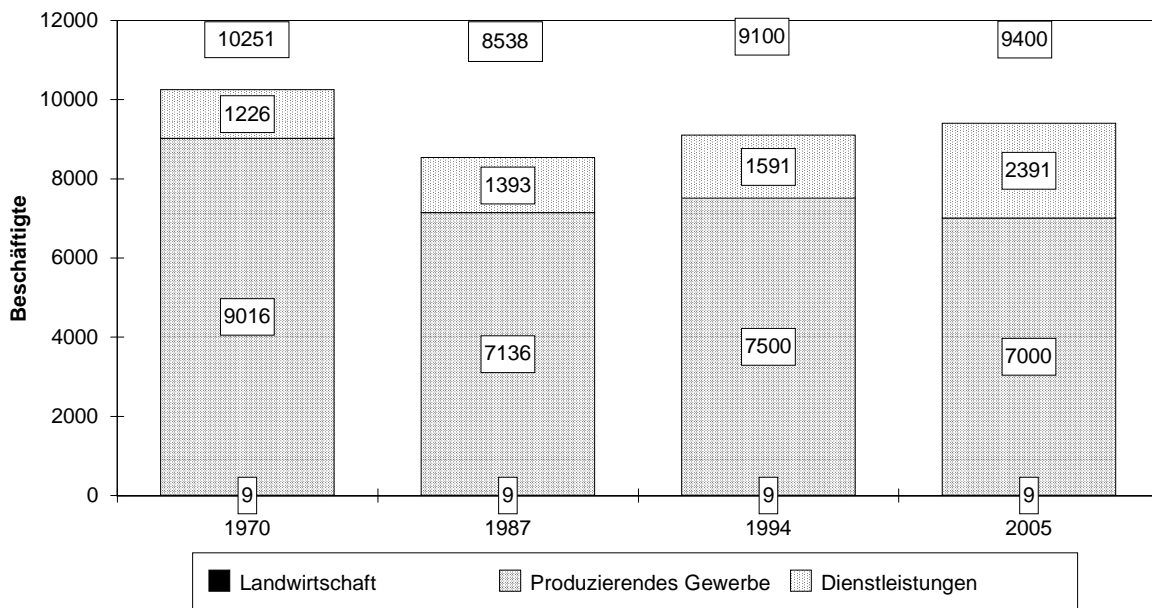
Traditionsreicher Industriestandort

Bereits in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts siedelten sich nördlich der Eppelheimer Straße vornehmlich Industriebetriebe an. Die allgemeine Wirtschaftsentwicklung führte in Verbindung mit der verkehrsgünstigen Lage in den ersten Nachkriegsjahrzehnten zu einer raschen Expansion des Industrie- und Gewerbeortes Pfaffengrund-Nord. Bereits Mitte der 60er Jahre waren die Flächenressourcen weitgehend erschöpft. Mit rd. 93 ha ist Pfaffengrund-Nord nach Rohrbach-Süd das größte zusammenhängende Industrie- und Gewerbegebiet Heidelbergs.

Beschäftigtenentwicklung 1970 bis 1987

Zum Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung am 25. Mai 1987 waren im Pfaffengrund rd. 8.500 Personen (einschließlich Einpendler) in ca. 260 gewerblichen Arbeitsstätten beschäftigt. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug 36 % (3.077 Personen). Etwa 850 Beschäftigte (rd. 10 %) waren Ausländer. Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten lag bei rd. 780 Personen (9,2 %), darunter waren ca. 630 weiblich (80,7 %).

Abb. 10: Beschäftigtenentwicklung im Pfaffengrund nach Wirtschaftssectoren 1970 bis 2005



Quelle: Arbeitsstättenzählung 1970 und 1987; 1994 u. 2005: eigene Berechnungen; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Tabelle 19: Beschäftigte und gewerbliche Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabteilungen 1987 im Pfaffengrund und in Heidelberg

Wirtschaftsabteilungen	Pfaffengrund				Heidelberg			
	Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Land- und Forstwirtschaft	9	0,1	2	0,8	281	0,3	52	0,8
Produzierendes Gewerbe	7.136	83,6	75	28,6	21.917	25,0	915	14,1
davon:								
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	70	0,8	3	1,1	730	0,8	9	0,1
Verarbeitendes Gewerbe	6.915	81,0	55	21,0	15.782	18,0	641	9,9
Baugewerbe	151	1,8	17	6,5	5.405	6,2	265	4,1
Dienstleistungen	1.393	16,3	185	70,6	65.380	74,7	5531	85,1
davon:								
Handel	442	5,2	62	23,7	11.188	12,8	1.642	25,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	117	1,4	20	7,6	4.672	5,3	209	3,2
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	31	0,4	9	3,4	2.135	2,4	229	3,5
Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und Freien Berufen erbracht	483	5,7	69	26,3	15.825	18,1	2.567	39,5
Organisationen ohne Erwerbszweck	181	2,1	18	6,9	5.787	6,6	317	4,9
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung	139	1,6	7	2,7	25.773	29,4	567	8,7
Insgesamt	8.538	100,0	262	100,0	87.578	100,0	6.498	100,0

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Zum gleichen Zeitpunkt wurden in Heidelberg rd. 87.600 Beschäftigte in etwa 6.500 Arbeitsstätten gezählt. Im Vergleich zum Bevölkerungsanteil des Pfaffengrundes (6,2 %) betrug der Beschäftigtenanteil an allen in Heidelberg Beschäftigten 9,7 %. Die Pfaffengrunder Betriebe stellten 4,0 % der Heidelberger Arbeitsstätten.

Beschäftigtenabbau seit 1970

Die Zahl der Arbeitsstätten wuchs um 13,4 % (bzw. 31 Arbeitsstätten). Im Vergleich zur Gesamtstadt ist dies ein moderates Wachstum (Heidelberg: 24 %). Bei der Arbeitsstättenzählung 1970 wurden rd. 10.250 Beschäftigte gezählt. Das bedeutet einen erheblichen Beschäftigtenabbau von über einem Sechstel (-16,7 %) bis 1987. Die Entwicklung im Pfaffengrund unterscheidet sich damit deutlich von der gesamtstädtischen (+25 %). Der Beschäftigtenrückgang vollzog sich überwiegend im Produzierenden Gewerbe. Hier wurden zwischen 1970 und 1987 knapp 1.900 Arbeitsplätze abgebaut. Damit wurde jeder vierte Industriebeschäftigte freigesetzt. Insgesamt 14 Betriebe wurden vollständig geschlossen.

Beschäftigtenverluste sind ebenfalls im Bereich des Handels zu verzeichnen. Die Zahl der Beschäftigten sank hier um 59 bzw. 11,8 %. Auch die Zahl der Arbeitsstätten verringerte sich leicht um sechs bzw. 8,8 %.

Bei den Dienstleistungen kam es insgesamt zu einem moderaten Anwachsen sowohl der Beschäftigten- (+167 bzw. 13,6 %) als auch der Arbeitsstättenzahl (+39 bzw. 26,7 %). Das Wachstum wurde wesentlich von der expansiven Entwicklung im Bereich der Freien Berufe und unternehmensorientierten Dienstleistungen getragen. Negativ zu Buche schlägt die Wirtschaftsgruppe "Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen". Die Beschäftigtenabnahme um rd. 300 Personen erklärt sich durch eine unterschiedliche wirtschaftssystematische Zuordnung der Einrichtungen der Stiftung Rehabilitation 1970 und 1987¹⁾. Ohne die Stiftung Rehabilitation nahm die Zahl der Beschäftigten in dieser Wirtschaftsabteilung zu.

1) 1970 erfolgte noch eine Zuordnung des BFW zur Wirtschaftsabteilung Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen während es 1987 den Organisationen ohne Erwerbszweck zugeordnet wurde.

Beschäftigtendichte

Im Pfaffengrund entfielen 1987 auf 1.000 Einwohner ca. 1.080 Beschäftigte, davon waren ca. 990 Einpendler. Bereits 1970 war dieses Verhältnis mit rd. 935 Beschäftigte je 1.000 Einwohner extrem hoch. In der Gesamtstadt kamen 1987 auf je 1.000 Einwohner ca. 690 Beschäftigte. Nach der Beschäftigtendichte erreicht der Pfaffengrund den vierten Platz unter allen Stadtteilen.

Die Beschäftigtendichte je Hektar besiedelter Fläche lag dabei mit 39 Beschäftigten leicht über dem Niveau der Stadt (HD : 34).

Trotz des großen Arbeitsplatzangebotes haben ungefähr acht von zehn Pfaffengrunder Erwerbstätigen ihren Arbeitsplatz anderswo (78 %).

Landwirtschaft unbedeutend

Mit nur zwei Betrieben und neun Beschäftigten (0,1 % aller Beschäftigten) im Jahr 1987 hat die Landwirtschaft im Pfaffengrund keine Bedeutung.

Dies ist angesichts der geringen landwirtschaftlichen Flächen des Stadtteils nicht verwunderlich. In ganz Heidelberg waren 280 Personen oder 0,3 % aller Beschäftigten 1987 in der gewerblichen Land- und Forstwirtschaft tätig. Auf den Pfaffengrund entfielen davon nur knapp über 3 %.

Am Diebsweg hat sich 1952 die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau angesiedelt, die zugleich Fachschule und Versuchsbetrieb ist. Daran schließt sich im Süden die Imkerschule an. Beide Schulen haben überregionale Bedeutung.

Schwerpunkt Verarbeitendes Gewerbe

Von den rd. 8.500 Beschäftigten im Pfaffengrund hatten ca. 7.100 ihren Arbeitsplatz im Produzierenden Gewerbe (83,6 %) und rd. 1.400 im Dienstleistungsbereich (16,3 %; vgl. hierzu Tabelle 19).

Das Verhältnis von Produktion und Dienstleistungen im Pfaffengrund mag für die heutige Dienstleistungsgesellschaft zwar atypisch sein, es zeigt aber die hohe Bedeutung des Stadtteils für die industrielle Produktion in Heidelberg insgesamt auf. Ohne den Pfaffengrund würde die Arbeitsplatzstruktur total umkippen. 1987 waren über fünfmal mehr Beschäftigte im Produzierenden Sektor als bei den Dienstleistungen anzutreffen. Die Beschäftigtenverluste im Produzierenden Gewerbe zwischen 1970 und 1987 konnten nicht - wie dies sonst in der Regel gelang - vom Dienstleistungsbereich aufgefangen werden.

Damit dominiert auch 1987 nach wie vor das Produzierende Gewerbe im Pfaffengrund. Der Name "Industriegebiet Pfaffengrund" behält weiterhin seine Berechtigung. Der Anteil des Produzierenden Gewerbes an den Beschäftigten ist mehr als dreimal so hoch wie in Heidelberg (25 %). Jeder dritte dort Beschäftigte Heidelbergs hatte seinen Arbeitsplatz im Pfaffengrund. Die Arbeitsplatzstruktur weicht damit im Pfaffengrund am stärksten unter allen Stadtteilen vom gesamtstädtischen Mittel ab.

Innerhalb des Produzierenden Sektors lag der Beschäftigungsschwerpunkt mit rd. 6.900 Beschäftigten bei den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes. Dabei dominiert die Investitionsgüter produzierende und zuliefernde Industrie mit einem überwiegend hoch qualifizierten Mitarbeiterstamm. Knapp die Hälfte (rd. 3.000 Personen) der Industriebeschäftigten waren in der Elektrotechnik, der feinmechanischen und optischen Industrie tätig. Jeweils weitere rd. 1.500 Beschäftigte stellten die Chemische Industrie sowie der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau.

Der Pfaffengrund ist Standort für Produktionsbetriebe und unternehmensbezogene Forschungs- und Entwicklungsbereiche von europa- und weltweit operierenden Unternehmen.

Entsprechend den überwiegenden Beschäftigungsmöglichkeiten im Verarbeitenden Gewerbe, war auch 1987 der Frauenanteil an den Beschäftigten im Pfaffengrund extrem niedrig.

Mit nur 36 % lag er weit unter dem gesamtstädtischen Wert (46,3 %).

Das Baugewerbe war mit 1,8 % aller Beschäftigten wenig bedeutend. Die Zahl der Arbeitsstätten hat sich immerhin von 1970 bis 1987 um sechs erhöht.

Dienstleistung von Unternehmensberatung und Handel geprägt

Der Dienstleistungsanteil lag mit 16,3 % bzw. rd. 1.400 Beschäftigten ganz erheblich unter dem gesamtstädtischen Mittel von 74,7 %.

Die beschäftigungsstärkste Gruppe innerhalb des Dienstleistungssektors sind die unternehmens- und haushaltsbezogenen Dienstleistungen mit knapp 500 Beschäftigten.

Der Handel war 1987 mit ca. 440 Beschäftigten (5,4 %) die zweitgrößte Gruppe im Dienstleistungsbereich. Davon waren drei Viertel (ca. 310 Beschäftigte) im Einzelhandel tätig. Auffällig war hier mit 68,2 % der vergleichsweise hohe Frauenanteil. Im gesamtstädtischen Vergleich war der Anteil der Beschäftigten im Handel im Pfaffengrund jedoch weit unterdurchschnittlich (Heidelberg: 12,8 %).

Der Beschäftigungsverlust im Handel gegenüber 1970 von rd. 12 % ist kein spezifisches Pfaffengrunder Phänomen, sondern allgemein beobachtbar. Der Handel, insbesondere der Einzelhandel, war in diesem Zeitraum von einer erheblichen Rationalisie-

rungswelle infolge neuer Betriebstypen (Selbstbedienung) und Flächenausweisungen geprägt. So wurden z.B. beschäftigungsintensive Einzelhandelsbetriebe (z. B. Tante-Emma-Läden) durch Großbetriebe vom Markt verdrängt. Für den Pfaffengrund war der Strukturwandel mit der Verlagerung des Angebotsschwerpunktes in das Gewerbegebiet begleitet.

Betriebsgrößen

Betrachtet man die Entwicklung der Arbeitsstätten im Pfaffengrund, so zeigt sich eine erhebliche Strukturverschiebung zugunsten der Dienstleistungen. Über 70 % der Arbeitsstätten haben ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in diesem Sektor.

Gemessen an der Beschäftigtenzahl sind die Arbeitsstätten des Dienstleistungssektors in der Regel erheblich kleiner als die des Produzierenden Gewerbes. So arbeiteten in Heidelberg 1987 durchschnittlich 24 Beschäftigte je Betrieb im Produzierenden Gewerbe sowie 11,8 in Betrieben des Tertiären Sektors. Die entsprechenden Werte für den Pfaffengrund mit 95 bzw. 7,5 Beschäftigten belegen die industrielle, großbetriebliche Prägung.

Die Beschäftigtengrößenstruktur der Betriebe 1987 weicht ebenfalls erheblich von der Gesamtstadt ab (vgl. Tabelle 20).

Charakteristisch und signifikant für das Industriegebiet Pfaffengrund ist der mit 78 % weit überproportional hohe Anteil an Beschäftigten in Großbetrieben mit über 100 Beschäf-

Tabelle 20: Arbeitsstätten nach der Zahl der Beschäftigten 1987 im Pfaffengrund und in Heidelberg

Arbeitsstätten mit ...	Pfaffengrund				Heidelberg			
	Arbeitsstätten		Beschäftigte		Arbeitsstätten		Beschäftigte	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
1 Beschäftigten	47	18,0	47	0,6	1.465	22,5	1.465	1,7
2 - 4 Beschäftigten	101	38,5	283	3,3	2.508	38,6	6.928	7,9
5 - 9 Beschäftigten	50	19,1	321	3,8	1.349	20,8	8.682	9,9
10 - 19 Beschäftigten	24	9,2	315	3,7	564	8,7	7.501	8,6
20 - 49 Beschäftigten	22	8,4	653	7,6	337	5,2	10.560	12,1
50 - 99 Beschäftigten	4	1,5	257	3,0	140	2,2	9.748	11,1
100 u. m. Beschäftigten	14	5,3	6.662	78,0	135	2,1	42.694	48,8
Insgesamt	262	100,0	8.538	100,0	6.498	100,0	87.578	100,0

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

Tabelle 21: Beschäftigte im Pfaffengrund 1987 nach Stadtvierteln

	Pfaffen.Süd	Pfaffen. Nord	Pfaffen.
Beschäftigte insgesamt	1.076	7.462	8.538
darunter:			
weiblich	647	2.430	3.077
in % der Beschäftigten	60,1	32,6	36,0
darunter:			
Landwirtschaft	9	0	9
in % der Beschäftigten	0,8	0,0	0,1
Produz. Gewerbe	133	7.003	7.136
in % der Beschäftigten	12,4	93,8	83,6
Handel	140	302	442
in % der Beschäftigten	13,0	4,0	5,2
sonst. Dienstleistungen	794	157	951
in % der Beschäftigten	73,8	2,1	11,1

Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1995

tigten (HD: 48,8%). Demgegenüber ist mit 10,6 % der Anteil an Beschäftigten in mittleren Betrieben (20 - 100 Beschäftigte) unterdurchschnittlich (HD: 23,2 %).

Arbeitsplatzschwerpunkt Pfaffengrund-Nord

Entsprechend der Gewerbeflächenverteilung gibt es innerhalb des Stadtteils Pfaffengrund eine planerisch gewollte ungleiche räumliche Verteilung der Arbeitsstätten und Arbeitsplätze (vgl. Tabelle 21). Knapp 75 von 100 Beschäftigten im Stadtteil arbeiteten 1987 in Pfaffengrund-Nord. Der Frauenanteil lag hier mit nur 32,6 % deutlich niedriger als im Wohngebiet. Diese Relation gilt auch heute (1994) noch.

Die im Pfaffengrund weitgehend vorhandene klare Trennung zwischen Wohnen und Arbeiten hat wegen des industriellen Produktionsschwerpunktes klare Vorteile. Das Gewerbegebiet ist wegen der Nähe zum Wohngebiet gut zu Fuß oder mit dem Rad zu erreichen.

Die Struktur der restlichen Arbeitsplätze im Wohngebiet Pfaffengrund-Süd unterscheidet sich deutlich von der gewerblich-industriellen Prägung im Gewerbegebiet Pfaffengrund-Nord. Fast drei Viertel der Beschäftigten waren im Dienstleistungssektor tätig (73,8 %).

"Inseln" der Beschäftigung im fast reinen Wohngebiet lassen sich rund um die Stauffen-

berg-Schule, im Geschäftsbereich von Marktstraße/Buschgewann und am Adolf-Stöcker-Haus (Stiftung Reha/BFW), Ecke Kranichplatz feststellen. Eine weitere Insel fand sich noch 1987 im Bereich Kranichweg / Ecke Obere Röd.

Einhergehend mit der von Pfaffengrund-Nord abweichenden Struktur der Arbeitsplätze ist in Pfaffengrund-Süd der Frauenanteil unter den Beschäftigten mit 60,1 % überdurchschnittlich hoch.

Wohnen und Arbeiten

Insgesamt ist festzuhalten, daß trotz der starken Beschäftigtenverluste im Betrachtungszeitraum, der Pfaffengrund auch 1987 im Vergleich zu seiner Einwohnerzahl (ca. 7.900) einen weit überdurchschnittlichen Besatz mit Arbeitsplätzen (ca. 8.550) aufweisen kann. Dieser liegt deutlich über der Zahl der damals dort wohnenden Erwerbstätigen (ca. 3.320) und auch der Zahl der Erwerbsfähigen (ca. 5.240).

Das Gewerbegebiet Pfaffengrund ist zwar räumlich durch die Eppelheimer Straße vom reinen Wohngebiet in Pfaffengrund-Süd getrennt. Die räumliche und auch funktionale Nähe ist jedoch weitaus ausgeprägter als etwa in Rohrbach mit dem größten Gewerbeflächenangebot Heidelbergs.

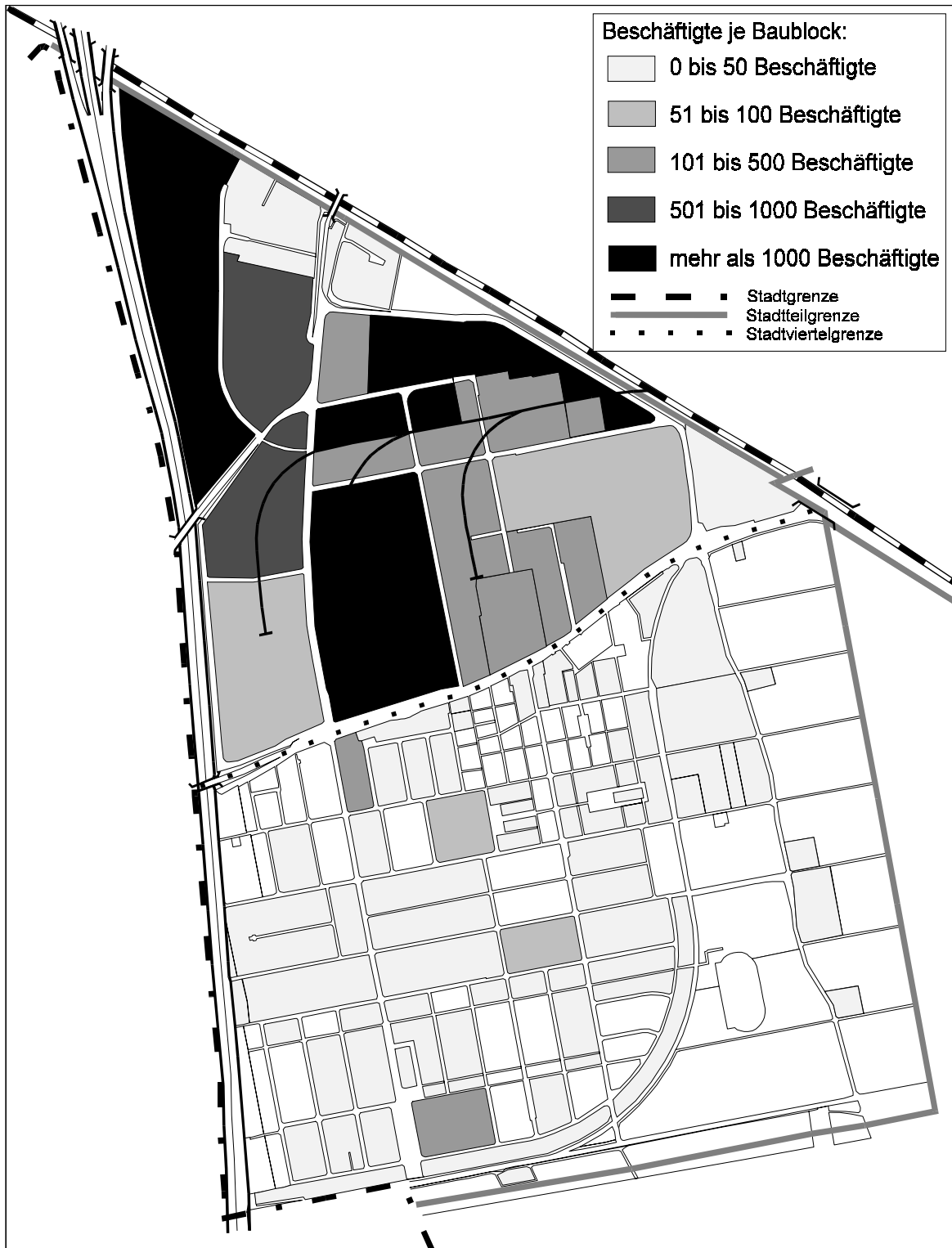
Von den Pfaffengrunder Erwerbstätigen waren 1987 dennoch nur zwei von zehn im Pfaffengrund beschäftigt. Die Zahl der täglich einpendelnden Beschäftigten war demnach sehr hoch. Sie belief sich auf rd. 7.800 (rd. 91 %) und erhöhte damit das Verkehrsaufkommen erheblich. Hinzu kommt der starke Kunden- und Lieferverkehr.

Zusätzlichen Verkehr (vgl. hierzu Kap. 5) erzeugen darüber hinaus ein großer Verbrauchermarkt sowie mehrere Fachmärkte entlang der Eppelheimer Straße .

Entwicklung nach 1987

Da zwischen den Volkszählungsterminen keine vollständige Erfassung der Arbeitsplatz-

Abbildung 11: Beschäftigte im Pfaffengrund 1987 nach Baublöcken



Quelle: Arbeitsstättenzählung 1987; Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

und Beschäftigtenentwicklung erfolgt, ist man bei der Beurteilung der jüngsten Entwicklung auf Schätzungen angewiesen.

Überträgt man die bis Ende 1992 für die Gesamtstadt gültige positive Entwicklung und die ab 1993 eingetretene konjunkturelle

Dämpfung und Kostenkrise auf die Branchenstruktur im Pfaffengrund, so hatten dort 1994 insgesamt ca. 9.100 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz. Das sind ca. 600 (+ 6,6 %) mehr als zum Zeitpunkt der Arbeitsstättenzählung 1987. Der Arbeitsplatzanstieg im Pfaffengrund seit 1987 war gegenüber der Gesamt-

stadtentwicklung moderat. Von den Beschäftigten waren neun (0,1 %) in der Land- und Forstwirtschaft, rd. 7.500 (82,4 %) im Produzierenden Gewerbe und knapp 1.600 (17,5 %) im Dienstleistungssektor. Das bis 1992 ermittelte Wachstum ist weitgehend der Zunahme der Teilzeitbeschäftigten zuzuschreiben.

Rezession trifft auch den Pfaffengrund

Der Konjunkturunbruch 1993 und die damit verbundenen strukturellen Veränderungen werden sich im Pfaffengrund nach 1994 in einem nachhaltigen Beschäftigungseinbruch niederschlagen. So werden die für 1987 ermittelten Beschäftigungszahlen im Produzierenden Gewerbe deutlich unterschritten werden.

Die Schließung der Deutschen Wörner Werke, der im Rahmen der Unternehmenskonzentration bevorstehende Weggang von Eltro/ Dasa Anfang 1995 nach Ulm sowie die Aufgabe der Batterieproduktion für Elektroautos bei ABB, sind ein deutliches Indiz für einen nicht nur temporären Konjunkturunbruch, sondern für eine seit Ende 1992 deutliche Strukturkrise. Von ihr sind gerade die im Pfaffengrund vorherrschenden Branchen betroffen.

Erwartungswert bis 2005

Laut den Schätzungen des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik verläuft die Entwicklung der Zahl der Beschäftigten im Pfaffengrund bis zum Jahr 2005 äußerst verhalten. Zuwächse werden in Zukunft nur noch bei den Dienstleistungen liegen. Im Produzierenden Gewerbe wird mit einem weiteren Rückgang der Beschäftigten gerechnet (- 500). Dabei wird davon ausgegangen, daß die gegenwärtig beobachtbare Strukturkrise von einem Innovationsprozeß abgelöst wird, der sich für den Pfaffengrund positiv auswirkt. Dazu ist jedoch eine **Absicherung des Industriestandortes Pfaffengrund** als einer der wesentlichen Produktionsstandorte Heidelbergs Grundvoraussetzung.

Verhaltener Optimismus

Gegenüber dem Ausgangswert 1994 wird insgesamt ein moderates Wachstum von 300 Beschäftigten (+ 3 %) vorausgesagt. Gegenüber dem für 1996 erwarteten Beschäftigungstief entspricht dies einem Zuwachs um ca. 1.100 Beschäftigte. Diese Steigerung wird fast ausschließlich aus der Zunahme der Teilzeitarbeitsplätze resultieren. Gerade im Verarbeitenden Gewerbe werden zunehmend flexible Arbeitszeitregelungen umgesetzt, um schneller auf die jeweilige Auftragslage reagieren zu können. Durch die zu erwartenden Umstrukturierungen wird sich der Frauenanteil an den Beschäftigten potentiell erhöhen.

Bereits Mitte der 60er Jahre gingen die Flächenreserven im Gewerbegebiet "Pfaffengrund-Nord" zur Neige. Verfügbares Gelände gab es seither nur bei Betriebsstillegungen oder Teilverkäufen von Grundstücken. Eine mögliche Intensivierung der Nutzung auf vielen Grundstücken durch ein entsprechendes Bestandsmanagement gibt jedoch auch in Zukunft ausreichend Spielraum für Unternehmenserweiterungen und Umstrukturierungen.

3.2 Nahversorgung und Einzelhandel

Das Einzelhandelsangebot im Pfaffengrund wird sowohl von traditionellen, wohnortnahen Geschäften als auch von Verbraucher-/Fachmärkten im Industriegebiet geprägt. Vor allem die Konzentration von großflächigem Einzelhandel an der Eppelheimer Straße schränkt die Entwicklungsmöglichkeiten des traditionellen Handels deutlich ein. Die dort angebotene Sortimentsbreite geht über die eines reinen Wohnstadtteils hinaus. So hat der Standort des Grosso-Marktes durch die kürzlich erfolgte Ansiedlung des Pro-Marktes (Elektroartikel, Unterhaltungselektronik, EDV etc.) eine erhebliche Aufwertung erfahren. Aufgrund der Nähe zur Heidelberger City liegt der Angebotsschwerpunkt auch weiterhin im kurzfristigen¹⁾ Bedarf.

1) Lebensmittel, Getränke, Drogeriewaren, Blumen

Vor einer weiteren Verbrauchermarktansiedlung ist dessen Standortverträglichkeit (positive/negative Einflüsse auf den lokalen Einzelhandel, Umweltverträglichkeit etc.) zu überprüfen.

Die nachfolgende Bewertung befaßt sich vorwiegend mit der Nahversorgungsinfrastruktur, da diese maßgeblich für die lokale Versorgungsqualität ist. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des kurzfristigen, periodischen Bedarfs haben vor allem das Lebensmittelhandwerk und der Lebensmitteleinzelhandel eine besondere Bedeutung. Um ein detailliertes Bild der Versorgungseinrichtungen zu erhalten, hat das Amt für Stadtentwicklung und Statistik im Herbst 1994 eine eigene Erhebung im Stadtteil durchgeführt.

Insgesamt wurden fünf Lebensmittelgeschäfte, fünf Bäckereien und zwei Metzgerei-

en²⁾ gezählt. Je zwei Apotheken und Drogerien runden das angebotene Sortiment im Bereich Drogeriewaren und Heilmittel ab.

Versorgungsdichte und Erreichbarkeit

Die Netzdichte der stationären Verkaufsstellen im Lebensmittelbereich liegt erheblich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Die Dichtewerte je 1.000 Einwohner sind der Tabelle 22 zu entnehmen.

Das traditionelle Einzelhandelsangebot hat seinen Schwerpunkt im alten Ortskern an der Marktstraße Ecke Buschgewann sowie um den Kranichplatz. Weitere Geschäfte finden sich an der Marktstraße Ecke Untere Rödter und an der Stauffenberg-Schule.

Vom Wohngebiet Pfaffengrund-Süd durch die verkehrsreiche Eppelheimer Straße getrennt, liegt ein Verbrauchermarkt (Grossmarkt), dessen breites Warenangebot durch Sortimente des mittel- bis langfristigen Be-

2) Das Fleisch- und Backwarenangebot in den Supermärkten ist dabei nicht berücksichtigt.

Tabelle 22: Stationäre Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Nahrungsmittelhandwerks im Pfaffengrund und in Heidelberg 1994

Raum	Stationäre Verkaufsstellen								
	Insgesamt		davon:						
	abs.	je 1.000 Einwohner	Lebensmitteleinzelhandel		Bäckereien		Metzgereien		
		abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner	abs.	je 1.000 Einwohner
Pfaffengrund	12	1,56	5	0,65	5	0,65	2	0,26	
Heidelberg	272	2,06	141	1,07	91	0,69	40	0,30	

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, eigene Berechnungen, 1995

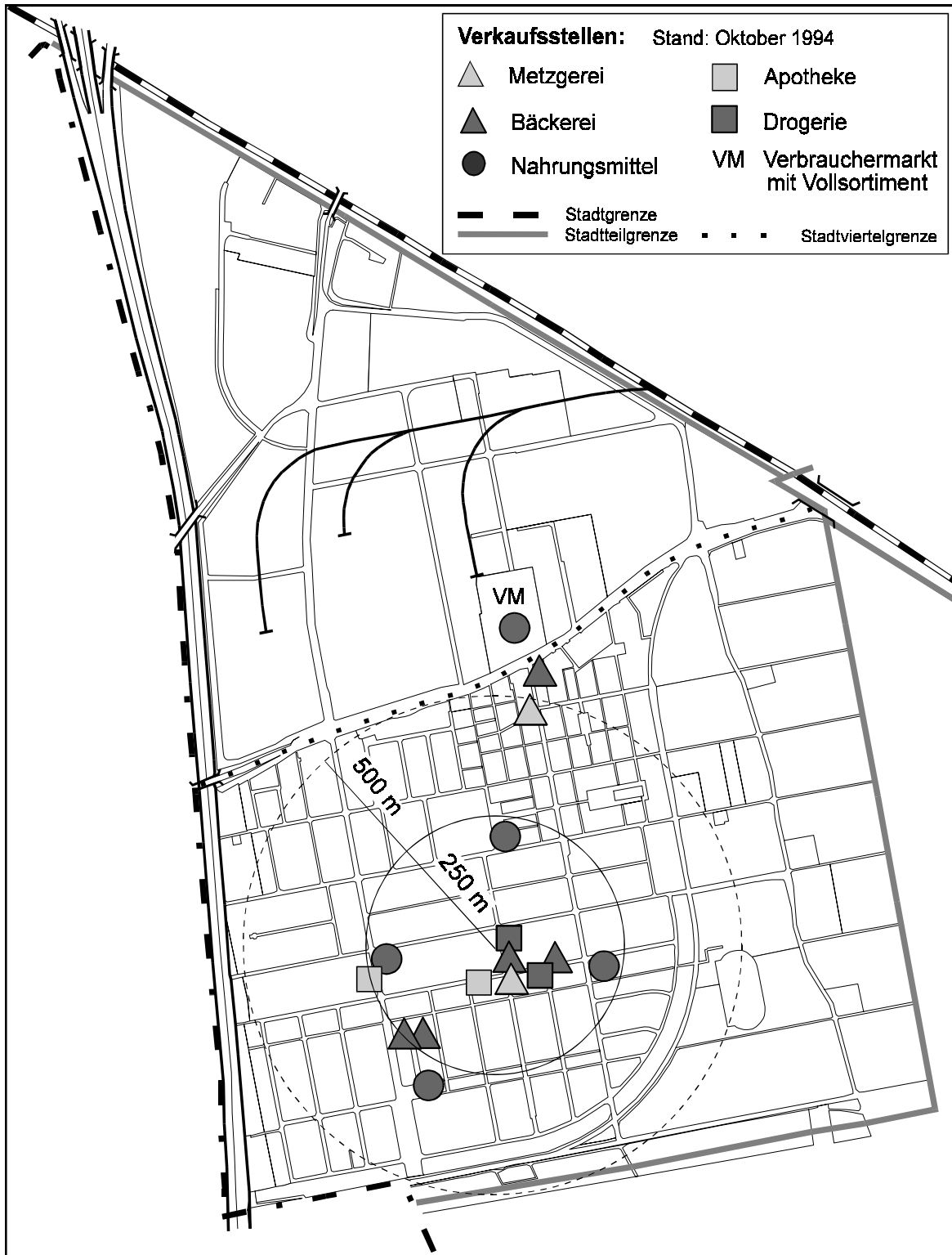
Tabelle 23: Erreichbarkeit der stationären Verkaufsstellen des Lebensmitteleinzelhandels und Lebensmittelhandwerks im Pfaffengrund und in Heidelberg 1994

Raum	Einwohner						
	Insgesamt 31.12.1993 abs.	darunter: Einwohner, die von einer Verkaufsstelle bis zu ... Meter entfernt wohnen					
		bis zu 250 Meter		bis zu 500 Meter		mehr als 500 Meter	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	
Pfaffengrund	7.710						
Lebensmittelgeschäft	5.953	77,2	7.421	96,3	289	3,7	
Bäckerei ¹⁾	4.590	59,5	7.039	91,3	671	8,7	
Metzgerei ¹⁾	3.299	42,8	6.445	83,6	1.265	16,4	
Heidelberg	132.294						
Lebensmittelgeschäft	93.878	71,0	122.092	92,3	10.202	7,7	
Bäckerei	78.510	59,3	111.508	84,3	20.786	15,7	
Metzgerei	53.215	40,2	87.774	66,3	44.520	33,7	

Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, eigene Berechnungen, 1995

1) Ohne Angebot in den Supermärkten

Abbildung 12: Einzelhandelsgeschäfte zur Deckung des täglichen Bedarfs und Erreichbarkeit im Pfaffengrund (Stand: Oktober 1994)



Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

darfs ergänzt werden. In Verbindung mit den benachbarten Fachmärkten ist hier ein vielbesuchter Einkaufsort entstanden. Das Areal um den Grosso-Markt ist nach dem Familia-Center in Rohrbach-Süd der zweitgrößte Einzelhandlungsschwerpunkt auf der "grünen Wiese". Der

Kundeneinzugsbereich reicht weit über die Stadtteilgrenzen hinaus. Besonders gravierend wirkt sich die Sogwirkung auf den traditionellen Einzelhandel in Pfaffengrund-Süd aus.

Mit dem überörtlichen Einzugsbereich ist zusätzlich zu dem Personen- und Schwerlastverkehr des Industriegebiets ein hohes Aufkommen an motorisiertem Zielverkehr verbunden. Die stark verkehrsbelastete Eppelheimer Straße wirkt besonders für Fußgänger und Fahrradfahrer als Barriere. Die Trennwirkung erhöht sich noch für die Personen, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind (Ältere, Mütter mit Kindern etc.).

Wohnquartiere mit ungünstiger Nahversorgung

Neben der rechnerischen Netzdichte ist die Erreichbarkeit der Verkaufsstellen ein weiterer wichtiger Faktor zur Bewertung der Versorgungsqualität. Eine Distanz von bis zu 500 Meter Luftlinienentfernung zwischen Wohnung und Verkaufsstelle kann allgemein als oberste planerische Grenze für eine fußläufige Erreichbarkeit angenommen werden.

Die Tabelle 23 weist rein rechnerisch eine im Vergleich zur Gesamtstadt leicht überdurchschnittliche Erreichbarkeit der Geschäfte im Pfaffengrund aus. Dennoch ist die qualitative Versorgungssituation in den einzelnen Wohnquartieren sehr unterschiedlich.

Seit der Schließung eines Lebensmittelladens in der Straße "Im Dörning" ist der ganze Bereich westlich vom Kranichweg schlecht versorgt. Hinzu kommt die Schließung eines weiteren Lebensmittelgeschäftes Ecke Obere Rödter / Sperberweg im 2. Halbjahr 1994.

Das Wohngebiet Wellengewann/Tulpenweg im nördlichen Zipfel des Industriegebiets Pfaffengrund-Nord ist vom Infrastrukturangebot des Stadtteils Pfaffengrund gänzlich "abgehängt". Nächste Einkaufsstandorte sind der Grosso-Markt bzw. das Gewerbegebiet Wieblingen.

Angebot im Ortskern stärken

Ein intaktes wohngebietsnahes Nahversorgungsangebot zu haben, ist nicht nur im Interesse der nicht motorisierten und gehbehinderten Menschen, sondern für alle Bevölkerungsteile. Obwohl der Einfluß der Stadtverwaltung eng begrenzt ist, wird planerisch alles daran

gesetzt, um die noch bestehenden wohnortnahen Einzelhandelsgeschäfte zu erhalten. In diesem Zusammenhang ist es mehr als bedauerlich, daß es nicht gelungen ist, die **Poststelle im Pfaffengrund** zu halten. Möglicherweise bieten sich jedoch in Zukunft Ersatzlösungen an.

Den für die Planung Verantwortlichen ist bewußt, daß gerade im Pfaffengrund überdurchschnittlich viele Senioren wohnen, für die das Einkaufen im vertrauten, überschaubaren Laden um die Ecke ein wichtiger Bezugspunkt im Tagesablauf darstellt. Die Einrichtung eines Wochenmarktes, die für 1995 in Pfaffengrund-Süd vorgesehen ist, stellt in diesem Zusammenhang eine attraktive Angebotsergänzung dar.

3.3 Zusammenfassung

1. Bei der Arbeitsstättenzählung 1987 wurden im Pfaffengrund rd. 8.500 Beschäftigte in ca. 260 gewerblichen Arbeitsstätten ermittelt. Heute (1994) zählt der Stadtteil aufgrund der bis 1992 beobachtbaren Aufschwungsphase ca. 9.100 Arbeitsplätze.

Die Wirtschaft ist zu rund fünf Sechstel gewerblich-industriell, zu einem Sechstel von Dienstleistungen und Handel geprägt. Die durchschnittliche Betriebsgröße ist im Produzierenden Gewerbe viermal größer, dagegen im Dienstleistungssektor um ein Drittel kleiner als das gesamtstädtische Mittel.

2. Zwischen 1970 und 1987 war der Pfaffengrund durch einen weit überdurchschnittlichen Arbeitsplatzverlust geprägt (- 16,7 %), der vor allem das Verarbeitende Gewerbe betraf. Jeder vierte Industriebeschäftigte verlor seinen Arbeitsplatz. In keinem anderen Heidelberger Stadtteil gab es einen so drastischen Beschäftigtenabbau.

Trotz der weiteren, sich erst spürbar nach 1994 auswirkenden Arbeitsplatzverlusten wird mittelfristig mit einer Trendumkehr gerechnet.

3. Bis 2005 wird eine moderate Zunahme um 300 auf insgesamt 9.400 Arbeitsplätze prognostiziert. Bei der optimistischen Zukunftssicht wird davon ausgegangen, daß nach Überwindung der Strukturkrise der Pfaffengrund als ein wichtiger Arbeitsplatzschwerpunkt Heidelbergs gesichert ist. Die Zunahme resultiert nahezu vollständig aus einer Aufspaltung von Vollzeit- in Teilzeitarbeitsplätze und wird ausschließlich vom Dienstleistungssektor getragen. Im Produzierenden Sektor wird mit einem Beschäftigtenrückgang um 500 Personen gerechnet.

Der gegenwärtig beobachtbare Marktpassungsprozeß ist durch Rationalisierungen, innerbetriebliche Umstrukturierungen, Spezialisierung, Branchendiversifizierung gekennzeichnet. "Gegenstrategien" wie Forschung und Entwicklung bzw. Innovationen, letztere speziell in den Marktsegmenten Umwelttechnik und Energieeinsparung, stellen erhebliche Chancen für den Pfaffengrund dar.

4. Ende 1994 lag der Schwerpunkt der Beschäftigung eindeutig im Produzierenden Gewerbe (rd. 82 %) und hier im Verarbeitenden Gewerbe mit den Bereichen Elektrotechnik, Feinmechanik, Maschinenbau und chemische Verarbeitung. Bis 2005 wird der Dienstleistungssektor zwar an Anteil gewinnen, der Produzierende Sektor nimmt dann aber immer noch drei Viertel der Arbeitsplätze ein.
5. War der Beschäftigtenanteil der Frauen mit 36 % bisher äußerst gering - dies erklärt sich durch das hohe Arbeitsplatzangebot im Verarbeitenden Gewerbe - so erhöht sich dieser allmählich durch die Zunahme des Dienstleistungssektors.

Ebenso steigt damit die Teilzeitarbeit an. Bereits 1987 waren von den damals ins-

gesamt 9,2 % Teilzeitbeschäftigten im Stadtteil 80,7 % Frauen.

6. Die Dienstleistungen waren auch Ende 1994 mit rd. 1.600 Beschäftigten (17,5 %) ein nachrangiger Wirtschaftssektor im Pfaffengrund. Neben den unternehmensbezogenen Dienstleistungen liegt hier der Schwerpunkt im Handel, insbesondere im Einzelhandel, letzteres mit einem hohen Frauenanteil (68,2 %).
7. Der Anteil der gewerblichen Landwirtschaft an der Beschäftigtenzahl war mit 0,1 % gering. Innerhalb Heidelbergs bildet die Spezialisierung auf die traditionelle Kleintierzucht jedoch einen Schwerpunkt.

Durch die staatliche Lehr- und Versuchsanstalt und die Imkerschule am östlichen Siedlungsrand von Pfaffengrund-Süd, haben sich zwei weitere Einrichtungen im Pfaffengrund etabliert, die von überregionaler Bedeutung sind.

8. Die Beschäftigtendichte lag 1987 mit rd. 1.080 Beschäftigten je 1.000 Einwohner deutlich über dem gesamtstädtischen Wert von 690. Trotz des hohen Arbeitsplatzbesatzes, müssen heute immer noch acht von zehn Pfaffengrunder Erwerbstätigen den (Wohn-) Stadtteil verlassen, um ihren Arbeitsplatz zu erreichen. Der Pendleranteil unter den Beschäftigten ist mit über 90 % sogar noch höher.
9. Das Gewerbegebiet Pfaffengrund-Nord zählt nach Rohrbach-Süd zum größten zusammenhängenden Gewerbegebiet Heidelbergs. Frühe Ansiedlungen überwiegend großbetrieblicher Produktionsstätten finden sich insbesondere östlich des Kurpfalzringes. Niederlassungen vorrangig mittlerer und kleinerer Unternehmen verteilen sich primär westlich des Kurpfalzringes.
10. Die Arbeitsplätze konzentrieren sich ebenfalls räumlich auf das traditionelle Industriegebiet im Norden des Stadtteils.

75 von 100 im Pfaffengrund Beschäftigten arbeiten dort überwiegend im Verarbeitenden Gewerbe.

Demgegenüber waren die im Süden Beschäftigten zu rd. 74 % im Dienstleistungsbereich tätig. Beschäftigungsmöglichkeiten bieten hier wohnumfeldbezogene Dienstleistungen (inklusive Schulen) und Handel sowie das Berufsförderungswerk bzw. die Stiftung Rehabilitation. Der Frauenanteil ist mit rd. 60 % der Beschäftigten entsprechend hoch.

11. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs ist gegenwärtig (Ende 1994) im Pfaffengrund trotz des Verbrauchermarktes im Gewerbegebiet unterdurchschnittlich. Das lokale Einzelhandelsangebot in Pfaffengrund-Süd befindet sich auch heute noch überwiegend an den traditionellen Standorten im direkten Wohnumfeld: Marktstraße Ecke Buschgewann, Marktstraße Ecke Untere Rödte sowie rund um den Kranichplatz und die Stauffenberg-Schule. Es ist jedoch gegenüber der Angebotssituation vor noch wenigen Jahren deutlich ausgedünnt.
12. Zwischen 1970 und 1984 kam es aber zu einer Verdichtung und Konzentration des Einzelhandels (ein Verbraucher- und drei Fachmärkte entlang der Eppelheimer Straße), dessen Kundeneinzugsbereich weit über die Stadtteilgrenzen hinausgeht.

Trotz einer bisher vergleichsweise guten fußläufigen Erreichbarkeit der Geschäfte, drohen damit zunehmend Nahversorgungsdefizite in den Wohnquartieren. Jüngstes Beispiel ist die Schließung von zwei Einzelhandelsgeschäften in Pfaffengrund-Süd im 2. Halbjahr 1994.

Das Angebot ist von einem schleichenden Substanzverlust gekennzeichnet, für den der ersatzlose Wegfall der Poststelle nur ein Beispiel ist. Hier ist planerisch gegenzusteuern, um mittel- und langfristig Verbesserungen zu erreichen.

Folglich fallen immer längere Fußwege für immer mehr Stadtteilbewohner an. Dies stellt insbesondere ältere Bewohner und weniger mobile Bevölkerungsschichten vor immer mehr Probleme.

13. Ein Schritt, die Begegnungsmöglichkeiten im Stadtteil und das Einkaufserlebnis zu erhöhen, ist für 1995 geplant: die Einrichtung eines Wochenmarktes mitten im Stadtteil. Als geeigneter Standort hierfür bietet sich einer der traditionellen Einzelhandelsstandorte an.

Auch die in der Zukunftswerkstatt für Frauen angesprochenen Initiativen helfen, das Angebot zu verbessern.

4. Soziale, kulturelle und freizeitbezogene Einrichtungen

4.1 Kinderbetreuung und Spielflächen

heim- und 187 auf den Kindergartenbereich (vgl. Tabelle 24).

4.1.1 Kindertagesstätten

Platzangebot

Derzeit (November 1994) befinden sich im Pfaffengrund vier Kindertageseinrichtungen mit insgesamt 249 Plätzen für Kinder im Alter von 3 - 6,5 Jahren. Davon sind zwei in Trägerschaft der evangelischen und je eine in Trägerschaft der katholischen Kirche und der Arbeiterwohlfahrt.

Die fünf zusätzlichen Tagespflegestellen für Kinder von 0,5 bis 3 Jahre erhöhen das Kinderbetreuungsangebot im Stadtteil auf insgesamt 254 Plätze. Von den 249 Plätzen in Kindertagesstätten entfallen 62 auf den Tag-

Versorgungsgrad

Gegenwärtig leben im Pfaffengrund 272 Kinder im Kindergartenalter¹⁾. Bei dem bestehenden Angebot von 249 Plätzen ergibt sich zur Zeit ein Versorgungsgrad von 91,5 %. Er liegt nur minimal unter dem gesamtstädtischen Niveau von 92,3 %. Zur Verbesserung der Versorgungsquote hat die Erhöhung des Platzangebotes (+ 38 Plätze gegenüber 1987) wesentlich beigetragen.

Mit insgesamt 62 Ganztagesplätzen (sogenannte Tagheimplätze) werden 24,9 % der

1) Kinder im Kindergartenalter vollendetes 3. Lebensjahr bis Schulpflicht (Rechengröße: 3 bis 6,5 Jahre)

Tabelle 24: Kindertagesstätten im Pfaffengrund (Bestand November 1994)

Träger	Standort	Plätze 0,5 - unter 3 Jahre	Plätze 3 - 6,5 Jahre			Angebot gesamt
			Kiga	Tagheim.	gesamt	
Bestand (November 1994)						
evang.	Richard-Drach-Str. 2	0	45	30	75	75
evang	Steinhofweg 95	0	56	0	56	56
Kath.	Schützenstr. 21	0	75	0	75	75
AWO	Obere Rödter 33	0	11	32	43	43
Tagespfl.		5				
Zahl der Plätze im Bestand		5	187	62	249	254

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

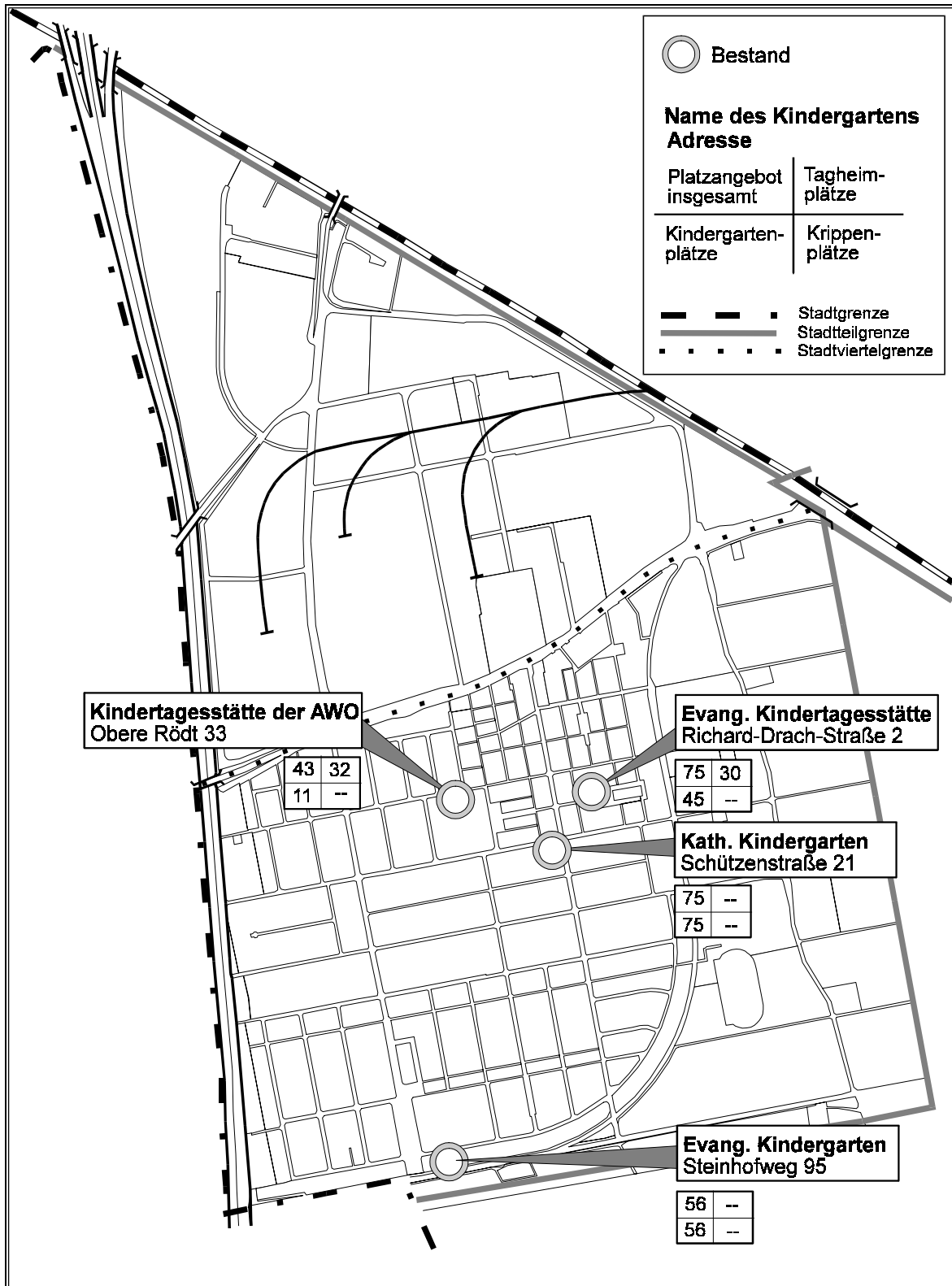
Tabelle 25: Kinderbetreuungsangebot und Versorgungsgrad im Pfaffengrund im Vergleich zur Gesamtstadt 1994/95

Einrichtungsart	Platzangebot absolut		Kinder im Krippe/ Krabbelstufenalter (0,5 - unter 3 Jahre)		Versorgungsgrad in %	
	Pfaffengrund	Heidelberg	Pfaffengrund	Heidelberg	Pfaffengrund	Heidelberg
Krippe-/Krabbel- stube, Tages- pflege	5	279	155	3085	3,2	9,0
			Kinder im Kindergartenalter (3 - 6,5 Jahre)			
Kindergarten	187	2.977				
Tagheim	62	931			24,9	22,0
insgesamt	249	3.908	272	4.234	91,5	92,3

* Angebote sind grundsätzlich stadtteilübergreifend

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

Abbildung 13: Standorte und Platzangebot der Kindertagesstätten im Pfaffengrund
(Stand: November 1994)



Quelle: Kinder- und Jugendamt; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Kinder im Alter von 3 - 6,5 Jahren versorgt. Damit liegt der Pfaffengrund in diesem Be-
treuungssegment über dem Niveau von Hei-
delberg insgesamt (21,9 %).

Wie in anderen Stadtteilen auch, stehen
diese Plätze jedoch als stadtteilübergreifendes
Angebot auch Kindern zur Verfügung, die in
anderen Stadtteilen wohnen.

Tabelle 26: Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebots an Kindergartenplätzen im Pfaffengrund seit 1987

Kindergartenjahre	Zahl der Kinder von 3 - 6,5 Jahre				Kindergartenplatzangebot			Versorg.-grad
	insgesamt	davon: Deutsche	Ausländer		insgesamt	KG-Platz	Tagheim	
	absolut	absolut	absolut	%	absolut	absolut	absolut	%
1987/1988	196	183	13	6,6	211	151	60	107,7
1988/1989	215	200	15	7,0	217	157	60	100,9
1989/1990	226	208	18	8,0	222	157	65	98,2
1990/1991	234	209	25	10,7	222	170	52	94,9
1991/1992	243	215	28	11,5	214	162	52	88,1
1992/1993	272	238	34	12,5	234	182	52	86,0
1993/1994	279	233	46	16,5	249	187	62	89,6
1994/1995	272	224	48	17,7	249	187	62	91,5
1995/1996	251	200	51	20,3	249	187	62	99,2
1996/1997	238	183	55	23,1	249	187	62	104,6
1997/1998	224	169	55	24,6	249	187	62	111,2
1998/1999**	230	-	-	-	249	187	62	108,3
1999/2000**	228	-	-	-	249	187	62	109,2
2000/2001**	231	-	-	-	249	187	62	107,8
2001/2002**	235	-	-	-	249	187	62	106,0
2002/2003**	236	-	-	-	249	187	62	105,5
2003/2004**	237	-	-	-	249	187	62	105,1
2004/2005**	238	-	-	-	249	187	62	104,6

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

** Prognosewerte

Tabelle 27: Entwicklung der Anzahl der Kinder im Kindergartenalter und des Angebotes an Kindergartenplätzen in Heidelberg seit 1987

Kindergartenjahre	Zahl der Kinder von 3 - 6,5 Jahre				Kindergartenplatzangebot			Versorg.-grad
	insgesamt	davon:		insgesamt *	KG-Platz	Tagheim		
		Deutsche	Ausländer				absolut	absolut
1987/1988	3570	3096	475	13,3	3097	2495	602	86,8
1988/1989	3638	3137	501	13,8	3274	2529	745	90,0
1989/1990	3681	3245	436	11,8	3425	2652	773	93,0
1990/1991	3813	3376	437	11,5	3483	2702	781	91,3
1991/1992	3963	3463	500	12,6	3721	2867	854	93,9
1992/1993	4185	3594	591	14,1	3859	2971	888	92,2
1993/1994	4222	3546	676	16,0	3870	2980	890	91,7
1994/1995	4234	3543	691	16,3	3908	2977	931	92,3
1995/1996	4253	3534	719	16,9	4089	3060	1029	96,1
1996/1997	4320	3570	750	17,4	4089	3060	1029	94,7
1997/1998	4316	3555	761	17,6	4089	3060	1029	94,7
1998/1999**	4180	-	-	-	4089	3060	1029	97,8
1999/2000**	4190	-	-	-	4089	3060	1029	97,6
2000/2001**	4200	-	-	-	4089	3060	1029	97,4
2001/2002**	4190	-	-	-	4089	3060	1029	97,6
2002/2003**	4190	-	-	-	4089	3060	1029	97,6
2003/2004**	4180	-	-	-	4089	3060	1029	97,8
2004/2005**	4160	-	-	-	4089	3060	1029	98,3

* inkl. stadtteilübergreifendes Angebot

** Prognosewerte

Quelle: Kinder- und Jugendamt, 1994

Mit 5 Tagespflegestellen sind im Pfaffengrund nur für 3,2 % der 155 Kinder im Alter zwischen 0,5 und 3 Jahren Betreuungsangebote vorhanden. Dies ist ein deutlich unterdurchschnittlicher Wert. Das gesamtstädtische Mittel liegt bei 9 %.

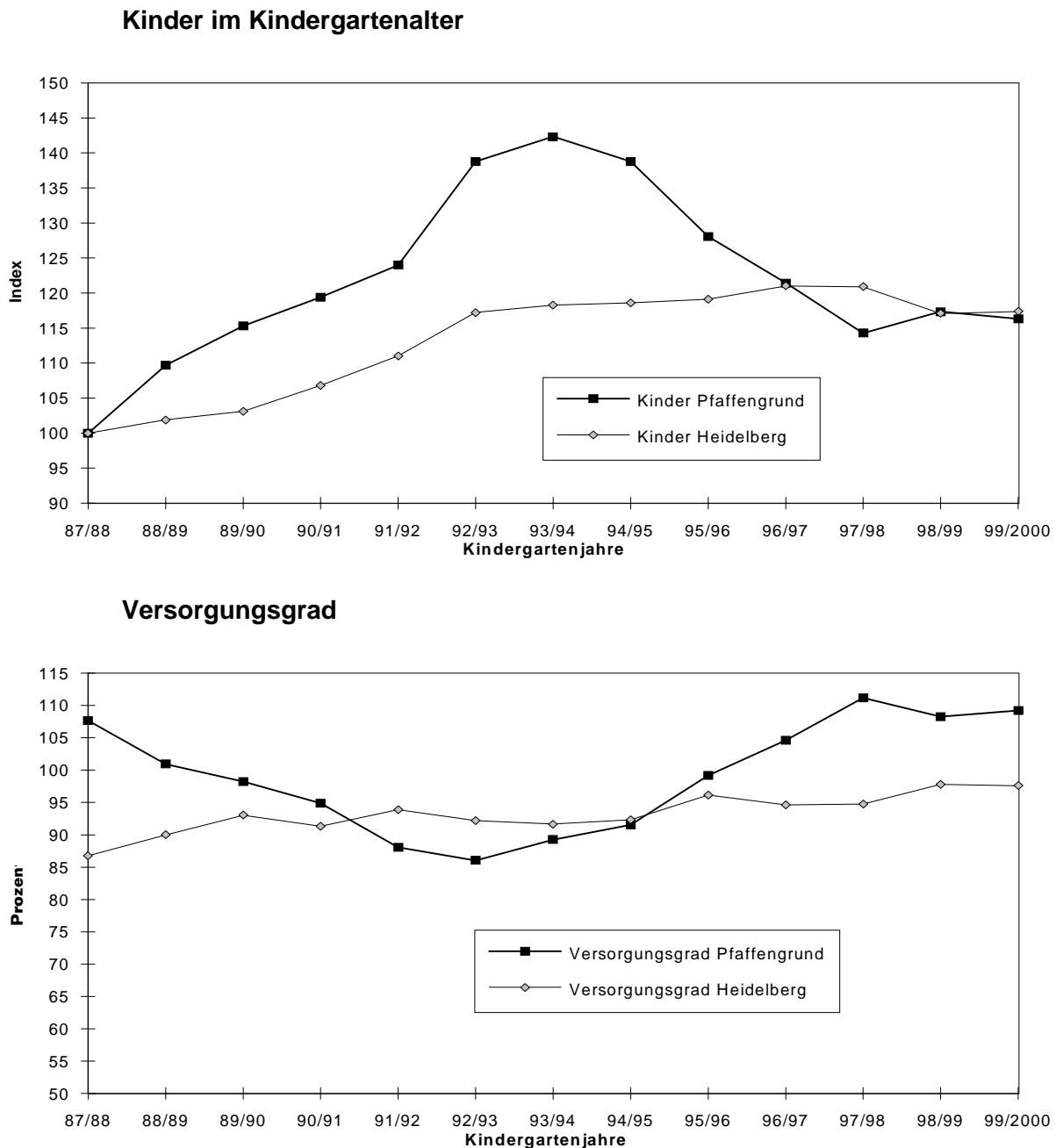
Nachfrage nach Kindergartenplätzen

Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter ist im Pfaffengrund seit 1987 um 38,8 % auf

272 angestiegen. Die Wachstumsrate liegt damit ganz erheblich über dem gesamtstädtischen Zuwachs von etwa 19 %.

Die Zahl der ausländischen Kinder im Kindergartenalter hat sich im gleichen Zeitraum nahezu vervierfacht. Deren Anteil liegt im Pfaffengrund gegenwärtig (Juni 1994) mit 17,7 % um 1,4 Prozentpunkte über dem gesamtstädtischen Mittel (16,3 %). Die gestiegene Nachfrage nach Kindergartenplätzen wurde

Abbildung 14: Entwicklung der Kinder im Kindergartenalter¹⁾ und des Versorgungsgrades seit 1987



Quelle: Kinder und Jugendamt; eigene Berechnungen, 1994, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994.
1) Kindergartenjahr 1987/1988 = Index 100.

bis zu dem Kindergartenjahr 1992/93 gleichermaßen durch den deutschen wie den ausländischen Bevölkerungsteil hervorgerufen. Seit dem Kindergartenjahr 1993/94 nimmt jedoch nur noch die Zahl der ausländischen Kinder zu.

Der Bedarfshöhepunkt wurde nach den vorliegenden Daten bereits im Kindergartenjahr 1993/1994 erreicht. In den nächsten Jahren wird die Zahl der Kinder im Kindergartenalter weiter abnehmen. Langfristig ist mit einer Nachfrage unter 240 Plätzen zu rechnen.

Sicherstellung der künftigen Versorgung

Es ist Ziel der Stadt Heidelberg, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten die Versorgung mit Kindergartenplätzen weiter zu verbessern und den durch Bundesrecht ab 01.01.1996 eingeführten Anspruch auf den Besuch eines Kindergartens für jedes Kind vom vollendeten dritten Lebensjahr an bis zum Schuleintritt zu entsprechen.¹⁾

Infolge der zu erwartenden abnehmenden Nachfrage nach Kindergartenplätzen ist die Bedarfsdeckung im Pfaffengrund gesichert.

4.1.2 Hort- und Kernzeitbetreuung

Derzeit werden im Stadtteil Pfaffengrund 32 Hortplätze für Kinder von 6 bis 12 Jahren in einer Einrichtung der Arbeiterwohlfahrt in der Oberen Rödter 33 angeboten. In der Albert-Schweitzer-Schule stehen weitere 20 Kernzeitbetreuungsplätze zur Verfügung. Bei insgesamt 347 Kindern in der Altersklasse von 6,5 - 12 Jahren können damit 15 % der Kinder im Pfaffengrund Hort- und Kernzeitplätze in Anspruch nehmen. Der gesamtstädtische Versorgungsgrad liegt bei 14,1 %.

Der **Hort** ist eine Tageseinrichtung, bei dem die Förderung von Kindern im Alter von 6,5 - 12 Jahren im Vordergrund steht. Die Aufgabe umfaßt die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern. Der Hort dient der

Freizeitgestaltung, Hausaufgabenbetreuung, gemeinsamer Durchführung von Projekten etc. und soll vor allem für sozial schwache Gruppen einen Ausgleich ermöglichen.

Bei der **Kernzeitbetreuung**, die in der Zeit von 7.00 bis 13.00 Uhr stattfindet, liegt der Schwerpunkt auf der aktiven Betreuung von Kindern im Alter von 6 - 12 Jahren bei Hausaufgaben und Spielen. Die Gruppenstärke liegt bei maximal 20 Kindern. Die Nachfrage nach Kernzeitbetreuung wird immer größer und kompensiert zum Teil auch die Nachfrage nach Hortplätzen.

4.1.3 Spielflächen

Gegenwärtiges Angebot

Gegenwärtig gibt es im Pfaffengrund 14 Kinderspielplätze mit einer Nettospielfläche von insgesamt ca. 1,3 ha und einer Bruttospielfläche von ca. 1,6 ha²⁾. Es handelt sich hierbei um 10 Sand-/Gerätespielplätze eine integrale Spielanlage, eine Rollschuhbahn, einen Bolzplatz und einen Schulbereich mit Bolzplatz.

Der Spielplatz Industriestraße mußte 1993 wegen seiner hohen Schadstoffbelastung aufgelöst werden. Die Planung für den Ersatzstandort südöstlich vom alten Spielplatz sind abgeschlossen. Der Baubeginn ist im März 1995 vorgesehen. Die Bruttospielfläche des neuen Spielplatzes beträgt ca. 800 m², die Nettospielfläche ca. 550 m².

Weiterer Spielflächenbedarf ermittelt

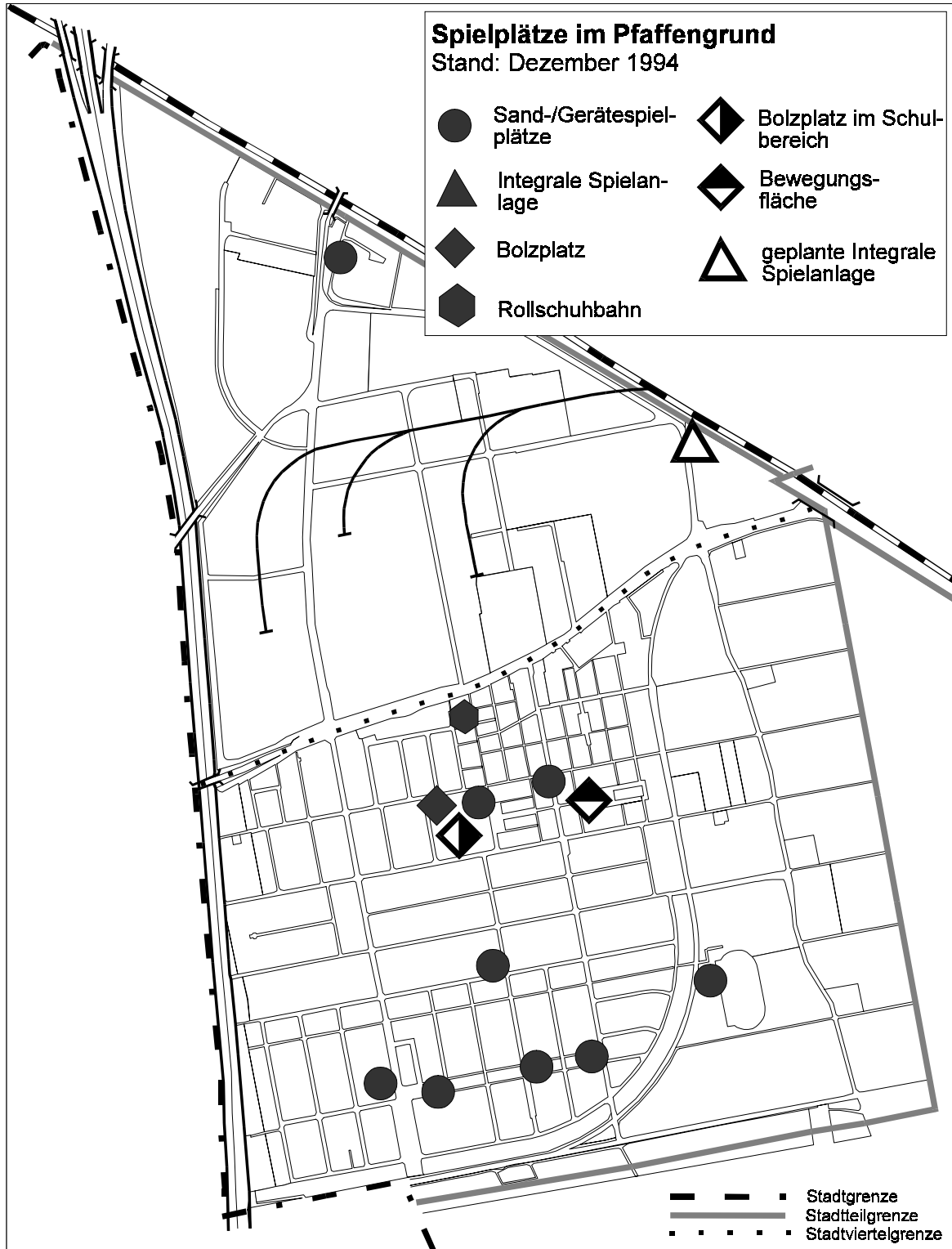
Die Fortschreibung des Spielflächenkonzeptes von 1993³⁾ ergibt, daß innerhalb des Pfaffengrundes statistisch 58 % der Kinder (0 - 12 Jahre) und 65 % der Jugendlichen mit ausgewiesenen Spielflächen versorgt sind. Das sich daraus ergebende rechnerische Nettospielflächendefizit beträgt derzeit insgesamt

1) vgl. hierzu § 24 Kinder- und Jugendhilfegesetz vom Juni 1990 (geändert Juli 1992)

2) Bei der Nettospielfläche handelt es sich um die reine Spielfläche, bei der Bruttofläche sind Erschließung, Pflanzungen und Spielfläche enthalten.

3) Quelle: Stadt Heidelberg, Spielflächenkonzept Teil I, Heidelberg 1993

Abbildung 15: Spielplätze im Pfaffengrund (Stand: Dezember 1994)



Quelle: Landschaftsamt; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

ca. 4.900 m², wenn man pro Kind ca. 11 m² Nettospielfläche zugrunde legt.

Bedarfsgerechtes Angebot vorsehen

Die Auswertung des Pfaffengrunder Spielflächenangebots und die daraus resultierenden Vorschläge zur Verbesserung und Ergänzung

befinden sich zur Zeit in der Abstimmung. Zu beachten ist dabei unter anderem die Dringlichkeitsstufe der planerischen Umsetzung.

Die Priorität eines Stadtteils wird durch zwei Einflußgrößen bestimmt:

1. Der Grad der Unterversorgung des Stadtteils mit Spielflächen und
2. die Bebauungsstruktur im Zusammenhang mit der dafür typischen Freiflächenstruktur.

Der Pfaffengrund steht nach der Prioritätsliste an Platz 9. Im Vergleich mit anderen Stadtteilen ist der Pfaffengrund trotz des ermittelten statistischen Flächendefizites mit Spielflächen noch relativ gut versorgt, insbesondere wenn man den geplanten Spielplatz in der Industriestraße mit einbezieht. Auf Grund seiner Siedlungsstruktur weist er zudem einen hohen Anteil an privaten, nutzbaren Freiflächen auf. Ohne Zweifel ist jedoch auch im Pfaffengrund die Ausweisung von zusätzlichen Spielplatzarealen notwendig.

Zur Schaffung neuer Spielplätze werden neue Grundstücke benötigt. Diese können auf Schulhöfen (wie seit dem 08.07.1994 per Satzung festgelegt) und auch innerhalb der öffentlichen Grünflächen gefunden werden. Ebenso ist zur Zeit auch die zeitweise Nutzung von privaten Baulückengrundstücken sowie die Schaffung von "Spielstraßen" im Gespräch. Gerade unter dem Blickwinkel immer enger werdender Finanzmittel und der knappen Freiflächen sind intelligente Lösungen erforderlich, die die verlorengegangenen Freiräume für das Kinderspiel wieder schaffen.

4.2 Schulen

4.2.1 Schulangebot

Im Pfaffengrund ist die Stadt Heidelberg Trägerin folgender öffentlicher Schulen:

- Albert-Schweitzer-Schule (Grund- und Hauptschule)
- Stauffenbergsschule (Schule für Sprachbehinderte) und
- Graf-von-Galen-Schule (Schule für Geistigbehinderte).

Ferner befindet sich dort noch die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau mit Staatlicher Fachschule für Gartenbau.

Entwicklung des Schulangebots

Bis 1962 gab es im Pfaffengrund nur eine Grund- und Hauptschule. In dem 1926 errichteten, historisch wertvollen Gebäude ist heute die Stauffenbergsschule (Schule für Sprachbehinderte)¹⁾ untergebracht.

Nachdem die alte Schule zu klein geworden war, wurde 1962/63 in deren unmittelbarer Nachbarschaft die mehr als doppelt so große **Albert-Schweitzer-Schule** als neue Grund- und Hauptschule errichtet.

Die **Graf-von-Galen-Schule** ist seit 1966 in städtischer Trägerschaft. Ihr Vorläufer wurde 1961 durch (private) Initiative der "Lebenshilfe" gegründet. Damals wurde zunächst eine Kindertagesstätte in Kirchheim geschaffen, ehe man 1964 nach Handschuhsheim ins Grahamschlößchen umzog. Gleichzeitig wurde eine Werkstätte eingerichtet. Im Herbst 1977 konnte dann schließlich das heutige Gebäude der Graf-von-Galen-Schule offiziell eingeweiht werden.

Während die Albert-Schweitzer-Schule nur von Schüler/-innen aus dem Pfaffengrund besucht wird, ist der Einzugsbereich der beiden Sonderschulen um ein vielfaches größer. So kommen im Schuljahr 1994/95 nur 57 von 146 Schüler/innen der Stauffenbergsschule aus Heidelberg. Dies entspricht einem Anteil von 39 %. An der Graf-von-Galen-Schule liegt der Umlandschüleranteil bei 21 %.

Die knapp 600 Schüler/-innen des Schuljahres 1994/95 verteilen sich auf die einzelnen Schulen wie folgt:

Albert-Schweitzer-Schule:

	381 Schüler/-innen in 16 Klassen
davon in der	
Grundschule:	280 Schüler/-innen in 11 Klassen
Hauptschule:	101 Schüler/-innen in 5 Klassen

1) ehemalige Sprachheilschule Boxberg

Stauffenbergsschule:	146 Schüler/-innen in 14 Klassen
Graf-von-Galen-Schule:	68 Schüler/-innen in 11 Klassen
davon in der: Unter-, Mittel-, und Oberstufe:	51 Schüler/-innen in 9 Klassen
Werkstufe:	17 Schüler/-innen in 2 Klassen
Insgesamt:	595 Schüler/-innen in 43 Klassen

15 Schüler/-innen aus der 8. Klassenstufe der Albert-Schweitzer-Schule nehmen am Zusatzunterricht im Rahmen des Freiwilligen 10. Hauptschuljahres teil und haben die Möglichkeit, einen Mittleren Bildungsabschluß zu erwerben.

Kernzeitbetreuung

Im Rahmen einer außerschulischen Betreuung gibt es - wie an 14 weiteren Grundschulen - auch an der Albert-Schweitzer-Schule eine Kernzeitbetreuung. Dort werden die Kinder während der Schulzeit in der Zeit von 07.30 Uhr bis 13.00 Uhr außerhalb ihrer eigenen Unterrichtsstunden von einer pädagogischen Fachkraft beaufsichtigt. Diese gibt den Kindern Anleitung und Unterstützung beim Malen, Basteln, Lesen, Singen und Spielen. Dieses Angebot soll es Müttern bzw. Vätern grundschulpflichtiger Kinder ermöglichen, zumindest halbtags einer Berufstätigkeit nachzugehen und dennoch ihre Kinder gut betreut zu wissen. So wird hier ein wesentlicher Beitrag geleistet, den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen und der sich wandelnden Rolle der Frau gerecht zu werden.

Beratungsstellen

An der Stauffenbergsschule gibt es eine Beratungsstelle für sprachauffällige Kinder. Dort werden sprachauffällige Kinder ab dem 3. Lebensjahr sonderpädagogisch untersucht, um entsprechende Förderungsmöglichkeiten in die Wege zu leiten. Darüber hinaus werden Eltern in Fragen der Schullaufbahn ihrer Kinder beraten.

Auch der Graf-von-Galen-Schule ist eine Beratungsstelle angegliedert, die behinderte und auffällige Kinder von Geburt bis zum Schuleintritt durch sonderpädagogische Fördermaßnahmen begleitet. Diese Frühförderung, deren Kernstück die Beratung und Anleitung der Eltern ausmacht, erfolgt in der vertrauten häuslichen Umgebung des Kindes.

Kooperationsmodell mit der Fröbel- und Albert-Schweitzer-Schule

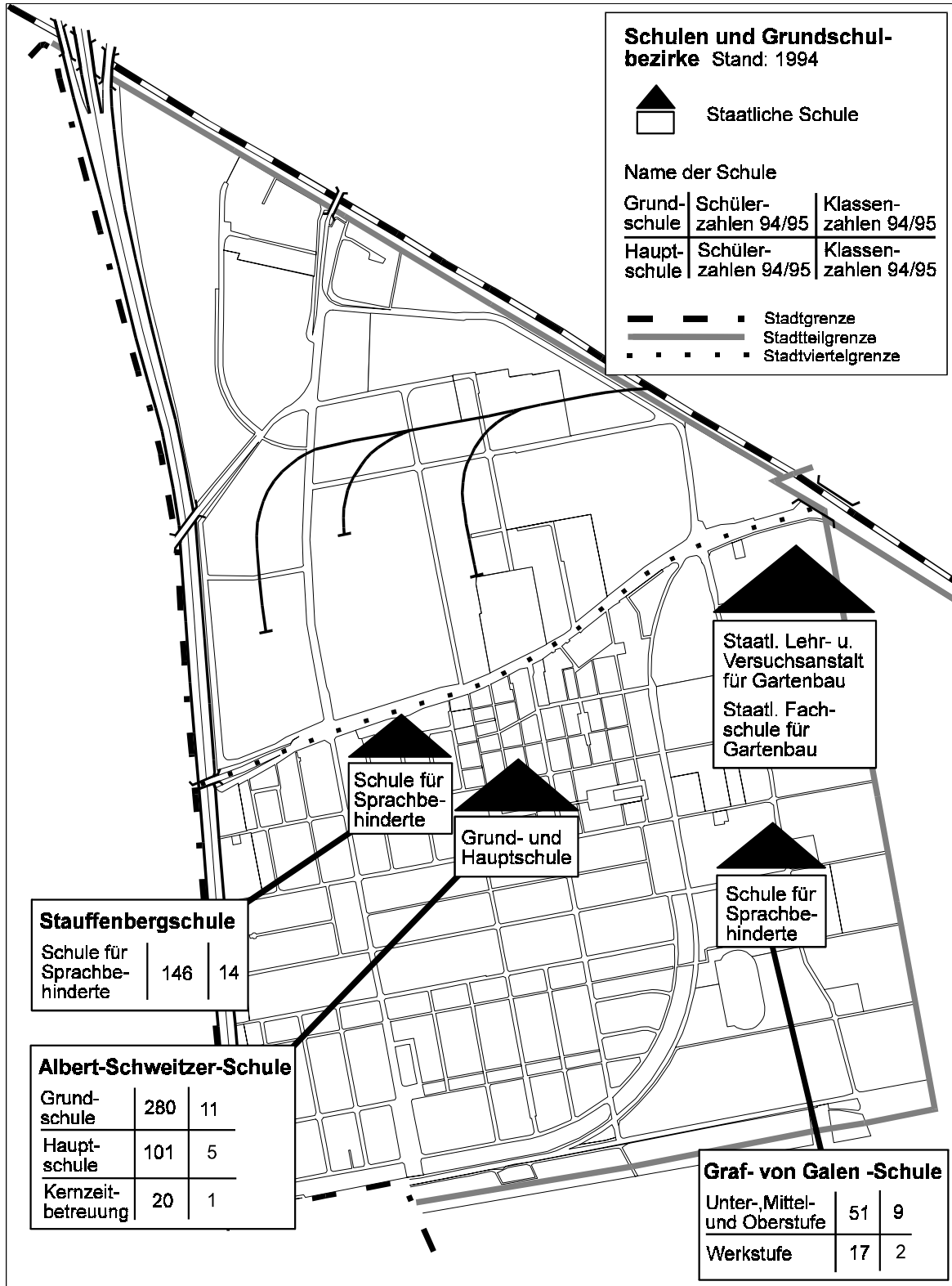
Seit dem Schuljahr 1991/92 besteht an der Fröbelschule in Wieblingen ein Kooperationsmodell mit der Graf-von-Galen-Schule zur Integration behinderter Kinder. Nach diesem Modell werden vormittags behinderte und nichtbehinderte Kinder im schulpflichtigen Alter - soweit dies pädagogisch sinnvoll ist - gemeinsam unterrichtet. Dies ist insbesondere bei den musischen Fächern und beim Sport der Fall. In den anderen Unterrichtsstunden findet getrennter Unterricht statt. Am Nachmittag nehmen die behinderten Schüler/-innen dann am besonderen Unterrichts- und Förderprogramm der Graf-von-Galen-Schule teil. Mit Beginn des Schuljahres 1994/95 hat auch die Albert-Schweitzer-Schule in enger Zusammenarbeit mit der Graf-von-Galen-Schule eine Kooperationsklasse eingerichtet. Sie wird von 6 behinderten und 20 nichtbehinderten Kindern besucht.

Fachschulangebot

Die Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau mit Staatlicher Fachschule für Gartenbau wird z. Zt. von 62 Schüler/-innen aus dem gesamten Bundesgebiet besucht. Um an dem einjährigen Vollzeitunterricht mit abschließender Meisterprüfung zum/r Staatlichgeprüften Wirtschafter/-in für Gartenbau teilnehmen zu können, müssen die Schüler/-innen neben einer abgeschlossenen Berufsausbildung eine mindestens dreijährige Berufspraxis nachweisen können.

Über den Fachschulunterricht hinaus werden noch weitere Fortbildungsveranstaltungen in Form von Tages- und Wochenendlehrgängen angeboten.

Abbildung 16: Schulstandorte und Grundschulbezirke im Pfaffengrund 1994



Quelle: Schulverwaltungsamt; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

4.2.2 Schülerzahlen und Klassenbedarf

Klassenbedarf ohne Neubaugebiete¹⁾

Im vorliegenden Kapitel wird ausschließlich auf die Entwicklung der Schülerzahlen an öffentlichen Schulen und deren Klassenbedarf eingegangen.

Bei der Albert-Schweitzer-Schule beruht die prognostizierte Schülerzahlenentwicklung im Grundschulbereich in einem ersten Berechnungsschritt auf dem derzeitigen Stand der Geburtenentwicklung (Tabelle 28).

Bei der Berechnung des Schüleraufkommens in der Hauptschule wird das in den letzten Jahren beobachtete Übergangsverhalten

auf weiterführende Schulen herangezogen. Die künftige Belegung an den Sonderschulen wird aus Erfahrungswerten sowie aus Prognoseberechnungen des Statistischen Landesamtes abgeleitet.

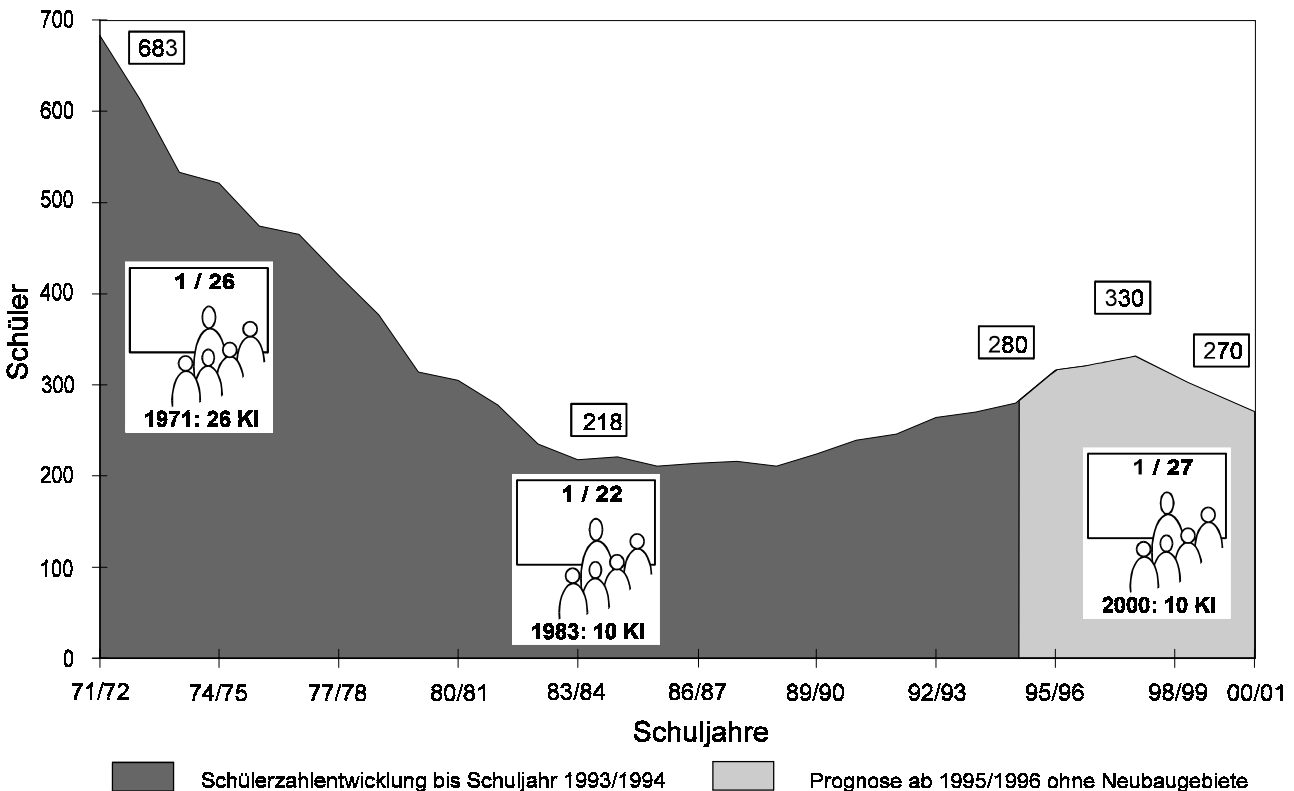
Danach ergibt sich für die einzelnen Schultypen folgende Schülerzahl- und Raum-(bedarfs)entwicklung.

Albert-Schweitzer-Schule

Derzeit (Schuljahr 1994/95) wird die Albert-Schweitzer-Schule von 381 Schüler/-innen in 16 Klassen besucht. Davon entfallen 280 auf die Grund- und 101 Schüler/-innen auf die Hauptschule. Bei den 11 Klassen der Grundschule liegt die mittlere Klassenstärke derzeit bei 26 Schüler/-innen, bei den 5 Klassen der Hauptschule bei 20 Schüler/-innen. Die "Maximalbelastung" wird im Schuljahr 1997/98 mit 475 Schüler/-innen erwartet. Während die Zahl der Grundschüler in den Folgejahren sinkt, nehmen die Hauptschüler noch bis zur Jahrtausendwende zu (vgl. Tabelle 28).

1) Wohnungsneubauvorhaben werden bei der ersten Vorauschätzung der Schülerentwicklung bewußt nicht berücksichtigt. Darauf wird im Abschnitt zum Neubaubedarf eingegangen. Die Trennung der Prognoseberechnung "Eigenbedarf" (ohne Neubaugebiete) und "Zusatzbedarf" durch Neubaugebiete ist sinnvoll, da es sich in der Vergangenheit häufig erwiesen hat, daß sich der Bezug von Neubaugebieten gegenüber Erstannahmen erheblich verzögert hat.

Abbildung 17: Entwicklung der Grundschülerzahlen im Pfaffengrund vom Schuljahr 1971/1972 bis 2000/2001



Quelle: Schulverwaltungsamt, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994.

Nach den Berechnungen sind zur Bedarfsabdeckung maximal zwei zusätzliche Klassenräume notwendig. Dies jedoch nur zum Zeitpunkt des Spitzenbedarfs zwischen 1996 und 1999. Dieser Zusatzbedarf ist durch die vorhandene Raumkapazität abgedeckt.

Modellschwerpunkt

In Heidelberg wird das Freiwillige zehnte Hauptschuljahr im Rahmen des Modells "9 + 1" angeboten. Bei diesem Modell erhalten befähigte Schüler/-innen ab Klasse acht Zusatzunterricht an ihrer jeweiligen Schule, bevor sie die zehnte Klasse gemeinsam an einer **zentralen Hauptschule** absolvieren. Die Albert-Schweitzer-Schule ist als Standort für eine zehnte Klasse vorgesehen. Die vorhandenen Raumkapazitäten reichen dafür aus.

An der Albert-Schweitzer-Schule stehen neben einer Vielzahl von Fachräumen 24 Klassenzimmer zur Verfügung, so daß sich durch den Anstieg der Schülerzahl kein zusätzlicher Raumbedarf ergibt.

Klassenbedarf durch Neubaumaßnahmen

Im Pfaffengrund stehen nach gegenwärtigem Planungsstand in den nächsten Jahren keine größeren Neubauprojekte an. Ein Zusatzbedarf über die Fortschreibung der Geburtenzahlen ergibt sich nicht.

Stauffenbergsschule

Die Gesamtschülerzahl beträgt im Schuljahr 1994/95 146 Schüler/-innen, die 14 Klassen besuchen. Der Höchststand dürfte zum Schuljahr 2000/01 mit 171 Schüler/-innen in 15 Klassen erreicht werden. Im Gebäude der Stauffenbergsschule stehen lediglich 14 Klassenzimmer zur Verfügung. Dieser Raummehrbedarf kann durch schulorganisatorische Maßnahmen auf dem Gelände selbst, beispielsweise in Form eines Austausches, gelöst werden.

Graf-von-Galen-Schule

Im Schuljahr 1994/95 sind in der Graf-von-Galen-Schule 9 Klassen und 2 Werkgruppen gebildet worden, die von 68 Schüler/-innen besucht werden. Bis zum Schuljahr 2001/02 dürfte ein Höchststand von 80 Schüler/-innen in 13 Klassen bzw. Gruppen erreicht werden. Diese können in der Graf-von-Galen-Schule unterrichtet werden, ohne daß ein zusätzlicher Raumbedarf entsteht.

Klassenbedarf bis 2001

Anmerkungen zum Klassenteiler

Es muß aufgrund der jüngsten Ministerialerlasse davon ausgegangen werden, daß durch Kürzungen der Lehrerstunden und -zuteilungen auch für Heidelberger Grundschulen im-

Tabelle 28: Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in der Albert-Schweitzer-Schule vom Schuljahr 1994/1995 bis 2000/2001¹⁾ ohne Berücksichtigung der Neubaugebiete

Schuljahre	1994/95		1995/96		1996/97		1997/98		1998/99		1999/00		2000/01	
Klassenstufe	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ	SZ	KZ
1	82	3	90	3	81	3	78	3	59	2	71	3	62	2
2	69	3	82	3	90	3	81	3	78	3	59	2	71	3
3	75	3	69	3	82	3	90	3	81	3	78	3	59	2
4	54	2	75	3	69	3	82	3	90	3	81	3	78	3
Summe GS	280	11	316	12	322	12	331	12	308	11	289	11	270	10
5	21	1	20	1	28	1	26	1	31	1	34	2	30	1
6	21	1	21	1	20	1	28	1	26	1	31	1	34	2
7	19	1	21	1	21	1	20	1	28	1	26	1	31	1
8	18	1	19	1	21	1	21	1	20	1	28	1	26	1
9	22	1	18	1	19	1	21	1	21	1	20	1	28	1
10	0	0	0	0	28	1	28	1	28	1	28	1	28	1
Summe HS	101	5	99	5	137	6	144	6	154	6	167	7	177	7
Summe	381	16	415	17	459	18	475	18	462	17	456	18	447	17

SZ: Schülerzahl; KZ: Klassenzahl

GS: Grundschule; HS: Hauptschule

1) ohne Berücksichtigung geplanter Wohnbebauung

Tabelle 29: Anzahl der Schüler/-innen und Klassen in den Behindertenschulen im Pfaffengrund vom Schuljahr 1994/1995 bis 2000/2001

Klassenteiler	Stauffenberg-schule		Graf-von-Galen-Schule	
	SZ	KZ	SZ	KZ
Schuljahr				
1994/95	146	14	68	11
1995/96	152	14	71	12
1996/97	155	14	72	12
1997/98	158	14	74	12
1998/99	164	14	77	13
1999/00	168	14	78	13
2000/01	171	15	80	13

Quelle: Schulverwaltungsamt, 1994

mer mehr der amtliche Klassenteiler von 31 Schüler/-innen je Jahrgangsstufe/Klasse angewandt wird. Demnach ist für die Berechnung des künftigen Klassenbedarfs nicht mehr das Raumangebot der Begrenzungsfaktor, sondern die Zahl der Lehrkräfte, die einer Schule zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund wird bei der Prognose bis zum Schuljahr 2000/2001 lediglich dieser Klassenteiler angesetzt.

4.2.3 Bausubstanz, Schulareal, Sportflächenangebot, räumliche Anbindung

Bausubstanz

Albert-Schweitzer-Schule

Am Gebäude sind für die nahe Zukunft keine größeren Sanierungsmaßnahmen erforderlich. 1994 wurden - neben verschiedenen, kleineren Unterhaltungsmaßnahmen - die Heizkessel erneuert und zwei naturwissenschaftliche Fachräume umgebaut.

Mittelfristig ist das Lehrschwimmbad zu sanieren. Hier sind die technischen Anlagen weitgehend überaltert und erneuerungsbedürftig.

Stauffenbergschule

Das Schulgebäude wird z. Z. grundlegend saniert. Da dies bei laufendem Schulbetrieb

geschehen muß, erstrecken sich die Arbeiten über einen längeren Zeitraum. Sie werden voraussichtlich Anfang 1995 abgeschlossen sein.

Graf-von-Galen-Schule

Die Gebäudesubstanz ist in gutem Zustand. 1994 wurde ein Waschraum umgebaut und die Holzdecke im Speisesaal saniert. Langfristig ist eine Betonsanierung mit Verbesserung der Fassadendämmung erforderlich.

Schulareal

Das Schulgelände aller öffentlichen Schulen ist großzügig ausgelegt. Der für Schüler/-innen zur Verfügung stehende Raum ist bedarfsgerecht.

Sportflächenangebot

Albert-Schweitzer-Schule und Stauffenberg-schule

Auf dem Gelände der Albert-Schweitzer-Schule befindet sich eine Turnhalle und ein Lehrschwimmbecken. Darüber hinaus findet Schwimmunterricht im Bundesleistungszentrum statt. Die Stauffenberg-schule verfügt lediglich über einen Gymnastikraum und nutzt daher die Sportstätten der Albert-Schweitzer-Schule mit.

Insgesamt reicht das Sportflächenangebot für beide Schulen nicht aus. Daher werden teilweise beim Sportunterricht Klassen zusammengefaßt. Auch bieten die Schulen vermehrt Schwimm- statt Turnunterricht an. Stundenweise belegt die Albert-Schweitzer-Schule auch die Turnhalle der Graf-von-Galen-Schule. Dennoch ist es trotz all dieser Maßnahmen nicht möglich, den Sportunterricht in dem vom Lehrplan vorgesehen Umfang anzubieten.

Graf-von-Galen-Schule

Großzügig ausgestattet ist die Graf-von-Galen-Schule mit Sportflächen. So befinden sich auf dem Schulgelände eine Turnhalle, ein Gymnastikraum und ein Lehrschwimmbecken.

Räumliche Anbindung

Die Lage aller Schulen kann als zentral eingestuft werden, sie sind gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden.

Die Schüler/-innen der Graf-von-Galen-Schule werden durch speziell eingerichtete Schülerbeförderungslinien zum Unterricht gebracht.

4.2.4 Klassen- und Fachraumangebot

Tabelle 30 gibt einen Überblick über die Ausstattung der Schulen im Pfaffengrund mit Klassen- und Fachräumen einschließlich des Sportflächenangebots.

Auf einen möglichen Klassenraummehrbedarf wurde im Vorkapitel bereits hingewiesen. Das Fachraumangebot wird als ausreichend angesehen. Unter Einschluß des Planungskonzeptes für das Bürgerhaus wird in Zukunft auch das Sportflächenangebot deutlich verbessert.

4.3 Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche

Die "Röhre" auch als Provisorium gut angenommen

Seit Ende September 1994 stehen auch im Pfaffengrund Räume für die offene Jugendarbeit im Hause der Leuchtstoffwerke, Im Klingengühl 8, zur Verfügung. Damit wurde einer

seit langem bestehenden Nachfrage entsprochen. Die Einrichtung, die von den Jugendlichen bezeichnenderweise den Namen "Röhre" erhalten hat, verfügt über ein Flächenangebot von ca. 140 qm. Sie ist eine behelfsmäßige Lösung, die bis zur Fertigstellung des Gesellschaftshauses genutzt werden kann.¹⁾

Träger des "Jugendzentrums" ist die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Heidelberg. Sie erhält gemäß einem Kooperationsvertrag von der Stadt Heidelberg die erforderlichen finanziellen Mittel.

Die "Röhre" ist Dienstags und Donnerstags von 16.00 bis 20.00 Uhr und alle 14 Tage auch Freitags von 19.00 bis 22.00 Uhr geöffnet.

Initiative gefragt

In der "Röhre" haben die 12-18jährigen Jugendlichen des Pfaffengrundes die Möglichkeit, sich zwanglos zu treffen.

Die beiden dort (teilzeitbeschäftigten) pädagogischen Fachkräfte unterstützen insbesondere solche Aktivitäten, die den Jugendlichen ein Höchstmaß an Verantwortung und Mitbestimmung ermöglichen. Daß dies nicht nur

1) Ein neues Gesellschaftshaus mit einer Nutzfläche von 1.300 - 1.600 qm ist für Frühjahr 1996 auf dem Parkplatzgelände der Graf-von-Galen-Schule geplant. Für Jugendliche und Kinder sind dort insgesamt 100 qm in einem separaten Anbau mit Zugang von außen vorgesehen.

Tabelle 30: Klassen-, Fachraum-, Flächenangebot der Schulen im Pfaffengrund

Stadtteil	Raumausstattung					Flächenausstattung in m ²						Mitbenutzte Anlagen anderer Schulen oder Institutionen		
	Allg. Unterrichtsräume	Kurs-, Mehrzweckräume	Fachunterrichtsräume insgesamt:	Sport-/ Turnhalle Schwimm-bäder	Versammlungsräume	Grundstückfläche	Überbaute Fläche	Bruttogesch.-fläche	Pausenhof-fläche	Sport-frei-fläche	sonst. Frei-flächen	Anzahl	Art	Name der Schule oder Institution
Albert-Schweitzer-Schule Schwanenweg 3	24	1	11	TH 15,5 x 25 LB 12,5 x 5	1	15000	4180	7540	2400	1200	6210	1	HB	BundesleistungszentrumNeuenheim Graf-von-Galen-Schule
												1	TH	
Stauffenbergsschule, Schulplatz 4	14	1	4	GYR 9 x 8		s.o.	860	2840	s. o.	s. o.	s.o.	1	TH	Albert-Schweitzer-Schule s. o.
Graf-von-Galen-Schule Schwalbenweg 16	14	8	8	TH 15 x 27 GYR 11 x 11 LB 12 x 6		14513	3090	5240	1270	450	9703			

TH: Turnhalle HB: Hallenbad LB: Lehrschwimmbecken GYR: Gymnastikraum
Quelle: Schulverwaltungsamt, 1994

pädagogische Leerformeln sind, wurde bei den Umbau- und Renovierungsarbeiten bereits eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Seit April 1994 haben Jugendliche mit Unterstützung des pädagogischen Teams und weiteren Helfern aus dem Stadtteil anfallende Handwerksarbeiten selbst durchgeführt.

Darüber hinaus gibt es zusätzliche Projekte nach Absprache. Darunter sind Einzelvorhaben zu verstehen, die - zum Teil auch spontan - aus der allgemeinen Diskussion entstehen. Die Vorschläge können zeitlich und/oder räumlich über das normale Angebot hinausgehen. Die thematische Vielfalt ist breit. Sie reicht vom Lautsprecherboxenbau bis zum Pizzabacken.

4.4 Einrichtungen für ältere Menschen

Der weitaus größte Teil alter Menschen ist willens und in der Lage, selbstbestimmt und kompetent den dritten Lebensabschnitt zu gestalten.

Gegenwärtig (Ende 1994) sind im Pfaffengrund nahezu 1.800 (rd. 23 %) Bürgerinnen und Bürger über 64 Jahre alt. Davon leben 97 von 100 in Pfaffengrund-Süd. Eine räumliche Konzentration ist in den Wohnquartieren zwischen Im Entenlach und Im Heimgarten festzustellen.

Abbildung 18 zeigt einen Vergleich der in den Stadtteilen vorhandenen Einrichtungen der Altenhilfe 1994 sowie der realistischen Prognose für das Jahr 2000.

Ausgehend von der Überlegung, was in einem Stadtteil an Altenhilfestruktur vorhanden sein muß, wurde ein entsprechender Anforderungskatalog (Tabelle 31) aufgestellt und die einzelnen Positionen mit Punkten bewertet. Die Idealwertung liegt bei 50 Punkten. Der Stadtteil Pfaffengrund erreicht gegenwärtig mit seinem für alle Bewohner zugänglichen Angebot 28 von maximal 50 zu vergebenden Punkten.

Tabelle 31: Bewertung der Altenhilfestruktur im Pfaffengrund 1994

Bewertungskriterien	Max. erreichbare Punkte	Pfaffengrund
Seniorenzentrum	10	10
- Seniorentelefon		X
- Beratung		X
- Stationärer Mittagstisch		X
- Seniorenkaffee		X
- aktivierende Angebote		X
- kulturelle Angebote		X
- Gesundheitsprogramm		X
Sozialstation	5	0
Nachbarschaftshilfe	5	5
Betreutes Wohnen	5	5
Mobiler Sozialer Dienst	5	0
Fahrdienste	3	0
Bürgeramt/Bürgerberatung	3	3
Tagesbetreuung	3	0
Altenheim	3	0
Pflegeheim	3	0
Seniorenclub	1 Pt. je Club	4
Sportangebote	1 Pt. /Verein	1
Punkte insgesamt	50	28

Quelle: Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, 1994

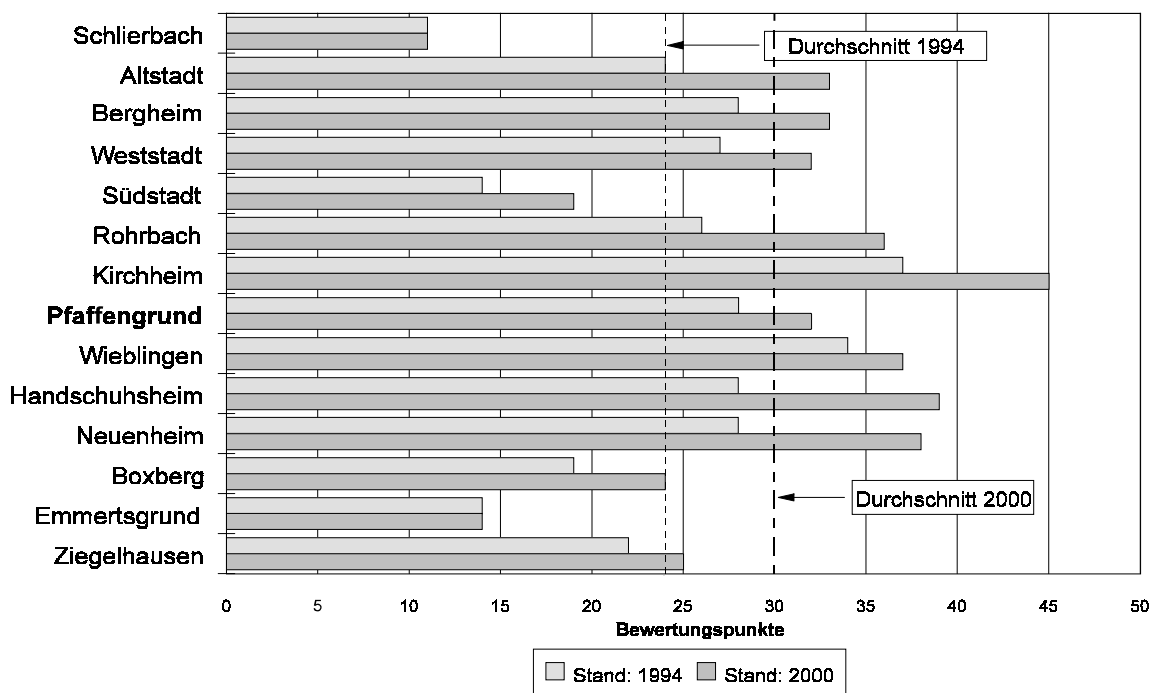
Dabei wurde die Versorgung durch Einzelhandel und Ärzte nicht berücksichtigt, obwohl dies im Einzelfall wichtiger sein kann als ein Seniorenzentrum. Insofern ist die gewählte Methode eingeengt.

Die Versorgung der älteren Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil Pfaffengrund ist, mit 28 Punkten, gemessen an den anderen Stadtteilen, gut bis sehr gut. Der Heidelberger Mittelwert liegt bei 24 Punkten.

Seniorenzentrum

Das Seniorenzentrum im alten Gesellschaftshaus bietet einen stationären Mittagstisch, offene Angebote, feste Gruppenarbeit sowie Hilfen und Beratung für Senioren/innen.

Abbildung 18: Summarische Bewertung der Einrichtungen für Senioren in den Stadtteilen 1994 und 2000



Quelle: Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, 1994; Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Neubau mit 30 Seniorenwohnungen

In Abstimmung mit den Trägern wurde ein Planungskonzept entwickelt, das das alte Gebäude durch eine neue, modernen Erkenntnissen entsprechende Anlage ersetzt. In Verbindung mit dem Seniorenzentrum werden ca. 30 altengerechte Wohneinheiten entstehen. Neubaubeginn ist voraussichtlich Herbst 1995, die Baufertigstellung 1997.

Während der Abriß- und Bauarbeiten wird das Seniorenzentrum im Gemeindehaus der Auferstehungsgemeinde (Obere Rödte 9) untergebracht sein.

Verein "Betreutes Wohnen"

Um auch langfristig die von vielen Senioren/-innen gewünschte Selbständigkeit in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen, wurde im Juni 1993 im Pfaffengrund der Verein "Betreutes Wohnen" gegründet. Ziel des Vereins ist es, vor allem ältere Menschen zu beraten, wie man trotz hohem Alter oder Behinderung weiterhin einen eigenen Haushalt führen kann (Wohnraumberatung und Bedarfsanpassung). Soweit nötig, werden Betreuungshilfen organisiert (Organisation von ambulanter,

pflegerischer und/oder hauswirtschaftlicher Hilfen).

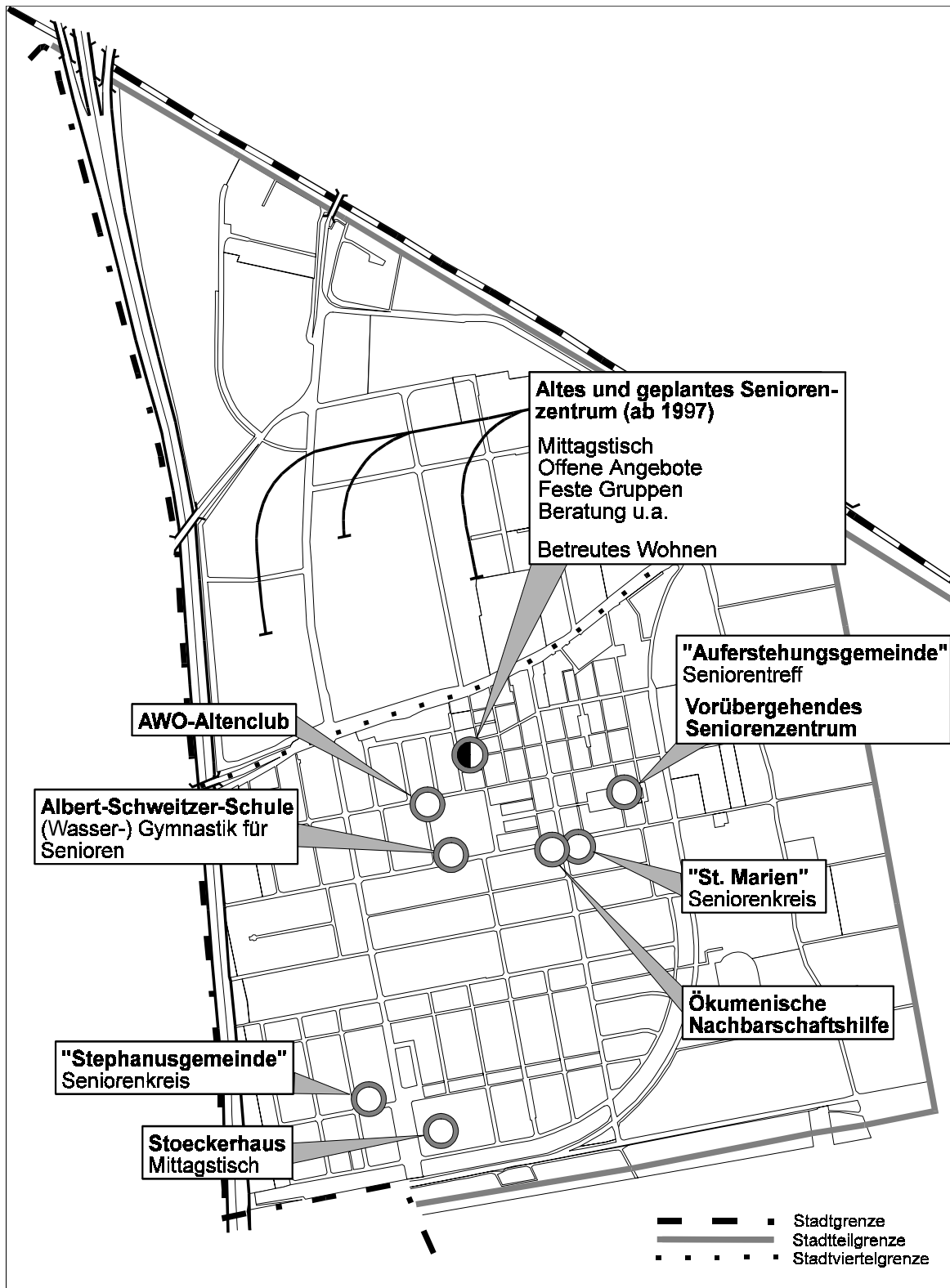
Ein weiteres Bestreben des Vereins ist es, eine größere Anzahl von Wohnungen im Pfaffengrund in Zusammenarbeit mit Wohnungsbaugesellschaften altengerecht herzurichten.

Das gesamte Projekt "Betreutes Wohnen" ist auf dem Solidaritätsprinzip (Hilfe zur Selbsthilfe innerhalb einer Solidargemeinschaft) aufgebaut. Maßnahmen, die insbesondere der Altersspitze und den pflegeintensivsten Mitgliedern zugute kommen sollen, können nur durch den finanziellen Beitrag aller realisiert werden. Es ist daher wichtig, gerade auch die Jüngeren und nicht nur Senioren für dieses Gemeinschaftsprojekt zu gewinnen.

Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Die drei Pfarreien des Stadtteils betätigen sich sehr rege in der offenen Altenhilfe. Jede Kirchengemeinde bietet einmal wöchentlich einen Seniorenkreis/-treff an. Darüber hinaus gibt es eine gut funktionierende ökumenische Nachbarschaftshilfe, die von den und für die drei Pfarreien gemeinsam organisiert ist.

Abbildung 19: Einrichtungen für ältere Menschen im Pfaffengrund (Stand: November 1994)



Quelle: Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

4.5 Gesundheitsversorgung

4.5.1 Ärztliche und psychosoziale Versorgung

Von den 453 in Heidelberg niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten (ohne Zahnärzte)

mit eigener Praxis praktizieren elf im Stadtteil Pfaffengrund. Die Arztdichte insgesamt ist hier mit 1 : 701 Einwohnern um mehr als die Hälfte niedriger als im gesamten Stadtkreis Heidelberg (1 : 292 Einwohner), aber etwas besser als im Landesdurchschnitt (1 : 793 Einwohner).

Primärmedizinische Versorgung und Fachärzte

Differenziert man nach primärmedizinischer Versorgung (= Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Gynäkologie und Kinderheilkunde) und sonstigen medizinischen Fachrichtungen (= alle weiteren Fachärzte), so ergeben sich deutliche Unterschiede bei der Versorgungsdichte.

Schließt man die Zahnärzte mit ein, so fallen von den vierzehn im Stadtteil Pfaffengrund niedergelassenen Ärzten/-innen zehn unter die Kategorie der primärmedizinischen Versorgung. Es gibt sechs Allgemeinmediziner und vier Internisten, aber weder einen Kinderarzt noch einen Gynäkologen.

Die Arztdichte der primärmedizinischen Versorgung im Pfaffengrund ist mit 1 : 771 etwas ungünstiger als im gesamten Stadtgebiet (1 : 573). Der Arztbesatz bei den Allgemeinmedizinern entspricht ungefähr dem Bevölkerungsanteil des Stadtteils (vgl. Tabelle 32).

Von den fünf Fachärzten entfallen vier auf die Innere Medizin und einer auf die Chirurgie.

Psychosoziale Versorgung

Mehr als ein Drittel der 337 Heidelberger Fachärzte/-innen sind als Psychiater (39) und Psychotherapeuten (80) tätig. Sie können ebenso wie die 111 nichtärztlichen Psychotherapeuten und die 48 niedergelassenen Psychologen (einschließlich psychologischer Berater)

Stellen) zu den insgesamt 278 Leistungsanbietern der engeren psychosozialen Versorgung gezählt werden. Dieses Angebot wird durch 17 Ergotherapeuten und Logopäden ergänzt.

Unter den somit insgesamt 295 Anbietern der psychosozialen Versorgung in Heidelberg sind zwei im Pfaffengrund tätig: ein nichtärztlicher Psychotherapeut und ein Psychologe. Die Anbieterdichte liegt hier mit ca. 3.860 Einwohnern je Anbieter erheblich unter der gesamtstädtischen (448 Einwohner je Therapeut).

Zahnarztpraxen

Zu den Anbietern der ambulanten medizinischen Versorgung werden darüber hinaus die 121 in Heidelberg niedergelassenen Zahnärztinnen und Zahnärzte gezählt. Davon praktizieren drei (2,5 %) im Pfaffengrund. Die Zahnarztdichte ist mit 1 : 2.570 Einwohnern weniger als halb so stark wie die in Heidelberg (1 : 1.093). Das heißt, ein im Pfaffengrund praktizierender Zahnarzt muß theoretisch doppelt so viele Patienten versorgen wie durchschnittlich ein Heidelberger Zahnarzt.

4.5.2 Sonstige Leistungsanbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung

Unter den 268 sonstigen Anbietern von Leistungen der ambulanten Gesundheitsversorgung im Stadtkreis Heidelberg praktizieren 9 (3,4 %) im Stadtteil Pfaffengrund. Die son-

Tabelle 32: Arztdichte im Pfaffengrund im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1994)

Fachbereich	Anzahl ¹⁾	Anteil in %	Arztdichte:	
			Auf einen Arzt entfallen ...	Einwohner im/in
			Pfaffengrund	Heidelberg
Primärmediz. Versorgung	10 von 231	4,3	771	573
davon:				
- Allgemeinmedizin	6 von 116	5,2	1.285	1.141
- Innere Medizin	4 von 57	7,0	1.928	2.321
- Gynäkologie	0 von 37	0		3.576
- Kinderheilkunde	0 von 21	0		6.300
Sonst. mediz. Fachrichtung.	1 von 222	0,5	7.710	596
-Ärzte insg. (ohne Zahnmed.)	11 von 453	2,4	701	292
- Zahnmedizin	3 von 121	2,5	2.570	1.093
Insgesamt	14 von 574	2,4	551	231

Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, 1994

1) Anzahl im Stadtteil gegenüber der Gesamtstadt

stigen Anbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung kann man analog zu Tabelle 33 in drei Untergruppen teilen:

Apotheken

Von den 50 Heidelberger Apotheken, die für die Versorgung mit Arzneimitteln zuständig sind, befinden sich zwei (4,0 %) im Pfaffengrund. Die Apothekendichte liegt hier mit 1 : 3.855 Einwohnern deutlich unter derjenigen in der Gesamtstadt (1 : 2.646 Einwohnern).

Medizinische Hilfsmittel

Medizinische Hilfsmittel bieten Akustiker (Hörgeräte), Optiker, Orthopädieschuhmacher und Sanitätshäuser an. Von den insgesamt 52 Heidelberger Fachbetrieben befinden sich zwei - ausschließlich Optiker - im Stadtteil. Das sind 3,8 % aller Anbieter. Die Anbieterdichte liegt mit 1 : 3.855 deutlich unter der Heidelbergs (1 : 2.544).

Weitere Leistungsanbieter

Des weiteren sind folgende Anbieter der ambulanten Gesundheitsversorgung im Pfaffengrund - jeweils einmal - vertreten: Hebammen, Heilpraktiker, Krankengymnastik, Medizinische Massage und Medizinischer Badebetrieb.

Die Anbieterdichte der sonstigen Leistungsanbieter im Pfaffengrund liegt damit insgesamt mit 1 : 857 deutlich unter der gesamtstädtischen (von 1 : 527).

Einrichtungen der stationären Versorgung sowie der Betreuung und Pflege für ältere Menschen fehlen im Pfaffengrund.

4.5.3 Räumliche Verteilung der Angebote zur Gesundheitsversorgung

Eine Konzentration der Anbieter des Gesundheitsversorgungsangebots läßt sich links und rechts der Marktstraße, insbesondere im Kreuzungsbereich Schwalbenweg, ausmachen. Von den insgesamt 25 Anbietern liegen nur drei im westlichen Bereich (vgl. Abbildung 20). Diese Schwerpunktbildung unterstützt die Nahversorgungszentralität mit ihrem Kern in der Mitte des Stadtviertels Pfaffengrund-Süd.

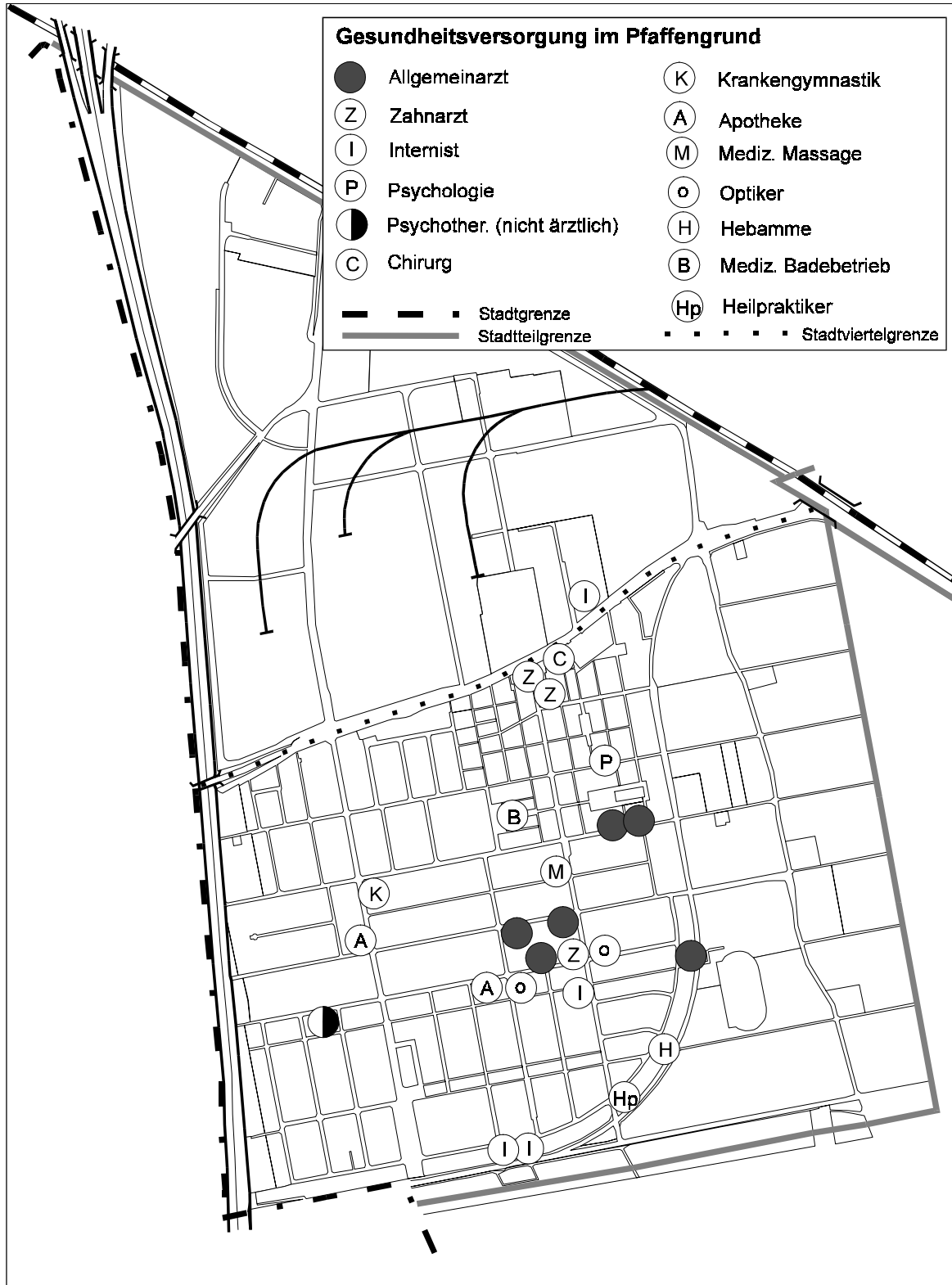
Tabelle 33: Versorgungsdichte sonstiger Leistungsanbieter im Gesundheitswesen im Pfaffengrund im Vergleich zur Gesamtstadt (Stand: November 1994)

Fachbereich	Anzahl ¹⁾	Anteil in %	Versorgungsdichte Auf einen Leistungsanbieter entfallen ... Einwohner im/in	
			Pfaffengrund	Heidelberg
Apotheken	2 von 50	4,0	3.855	2.646
Medizinische Hilfsmittel darunter:	2 von 52	3,8	3.855	2.544
- Optiker	2 von 30	6,6	3.855	4.410
- Sanitätsartikel	0 von 11			12.027
- Hörgeräte, Akustiker	0 von 3			44.098
- Orthopädieschuhmacher	0 von 8			16.537
Sonstige ambulante Anbieter:	5 von 149	3,4	1.542	888
- Hebammen	1 von 17	5,9	7.710	7.782
- Krankengymnastik	1 von 49	2,0	7.710	2.700
- Medizinische Massage	1 von 35	2,9	7.710	3.780
- Medizinische Badebetriebe	1 von 3	33,3	7.710	44.098
- Fußpflege	0 von 21			6.300
- Heilpraktiker	1 von 24	4,2	7.710	5.512
Insgesamt	9 von 251	3,6	857	527

Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, 1994

1) Anzahl im Stadtteil gegenüber der Gesamtstadt

Abbildung 20: Gesundheitsversorgung im Pfaffengrund (Stand: November 1994)



Quelle: Amt für Umweltschutz und Gesundheitsförderung, 1994, Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

4.5.4 Schlußbemerkungen

Die Gesundheitsversorgung im Stadtteil Pfaffengrund ist in wesentlichen Bereichen deutlich ungünstiger als in der gesamten Stadt. Insbesondere das Fehlen von Kinderärzten

und Gynäkologen ist als Defizit für den Stadtteil zu konstatieren.

Entsprechend dem hohen Seniorenanteil im Pfaffengrund, überrascht der überdurchschnittlich gute Besatz mit Internisten wieder-

um nicht. Mit 1 : 1.928 liegt er sogar über dem städtischen Mittel (1 : 2.321). Demzufolge stellt sich auch die primärmedizinische Versorgung vergleichsweise gut dar.

Demgegenüber ist die Versorgungssituation mit Fachärzten sonstiger medizinischer Fachrichtungen, mit Zahnärzten sowie auf dem Gebiet der psychosozialen Versorgung weit unterdurchschnittlich.

Die Bewohner des Stadtteils sind folglich bei medizinischen Spezialproblemen auf die relativ gut erreichbaren Angebote im Stadtzentrum, in der Nachbargemeinde Eppelheim oder in anderen Stadtteilen angewiesen.

Die etwas einseitige Versorgungslage im Pfaffengrund ist gerade auch vor dem Hintergrund des sehr hohen Anteils an Seniorinnen und Senioren im Stadtteil zu sehen und zu werten.

4.6 Allgemeine Sporteinrichtungen

Der Stadtteil Pfaffengrund ist im Vergleich mit anderen Stadtteilen nicht in ausreichendem Maß mit Sporthallen und -anlagen versorgt. Ein Grund hierfür liegt sicherlich auch in der Nähe zum Sportzentrum-Süd in Kirchheim. Gegenwärtig werden ca. 3,6 ha durch öffentliche Sportanlagen belegt. Darunter nimmt die städtische Sportanlage des TSV Pfaffengrund e.V., östlich der Wohnbebauung bzw. der Josef-Amann-Anlage, einen Schwerpunkt ein.

Das Sporthallenangebot ist gegenwärtig noch auf das Angebot an den Schulen (Graf-von-Galen- und Albert-Schweitzer-Schule) beschränkt.

Der TSV Pfaffengrund verfügt außerdem über vier Bundeskegelbahnen. In Heidelberg ist der Pfaffengrund das Sportkegler-Mekka.

Sportvereinsangebot

Neben dem TSV-Pfaffengrund mit seinem Mehrspartenangebot gibt es noch weitere stadtteilansässige Vereine. Zu erwähnen sind der Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität Pfaffengrund sowie die Schützengesellschaft Edelweiß Pfaffengrund. Darüber hinaus sind auch andere Heidelberger Sportvereine im Stadtteil aktiv (siehe Tabelle 35).

Die Mitglieder der Vereine rekrutieren sich sowohl aus dem Pfaffengrund, als auch aus dem übrigen Stadtgebiet.

Der Sport wird - wie in den anderen Stadtteilen Heidelbergs auch - i. d. R. vereinsgebunden betrieben. Die Sportanlagen und -hallen können nach Absprache mit der Anlagenverwaltung von allen Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden.

Neues Gesellschaftshaus bringt zusätzliches Angebot

Das neue Gesellschaftshaus stellt nach seinem Nutzungskonzept auch Räume für die Sportvereine zur Verfügung. Dadurch wird die

Tabelle 34: Sportanlagen und deren Nutzung durch Vereine

Bestand an Sportanlagen	Nutzung durch Vereine
Städtische Sportanlage TSV Pfaffengrund - Rasenspielfeld/Fußballfeld mit Rundbahn - Tennenspielfeld/Hartplatz - Allwetterplatz aus Kunststoff - Tennisplatz	TSV Pfaffengrund
Schwimmbad des BFW Heidelberg	Öffentlicher Badebetrieb
Sporthalle der Albert-Schweitzer-Schule mit Lehrschwimmbecken	TSV Pfaffengrund
Sporthalle der Graf-von-Galen-Schule mit Schwimmbad	Postsportgemeinschaft TSV Pfaffengrund Rad- und Kraftfahrerbund "Solidarität" Verein für Gesundheitssport und Sporttherapie Tanzsportclub Couronne

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1994

Tabelle 35: Vereine mit Sportangeboten (Stand: November 1994)

Vereine	Sportangebote der Vereine
TSV Pfaffengrund	Aerobic Behindertensport Fußball Gymnastik Handball Jazz-Tanz Kegeln Leichtathletik Sportspiele Tennis Turnen Viet Vo Dao Volleyball
Postsportgemeinschaft	Faustball Fußball Gymnastik Tischtennis Schach
Rad- und Kraftfahrerbund "Solidarität" Pfaffengrund	Kunstrad Radball
Verein für Gesundheitssport und Sporttherapie	Rückenschulkurs
Tanzsportclub Couronne	Modern Dance Rock'n Roll

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1994

Tabelle 36: Sportflächen in Sportanlagen und Sporthallen (Stand: November 1994)

Sportflächen	Pfaffen- grund			Heidelberg insgesamt			Anteil Flä- che Pfaffeng./ Stadt
	Anzahl	Fläche in qm	Fläche je Einwohner in qm	Anzahl	Fläche in qm	Fläche je Einwohner in qm	
I. Freiflächen							
Rasenspielfelder	1	7.000	0,90	21	161.700	1,21	4,33
Tennenspielfelder	1	5.400	0,69	12	89.200	0,67	6,06
Kleinspielfelder	1	950	0,13	13	18.720	0,14	5,09
Gesamt	3	13.350		46	269.620		
II. Hallen							
Übungs-Einheiten ¹⁾	2,5	913	11,62	66,5	25.718	0,20	3,56

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1994

1) Unter Übungseinheiten versteht man die Belegungskapazität der Hallen (gleichzeitige Belegung durch mehrere Gruppen).

bisherige Raumnot deutlich gemildert. Die Anlage einer Freifläche vor dem Tennenspielfeld des TSV Pfaffengrund ermöglicht eine Ausweitung der Flächensportarten.

Die Erreichbarkeit der Sportstätten ist aufgrund der Lage am westlichen Stadtteilrand nicht für alle Nutzer optimal. Dies gilt insbesondere aufgrund der fehlenden Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr.

Bäder

Das Schwimmbad des Berufsförderungs-
werk Heidelberg im Alfred-Stöckerhaus mit
einer Beckengröße von 25 x 10 Metern sowie
einer Sprunganlage mit einem 1m-Brett und
einem 3m-Turm steht allen Heidelberger Bür-
gerinnen und Bürgern fast täglich zur Nutzung
offen. An Feiertagen und während der Ferien-
zeiten des Heims ist das Bad geschlossen.

Tabelle 37: Sportkalender für Ältere (Stand: November 1994)

Veranstaltungsorte	Bewegungsangebote
Sporthalle der Graf-von-Galen-Schule	Gymnastik: Mo. 16.00 - 17.00 Uhr
Seniorenzentrum Pfaffengrund	Bewegung mit Spaß: Di. 14.30 Uhr Entspannungstraining: Di. 16.00 u. Do. 17.00 Uhr Tanzkreis: Do. 15.30 Uhr
Lehrschwimmbecken der Albert-Schweitzer-Schule	Bewegung im Wasser für Schwimmer und Nichtschwimmer: Mo. 15.00 Uhr

Quelle: Sport- und Bäderamt, 1994

Für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen, Behinderte und Rentner gibt es ermäßigte Karten. Kinder bis zur Vollendung des 10. Lebensjahres in Begleitung eines Erwachsenen erhalten freien Eintritt.

In der Graf-von-Galen-Schule befindet sich ein nicht-öffentliches Bad, das ausschließlich den Behinderten zur Verfügung steht. Das Lehrschwimmbecken in der Albert-Schweitzer-Schule hat einen weit über den Stadtteil hinausreichenden Einzugsbereich.

Senioren sport

Die Stadt Heidelberg hat im Oktober 1994 einen **"Sportkalender für ältere Menschen in Heidelberg"** veröffentlicht. Darin finden sich alle speziell auf Senioren ausgerichtete Bewegungsangebote in Heidelberg nach Stadtteilen gegliedert.

Die Broschüre, die kostenlos bei der Stadtverwaltung und Seniorenzentren ausliegt, macht darüber hinaus detaillierte und gerade für ältere Menschen wichtige ergänzende Angaben, so u. a. über die zuständigen Kontaktpersonen (Trainer) oder über die günstigsten Bus- oder Straßenbahnverbindungen.

Einen Auszug über die Pfaffengrunder Sportangebote gibt Tabelle 37.

4.7 Kulturelle Angebote

Volkshochschule

Im Pfaffengrund bietet die Volkshochschule (VHS) für Erwachsene die Möglichkeit an, den Hauptschulabschluß zu erlangen. Der Unterricht - knapp 400 Unterrichtsstunden pro

Jahr - findet in der Albert-Schweitzer-Schule statt.

Die Zusammenarbeit mit der Schule ist gut. Frauen empfinden allerdings den Zugang zur Schule, wenn man mit dem ÖPNV kommt, speziell in den Wintermonaten, als zu dunkel und bedrohlich. Schwierig für den Unterricht mit Erwachsenen ist auch die kindorientierte Möblierung einer Grund- und Hauptschule.

Ab Frühjahr 1995 werden weitere Kurse und Seminare angeboten und das Programm ausgeweitet. Dadurch wird die gegenwärtig noch vorhandene Lücke im stadtteilorientierten Kursprogramm geschlossen.

Um ihr Programm für den Pfaffengrund auch anbieten zu können, ist die VHS auf der Suche nach Unterrichtsräumen, die auch von Erwachsenen genutzt werden können.

Stadtbücherei

Der Pfaffengrund wird bibliothekarisch vom Bücherbus der Stadtbücherei versorgt.

Seit Einführung des neuen Fahrplanes im August 1993 wird der Pfaffengrund vom Bücherbus wöchentlich an zwei Haltestellen angefahren. Die Haltezeiten an den beiden Haltepunkten "Am Marktplatz" und "Kranichweg" wurden nach dem Ergebnis einer vorausgehenden statistischen Erhebung entsprechend angepaßt.

Hauptnutzer des Bücherbusangebotes (Bücher, Zeitschriften, Kassetten) im Pfaffengrund sind Kinder und ältere Menschen sowie Schüler der Außenstelle des Berufsförderungswerkes.

Für die Zukunft wäre die Anbindung der Albert-Schweitzer-Schule und der Stauffenberg-Schule an den Bücherbusfahrplan erstrebenswert. Derzeit können dort lediglich Klassenführungen angeboten werden. Darüber hinaus wäre auch eine Andienung von Betrieben durch den Bücherbus denkbar, um noch mehr Nutzer zu erreichen.

Musik- und Singschule

Die Musik- und Singschule bietet Musikalische Früherziehung im Kindergarten St. Marien für ca. 30 Schüler/-innen mit sechs Wochenstunden an. Instrumentalunterricht für Blockflöte und Klavier wird in insgesamt fünf Unterrichtsräumen in der Albert-Schweitzer-Schule und der Stauffenberg-Schule angeboten. Dort entfallen auf ca. 55 Schüler/-innen 35,3 Wochenstunden. Kinder, die andere Instrumente erlernen wollen, müssen vor allem wegen Raumangel auf angrenzende Stadtteile, z. B. Wieblingen, ausweichen.

Da die künftige Nachfrage aller Voraussicht nach auf dem heutigen Niveau liegen dürfte, ergibt sich kein größerer zusätzlicher Versorgungsbedarf.

Kurpfälzisches Museum

Das Kurpfälzische Museum richtet sich als zentral gelegene Einrichtung an alle Bewohner der Stadt. Es gibt keine Erkenntnisse darüber, ob der Benutzeranteil aus dem Pfaffengrund im entsprechenden Verhältnis zur Einwohnerzahl steht, da hierüber keine Erhebungen vorliegen.

Über das allgemeine Angebot hinaus (ständige Schausammlung, Ausstellungen, Veranstaltungen, Führungen) wird eine pädagogische Zielgruppenarbeit betrieben. Im Rahmen der Museumspädagogik werden Kinder der dritten und vierten Grundschulklassen in den Museumsbetrieb und in die Sammlungen eingeführt.

Besonders hervorzuheben ist die seit nunmehr drei Jahren bestehende, intensive Kooperation mit der Graf-von-Galen-Schule. Aus ihr ist im Mai und Juni 1993 die Ausstellung

"Der springende Punkt auf unsere ART" hervorgegangen¹⁾. Nicht zuletzt aufgrund dieser Initiative fanden die behinderten Schülerinnen und Schüler im Museum einen Anlaufpunkt in der Heidelberger Altstadt. Das Kooperationsmodell ist ein gelungener Beitrag zur Integration geistig behinderter Schülerinnen und Schüler.

Das Bürgeramt Pfaffengrund soll künftig für Werbemaßnahmen des Museums noch stärker genutzt werden.

Vereinsleben

Im Pfaffengrund sind zwölf Vereine im kulturellen Bereich aktiv:

- zwei Gesangvereine
- zwei Kirchenchöre
- Posaunenchor
- drei Musikvereine
- vier Vereine der Brauchtumspflege, darunter die Pfaffengrunder Karnevalsgesellschaft e.V.

Stadtteilverein

Eine besondere Position nimmt der Stadtteilverein "Heidelberg Pfaffengrund e.V." ein. Er entstand aus der Arbeiterbewegung. Er unterstützt die örtlichen Vereine bei ihrer Arbeit und koordiniert Veranstaltungstermine. Desweiteren fördert er den Heimatgedanken in kultureller und gesellschaftlicher Hinsicht, wie z. B. durch Veranstaltung des Frühlingsfestes mit Sommertagszug, des Straßen- und des Siedlerfestes sowie des Martinszugs.

Über eigene Räume verfügt der Stadtteilverein nicht. Bisher mußten alle Sitzungen in privaten Räumen abgehalten werden. Im Sommer 1996 wird der Stadtteilverein eigene Räumlichkeiten im Neuen Gesellschaftshaus erhalten.

1) In dieser vielbeachteten Ausstellung präsentierten behinderte Schülerinnen und Schüler der Graf-von-Galen-Schule in Bildern, Graphiken, Collagen, Skulpturen und Installationen ihre Eindrücke, die sie bei zahlreichen Gängen durch das Museum und die Stadt gewonnen hatten. Im Sommer 1994 wurde die Ausstellung im Foyer des Kultusministeriums in Stuttgart, unter veränderter Zielrichtung, mit dem Titel "Der springende Punkt - auf neue Art" wiederholt.

Jugend/Senioren

Die Arbeiterwohlfahrt unterhält im Pfaffengrund den Jugendtreff "Die Röhre". In den erst vor kurzem eröffneten, renovierten Räumen wird offene Jugendarbeit geleistet. Es besteht eine Video AG und eine eigene Zeitung. Weitere zum kulturellen Bereich zählende Aktivitäten sollen in der Folgezeit erarbeitet werden. Ein Umzug in das geplante Gesellschaftshaus wird nach dessen Fertigstellung erfolgen (siehe auch Kap. 4.3).

Der Seniorentreff im alten Gesellschaftshaus (Am Storchenweg) steht allen älteren Bewohnern des Stadtteils offen. In eigenen Räumen werden wöchentlich kulturelle Veranstaltungen, wie beispielsweise Lesungen, durchgeführt (siehe auch Kap. 4.4).

Bei dem hohen Anteil an Senioren im Stadtteil sollte diese Bevölkerungsgruppe in der Kulturarbeit besonders berücksichtigt werden.

Spezielle kulturelle Angebote für Frauen und Mädchen gibt es im Stadtteil nicht.

Räumlichkeiten

Im Pfaffengrund mangelt es bislang noch an Räumen für kulturelle Veranstaltungen. Ausstellungen, Musikdarbietungen und Vorträge finden überwiegend in der Mehrzweckhalle der Graf-von-Galen-Schule (ca. 300 - 400 Sitzplätze) und im Seniorenzentrum (ca. 50 Sitzplätze) oder im kath. Gemeindehaus St. Marien (ca. 250 Sitzplätze) statt. Das ev. Gemeindehaus wird derzeit auf ca. 250 Sitzplätze erweitert und steht daher nicht zur Verfügung.

Mit der Fertigstellung des Neuen Gesellschaftshauses 1997 werden die Raumprobleme weitgehend behoben sein. Dann stehen mit dem neuen Raumangebot ein weiterer großer Veranstaltungsraum (350 Plätze bei Tischbestuhlung), das Foyer für Ausstellungen, Arbeitsräume u.a.m. den Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils Pfaffengrund zur vielfältigen Nutzung offen.

4.8 Feuerwehr

Nach dem Feuerwehrgesetz für das Land Baden-Württemberg haben die Gemeinden die Aufgabe, eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehr mit einem geordneten Lösch- und Rettungsdienst aufzustellen, auszurüsten und zu unterhalten.

Für die Stadt Heidelberg bedeutet dies, daß neben der Berufsfeuerwehr, die für das gesamte Stadtgebiet zuständig ist, jeweils in den Stadtteilen eine Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr vorgehalten wird.

Die Gründung der Abteilung Pfaffengrund war im Jahre 1922. Die Mannschaftsstärke beträgt derzeit 24 aktive Feuerwehrleute, darunter sind fünf Frauen.

Neues Feuerwehrgerätehaus seit 1987

In den Gründertagen befand sich die Unterkunft der Abteilung Pfaffengrund noch in einer alten Bauhütte. Danach konnte sie eine Garage am Markt, neben dem Polizeiposten Pfaffengrund, als Stellmöglichkeit für ein Feuerwehrfahrzeug nutzen.

Im Jahre 1987 wurde dann schließlich ein neues Feuerwehrgerätehaus Am Schulplatz 8 eingeweiht, so daß sich heute ausreichend Stellplatz für zwei Fahrzeuge bietet.

Gefahrenpotentiale

Vom Gefahrenpotential her ist der Wohnbereich Pfaffengrund als normal einzustufen. Die unmittelbare Nachbarschaft zum Militärflughafen der Natostritkräfte sowie zum Industriegebiet mit seinen Chemiebetrieben stellt jedoch besondere Sicherheitsanforderungen.

Dies gilt insbesondere für die Firma Teroson, bei der im Gefahrenfall immer mit der Freisetzung gefährlicher Stoffe zu rechnen ist. Im Hinblick auf die potentiellen Gefahren, hat das Unternehmen entsprechende Vorkehrungen getroffen. Deren Kernstück ist der freiwillige Betrieb einer eigenen, überregional anerkannten Werksfeuerwehr. Sie hat eine Be-

satzstärke von 23 Mann und verfügt über fünf Spezialfahrzeuge. Eine Zusammenfassung sämtlicher Maßnahmen mit ergänzenden Anweisungen für den Notfall - wurde als Bürgerinformation¹⁾ im Herbst 1994 an alle Pfaffengrunder Haushalte verteilt. Mit dieser Aktion wurde in Heidelberg Neuland betreten, das Nachahmer finden sollte.

Zusammenarbeit klappt

Um ein reibungsloses Zusammenspiel zwischen Gemeindefeuerwehr und Werksfeuerwehr zu ermöglichen und auftretende Gefährdungen in den Griff zu bekommen, finden laufend Übungen und Unterweisungen in sämtlichen Gefahrenbereichen statt. Ferner sind die betrieblichen Alarm- und Gefahrenabwehrpläne mit der Berufsfeuerwehr abgestimmt.

Des weiteren findet regelmäßig eine Koordinierung und ein Erfahrungsaustausch sowohl mit der Werksfeuerwehr der benachbarten Borg-Warner-Werke²⁾ als auch mit der des nahegelegenen Militärflughafens³⁾ statt.

4.9 Bürgeramt

Warum Bürgerämter?

Mit der Schaffung von Bürgerämtern in den einzelnen Stadtteilen will die Stadtverwaltung ihr Dienstleistungsangebot mit überschaubaren Einheiten näher an den Bürger heranbringen, um ihm langwierige Wege zu ersparen. Bürgerämter leisten damit einen unmittelbaren Beitrag zur Stadt der kurzen Wege. Heidelberg ist eine der ersten bundesdeutschen Städte, die sich für eine bürgernahe Verwaltung entschieden hat.

An den Interessen der Bürger/-innen orientierte Zielsetzungen dabei sind:

- kurze Wege vom Bürger zur Verwaltung
- umfassendes Leistungsangebot der Stadt in den Außenstellen
- eine Reduzierung der Wartezeiten in den publikumsintensiven Ämtern
- eine individuelle Beratung der Bürger/-innen
- geringeres Verkehrsaufkommen in der Stadt

Den Bewohner/-innen eines Stadtteils steht mit den Bürgerämtern ein umfassendes Verwaltungsleistungsangebot vor Ort zur Verfügung. Durch die EDV-Unterstützung ist es möglich, eine Vielzahl von Vorgängen abschließend zu bearbeiten, für die bisher verschiedene Stellen in der Stadt aufgesucht werden mußten. Angeboten werden allgemeine und individuelle Serviceleistungen, angefangen vom Melde-, Paß- und Ausweisrecht, über Abfallrecht und Vermietung von Hallen bis hin zu Wohngeld und Sozialhilfe.

Eigenes Bürgeramt seit 1992

Ende November 1992 wurde im Sperberweg 24 das Bürgeramt Pfaffengrund eröffnet. Von Anbeginn erfuhr es eine hervorragende Resonanz bei den Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils, wie die hohen Besucherzahlen zeigen.

Die bürgerfreundlichen Öffnungszeiten (Dienstag 8.30 - 18.00 Uhr und Mittwoch bis Freitag 8.30 - 16.00 Uhr) tragen zu einer stetigen Steigerung der Besucherzahlen bei.

Neben der genannten Bündelung von Aufgaben in den Bürgerämtern werden seit Sommer 1994 im Bürgeramt Pfaffengrund auch Aufgaben der Kraftfahrzeugzulassungsstelle wahrgenommen.

1) Die Broschüre heißt "Mitten unter uns" und ist für alle interessierten Bürger/-innen beim Werk kostenlos erhältlich.

2) Die Borg-Warner Werke, die Spezialprodukte für die Automobilindustrie herstellen, unterhalten - ebenfalls freiwillig - schon seit über 25 Jahren eine werkseigene Feuerwehr.

3) Gemeint ist der Flugplatz am Oftersheimer Weg in Kirchheim.

5. Verkehr

5.1 Örtliche und überörtliche Anbindung

Der Stadtteil Pfaffengrund ist durch die L543 (Eppelheimer Straße), die das Gewerbe vom Wohngebiet trennt, an das inner- und überörtliche Verkehrsnetz angebunden. Der Kurpfalzring verbindet über den neu hergestellten Autobahnanschluß "Rittel" insbesondere das Gewerbegebiet mit dem Fernstraßennetz. Über die östlich gelegenen Tangenten Diebsweg und Industriestraße mit Anschluß an den Kurpfalzring werden wesentliche Teile des Berufsverkehrs abgewickelt. Die Westgrenze des Pfaffengrundes wird von der Bundesautobahn A 5 gebildet. Sie trennt den Stadtteil von Eppelheim.

Gegenwärtige Verkehrsbelastung

Die 1988 im Rahmen des Gutachtens zum Verkehrsentwicklungsplan gezählten Belastungs- und durch Simulation ermittelten Analysewerte

Eppelheimer Straße	18.808 Kfz/24 h
Kurpfalzring	13.720 Kfz/24 h
Industriestraße	9.260 Kfz/24 h
Diebsweg	8.543 Kfz/24 h

zeigen das Ausmaß des Individualverkehrs, der den Stadtteil Pfaffengrund nach wie vor belastet. Hervorzuheben ist hierbei die sehr hohe Belastung der Eppelheimer Straße (im

Bereich der Autobahnüberführung immerhin noch 15.335 Kfz/24 h).

Für den Autobahnstreckenabschnitt der A 5, die die Westgrenze des Pfaffengrundes bildet und voll auf Heidelberger Gemarkung liegt, weisen die Zählungen des Landesamtes für Straßenwesen Baden-Württemberg Durchschnittsbelastungen von über 70.000 Kfz/24h aus. Kein anderer Stadtteil ist einer solchen Dauerbelastung ausgesetzt.

Verkehrsmittelwahl

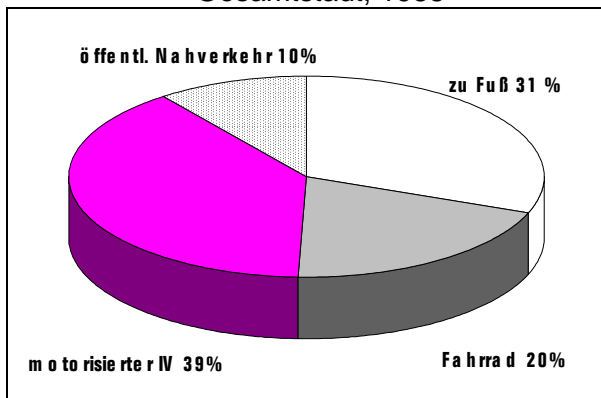
Weiteres Merkmal ist der überdurchschnittliche Anteil (49 %) des motorisierten Individualverkehrs (MIV) im Pfaffengrund bei der Wahl des Verkehrsmittels. Der MIV-Anteil für die Gesamtstadt beträgt 39 % (siehe Abbildungen 21 und 22). Demgegenüber steht der geringe Anteil des Fahrradverkehrs mit 16 % (Heidelberg 20 %).

5.1.1 Motorisierter Individualverkehr

Bisherige Maßnahmen zur Entlastung des Stadtteiles Pfaffengrund vom Durchgangsverkehr

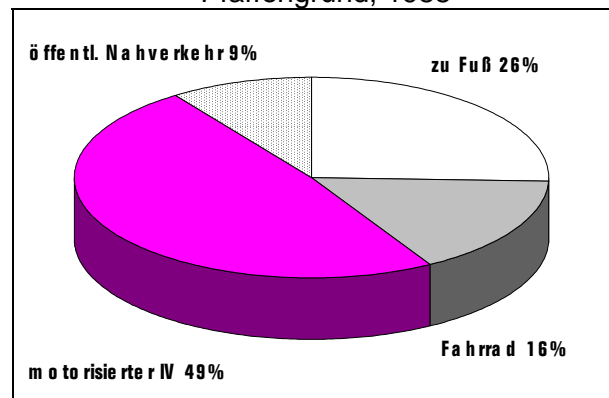
- Der gesamte Wohnbereich Pfaffengrund zwischen der A 5, der Eppelheimer Straße, dem Baumschulenweg und dem Diebsweg ist in die Tempo-30-Zonen-Regelung einbezogen. Auch für das Gewerbegebiet

Abbildung 21: Wahl der Verkehrsmittel Gesamtstadt, 1988



Amt für Stadtentwicklung und Statistik nach Institut für Stadtbauwesen, Braunschweig 1993

Abbildung 22: Wahl der Verkehrsmittel Pfaffengrund, 1988



Amt für Stadtentwicklung und Statistik nach Institut für Stadtbauwesen, Braunschweig 1993

Tabelle 38: Querschnittsbelastungen in KFZ/24h für ausgewählte Straßen im Pfaffengrund 1988 und Erwartungswert 2000

Kfz/24h im:	Analyse Ist-Fall 1	Prognose Null-Fall 2	Planfall 3.1
Ausgewählte Straße			
Eppelheimer Straße	18.808	21.477	7.126
Kurpfalzring	13.720	16.528	13.863
Industriestraße	9.260	5.572	4.508
Diebsweg	8.543	9.279	8.920

Quelle: Stadtplanungsamt, 1994

Pfaffengrund gilt mit Ausnahme des Kurpfalzrings Tempo 30.

- Mit Fertigstellung des Autobahnanschlusses "Rittel" wurden wesentliche Anteile des LKW-Verkehrs von der Eppelheimer Straße auf den nördlichen Teil des Kurpfalzringes verlagert. Diese Verlagerung hat zu einer merklichen Entlastung des Wohngebietes südlich der Eppelheimer Straße geführt.
- Der dem Rittel-Anschluß vorausgegangene Neubau der Brücke des Kurpfalzringes über die Bahnstrecke Heidelberg-Mannheim trägt dazu bei, den starken LKW-Verkehr direkt an das überörtliche Netz heranzuführen.
- Der Neubau des Knotens Eppelheimer Straße/Industriestraße/Diebsweg hat ermöglicht, daß insbesondere der öffentliche Nahverkehr, d.h. die Straßenbahn beschleunigt werden konnte. Um die regelmäßig auftretenden Stauungen zu vermindern, könnte auf dem Diebsweg eine Linksabbiegespur eingerichtet werden. Ein entsprechender Zuschußantrag wird zur Zeit erarbeitet.
- Die Signalisierung der Kreuzung Diebsweg/Baumschulenweg hat den Anteil der Verkehrsunfälle, verursacht durch Vorfahrtverletzungen, merklich reduziert.
- Der Neubau des Radweges parallel zum Diebsweg wird die Verkehrssicherheit dieser Strecke erhöhen. Während der Bauzeit des Radwegs Diebsweg ist eine Teilspernung des Diebswegs erforderlich. Dies führt vorübergehend zu erhöhtem Ver-

kehrsaufkommen auf den Umleitungsstrecken. Der Neubau eines Radweges entlang des Baumschulenweges ist aus Kostengründen zurückgestellt. Der Radweg kann auf dem parallel verlaufenden Feldweg geführt werden.

- Die Anwohner im westlichen Teil des Pfaffengrundes sind durch Lärm und Abgase der BAB 5 belastet. Im Falle des sechsspurigen Ausbaus müssen daher im Bereich Pfaffengrund aktive (Schallschutzwände) bzw. passive (Schallschutzfenster) Maßnahmen durchgeführt werden. Eine Überdeckung der Autobahn ist vom Bundesminister für Verkehr aus finanziellen Gründen abgelehnt worden.
- In Absprache mit den baden-württembergischen Ministerien für Umwelt und Verkehr wurde auf der BAB 5 eine Geschwindigkeitsreduzierung auf max. 100 km/h erreicht.

Die gemeinsame Initiative der Stadt Heidelberg und der Gemeinde Eppelheim, die Geschwindigkeit auf der BAB 5 im Bereich Pfaffengrund in der Zeit von 22.00 bis 06.00 Uhr für Pkw auf 80 km/h und für Lkw auf 60 km/h zu beschränken, mit der bis zum Bau der Lärmschutzwände Entlastungen erreicht werden sollen, wird weiter verfolgt.

5.1.2 MIV-Belastungen

Maßgebend für die Beurteilung der verkehrlichen Entwicklung im Pfaffengrund ist der Vergleich des Zustandes 1988 (sog. Analyse Ist-Fall) mit einem zukünftigen Zustand (2000/2005), der dann eintreten würde, wenn

keine weiteren Maßnahmen (ÖPNV, IV, Rad) angeboten werden würden (sog. Prognose Null-Fall). Die zu erwartenden Belastungen wurden im Rahmen eines Gutachtens zum Verkehrsentwicklungsplan ermittelt.

Wenn man die in Tabelle 38 dargestellten Ergebnisse des Prognose Null-Falles mit den Analysewerten des Jahres 1988 vergleicht, zeigt sich, daß bei fast allen Straßen mit deutlichen Verkehrszunahmen zu rechnen wäre. Um eine merkliche Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs zu erreichen und damit die Belastung für Anwohner und Umwelt zu verringern, sind daher zahlreiche verschiedene Maßnahmen bei allen Verkehrsarten notwendig (vgl. hierzu den sog. Planfall 3.1 in Tab. 38). Mobilität für alle ist erst dann wieder möglich.

5.1.3 Öffentlicher Personennahverkehr

Die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs ist im Pfaffengrund mit 9 % der Wege leicht unterdurchschnittlich.

Gegenwärtiges Linienangebot

Die ÖPNV-Erschließung im Pfaffengrund erfolgt derzeit durch

- die **HSB-Straßenbahnlinie** Nr.:
- 2: Eppelheim-Pfaffengrund-Bismarckplatz
- die **HSB-Omnibuslinien** Nr.:
- 26: Stotz-Steinhofweg-Stotz
- 27: Kirchheim-Pfaffengrund-Wieblingen (Linienverkehr nicht ganztägig)

Für die Bewohner des Pfaffengrundes besteht mit der Straßenbahnlinie 2 eine gute Verbindung zum Bismarckplatz und damit zur Innenstadt. Eine Verbesserung des Angebotes der Zubringer-Buslinie 26 zur Straßenbahn sowie der Buslinie 27 wird derzeit aus Kostengründen nicht verfolgt. Im Rahmen der Luna-Tours Spätverbindungen wird der Pfaffengrund seit März 1992 an das Zentrum angebunden.

Bike & Ride Anlagen sind an den Haltestellen Marktplatz und Stotz eingerichtet.

Zu einer deutlichen Verbesserung des Komforts wird der Einsatz der neuen Niederflurstraßenbahnwagen auf der Linie 2 führen, die im Verlauf des Jahres 1995 zur Auslieferung an die HSB gelangen.

Voraussichtlich 1995 erfolgt der Neubau eines besonderen Bahnkörpers zwischen den Haltestellen Marktstraße und Stotz. Dies wird wesentlich zu einer Beschleunigung der Straßenbahn beitragen.

5.1.4 Radverkehr

Der Pfaffengrund hat mit 16 % Radverkehrsanteil am Gesamtverkehr (4.780 Fahrten/Tag) ein im Vergleich zu anderen Stadtteilen unterdurchschnittliches Radverkehrsaufkommen. Fast zwei Drittel der Wege werden innerhalb des Stadtteils zurückgelegt. Dies dürfte auf das noch nicht geschlossene Fahrradwegenetz und die Trennwirkung der Eppelheimer Straße zurückzuführen sein. Hier wird der neue Radweg entlang des Diebsweges Abhilfe schaffen.

Radwegverbindungen

Am 05. Mai 1994 hat der Gemeinderat den Ausbau des Radverkehrsnetzes beschlossen. Für den Pfaffengrund sind die folgenden wichtigen Neu- und Ausbaumaßnahmen vorgesehen:

- Radverkehrsverbindung Pfaffengrund-Kirchheim über Industriestraße-Diebsweg-Pleikartsförster Straße und weiter.
- Radverkehrsverbindung Bergheim-Weststadt-Pfaffengrund über Bergheimer Straße-Czernyring-Czernybrücke-Eppelheimer Straße.
- Radverkehrsverbindung Weststadt-Pfaffengrund über den Baumschulenweg.
- Radverkehrsverbindung Edingen-Wieblingen-Pfaffengrund über die Umgehungsstraße Wieblingen-Kurpfalzring und Kranichweg.

Der Pfaffengrund ist an die Radwegverbindung Kurpfalzroute Heidelberg-Speyer über Schwetzingen angeschlossen. Der Fahrradweg liegt bis Eppelheim neben der ehemaligen Bahntrasse nach Schwetzingen.

Die Radwegverbindung zwischen Pfaffengrund und Kirchheim auf der Westseite des Diebsweges befindet sich derzeit im Bau. Der Radweg soll im Frühjahr 1995 fertiggestellt sein. Der geplante Radweg auf der Nordseite des Baumschulenweges ist aus Kostengründen zurückgestellt. Parallel zum Baumschulenweg verläuft ein Feldweg, der eine sichere Radwegverbindung ermöglicht.

Die Radwegverbindung zum Zentrum über die Eppelheimer Straße weist im Bereich der Bundesbahnunterführung eine Engstelle auf. Durch eine Verschwenkung und Signalisierung der Fahrbahn kann die Sicherheit für Radfahrer verbessert werden. Eine entsprechende Markierung wurde inzwischen vorgezogen.

Verbesserungsbedürftig ist auch die Führung der Radfahrer auf dem Kurpfalzring zwischen der Brücke über die Bundesbahn und der Industriestraße. Im Zusammenhang mit einer Signalisierung der Einmündung Industriestraße/Kurpfalzring soll auch eine Lösung für den Radverkehr erarbeitet werden.

Die von der Verwaltung beabsichtigte Öffnung von 12 Einbahnstraßen für Fahrradfahrer in Gegenrichtung wurde vom Bezirksbeirat Pfaffengrund mit großer Mehrheit abgelehnt.

5.2 Fußgängerbeziehungen

Das Fußwegenetz im Wohngebiet Pfaffengrund-Süd weist zwar punktuell noch Lücken auf, ist aber im Vergleich zu anderen Stadtteilen sehr dicht. Dagegen sind die Fußgängerbeziehungen zwischen dem Wohn- und Gewerbegebiet durch die hohe Trennungswirkung der Eppelheimer Straße und des Kurpfalzringes geprägt. In der Eppelheimer Straße sind zwar an mehreren Stellen signalisierte Fußgängerüberwege oder Zebrastreifen vor-

handen, die Trennwirkung wird dadurch kaum behoben.

Ein Handlungsbedarf wird deshalb in folgenden Bereichen gesehen:

1. Verbesserung der Sicherheit für die Fußgänger, darunter vor allem für die Schulkinder.
2. Verbesserung der Sicherheit für die Radfahrer ohne Fußgängergefährdung.
3. Verringerung des motorisierten Individualverkehrs innerhalb des Stadtteils durch ein durchgängiges Fußwegenetz innerhalb des Pfaffengrundes.

Maßnahmenkatalog

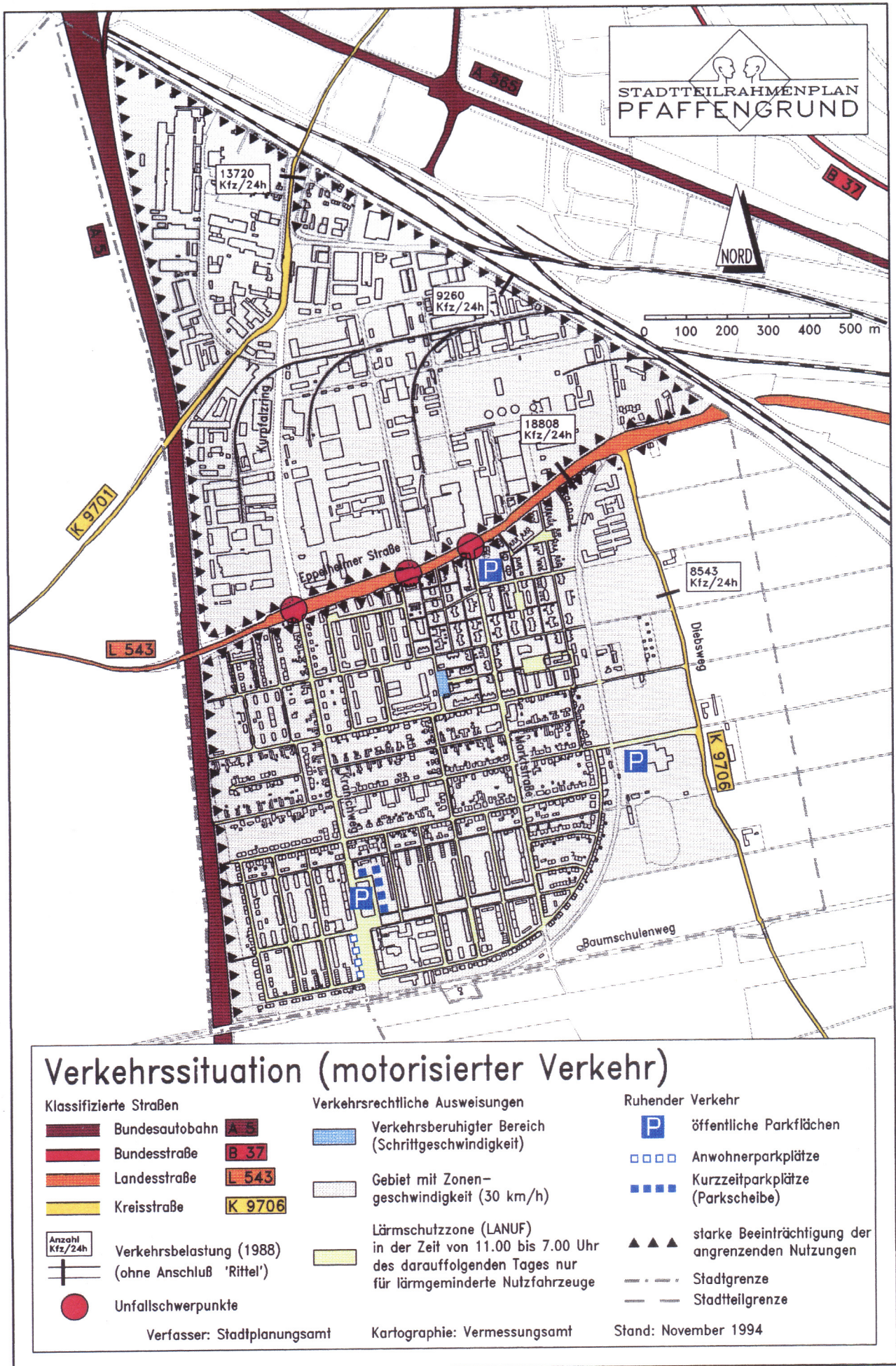
Im Rahmen des Programms Schulwegsicherung wurden im Bereich der Schulen und Kindergärten zahlreiche Bodenmarkierungen aufgetragen, um die Kraftfahrer in besonderer Weise auf die Kinder aufmerksam zu machen. Im Kranichweg wurde in Höhe der Oberen Rödte ein Zebrastreifen angelegt. Darüber hinaus wurde der Kranichweg durch das Markieren der Parkmöglichkeiten optisch eingengt, was dazu beiträgt, daß langsamer gefahren wird. Der Schulplatz vor der Stauffenbergsschule wurde als verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen.

5.3 Ruhender Verkehr

Abgesehen von dem Bereich Kranichweg/Adolf-Stoecker-Haus gibt es in Pfaffengrund-Süd keine gravierenden Parkprobleme. Durch die Einengung der Fahrbahn des Kranichweges Mitte des Jahres 1994 konnten zusätzliche Stellplätze ausgewiesen werden.

Die Parkraumbewirtschaftung beschränkt sich auf den südlichen Bereich des Kranichweges bzw. auf den Bereich Kranichplatz. Hier sind neben einigen Anwohnerparkplätzen auch Kurzzeitparkplätze ausgewiesen. Dies wurde wegen eines verstärkten Parkdrucks durch die Besucher des Adolf-Stöcker-Hauses erforderlich.

Abbildung 23: Verkehrssituation



STADTEILRAHMENPLAN
PFAFFENGRUND



0 100 200 300 400 500 m

Verkehrssituation (motorisierter Verkehr)

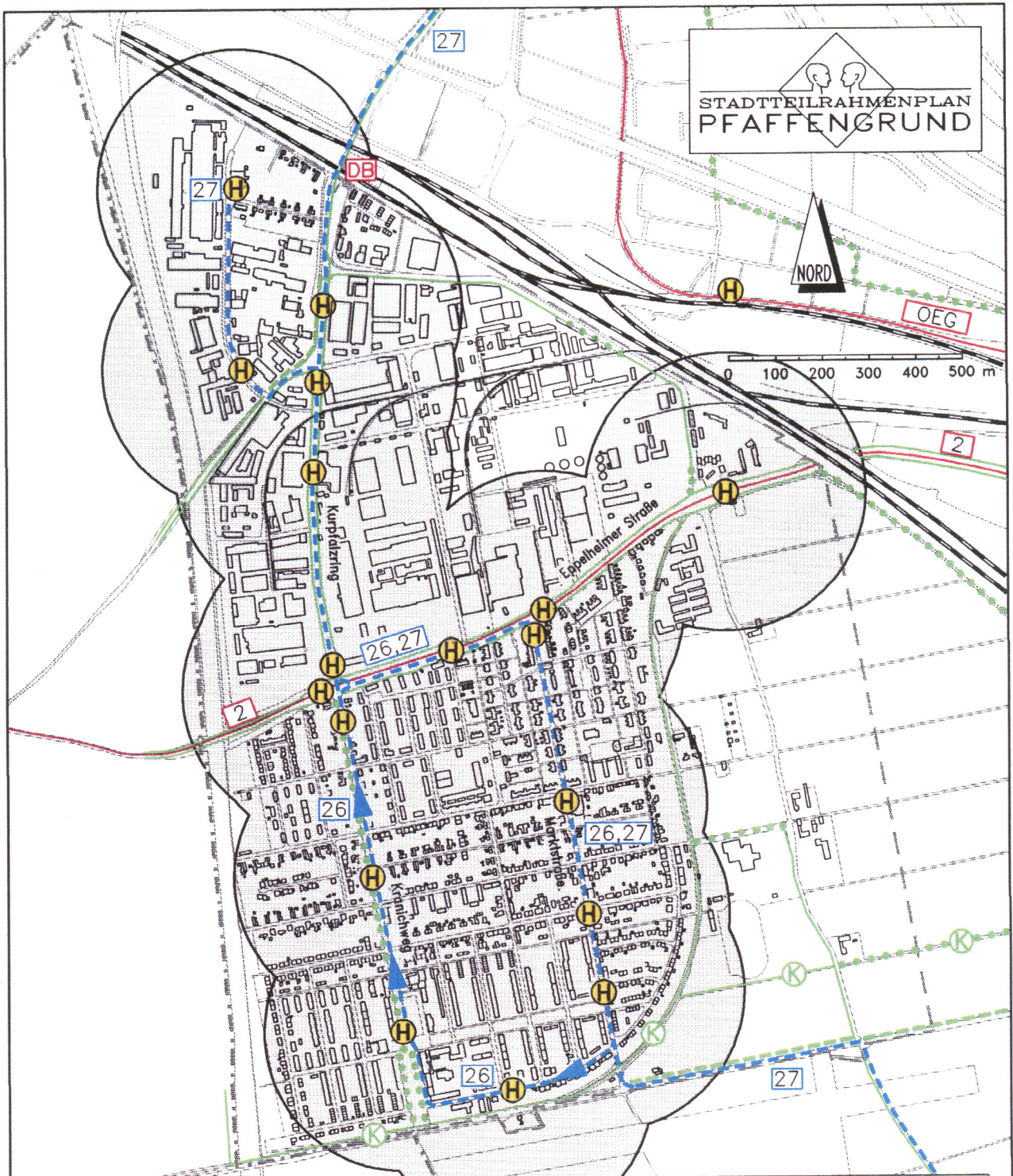
- | | | |
|---|---|--|
| <p>Klassifizierte Straßen</p> <ul style="list-style-type: none"> Bundesautobahn A 365 Bundesstraße B 37 Landesstraße L 543 Kreisstraße K 9706 <p>Anzahl Kfz/24h</p> <p> Verkehrsbelastung (1988) (ohne Anschluß 'Rittel')</p> <p> Unfallschwerpunkte</p> | <p>Verkehrsrechtliche Ausweisungen</p> <ul style="list-style-type: none"> Verkehrsberuhigter Bereich (Schrittgeschwindigkeit) Gebiet mit Zonen- geschwindigkeit (30 km/h) Lärmschutzzone (LANUF) in der Zeit von 11.00 bis 7.00 Uhr des darauffolgenden Tages nur für lärmgeminderte Nutzfahrzeuge | <p>Ruhender Verkehr</p> <ul style="list-style-type: none"> P öffentliche Parkflächen Anwohnerparkplätze Kurzzeitparkplätze (Parkscheibe) starke Beeinträchtigung der angrenzenden Nutzungen Stadtgrenze Stadtteilgrenze |
|---|---|--|

Verfasser: Stadtplanungsamt







Kartographie: Vermessungsamt

Stand: November 1994

Abbildung 24: Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrsnetz



Öffentlicher Nahverkehr und Radverkehrsnetz

- | | |
|---|---|
|  Gleisanschlüsse |  Radweg/Radfahrfahrbahn |
|  Deutsche Bahn |  Radverkehr mit dem allgemeinen Verkehr/auf Feldwegen |
|  HSB/OEG (Schiene) |  vorgeschlagenes optimales Radverkehrsnetz im Rahmen des VEP |
|  HSB (Bus) |  Kurfalz-Route |
|   Haltestellen |  Stadtgrenze |
|   Bus- bzw. Straßenbahnnummer |  Stadtteilgrenze |
|  Haltestelleneinzugsbereich R=300m | |

Verfasser: Stadtplanungsamt

Kartographie: Vermessungsamt

Stand: November 1994

Durch die Ansiedlung des Pro-Marktes auf dem Areal des Grosso-Marktes sind dort erhebliche Parkprobleme entstanden. Dies betrifft sowohl den Parkplatzsuchverkehr als auch die umliegenden Straßen im Industriegebiet. Hier ist eine Lösung zwingend erforderlich.

5.4 Verkehrsentwicklungsplan

Ende 1993 wurde ein Auftrag an einen unabhängigen Gutachter (BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH) vergeben, der auf der Grundlage der Untersuchung von Prof. Dr. Wermuth, der Arbeitsergebnisse des Verkehrsforums (Testfälle 1 und 2, Planfall 3) und der Maßnahmenvorschläge aus dem ifeu-Gutachten zum Klimaschutz ein Verkehrsentwicklungsprogramm erarbeitete. Die entsprechenden Vorschläge wurden nahezu vollständig im Verkehrsentwicklungsplan Heidelberg aufgenommen. Dieser wurde vom Gemeinderat am 05. Mai 1994 beschlossen.

Viele der im neuen Verkehrsentwicklungsplan in der 1. Realisierungsphase vorgesehenen Maßnahmen für den Fußgängerverkehr, Radverkehr, öffentlichen Personennahverkehr, fließenden und ruhenden Kraftfahrzeugverkehr betreffen auch den Stadtteil Pfaffengrund:

Fußgängerverkehr

- Erarbeitung eines straßenräumlichen Handlungskonzepts
- Aktionen/Kampagnen
- Umsetzung der Maßnahmen eines straßenräumlichen Handlungskonzepts
- Erarbeitung der Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität

Radverkehr

- Einrichtung einer Radverkehrsbeauftragtenstelle
- Eröffnung eines städtischen Fahrradbüros
- Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit an Knotenpunkten

- Streckenbezogene Maßnahmen zu Hauptradverkehrsachsen
- Bike & Ride-Anlagen-Verknüpfung zur Regionalbahn
- Fahrrad-Mitnahmemöglichkeit in Buslinien
- Fahrradstation am Hauptbahnhof
- Aktionen/Kampagnen "Fahrradfreundliches HD"

Öffentlicher Personennahverkehr

- Differenziertes ÖPNV-System
- Linienverdichtung Wieblingen, neue Haltestelle Rittel
- Umbau (Kapazitätserweiterung) Bismarckplatz
- Verknüpfung Regionalbahn-Haltestellen mit HSB-Linien
- Bike & Ride-Anlagen an ÖPNV- u. Regionalbahnstellen
- ÖPNV-Beschleunigung (z. B. Busspuren)
- Vorrangschaltung an Lichtsignalanlagen
- Hauptbahnhofbrücke
- Schienennetzerweiterung in die Region
- Fahrgastinformationssystem
- Verbesserung von Haltestellen
- Einrichtung einer Mobilitätszentrale
- Konzepte ÖPNV-Marketing, Öffentlichkeitsarbeit

Fließender Kraftfahrzeugverkehr

- Verbesserung von Anbindungen
- Vervollständigung Tempo 30-Zonen
- Geschwindigkeitsdämpfung in Wohngebieten
- "Städtebauliche Integration" von Hauptstraßen

Ruhender Kraftfahrzeugverkehr

- Gesamtstädtisches Parkraumkonzept
- Reisebusterminal in Nähe "Rittel"
- AG Konzepte zum ruhenden Kfz-Verkehr
- Öffentlichkeitsarbeit "Stadtverträgliches Parken"

6. Umwelt und Stadtklima, Grün- und Freiflächen

6.1 Grün- und Freiflächen

Stadtraum ist nicht allein ein Ort für Gebäude, Gewerbebetriebe und Straßen, sondern auch Lebensraum. Stadtraum - der Bereich des nahen Wohnumfeldes - muß auch Natur- und Erlebnisraum für den Menschen sein. Gerade im Hinblick auf das angestrebte Ziel einer Stadt der kurzen Wege dürfen die Bürger/-innen nicht dazu gezwungen werden, sich für einen kleinen Spaziergang im Grünen in ein Auto zu setzen und nach draußen fahren zu müssen. Dies kann nur gelingen, wenn wohnungsnah Grün- und Erholungsräume in ausreichender Größe und Qualität im Rahmen der städtebaulichen Entwicklungsplanung (Flächennutzungsplan, Grünordnungsplan, Bebauungsplan etc.) zur Verfügung gestellt werden.

Vorbild Gartenstadt

Der Stadtteil Pfaffengrund, im Jahre 1919 ursprünglich als Arbeiterwohnsiedlung im Stil einer Gartenstadt gegründet, gliedert sich in zwei Teile: Getrennt durch die Eppelheimer Straße im Norden das stark versiegelte Gewerbegebiet mit nur wenigen Wohnhäusern und im Süden das eigentliche Wohngebiet. Letzteres wird durch vier Kleingartenanlagen, einem hohen Anteil an großen Privatgärten und öffentlichen Grünanlagen wie der Josef-Amann-Anlage, der Grünfläche am Kranichweg sowie dem Grünzug "Im Heimgarten" ein ausgesprochen "grüner Charakter" verliehen.

6.1.1 Allgemeine Grünflächen

Die städtischen allgemeinen Grünflächen üben überwiegend stadtgestalterische und stadthygienische Funktion aus. Sie nehmen eine Gesamtfläche von 5,9 ha ein. Der Anteil des Verkehrsbegleitgrün beträgt hier 2,3 ha.

6.1.2 Friedhöfe

Friedhöfe werden vor allem in städtischen Verdichtungsräumen mehr und mehr zu erho-

lungsrelevanten Oasen der Ruhe und Naturnähe. Untersuchungen von Flora und Fauna haben zudem gezeigt, daß zahlreiche vom Aussterben bedrohte Pflanzen- und Tierarten auf Friedhöfen eine Zuflucht gefunden haben.

Eigener Friedhof vorgesehen

Pfaffengrund verfügt gegenwärtig noch über keinen eigenen Friedhof. Die bisherige Versorgung durch die Friedhöfe in Kirchheim, Wieblingen, Südstadt (Bergfriedhof) und Eppelheim führen gerade bei älteren Personen zu hohen Belastungen beim Grabbesuch oder bei der Grabpflege. Östlich des Diebswegs im Gewann Ohrläppchen ist die Anlage eines Friedhofes geplant. Die Verhandlungen über den Kauf der hierfür notwendigen Grundstücke sind mittlerweile abgeschlossen, so daß die Grundstücke jetzt im Besitz der Stadt Heidelberg sind.

Die Planungsphase für die Gestaltung von Friedhofsgelände und Gebäuden wird sich über das Jahr 1995 erstrecken. Über einen möglichen Baubeginn können zum jetzigen Zeitpunkt noch keine Angaben gemacht werden.

6.1.3 Kleingärten

Im Pfaffengrund gibt es vier Dauerkleingartenanlagen: Die "Siedler" und die "Maulbeeranlage" an der Westseite des Stadtteils, die "Himmelswiese" und der "Diebsweg" an der Ostseite. Die Gesamtfläche aller Anlagen beträgt 12,3 ha; 320 Parzellen können insgesamt gepachtet werden.

6.1.4 Landwirtschaftliche Flächen

Wegen der ca. nur knapp 300 m östlich des Diebsweges verlaufenden Stadtteilgrenze werden nur 39 ha des Stadtteils Pfaffengrund landwirtschaftlich genutzt. Die im Pfaffengrund ansässigen sieben landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschaften zum größten Teil die

angrenzenden Flächen, die statistisch in Kirchheim liegen.

6.2 Flächen mit besonderer Schutzfunktion

6.2.1 Klimatisch bedeutsame Gebiete

Die Klimafunktionskarte¹⁾ aus dem Jahre 1991 weist besonders den Pfaffengrund-Ost als klimatisch wichtige Zone aus. Sie stützt sich in erster Linie auf durch Meßfahrten dokumentierte Temperaturverteilungen im Untersuchungszeitraum an ausgewählten Tagen.

Die Temperatur in bebauten Gebieten hängt ab von der Bebauungsdichte, der Bodenversiegelung, dem Grünvolumen²⁾ und dem Höhenprofil der Bebauung. Die genannten Verursachungsfaktoren weisen im Pfaffengrund je nach Bauzone ein unterschiedliches Wirkungsmuster auf.

Im Jahresverlauf dominieren im Stadtgebiet Heidelberg, je nach Landschaftseinheit mit unterschiedlichen Anteilen, die Windrichtungen Südwest, Nordwest und Ost - Südost. Dabei spielt der Neckartalabwind für das Heidelberger Bioklima der inneren Stadtbezirke eine ausschlaggebende Rolle.

Die Windverteilung während der klimahygienisch bedeutsamen Strahlungstage belegt, daß der Luftaustausch in den Nachtstunden der warmen und heißen Tage u. a. im Pfaffengrund überwiegend durch die trichterförmig in die Oberrheinebene hinausströmende kühlere Luft aus dem Neckartal beeinflusst wird. In der Regel weht in den Abendstunden gegen 19.00 bis 20.00 Uhr der Talabwind ein, der die ganze Nacht hindurch über die inneren Stadtbezirke in die Rheinebene abfließt. Auf ihrem Weg haben die Luftmassen allerdings Luftverunreinigungen und Wärme der inneren Stadtgebiete aufgenommen, was die klimahygienische Wertigkeit dieser ehemaligen

Frischlufft in westliche Richtung kontinuierlich vermindert.

Pfaffengrund-Ost wichtiges Kaltluftentstehungsgebiet

Eine besondere klimatische Bedeutung kommt dem gegenwärtig überwiegend landwirtschaftlich genutzten Freiland zwischen Pfaffengrund und der Weststadt zu.³⁾ Die Windrichtung entscheidet darüber, inwieweit die Funktion als kaltluft- und frischluftproduzierendes Freiland erhalten bleibt. In den überwiegenden Fällen führt der Neckartalabwind dazu, daß ein Teil des Wärmepotentials der Weststadt und Bergheims in das westlich angrenzende Freiland abgelenkt wird und abfließt. Der Abkühlungsprozeß führt dazu, daß für beide Stadtteile eine Entlastung eintritt.

Vor allem bei Südwinden kann ein Teil der Kaltluft des Freilands bis in das nördlich anschließende Bahngelände eindringen und dort zu einer Abkühlung führen. Das Freiland stellt eine der wichtigsten thermischen und lufthygienischen Ausgleichsflächen dar.

Von weiterer Bebauung wird abgeraten

In diesem Zusammenhang müssen auch die Planungen zusätzlicher Bebauung im Bereich Pfaffengrund-Ost gesehen werden. Um die thermische Beeinträchtigung einer potentiellen Bebauung bewerten zu können, wurde vom Geographischen Institut der Universität Heidelberg eine Simulation durchgeführt.⁴⁾

Als Ergebnis der Simulation erkannte man, daß ein projektiertes Industriegebiet einschneidende Klimaveränderungen in diesem Gebiet hervorrufen würde. Innerhalb des Industrieareals würde sich ein bandförmiger Bereich hoher Überwärmung ausbilden. Das neu entstandene Wärmeband würde eine Wärmebrücke zwischen den Industriegebieten Weststadt-Bahninsel und Pfaffengrund-Nord bilden. Die Folge wäre die Entwicklung einer

1) Quelle KARRASCH, H. et al. (1991): Stadtklima Heidelberg, Geographisches Institut, Universität Heidelberg.

2) Grünflächen * Höhe des Bewuchses.

3) Der größte Teil dieses Gebietes liegt statistisch in Kirchheim

4) Quelle: KARRASCH, H. et al. (1991): Stadtklima Heidelberg, Geographisches Institut, Universität Heidelberg

vergrößerten Wärmeinsel, die nunmehr von der Weststadt über die Bahnanlagen und Pfaffengrund-Ost bis in das Industriegebiet Pfaffengrund-Nord reichen würde.

Auch Wohnbebauung wäre problematisch

In der Simulation erkannte man weiterhin im Unterschied zu der starken klimatischen Modifikation durch ein neues Industrieareal, daß bei einem neu errichteten Wohngebiet geringere thermische Veränderungen zu erwarten wären. Dies hängt mit der klimagünstigeren Bauweise zusammen, die, wie im Wohngebiet Pfaffengrund bereits zu sehen ist, nur eine mäßige Temperaturerhöhung hervorruft.

Hierfür sind primär die hohe Bodenfunktionszahl und Grünvolumenzahl verantwortlich. Die Modellrechnung läßt unberücksichtigt, daß durch Nachbarschaftseffekte, wie sie an der Grenze Wohngebiet Pfaffengrund und Industriegebiet Pfaffengrund-Nord heute bereits existieren, eine völlig veränderte Situation eintreten kann. So ist anzunehmen, daß bei einer Bebauung im Bereich Pfaffengrund-Ost durch die unmittelbare Berührung mit dem Industrieband infolge waagrecht zugeführter Wärme eine weitaus stärkere thermische Beeinträchtigung eintreten würde, als das in der simulierten Prognose zum Ausdruck kommt. Letztere basiert ja allein auf den Wirkungen, die aus der veränderten Flächennutzung resultieren, und ist als ein Minimalzenario zu betrachten.

Klima-ökologisch wertvolles Freiland bewahren

Ein weiterer Aspekt ist jedoch die lufthygienische Belastung, die durch ein erweitertes Industriegebiet, aber auch durch ein neues Wohngebiet entlang der Bahnanlagen verstärkt würde. Zum einen würde ein thermisches und lufthygienisches Ausgleichsgebiet zerstört, das je nach Strömungsgeschehen im Austausch mit den benachbarten Siedlungs- und Industriearealen steht und letztlich diesen als Puffer dient. Zum anderen würden durch ein neues Industrieareal zusätzlich Wärme- und Schadstoffquellen erzeugt, die sich ihrerseits über ihren Standort hinaus auf das beste-

hende Siedlungsgebiet negativ auswirken würden. Daraus leitet sich die nachdrückliche Empfehlung des Gutachters ab, diese klimakologisch bedeutsamen Freiflächen zu erhalten.

6.2.2 Biotopvernetzung und regionale Grünzüge

Die Siedlungsstruktur des Stadtteiles Pfaffengrund ist vor allem im Süden durch den hohen Anteil an Privatgärten geprägt. Sie schließen überwiegend unmittelbar an die Wohnbauten an. Diese außerordentlich gute Durchgrünung des Stadtteils trägt wesentlich zur Verbesserung der Luftschadstoffsituation und zur Lärminderung bei (s. Kapitel 6.3).

Vorsicht bei Nachverdichtung

Bei einer möglichen Nachverdichtung der Bebauung in einigen Bereichen muß daher schonend vorgegangen werden, damit die Gartenstadtstruktur mit ausreichend kleingärtnerisch genutzten Hausgärten erhalten bleibt. Die Hausgärten bilden eine ideale Vernetzung von der Feldflur in den bebauten Ortsteil hinein. Lediglich in die Feldflur selbst müssen noch Vernetzungselemente eingebracht werden. Die Verhandlungen dazu mit den Landwirten sind bereits im Gange.

Die Feldflur um Pfaffengrund steht in direkter Verbindung zu den Außenbereichen von Kirchheim, Eppelheim und mit Einschränkungen auch zu Wieblingen und bildet somit einen Grünkorridor, der als regionaler Grünzug von überregionaler Bedeutung ist.

6.2.3 Sonstige ökologisch bedeutsame Flächen

Wie aus der Stadtbiotopkartierung der Stadt Heidelberg ¹⁾ hervorgeht, gibt es im Stadtteil Pfaffengrund weder Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete noch sonstige geschützte Flächen oder Einzelbildungen der Natur. Auch die Stadtbiotopkartierung weist

1) Quelle Stadt Heidelberg, Amt für Umweltschutz, Stadtbiotopkartierung 1991.

dort im Gegensatz zur Klimafunktionskarte keine besonders schützenswerten Flächen aus. Gerade deshalb ist es besonders wichtig, die ökologische Wertigkeit der Agrarlandschaft um den Stadtteil mit Vernetzungselementen zu einem Biotopverbund weiterzuentwickeln.

6.3 Belastungen

6.3.1 Immissionen

Flechtenkartierung

Flechten eignen sich aufgrund ihrer sehr hohen Empfindlichkeit gegenüber Luftschadstoffen gut zur Bioindikation der lufthygienischen Verhältnisse. Mit der Methode der Flechtenkartierung wird der Ist-Zustand der Flechtenvegetation als Ergebnis einer mehrjährigen Immissionsbelastung ermittelt. Der Immissionseinfluß wird hierbei durch die im Untersuchungsgebiet vorhandene Flechtenbesiedlung dokumentiert.

Auf eine langfristige Einwirkung von Luftschadstoffen auf niedrigem Niveau reagieren Flechten zunächst mit unsichtbaren Schädigungen, d. h. mit biochemisch-physiologischen Stoffwechseländerungen. Die Folge ist eine verminderte Vitalität und Konkurrenzkraft, wobei die einzelnen Flechtenarten unterschiedlich stark auf die Belastung reagieren. Dadurch werden empfindliche Arten allmählich aus Flechtengemeinschaften verdrängt. Bei höheren Immissionsbelastungen treten relativ schnell sichtbare Schädigungen auf, die bis zum Absterben der Flechte führen können.

Das 1991 fertiggestellte Gutachten "Bioindikation der Immissionsbelastung im Gebiet der Industrie- und Siedlungsachse der Stadt Heidelberg mit Hilfe von Flechtenkartierungen"¹⁾ weist für den Pfaffengrund bezüglich des Luftreinheitsindex einen sehr hohen Belastungsgrad auf.

Luft- und Wirkungsmeßprogramm

Im Auftrag des Landes Baden-Württemberg führte die Gesellschaft für Umweltmes-

sungen und -erhebungen (UMEG) in der Zeit von Januar 1992 bis Januar 1993 ein kombiniertes Luft- und Wirkungsmeßprogramm im Großraum Mannheim/südliche Bergstraße durch.

Ziel des Meßprogramms war es, im ausgewiesenen Smoggebiet Mannheim-Heidelberg flächendeckend (1 x 1 km-Raster) die Belastungen durch verschiedene Luftschadstoffe zu erfassen und damit die unmittelbare Immissionsbelastung mit ökologischen Folgewirkungen zu untersuchen. Der Endbericht vom November 1993 stellt die Ergebnisse aus den Immissionsmessungen zusammenfassend dar.²⁾

Die durchgeführten Untersuchungen ermöglichen es, Belastungsschwerpunkte auszumachen und die gewonnenen Erkenntnisse mit den vorgegebenen Richt- und Grenzwerten zu vergleichen. Bewertungsgrundlagen bilden die Immissionswerte der Technischen Anleitung-Luft (TA-Luft), die Grenzwerte nach der 22. Bundes-Immissionsschutzverordnung (22. BImSchV) sowie die EG- und VDI³⁾-Schwellen- und Richtwerte (MIK-Wert)⁴⁾.

Im Rahmen der o. g. Messungen ergaben sich, bezogen auf das 1 x 1 km-Raster für den Raum Pfaffengrund folgende Untersuchungsergebnisse:

Der MIK-Wert für Schwefeldioxid (SO₂: 1.000 Mikrogramm⁵⁾ pro Kubikmeter) wurde im Pfaffengrund während des Untersuchungszeitraumes nicht erreicht oder überschritten.

-
- 1) Quelle: BARTHOLMESS, H. (1991): Der Einsatz von epiphytischen Flechten als Bioindikatoren in der kommunalen Luftreinhaltestrategie. Unveröffentlichte Studie des TÜV SÜDWEST, Stuttgart, im Auftrag der Stadt Heidelberg
 - 2) Quelle: GESELLSCHAFT FÜR UMWELTMESSUNGEN UND UMWELTERHEBUNGEN (1993): Immissionsmessungen im Raum Mannheim/ Heidelberg. Vorläufiger Abschlußbericht im Auftrag des Umweltministeriums Baden-Württemberg, Stuttgart
 - 3) VDI = Verein Deutscher Ingenieure
 - 4) MIK-Wert = Maximale-Immissions-Konzentration (1/2 h-Mittelwert)
 - 5) 1 Mikrogramm = 1µg = 0,000001 Gramm
 - 6) IW₁=Immissionswert als Jahresmittelwert (nach TA-Luft)
IW₂=Immissionswert als 98 %-Wert. 98 % der Meßwerte fallen unterhalb des Spitzenwertes an

Der Jahresmittelwert (IW₁ ⁶⁾ Grenzwert 140 Mikrogramm pro Kubikmeter) lag im Pfaffengrund bei 15 Mikrogramm pro Kubikmeter. Die Spitzenbelastung (IW₂: Grenzwert 400 Mikrogramm pro Kubikmeter) bei bis zu 52 Mikrogramm pro Kubikmeter.

Bei der Komponente Stickstoffdioxid (NO₂) wurde im Pfaffengrund ein Jahresdurchschnittswert von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter (IW₁: Grenzwert 80 Mikrogramm pro Kubikmeter) und eine Spitzenbelastung bis zu 83 Mikrogramm pro Kubikmeter (IW₂: Grenzwert 200 Mikrogramm pro Kubikmeter) ermittelt.

Der Pfaffengrund weist Stickstoffmonoxidwerte (NO) von bis zu 41 Mikrogramm pro Kubikmeter als Jahresdurchschnittswert auf. Der 98-Prozent-Wert als Maß für die Spitzenbelastung liegt bei 230 Mikrogramm pro Kubikmeter. Er ist damit nahezu etwa doppelt so hoch wie auf dem Emmertsgrund.

Ozon

Die Jahresmittelwerte von Ozon zeigen eine gleichmäßige Konzentrationsverteilung mit erhöhten Konzentrationen am Rand des Stadtgebietes bzw. auf landschaftlichen Flächen auf. Im Stadtteil Pfaffengrund liegt der Jahresmittelwert der Ozonkonzentrationen bei 40 Mikrogramm pro Kubikmeter und der 98-Prozent-Wert bei 140 Mikrogramm pro Kubikmeter. Gegenüber anderen Stadtteilen sind diese Werte vergleichsweise niedrig. Der höchste 98-Prozent-Wert wurde in Kirchheim mit 194 Mikrogramm pro Kubikmeter festgestellt. 113 Mikrogramm pro Kubikmeter war der geringste Wert (Schlierbach).

Der Anstieg der Ozonkonzentration in den unteren Luftschichten hat seine Ursache in chemischen Reaktionen, die durch Sonneneinstrahlung ausgelöst werden. Die Vorläufersubstanzen für die Ozonbildung sind hauptsächlich Stickoxide (NO_x), überwiegend durch den KFZ-Verkehr bedingt, sowie leichtflüchtige organische Verbindungen (VOC). Bei steigenden Ozonwerten sollen körperlich anstrengende Tätigkeiten vermieden werden.

Die Umweltminister der Länder haben sich darauf geeinigt, ab Erreichen eines MIK-Wertes von 180 Mikrogramm pro Kubikmeter Ozon die Bevölkerung zu informieren.

Ab diesem bundesweit einheitlichen Orientierungswert sollen gesundheitlich empfindliche Personen vorsorglich für sie ungewohnte und anstrengende körperliche Tätigkeiten im Freien vermeiden. Sporttreibenden wird empfohlen, von Ausdauerleistungen abzusehen. Der Wert von 180 Mikrogramm pro Kubikmeter ist umstritten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) sehen bereits 120 Mikrogramm pro Kubikmeter Ozon als Richtwert (MIK) an, ab dem mit Gesundheitsschäden gerechnet werden kann.

Benzol

Ein weiterer Luftschadstoff, dessen Immissionen weitgehend auf den Kraftfahrzeugverkehr zurückzuführen sind, ist Benzol. Benzol gilt als krebserregender organischer Stoff. Für Benzol existiert ein vom Länderausschuß für Immissionsschutz (LAI) 1992 definierter flächenbezogener Jahresmittelwert von 2,5 Mikrogramm pro Kubikmeter, der als Ziel- und Orientierungswert mittelfristig erreicht werden soll. Die Werte für den Pfaffengrund liegen im Jahresdurchschnitt zwischen 4,0 und 5,1 Mikrogramm pro Kubikmeter und damit um den Faktor 2 über dem LAI-Wert.

Lärm

Neben den Schadstoffkonzentrationen gehört die Lärmeinwirkung ebenfalls zu den Immissionen. Wie in anderen Städten hat auch in Heidelberg in den letzten Jahren die Lärmbelastung der Bürgerinnen und Bürger deutlich zugenommen. Dabei haben sich zwei Entwicklungen gegenseitig verstärkt:

Die allgemeine Zunahme des motorisierten Individualverkehrs (MIV) hat die Lärmerzeugung erhöht. Gleichzeitig führt die Ausdehnung der Besiedlung dazu, daß auf Flächen zurückgegriffen werden muß, die in der Nähe von lärmbelasteten Verkehrswegen oder Ge-

werbegebieten liegen. Für den Pfaffengrund ergibt sich durch den nahegelegenen Nato-Militärflughafen ein zusätzlicher Lärmfaktor

Im Rahmen des Modellprojekts LANUF (Lärmarme Nutzfahrzeuge) wurde der Kernbereich des Pfaffengrunds im September 1994 in der zweiten Stufe als Lärmschutzzone ausgewiesen.¹⁾ Dieses Gebiet ist damit für nicht lärmgeminderte Nutzfahrzeuge in der Zeit von 11.00 bis 07.00 Uhr des darauffolgenden Tages gesperrt. In der dritten Stufe des Modellprojekts sollen alle Tempo-30-Zonen als Lärmschutzzonen ausgewiesen werden.

Angaben über die Gesamtschallimmissionsbelastung (Dauerschallpegel) können derzeit nicht gemacht werden. Ein umfassendes Schallimmissionskataster ist zur Zeit für das gesamte Stadtgebiet Heidelbergs in Bearbeitung, das Mitte 95 fertiggestellt sein soll.

Sonderproblem Nato-Militärflughafen Pfaffengrund

Der vom Militärflughafen im Pfaffengrund ausgehende Lärm führt schon seit geraumer Zeit zu einer Belastung der Anwohner im Bereich Pfaffengrund. Hierbei ist insbesondere während der Warmlaufphase der Hubschraubermotoren eine hohe Lärmentwicklung zu verzeichnen.

In der Sitzung vom 17. Mai 1990 hatte der Gemeinderat der Stadt Heidelberg die Verwaltungsspitze aufgefordert, Verhandlungen mit dem Ziel zu führen, daß

- umgehend bei allen Hubschraubern Landungen und Starts auf dem Heidelberger Flugplatz unterlassen werden (Nutzungs-umwidmung), so daß auch der Betrieb der Hubschrauberwerkstatt entfallen kann,
- eine weitere Verbesserung der Lärmsituation durch eine drastische Einschränkung der Flüge mit Kuriermaschinen - insbesondere der Flüge über kürzere Entfernungen, erreicht wird,

- eine Dauermeßstation für Abgas- und Lärmimmissionen in den Wohngebieten in der Nähe des Flugplatzes durch das Land Baden-Württemberg eingerichtet wird.

Erste Erfolge

In zahlreichen Gesprächen mit der amerikanischen Generalität und einer Vielzahl von Schreiben an das Hauptquartier USAREUR, die verschiedenen Community-Commander, an das Bundesministerium der Finanzen sowie das Umweltministerium Baden-Württemberg wurde folgendes erreicht:

- Rückgang der Flugbewegungen
Aus der Gegenüberstellung der Jahresergebnisse 1990 - 1994 ergibt sich ein merklicher Rückgang der militärischen Flugbewegungen, während die zivilen medizinischen Rettungsflüge leicht zugenommen haben.
- Verlegung der planmäßigen Wartungen an den Fluggeräten nach Mannheim-Sandhofen (Coleman-Barracks)
- Striktere Einhaltung des Nacht-, Sonn- und Feiertags-Flugverbots
- Vorläufig keine Flugvorführungen des Aero Club Heidelberg auf dem Flugplatz Pfaffengrund
- Erneute Lärmmessung am US-Flugplatz durch die Landesanstalt für Umweltschutz

Weitere Maßnahmen

Der für Lärmschutzmaßnahmen maßgebende Beurteilungspegel von 67 dB(A) wurde in den vorgenommenen verschiedenen Messungen²⁾ nicht erreicht. Kurzzeitig wurden jedoch sehr starke Lärmbelastigungen zwischen 88 und 112 dB(A) festgestellt.

Die deutsche Firma ERASCO DORSCH CONSULT erstellte im Auftrag der US-Army eine Studie über die Reduzierung des Fluglärms. Darin wird der Bau von Lärmschutzwänden am Hubschrauberhangar als die der-

1) Stufe I: Ausweisung von Rohrbach und Handschuhshaim
Stufe II: Ausweisung acht weiterer Stadtteile

2) Quelle: Meßergebnisse der Landesanstalt für Umweltschutz in Drucksache 5049/94, AZ 1110/20

zeit einzige Möglichkeit einer spürbaren Reduzierung der Lärmquellen am Boden (Kalibrierarbeiten und warm-up-Vorgänge) befürwortet. Hierdurch könnte zwar nicht der Lärm, der durch die Starts und Landungen hervorgerufen wird, reduziert werden, doch sind diese Lärmphasen im Vergleich zu den Lärmquellen am Boden verhältnismäßig kurz.

Die US-Army hat inzwischen mitgeteilt, daß aufgrund der schwierigen Finanzsituation die Errichtung der Lärmschutzwände nicht durchgeführt wird. Auch die Stadt Heidelberg sieht bei der derzeit angespannten Finanzsituation keine Beteiligungsmöglichkeit an den Gesamtkosten.

Dementsprechend soll die US-Army nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sie für die Verringerung der Belastung die Verantwortung trägt.

Ferner wird derzeit darum verhandelt, folgende wichtige Lärminderungsmaßnahmen schriftlich zu vereinbaren:

- Keine Durchführung von planmäßigen Wartungsarbeiten an den Fluggeräten in Heidelberg
- Strikte Einhaltung der selbst auferlegten Öffnungszeiten von montags bis freitags von 07.00 bis 20.00 Uhr und damit Einhaltung des Nacht-, Sonn- und Feiertagsflugverbots
- Festlegung von kurzen Warmlaufphasen vor dem Start und kurzen Nachlaufphasen nach der Landung
- Beschränkung der Starts und Landungen auf das unbedingt militärisch notwendige Maß (keine unnötigen Kurierdienste)
- Außerplanmäßige Wartungsarbeiten sollen nicht mehr vor dem Hubschrauberhangar, sondern vor dem Hauptbetriebsgebäude durchgeführt werden.

Über den Stand der Verhandlungen wird Anfang 1995 berichtet werden.

6.3.2 Emissionen

Die größten Emissionsquellen in Heidelberg sind die Quellengruppen Verkehr und Energie (Hausbrand). Für den Pfaffengrund stellen Start- und Landevorgänge sowie Wartungsvorgänge auf dem Militärflughafen einen Zusatzfaktor dar.

Quellengruppe Verkehr

Das Emissionskataster "Quellengruppe Verkehr" von 1992¹⁾ erlaubt neben der Diagnose der räumlichen Differenzierung die Analyse zeitlicher Veränderung von Belastungen und soll der gezielten Planung von Luftreinhaltmaßnahmen und Bewertung von städtebaulichen Modifikationen und neuen Verkehrskonzepten dienen.

Die Höhe der ausgestoßenen Schadstoffmenge ist in erster Linie abhängig von der Straßen- und Verkehrsdichte. Weitere beeinflussende Faktoren sind die Fahrgeschwindigkeiten und die Kraftfahrzeugtypen.

Bei den Jahresrastermittelwerten (Bezugsbasis 100 x 100 m-Raster, Bezugsjahr 1991) der 14 untersuchten Stadtteile und Gebiete nimmt der Pfaffengrund in der Belastungsrangfolge die achte Position ein. Bewertet wurde die mit dem Kraftstoffverbrauch verbundene Schadstoffbelastung durch Kohlenmonoxid, Kohlenwasserstoffe, Stickoxide, Schwefeldioxid, Blei und Ruß. Die Belastungen im Pfaffengrund sind von der Straßendichte und von der Verkehrsbelastung abhängig.

Bedingt durch den hohen Anteil an Wohngebieten mit 30 km-Zone, ist die durchschnittlich gefahrene Geschwindigkeit im Pfaffengrund relativ gering. Der daraus resultierende Kraftstoffverbrauch führt zu geringen Schadstoffbelastungen in den Wohngebieten.

Im Gegensatz dazu führt auf der Bundesautobahn A 5 und der Eppelheimer Straße die

1) Quelle: KARRASCH, H. (1992): Emissionskataster Heidelberg, Quellengruppe Verkehr, Stadt Heidelberg

hohe Kfz-Dichte und die relativ hohe Durchschnittsgeschwindigkeit zu entsprechend hohen Schadstoffbelastungen. In dem Gutachten "Verkehrsbedingte Luftverunreinigungen in Heidelberg" wurden die Straßen in Heidelberg in Verkehrsemissionsklassen eingeteilt. Dabei wurde die verkehrsbedingte Belastung (CO- und NO_x - Emissionen) auf die Einwohnerdichte bezogen. In der Skala von 1 bis 7 (1:niedrig, 7: hoch) ist die A 5 fast über die gesamte Länge der Klasse 7 zuzurechnen.

Dies deckt sich mit den Ergebnissen der 1991 erstellten Flechtenkartierung des TÜV-Südwest. Als Bereiche mit vergleichsweise sehr hohen Belastungen werden die Gebiete Eppelheimer Straße, Diebsweg, Im Schnepfengrund und Baumschulenweg genannt.

Im Bereich der Bebauung des Stadtteils Pfaffengrund wurde im September die Geschwindigkeit auf der A 5 für PKW auf 100 Kilometer pro Stunde festgesetzt. Zur Zeit prüft das Regierungspräsidium die Realisierung einer Geschwindigkeitsbegrenzung für LKW auf 60 und für PKW auf 80 Kilometer pro Stunde.

Quellengruppe Energie

Die Hauptemissionsquelle im Energiebereich sind die privaten Haushalte (Hausbrand) mit insgesamt 44 % der Kohlendioxid-Emissionen in Heidelberg.

Diese Emissionswerte sind in erster Linie abhängig vom Verbrauch der Haushalte und vom verwendeten Energieträger (Fernwärme, Erdgas, Öl oder sonstige). Außerdem sind Alter und Zustand der Feuerungsanlage von Bedeutung.

Da im Pfaffengrund noch ein relativ hoher Teil des Raumwärmebedarfs durch fossile Brennstoffe gedeckt wird, sind vergleichsweise stärkere Emissionen aus der Quellengruppe Hausbrand zu verzeichnen. Das Industriegebiet ist weitgehend an das Fernwärmenetz angeschlossen.

6.3.3 Besondere Belastungen wie Altlasten, Kontaminierungen etc.

Chlor-Kohlen-Wasserstoff (CKW)

Im Industriegebiet Pfaffengrund wurden seit Bekanntwerden der Boden- und Grundwasserverunreinigungen durch Chlorkohlenwasserstoffe - etwa seit Beginn der 80er Jahre - mehr als 60 Grundwasserbeobachtungspegel niedergebracht.

Die durchgeführten Abwehr- und Sanierungsmaßnahmen haben zu einer deutlichen Reduzierung der CKW-Gehalte im Grundwasser geführt, so daß heute keine weitergehenden Abwehrmaßnahmen mehr notwendig sind. Das Grundwasser wird durch regelmäßige Beprobung der zahlreichen Pegel und Brunnen beobachtet. Verunreinigte Flächen werden weiterhin mittels Bodenluftentgasung saniert. Da die Sanierungsarbeiten insbesondere durch die Bodenluftentgasung weiterhin andauern, ist sichergestellt, daß der Nachschub an Schadstoffen unterbleibt und damit auch die bis jetzt noch vorhandene Restschadstoffkonzentration im Grundwasser weiterhin abnimmt.

Altlasten

Der ehemalige Industriestandort vom alten Gaswerk der Stadt Heidelberg, dessen Böden zum Teil erheblich mit Schadstoffen belastet waren, ist zwischenzeitlich saniert und muß nur noch in einem kleinen Bereich durch Bodenluftentgasung noch verbessert werden. Auch hier werden die vorhandenen Grundwasserpegel regelmäßig beprobt.

Dioxine

Bedingt durch die Vielzahl an diffusen Quellen sowie den langjährigen Emissionen ist eine kontinuierliche Zunahme der Dioxinbelastung in Böden festzustellen. Allgemein weisen Böden in dicht besiedelten und autoverkehrsreichen Regionen höhere Dioxingehalte als Böden im ländlichen Raum auf.

Neue Erkenntnisse über die Wirkungsmechanismen von Dioxinen zeigen, daß schon

geringste Mengen negative Wirkungen auf den Hormonhaushalt, das Immunsystem, die Fortpflanzungsfähigkeit und andere biochemische Abläufe des Menschen haben und u. a. verschiedenen Krebsformen hervorrufen können.

Im Rahmen der von der Stadt Heidelberg beauftragten Untersuchung "Dioxinuntersuchung der Böden" wurden im Pfaffengrund an fünf verschiedenen Stellen Bodenproben aus Gärten entnommen. Die in den einzelnen Bodenproben ermittelten Dioxingehalte liegen zwischen 3,95 und 14,3 Nanogramm Internationale Toxizitätsequivalente pro Kilogramm Boden (ng I-TEQ/kg)¹⁾. Die besonders in Gartenböden hohen Dioxingehalte resultieren aus der erhöhten Emissionsbelastung innerstädtischer Bereiche sowie dem zusätzlichen, nutzungsbedingten Eintrag von Dioxinen durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, Düngemitteln und Bodenverbesserer.

Die Bund/Länder-Arbeitsgruppe Dioxin hat Handlungsempfehlungen zur Bewertung von Bodenbelastungen mit Dioxinen erstellt. Danach sind für Dioxingehalte in Böden zwischen 5 und 40 ng I-TEQ/kg folgende Vorsichtsmaßnahmen bei landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Bodennutzung zu beachten:

- beim Verzehr selbsterzeugter Nahrungsmittel können zusätzliche Belastungen durch anhaftende Bodenpartikel durch entsprechende Aufbereitungsverfahren wie intensives Waschen bzw. Schälen und Nichtverwendung bodennaher Blätter vermieden werden,
- auf eine Freilandhaltung von Geflügel, Kaninchen, Ziegen, Schafen etc. sollte verzichtet werden.

Die Besitzer der Grundstücke, auf denen entsprechende Werte in den Bodenproben festgestellt wurden, sind bereits informiert worden.

1) Stadt Heidelberg (1993): Dioxinuntersuchung der Böden. Gutachten der Pedos GmbH im Auftrag der Stadt Heidelberg. 1 Nanogramm (ng) entspricht einem Milliardstel Gramm)

7. Bestehende räumliche Nutzungsstruktur

7.1 Geltendes Baurecht

Das homogene und straffe Siedlungsbild des Stadtteils Pfaffengrund ist auf den "generellen Bebauungsplan" vom 13.08.1952 zurückzuführen. Dieser wiederum baut auf dem Bau- und Straßenfluchtenplan vom 21.08.1919 bzw. 02.09.1920 auf. Alle weiteren rechtskräftigen Bebauungspläne stellen nur "Änderungen bzw. Ergänzungen" dieses Gesamtplanes dar (vgl. Abbildung 25).

Es liegen zehn rechtskräftige Bebauungspläne für den Stadtteil Pfaffengrund vor:

Nr.	Name	Beschlußdatum ¹⁾
08.1.0	Gesamtplan	13.08.1952
08.2.0	Schwalbenweg/ Buschgewann	23.08.1958
08.3.1	Eppelheimer Straße westlicher Teil	26.11.1960
08.4.0	Im Fuchsloch Industriegebiet	16.08.1958
08.5.0	Wellengewann	24.12.1960
08.7.0	Sportgelände	03.01.1975
08.9.0	Fasanenweg/Schützenstraße/ Schwalbenweg/Im Schaffner/Krähenweg	07.07.1978
08.10.0	Dauerkleingartenanlage Baumschulenberg (Himmelswiese)	19.12.1986
08.11.0	Dauerkleingartenanlage Diebsweg	19.12.1986
08.12.0	Friedhof	12.12.1991

7.2 Bebauungspläne im Verfahren

Neben den bestehenden Bebauungsplänen ist derzeit der Bebauungsplan Pfaffengrund "Lerchenweg - 2. Reihe" im Verfahren.

Aufstellungsanlaß und Planziel

Der Aufstellungsbeschluß dieses Bebauungsplanes wurde auf Wunsch der Anwohner (Erbbauberechtigten) gefaßt. Übergeordnetes Ziel ist es, jungen Familien im Stadtteil Pfaffengrund die Möglichkeit zur Erstellung eines Eigenheimes zu geben. Nach den Zielen des Wohnungsentwicklungsprogramms sind insbesondere durch die Mobilisierung von Wohnbaureserven innerhalb der bebauten Siedlungsbereiche neue Bauflächen zu schaffen. In dem Bereich östlich des Lerchenweges zwischen Schützenstraße und Schwalbenweg ist eine Bebauung in der zweiten Reihe aufgrund der Grundstücksgrößen und Tiefen (1000 m²/ 66m) möglich. Vorgesehen ist die Ausweisung als reines Wohngebiet mit 2-geschossiger Bebauung. Im Plangebiet können so insgesamt zehn Einfamilienhäuser als Doppelhäuser entstehen.

7.3 Bauliche Nutzung

Der Stadtteil Pfaffengrund ist durch die Eppelheimer Straße in zwei annähernd gleichgroße Hälften gegliedert. Die Nutzungsstruktur dieser beiden Stadtteilbereiche ist sehr verschieden: Im Norden das Industrie- und Gewerbegebiet, im Süden das Wohngebiet.

Das Industriegebiet

Das Industriegebiet wird durch zwei Firmen des Produzierenden Gewerbes (ABB und Teroson) geprägt. Großflächige Industrieanlagen bestimmen das Straßenbild. Des Weiteren sind mittelständige Unternehmen aller Unternehmenssparten mit einer hohen Diversifikation und einige kleinere Handwerksunternehmen im Gewerbegebiet vertreten. Der großflächige Einzelhandel konzentriert sich an der Eppelheimer Straße, diese Standorte übernehmen Versorgungsaufgaben für die Gesamtstadt und das Umland. Einige wenige Dienstleistungsbetriebe und Kleinstwohngebiete (Im Wellengewann, Hans-Bunte-Straße, Astern- und Tulpenweg) sind punktuell angesiedelt.

1) Datum des Satzungsbeschlusses

Das Wohngebiet

Das südlich der Eppelheimer Straße gelegene Gebiet ist überwiegend von Wohnen geprägt. Die Zeilenbebauung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus herrscht vor. Daneben gibt es freistehende Einzelhäuser, Einfamilienreihenhäuser und eine Vielzahl von Doppelhaushälften.

Ein, wenn auch rückläufiger Besatz von Einzelhandel und Dienstleistung in der Erdgeschoßebene ist in den Bereichen Marktplatz, Marktstraße sowie dem Kranichweg und der Straße Im Buschgewann festzustellen. Im Obergeschoß ist generell eine Wohnnutzung anzutreffen. Der deutliche Rückgang von Einzelhandelsgeschäften im Wohngebiet ist strukturell bedingt. Der großflächige Einzelhandel im Gewerbegebiet stellt für viele Einzelhändler eine Existenzbedrohung dar.

Auf die in den Vorkapiteln bereits eingehend erörterte Versorgung mit öffentlichen Einrichtungen wird verwiesen. Auf die wichtigsten Einrichtungen erfolgt wegen deren städtebaulichen Einbindung jedoch nochmals ein Querverweis.

Es gibt vier Kindertagesstätten, drei Kirchen, eine Grund- und Hauptschule, zwei Schulen für Behinderte sowie das ehemalige Gesellschaftshaus, das heute als Seniorenzentrum genutzt wird. Die Planung für ein neues Stadtteilzentrum als Ersatz für das Gesellschaftshaus ist im Gange. Darüber hinaus befindet sich im Pfaffengrund eine Sportanlage und eine Kleingartenanlage, ein Stadtteilfriedhof ist in Planung. Außerdem sind folgende drei Lehreinrichtungen im Stadtteil angesiedelt: Die Imkerschule, die Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau und die Urzelle des Berufsförderungswerks (Stöckerhaus). Das Postamt wurde leider 1994 geschlossen.

7.3.1 Verkehrsflächen

Der Stadtteil Pfaffengrund ist in seiner Siedlungsausdehnung durch übergeordnete Verkehrsflächen (Autobahn, Bundesbahn,

Flugplatz) eingegrenzt, was zu Verkehrsemissionen unterschiedlichster Art führt.

Neben der Eppelheimerstraße erfolgt die Erschließung des Stadtteils im Norden über den Kurpfalzring, im Osten über den Diebsweg und im Süden über den Baumschulenweg.

Der Übergang zwischen dem Wohn- und Gewerbegebiet wird vor allem durch die stark belastete Eppelheimer Straße geprägt. Die Straße selbst ist ein reines Verkehrselement mit einem Straßenquerschnitt von über 21 m, in Mittellage befinden sich Gleisanlagen für die Straßenbahn.

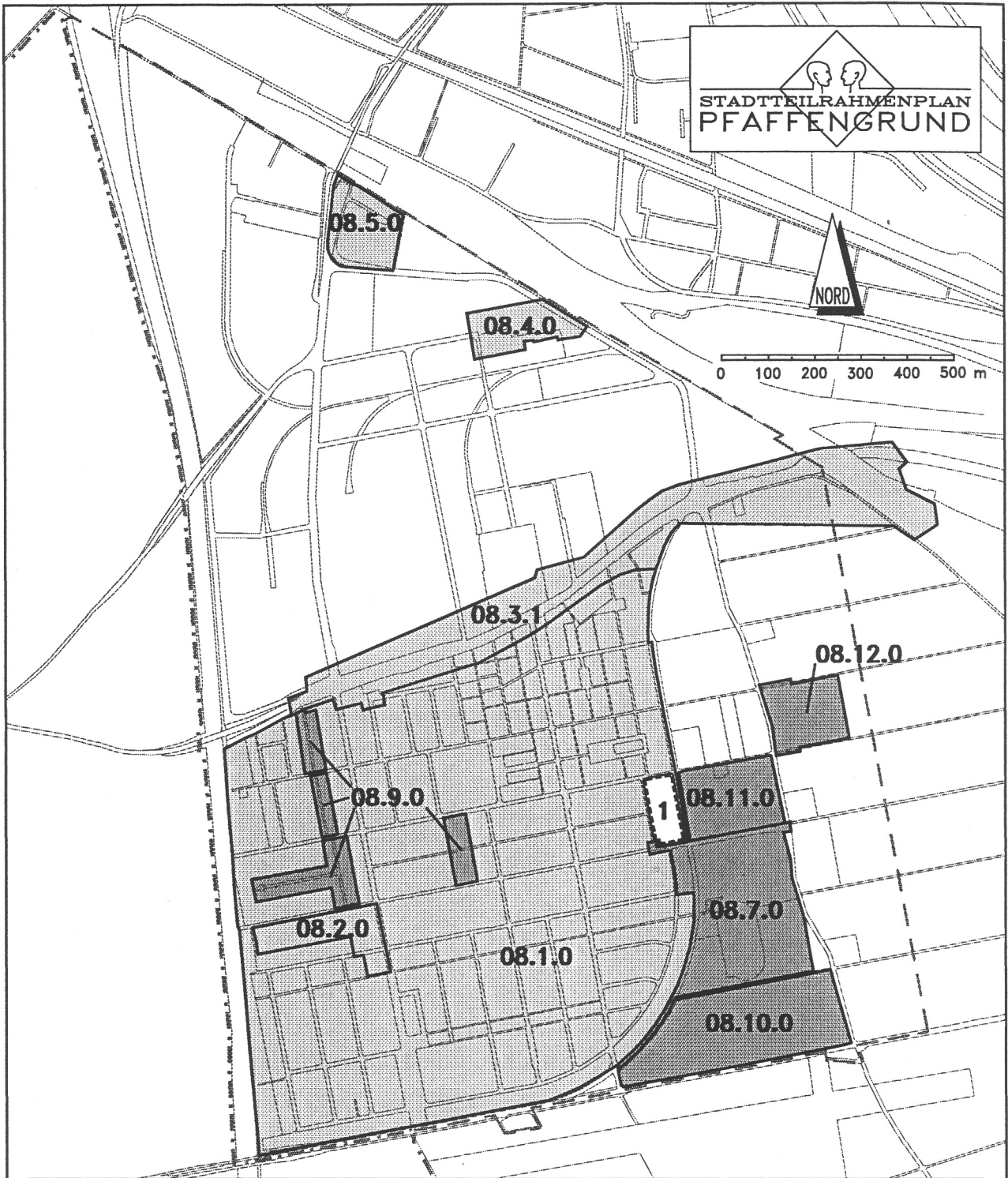
Im Industrie- und Gewerbegebiet Pfaffengrund ist der öffentliche Straßenraum durch die Industriestraße und den Kurpfalzring, beides Hauptverkehrsstraßen mit Schwerlastverkehr und vernachlässigten Seitenbereichen, charakterisiert.

Im Wohngebiet südlich der Eppelheimerstraße stellt das rechtwinklig angelegte Straßensystem ein gut funktionierendes Erschließungssystem dar. Es hat aufgrund seiner Entstehung vor der Zeit der autogerechten Planung einen nur geringen Flächenverbrauch. Hauptachsen in diesem System stellen die Marktstraße und der Kranichweg dar.

7.3.2 Grünflächen

Aufgrund der ursprünglichen Siedlungskonzeption - diese war beeinflusst durch die Gartenstadtidee und sah daher eine geringe Bebauungsdichte vor - ist der Pfaffengrund mit Grünflächen optimal versorgt. Dabei stellen die privaten Gärten einen hohen Anteil der Grünflächen dar. Öffentliche Grünflächen sind bis auf die von Osten nach Westen verlaufende Josef-Amann-Grünanlage im Bereich des letzten Bauabschnittes der 60er-Jahre die Ausnahme. Zu nennen sind weiterhin die Dauerkleingartenanlagen und die Sportanlage.

Abbildung 25: Bebauungspläne



Bebauungspläne seit 1952



Bebauungspläne, genehmigt nach dem Bundesbaugesetz/Baugesetzbuch



Bebauungspläne, genehmigt nach dem Aufbaugesetz



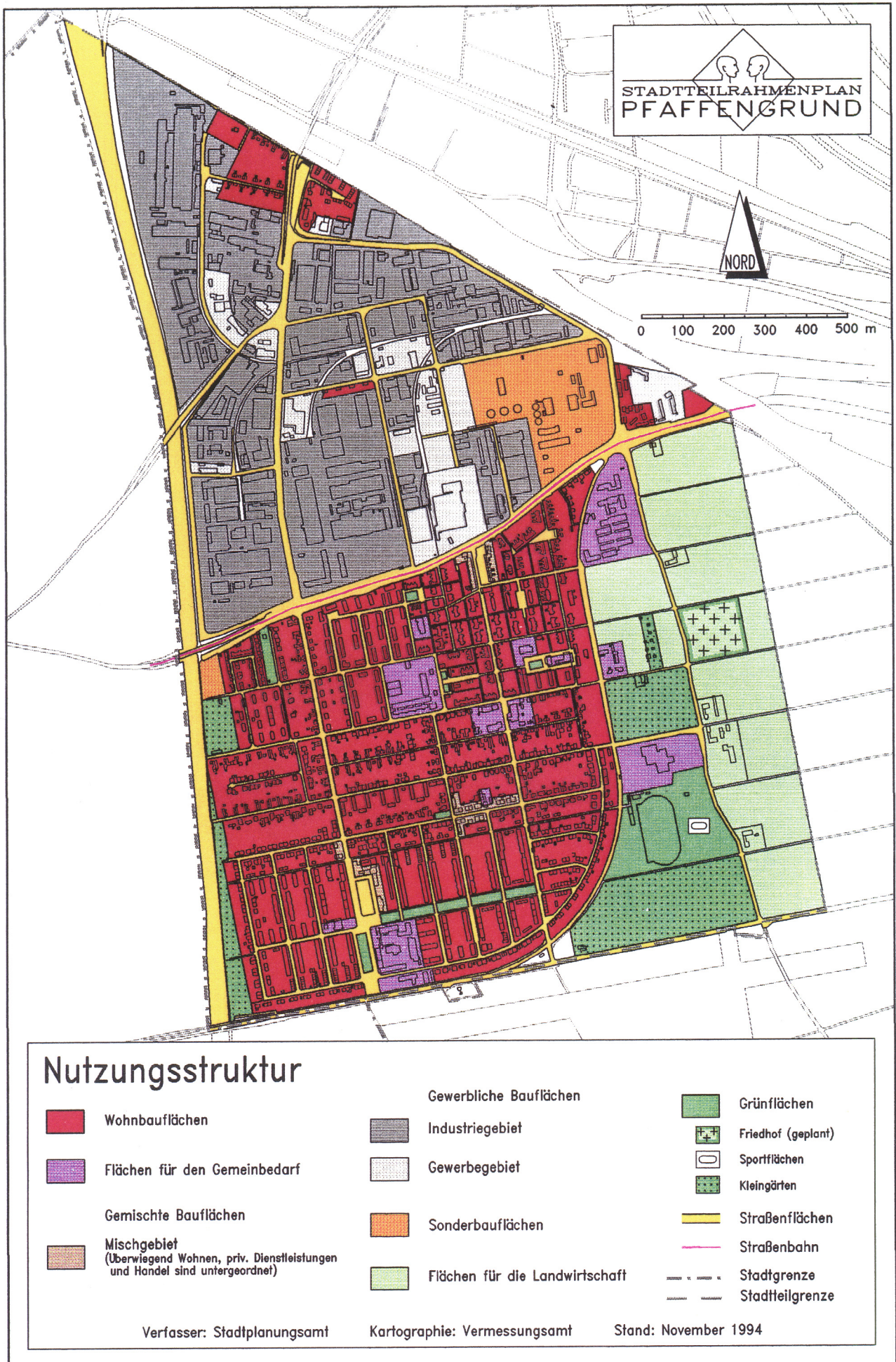
Bebauungspläne, in Arbeit

08.1.0 Nummer des Bebauungsplanes

--- Stadtgrenze

- - - Stadtteilgrenze

Abbildung 26: Nutzungsstruktur



8. Stadtgestalt

8.1 Städtebauliche Entwicklung

Der Pfaffengrund stellt als drittjüngster Stadtteil Heidelbergs die erste großflächige Stadterweiterung (Baubeginn 1919) dar. Er wird in hohem Maße von Verkehrswegen geprägt. Im Westen von der Autobahn A 5, von der Bahnlinie im Nordosten, wie früher auch im Osten und Süden durch die ehemalige OEG-Trasse (heute Randerschließungsstraße). Südlich befindet sich ein militärisch genutzter Flugplatz.

Die Entstehung des Stadtteils Pfaffengrund ist maßgeblich auf die Gründung einer Baugenossenschaft für Volks- und Kriegerheimstätten, heute Baugenossenschaft "Neu - Heidelberg", zurückzuführen.

Siedlung für "kleine Leute"

Grundlage für den Bau einer "halbbländlichen Kleinsiedlung" (mit Ansätzen der Gartenstadtidee) war der 1919 abgeschlossene Erbbauvertrag zwischen der Gemeinnützigen Baugenossenschaft und der Stadt Heidelberg.

Das Bestreben der Genossenschaft war darauf ausgerichtet, Arbeiter- und Angestelltenfamilien mit kleinen Einkommen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen in eigens erbauten oder angekauften Häusern zu billigen Preisen zu verschaffen.

Der Standort für die 1919 gegründete Siedlung wurde bewußt an die damalige Peripherie Heidelbergs gelegt. Als halbbländliche Kleinsiedlung sollte er ein Mittel zwischen Dorf und Stadt neu schaffen. "Um der Wohnungsnot abzuhelpfen und den Siedlern aufgrund von Bodenständigkeit körperliche und seelische Gesundheit zu vermitteln, war ein geschlossener, organisch aufgebauter, Lage und Zweck vereinheitlichender Siedlungsplan notwendig".¹⁾

Der Stadtteil hat bis ins Jahr 1964 eine rasche Entwicklung genommen, trotzdem sind die einzelnen Phasen an der Baustruktur ablesbar.

Siedlungsentwicklung bis 1964

Die Entwicklung der Siedlung Pfaffengrund bis 1964 ist von folgenden fünf Bauabschnitten geprägt:

1919-1926: Die Siedlungstätigkeit erstreckt sich in der 1. Phase auf sechs Bauabschnitte mit insgesamt 388 Wohnungen. 1926 leben im Pfaffengrund ca. 1.850 Einwohner. Als erster Bauabschnitt war das Gebiet zwischen der Pfaffengrundstraße, der Oberen und Unteren Rödte und dem Starenweg ausgewiesen.

1932-1934: Ergänzende Einzelbauwerke im Bereich Marktstraße / Steinhofweg / Elsterweg / An der Bahn. 150 Familien erhalten Darlehen zur Errichtung von Eigenheimen in Eigenarbeit bzw. Selbsthilfe.

1948-1953: Innerhalb von fünf Jahren entstehen 180 Wohnungen im Bereich Kranichweg / Sperberweg / Möwenweg / Schützenstraße / Im Schaffner.

1953-1957: Weitere ca. 150 Wohnungen werden im Bereich Schwanenweg / Obere Rödte / Sperberweg / Nachtigallenweg / Zeisigweg errichtet.

1964: In den 60er Jahren plant und baut die Baugenossenschaft "Neu Heidelberg" ca. 400 Wohnungen im Bereich Im Buschgewann / Schwalbenweg / Im Entenlach / Laubenweg / Steinhofweg / In der Siedlerruh / Im Schnepfengrund.

Insgesamt werden vom Zeitpunkt der Währungsreform bis 1964 ca. 2550 Wohnungen geschaffen. Die Zahl der Einwohner erhöht sich von etwa 2.500 (am Ende des Krieges) auf rund 12.000 Einwohner Mitte der 60er Jahre.

1) Quelle: Ausstellungskatalog des Kurpfälzischen Museums der Stadt Heidelberg, Zwischen Tradition und Moderne - Heidelberg in den 20er Jahren, 1994, S. 103

Entwicklung des Gewerbegebiets

Der durch die Zäsur der Eppelheimer Straße in zwei Hälften geteilte Stadtteil hat - wie wenige andere - schon lange eine klare Funktionstrennung zwischen Wohnen und Arbeiten. Nördlich der Eppelheimer Straße liegt ein Industrie- und Gewerbegebiet, dessen Impulsgeber das 1915 erbaute Gaswerk (heute Stadtwerke) war.

Der 1949 erbaute und 1985 abgebrochene Gaskessel wurde zum Synonym für den Stadtteil Pfaffengrund und die weitere Entwicklung des Gewerbegebietes. In den 50er/60er Jahren machte die Industrieansiedlung schnelle Fortschritte, so daß schon 1965 kein Gelände mehr für weitere Interessenten zur Verfügung stand. Das Industriegebiet Pfaffengrund ist für die Stadt Heidelberg heute der wichtigste Industriestandort.

8.2 Baustruktur, Raumkanten

Südlich der Eppelheimer Straße hat sich ein Stadtteilbereich entwickelt, dem eine Planung als Allgemeines Wohngebiet mit allen notwendigen Versorgungseinrichtungen zugrunde lag. Über das zur Verfügung stehende Siedlungsgebiet wurde ein rechtwinkliges Straßensystem gelegt, das phasenweise ausgebaut wurde. Senkrecht zu den Haupterschließungsstraßen, Kranichweg und Marktstraße entwickelten sich Anliegerstraßen mit dem Baufortschritt von der Eppelheimer Straße nach Süden hin. Die einzelnen Quartiere sind durch verschiedene Bautypen charakterisiert.

Von der offenen zur Zeilenbauweise

In der ersten Phase der Siedlungstätigkeit 1919-1926 dominierte das 2-geschossige Mehrfamilienhaus mit Satteldach in offener Bauweise, z.B. in der Reiherstraße bzw. der Pfaffengrundstraße.

Alle Häuser verfügen über eine 2-fache Erschließung. Nur in wenigen Fällen rücken die Häuser an die Straße heran, um einen städtebaulichen Rahmen zu bilden. Planerischer Ansatz dieser Siedlungsstruktur war die

Überlegung, die Reihenhäuser mitten in das dazugehörige Grundstück zu plazieren. Dadurch sollte vermieden werden, daß schwer oder nicht ausnutzbare Gartenflächen entstehen. Das Straßenbild wird dabei nicht durch die Hauswände räumlich abgeschlossen, es wird vielmehr durch die die Gärten einfassenden Hecken und Bäume gebildet.

Die zweite, wesentlich unbedeutendere Phase (1932-1934) ist von der baulichen Struktur her als Ergänzung der ersten Phase zu werten (siehe z.B. Elsterweg).

Die dritte Phase (1948-53) führt die Anfangsidee einer "halbländlichen Kleinsiedlung" nicht konsequent fort. Die neue Baustruktur hat einen kleineren Grundstückszuschnitt und eine wesentlich heterogenere Bebauung mit kleinen 2-geschossigen Einfamilienhäusern / Doppelhäusern. Die Bebauung ist näher an die Straße plaziert und ergibt so wieder deutliche Raumkanten für die Straßenräume (siehe z.B. Im Schaffner).

In der vierten und fünften Phase (1953-1964) wurde der Ortsrand mit Mehrfamilienhäusern/Doppelhäusern bebaut. Der dazwischen liegende Bereich - Im Entenlach / Marktstraße / In der Siedlerruh - wird geprägt von genossenschaftlichem Wohnungsbau in Nord-Süd-Zeilenbauweise mit einer zentralen Ost-West-Grünachse (Josef-Amann-Anlage). Die Bebauung ist überwiegend 3-geschossig, private Grün- bzw. Gartenflächen sind nicht vorhanden. Dafür wird die Raumstruktur durch halböffentliche Grün-/Freiflächen ergänzt. Die praktizierte Zeilenbauweise bildet in Straßenräumen mit traufständiger Bebauung eine geschlossene Raumkante.

Keine ausgeprägte Raumstruktur im Gewerbegebiet

Nördlich der Eppelheimer Straße hat sich ausgehend vom Gaswerk (1915) ein Industriegebiet entwickelt. Dieses Gewerbegebiet wird erschlossen von der Industriestraße als Randerschließung und durch den Kurpfalzring, der Verbindung nach Wieblingen.

Abbildung 27: Städtebauliche Entwicklung

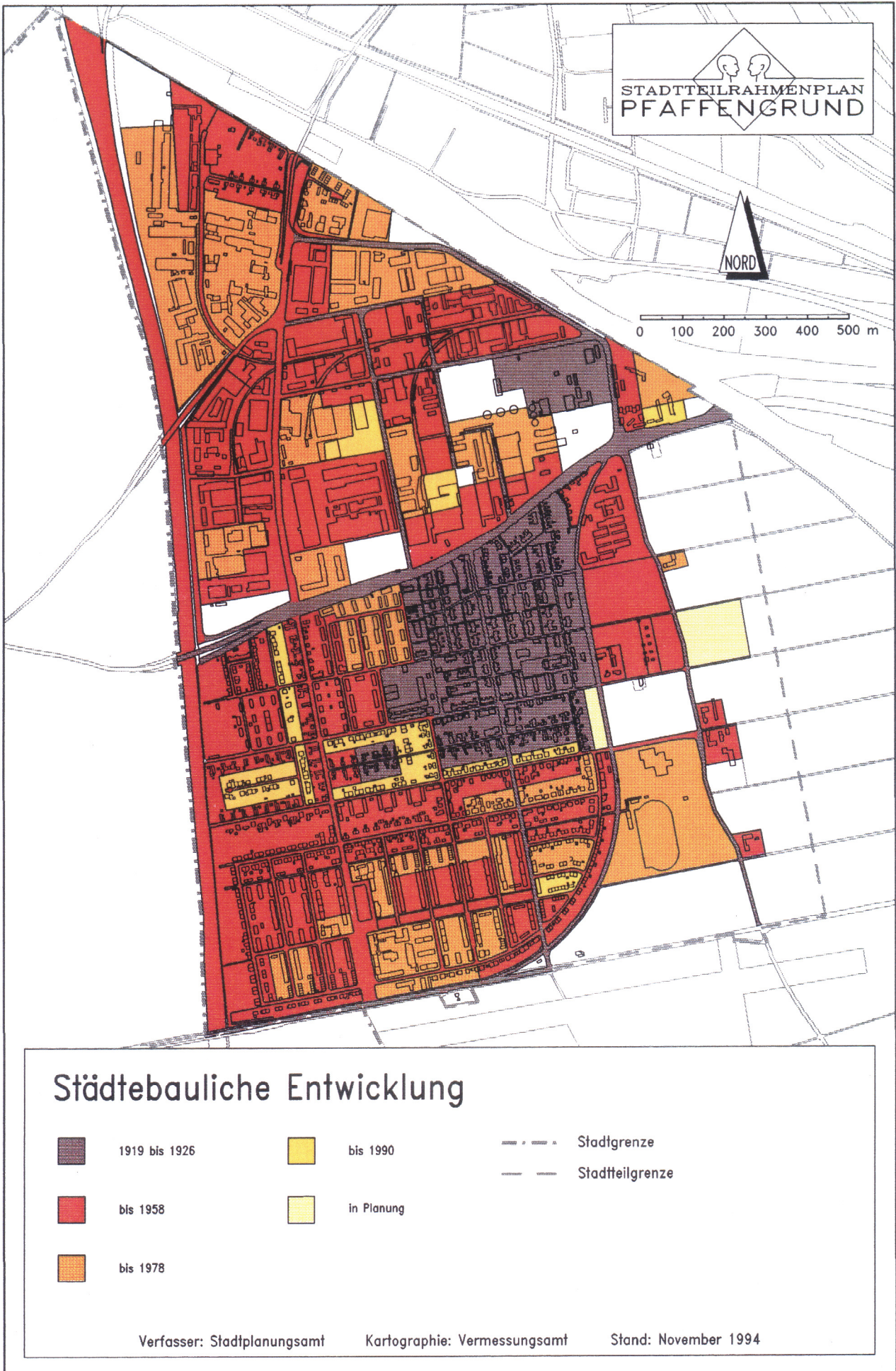
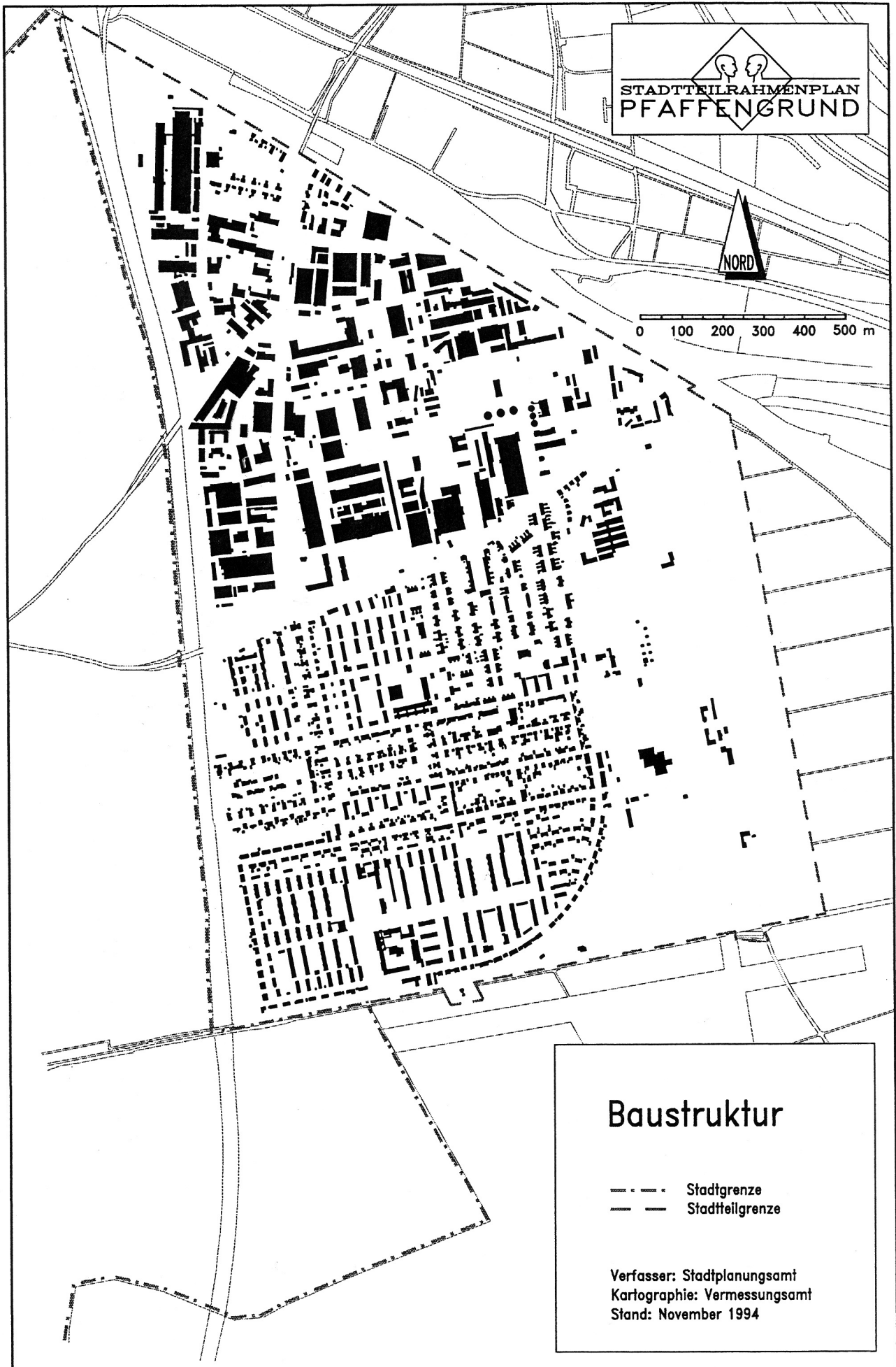


Abbildung 28: Baustruktur



Die flächenhafte Expansion von einzelnen Betrieben hat ein ehemals vorhandenes, strukturbildendes Straßenraster und entsprechende Bahnanschlüsse zerstört.

Im nördlichen Bereich des Kurpfalzringes befinden sich zwei kleine Wohngebiete: Der Tulpen- und Asternweg mit einer sehr geringen Bebauungsdichte und Im Wellengewann mit kleinen Grundstücken und dichter Bebauung. Die vier Wohnhäuser an der Hans-Bunte-Straße wirken an diesem Standort mitten im Industriegebiet deplaciert. Sie stellen einen Teil einer nicht realisierten Gesamtplanung dar.

8.3 Bausubstanz

Die Bauwerke im Pfaffengrund befinden sich im wesentlichen in einem guten baulichen Zustand.

Lediglich Teilbereiche der Siedlung aus dem 1. Bauabschnitt (1919-1926) (Marktplatz, Kuckucksweg, Untere Rödte, Schräger Weg) sind sanierungs- bzw. modernisierungsbedürftig.

Bauwerke aus dem 2. Bauabschnitt (1932-1934) mit schlechter Bausubstanz sind nur im südlichen Bereich der Industriestraße auf dem Bahngelände anzutreffen.

Östlich der Industriestraße im Bereich der Stadtwerke befindet sich eine Wohnbebauung aus dem 3. Bauabschnitt (1948-1953), die ebenfalls als modernisierungsbedürftig einzustufen ist (vgl. Abbildung Nr. 29).

8.4 Stadtgestalt, Stadtbildelemente

Ortseingänge und Erschließung

Die Stadtgestalt des Stadtteils leidet unter den baulich oder räumlich nicht definierten Zugängen bzw. Eingängen.

Die Erschließung erfolgt durch Unter- oder Überführungen der übergeordneten Verkehrsstraßen. Die Eppelheimer Straße als zentrale

Erschließungsstraße weist keinerlei Gestaltungsqualitäten auf. Die Stadtteilstruktur des Pfaffengrunds ist im Bereich der Eppelheimer Straße nicht erlebbar bzw. begreifbar, jegliche stadtteilbezogene Orientierungshilfe fehlt.

Industriegebiet

Das Industrie- und Gewerbegebiet hat ein rein funktionales Erscheinungsbild, die Bebauung ist bedarfsorientiert ausgerichtet. Insgesamt ist eine fehlende Gestaltqualität im öffentlichen Raum festzustellen. Orientierungspunkte wie der ehemalige Gaskessel oder andere positive Akzente sind im Gewerbegebiet nicht anzutreffen.

Wohngebiet

Das Wohngebiet weist eine homogene Struktur auf. Die Gesamtgestalt des Wohngebietes wird nur durch wenige Einzelbauwerke wie z.B. das Stöckerhaus gestört.

Als positive Stadtbildelemente sind einige genossenschaftliche Blocks und Einrichtungen sowie **schützenswerte Ensembles** zu nennen:

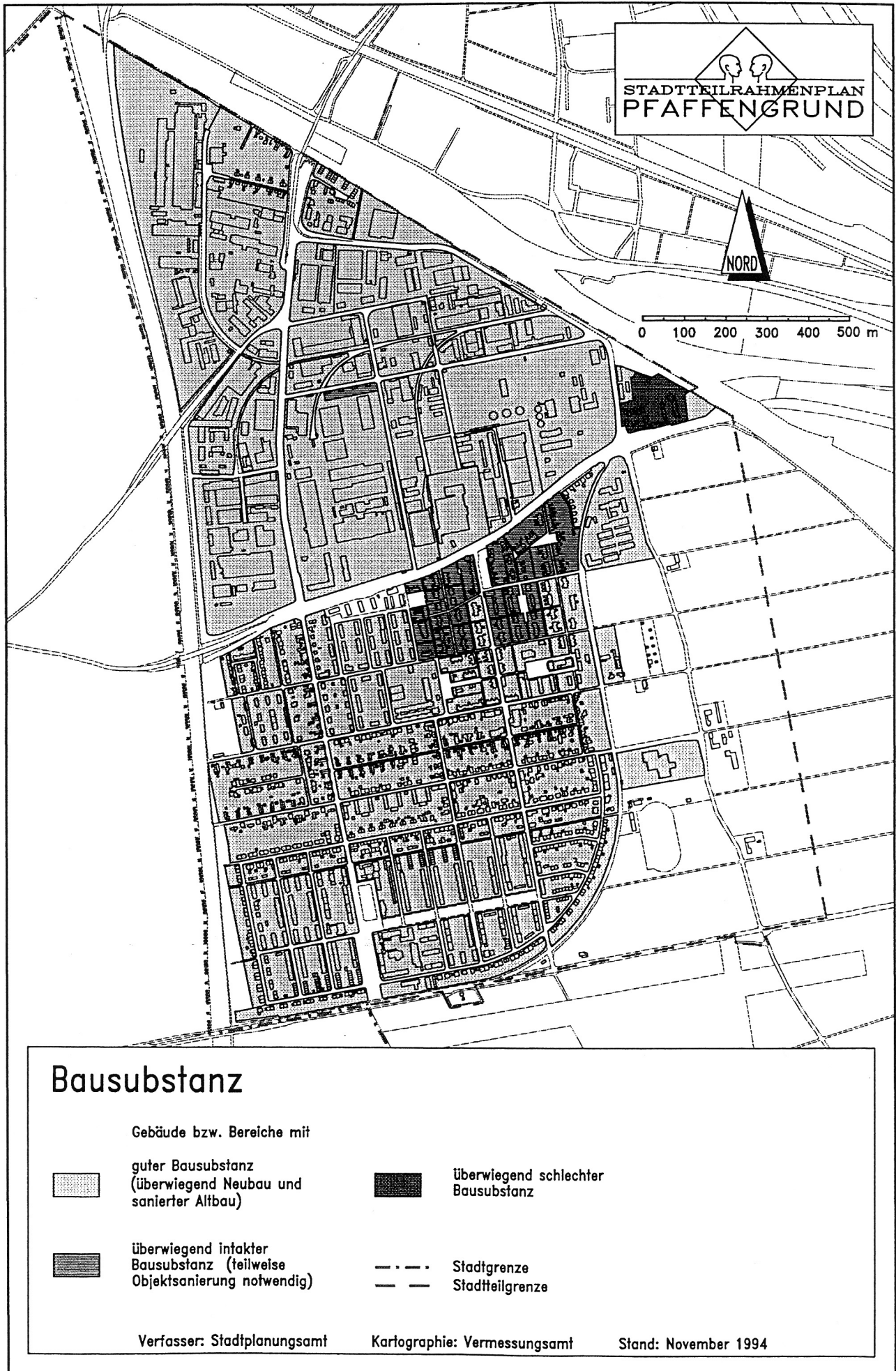
- Das Gebiet Untere Rödte, Schrägerweg, Marktplatz (20er-Jahre).
- Der Bereich um den Schulplatz (20er-Jahre).
- Der Geschoßwohnungsbau am Schwalbenweg.

Weitere Bereiche sind insbesondere aufgrund ihrer siedlungs- und baustrukturellen Einheit schützenswert:

- Das Siedlungsgebiet zwischen Schützenstraße und Im Entenlach.
- Die Ortsrandbebauung entlang der Straße Im Schnepfengrund und dem Steinhofweg bis zur Marktstraße.

Die städtebauliche Qualität dieser Bereiche liegt im guten architektonischen Erscheinungsbild, in der insgesamt geringen Bebauungsdichte (GFZ ca. 0,25) und im hohen privaten Grünanteil.

Abbildung 29: Bausubstanz



STADTTTEILRAHMENPLAN
PFAFFENGRUND



0 100 200 300 400 500 m








Stadtgestalt



Mängel:

-  Fehlende Raumkanten
-  Ortsbildstörende Einzelbauwerke
-  Bereich mit Gestaltungsdefiziten
-  Absinkende Geschäftslage
-  Mangelhafter Stadteingang
-  Straßenraum mit Gestaltungsmängeln
-  Flächen mit hohem Versiegelungsgrad
-  Strukturschwacher Bereich

Qualitäten:

-  Ortsbildprägendes Einzelbauwerk
-  Ortsbildprägende Ensemble
-  Durchgrünte intakte Wohnbereiche
-  Wertvolle Grünbereiche
-  Ortsbildprägender Baumbestand

Chancen:

-  Nutzungs- und Gestaltungspotentiale
-  Flächen für ergänzende Nutzungen

-  Stadtgrenze
-  Stadtteilgrenze

Verfasser: Stadtplanungsamt

Kartographie: Vermessungsamt

Stand: November 1994

Die Straßen und Platzräume weisen klare bauliche Raumkanten auf, die gelungenen räumlichen Proportionen sorgen für eine hohe Gestaltqualität des öffentlichen Raumes.

8.5 Bewertung wichtiger Ortsbereiche nach ihrer städtebaulichen Qualität und vorhandenen Defiziten

1. Marktplatz

Der Marktplatz stellt den zentralen Ort der 1. Siedlungsphase (20er Jahre) dar. Der Marktplatz ist neben weiteren öffentlichen Platzräumen ein wichtiger Identifikationspunkt für den Stadtteil Pfaffengrund.

An diesem Platz erfolgte ehemals die Hauptversorgung mit Handel und Dienstleistungen. Der Rückgang des Einzelhandels in diesem Bereich birgt auch die Gefahr, daß die vorbildhafte städtebauliche Struktur beeinträchtigt wird.

Der Platzraum ist durch die umgebende Bebauung klar begrenzt. Die gelungenen Proportionen des Platzes verleihen dem Ort eine hohe Aufenthaltsqualität.

Gestört wird diese Qualität durch den Verkehrslärm der im Norden des Platzes verlaufenden Eppelheimer Straße. Auch der Ausblick Richtung Norden auf die aufdringliche Ausgestaltung der Werbeanlagen des großflächigen Einzelhandels wirkt störend.

Die jetzige Ausgestaltung der Platzfläche ist unbefriedigend. Sowohl die Parkplätze als auch die Müllcontainer und die derzeitige Gestaltung der Bushaltestelle beeinträchtigen das Erscheinungsbild des Marktplatzes.

Die Gebäudesubstanz des Platzes befindet sich in einem schlechten Zustand und bedarf einer nachhaltigen Renovierung. Dabei sollte besonderer Wert auf die Wiederherstellung des originalen Fassadenzustandes gelegt werden.

2. Schulplatz

Die Ausgestaltung des Schulplatzes geht ebenfalls auf die 1. Siedlungsphase zurück. Dominiert wird der Schulplatz durch das markante Schulgebäude der Stauffenbergschule sowie zwei (ehemalige) Lehrerhäuser.

Auch bei diesem Platz ist eine eindeutige und ausgewogene Platzbegrenzung gegeben. Mit der Richard-Drach-Straße verfügt der Platz über eine Ost-West-Achse in Ausrichtung zum Evangelischen Gemeindehaus. Der Schulplatz wurde vor kurzem saniert. Die Gestaltung ist allerdings nur mittelmäßig gelungen. Die angrenzenden Gebäude sind weitestgehend renoviert, so daß der Platz insgesamt ein gutes Erscheinungsbild abgibt.

3. Der Platzbereich am Evangelischen Gemeindehaus (Richard-Drach-Straße)

Auch dieser Platzbereich gehört der 1. Siedlungsphase an. Die Platzfläche vor dem alten Kindergarten wurde zugunsten einer Kindergartenerweiterung in ihrer Anlage stark verändert. Die Sichtachse vom Schulhaus (Schulplatz) zum Gemeindezentrum wurde durch diese Kindergartenerweiterung aufgegeben. Trotzdem verfügt dieser Platzbereich über städtebauliche Qualitäten, die vor allem in der Anordnung der ausdrucksstarken Gebäude östlich des Gemeindehauses begründet liegen.

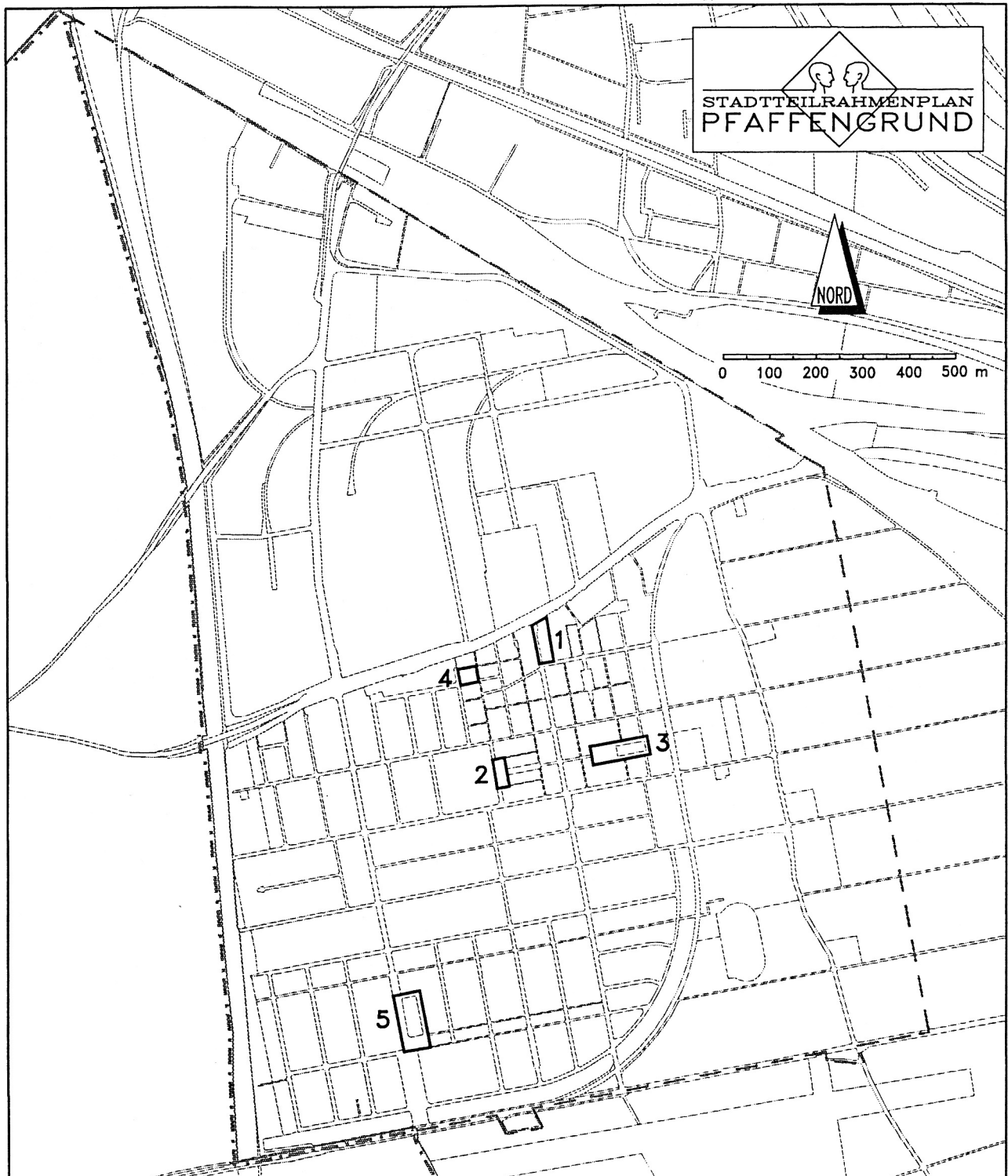
Sowohl die zugehörigen Gebäude als auch die Platzfläche befinden sich in einem guten Zustand, woraus ein gepflegter Gesamteindruck resultiert.

4. Die Pfaffengrunder Platte

Die Pfaffengrunder Platte dient als Freifläche. Die umgebenden Gebäude bilden keinen Platzraum. Das derzeitige Nutzungsangebot dieser Freifläche besteht zum einen aus einem Grünbereich mit Sitzgelegenheit und zum anderen aus einer Spielplatzfläche.

Insgesamt ist die Ausgestaltung der Pfaffengrunder Platte sehr benutzerunfreundlich.

Abbildung 31: Übersichtsplan



Übersichtsplan

zu Kapitel 8.5

Wichtige Ortsbereiche

--- Stadtgrenze
- - - Stadtteilgrenze

Verfasser: Stadtplanungsamt

Kartographie: Vermessungsamt

Stand: November 1994

Dies trifft auch auf die umgebenden Straßenräume und deren Bebauung zu.

5. Platzbereich am Kranichweg

Die Aufweitung im südlichen Kranichweg stellt einen Bereich dar, dem derzeit jegliche Platzqualität fehlt. Die umgebende Bebauung ist zwar weitgehend in gutem baulichen Zustand, doch eine eindeutige räumliche Platzbegrenzung fehlt. Die Flächenproportionen lassen keinen Platzraum entstehen. Dementsprechend wird dieser Ort nur als Parkplatz genutzt.

Auch die östlich angrenzende Grünfläche weist eine nur geringe Aufenthaltsqualität auf. Die im Süden sich anschließende Freifläche ist ohne jegliches Nutzungsangebot konzipiert. Insgesamt wirkt das öffentliche Grün in diesem Bereich vernachlässigt.

Fazit:

Die städtebaulichen Qualitäten, die die Stadterweiterung Pfaffengrund aus ihren Anfängen besitzt, sind insgesamt eine gute Grundlage, die positiven Eigenschaften des Stadtteils zu unterstreichen und zu verstärken.

8.6 Denkmalschutz

Mit der Gründung der Siedlung Pfaffengrund im Jahre 1919 hat Heidelberg einen neuen Weg in der städtebaulichen Entwicklung beschritten. Während vorher überwiegend im Siedlungskern und in den eingemeindeten Vororten Heidelbergs neue Bauflächen im Anschluß an die vorhandene Bebauung erschlossen wurden, handelt es sich beim Pfaffengrund um die erste geplante Neusiedlung auf der grünen Wiese. Der am Reißbrett entstandene Stadtteil war ursprünglich einerseits für kinderreiche bzw. ungenügend untergebrachte Familien sowie Kriegsvertriebene, andererseits als Arbeiterwohngebiet in unmittelbarer Nachbarschaft des neuen Industriegebiets "Im Fuchsloch" geplant. Seine Entstehung ist vor dem Hintergrund der Reichssteuerreform 1919/1920 zu sehen, infolge derer sich Heidelberg wegen finanzieller Schwierig-



keiten um neue Industrieansiedlungen bemühen mußte.

Planungskonzept

Der Kern der Siedlung Pfaffengrund mit knapp 400 Wohnungen wurde 1919 - 1926 in sechs Bauabschnitten von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft für Volks- und Kriegerheimstätten Heidelberg (ab 1927: Gemeinnützige Baugenossenschaft "Neu Heidelberg") errichtet. Sie ermöglichte - im Zeichen der auch in Deutschland aufgekommenen Gartenstadt- und Eigenheimbewegung - einen preiswerten Mietwohnungsbau in der Nachkriegszeit. Er trug dank städtischer Unterstützung wesentlich zur Behebung der Wohnungsnot bei. Der Pfaffengrund stellte den Einstieg der 1918 gegründeten Baugenossenschaft in eine breitgefächerte Bautätigkeit dar.

An Gärten von Anfang an gedacht

Ein Charakteristikum des vom Architekten und Oberregierungsbaurat Dr. Ludwig Schmieder erstellten Siedlungsplans ist eine - häufig zentrierte - Anordnung von zweigeschossigen Reihenhäusern auf rechteckigen Gartengrundstücken. Deren Gesamtnetz wiederum ist von schmälere und breitere, heckenumfriedeten Wegen durchgliedert. Geräumige Nutzgärten mit zum Hauseingang führenden "Wohnwegen" umgeben überwiegend walmdachgedeckte, mit Sprossenfenstern und sparsamer Bauornamentik ausgestattete Wohnbauten. Charakteristisch ist deren zweifache Erschließung von der Vorder- und Rückseite. Zum typischen Bestandteil dieser von funktionalen Formen geprägten Wohnanlagen der "Arbeitergartenstadt" gehören quer zum Wohnhaus angebaute Kleintier-

ställe. Diese sind heute allerdings mehrfach um- und ausgebaut worden.

Industriegebiet brauchte Zeit

Das Pfaffengrunder Industriegebiet war erst 40 Jahre nach seiner Planung vollständig ausgebaut. Eine gravierende Störung in der Gesamtstruktur stellt heute der Einkaufskomplex mit dem "Grosso-Markt" dar.

Denkmalschutzwürdiger Bestand

Der denkmalschutzwürdige Baubestand des Pfaffengrundes umfaßt vor allem die charakteristische Siedlungsarchitektur der 20er Jahre. Dazu zählen außer den Baukomplexen des Schulhauses (1924 - 1926) und des Evangelischen Gemeindehauses auch einige schlichte, für die genossenschaftliche Gartenstadt typische Wohnanlagen des Siedlungskerns. Mit einer Bewertung der denkmalfähigen Siedlungsarchitektur des Pfaffengrundes im Sinne einer Denkmalliste wird erst zu einem späteren Zeitpunkt im Rahmen der Gesamtinventarisierung der Stadt Heidelberg zu rechnen sein.

Nach Fertigstellung der Denkmalschutzliste werden die Eigentümer der Kulturdenkmale schriftlich über die Denkmaleigenschaft ihres Gebäudes informiert, um ihnen Gelegenheit zu geben, innerhalb einer Monatsfrist Einwendungen zu erheben. Nach Ablauf dieser Eigentümeranhörung wird die Liste durch die Untere Denkmalschutzbehörde im Einvernehmen mit dem Landesdenkmalamt nach nochmaliger Eigentümerbenachrichtigung endgültig erstellt.

Die Denkmaleigenschaft eines Gebäudes ist nicht davon abhängig, ob das Anwesen in die Denkmalliste eingetragen ist. Wenn ein Gebäude die entsprechenden Merkmale aufweist, steht es kraft Gesetz unter Denkmalschutz, auch wenn es noch nicht in einer Liste erfaßt ist.

Baustruktur und Stadtbild beachten

Bei allen privaten wie auch stadtplanerischen Umgestaltungsmaßnahmen sollte zur

Erhaltung des Gestalt- und Geschichtswertes der Pfaffengrunder Siedlungsarchitektur, zukünftig ein strenger Maßstab angelegt werden. Dazu zählen auch die Einhaltung des Gliederungssystems und die Funktion der Gärten als Gestaltungselement.

Die für den Siedlungskern städtebaulich dominante Achse Schulhaus- Ev. Gemeindehaus ist bereits durch den Kindergartenneubau aufgegeben worden. Eine negative Beeinflussung des Ortsbildes, wie sie etwa in der Vergangenheit durch eine teilweise starke Bebauung der Gartenflächen hervorgerufen wurde, sollte zukünftig im städtebaulichen Interesse entgegengewirkt werden.

Im Falle der Fassadenrenovierungen sind insbesondere historische Gestaltungsmerkmale an Eingangsbereichen, Fenster- und Dachausstattungen zu erhalten. Ortscharakteristische Grundstückseinfriedungen (Gartenheken u.ä.) zählen ebenfalls zu den zu erhaltenden gestalterischen Werten der Siedlung Pfaffengrund.

Dem archäologischen Denkmalschutz, sind außer einer römischen Villenanlage an der Eppelheimer Straße/Industriestraße, bislang keine weiteren Bodendenkmale bekannt. Eine Meldepflicht für eventuelle Bodenfunde bei Erdarbeiten besteht für den gesamten Pfaffengrund.

8.7 Sicherheit von Frauen im öffentlichen Raum

Angst vor Belästigung und körperlicher Gewalt durch Männer ist, so zeigt die Untersuchung des Amtes für Frauenfragen der Stadt Heidelberg¹⁾ ein verbreitetes Phänomen und ein wichtiger Bezugspunkt im Lebensalltag von Frauen.

88 von 100 befragten Heidelbergerinnen gaben an, daß sie sich nicht sicher fühlen,

1) "Angsträume in Heidelberg. Das Sicherheitsempfinden von Frauen in ihrer Stadt." Stadt Heidelberg, Amt für Frauenfragen, 1994

wenn sie alleine unterwegs sind. Ein knappes Fünftel hatte dieses Problem tagsüber, über zwei Drittel abends und vier Fünftel nachts. Jede achte Frau war bereits Opfer sexueller Nötigung/Vergewaltigung oder Opfer eines Überfalls. Vier von zehn der befragten Frauen sind schon massiver Belästigung und Bedrohung ausgesetzt gewesen.

Eine Studie des Instituts für angewandte Sozialforschung (Infas, 1984) bestätigt die Heidelberger Ergebnisse. Nahezu drei Viertel der befragten Frauen fühlten sich im öffentlichen Raum abends und nachts gefährdet. In Großstädten stieg der Wert auf 85% aller Frauen.

Angst schränkt die alltägliche Bewegungsfreiheit und Lebensqualität von Frauen erheblich ein. Keine einzige der befragten Heidelbergerinnen konnte von sich sagen, daß sie auf Maßnahmen zu ihrem Schutz verzichtet. Sie umgehen Orte, vermeiden Wege, verzichten auf Veranstaltungen oder bewegen sich mit größerer Vorsicht in der Öffentlichkeit. Das Frauen-Nachttaxi in Heidelberg ist ein Teil der Bemühungen, die Sicherheit von Frauen zu erhöhen und ihre uneingeschränkte Beteiligung am öffentlichen Leben zu gewährleisten.

Das Sicherheitsempfinden der Frauen wird nicht nur durch die Tageszeit besonders beeinträchtigt. Angst erzeugen auch räumliche Strukturen, die sowohl mit der Bauweise, Lage und Gestaltung eines Ortes zu tun haben als auch mit dessen Nutzungsfunktion und der tatsächlichen Nutzung. Besonders wichtig sind:

- mangelnde Beleuchtung (auch zu starke Kontraste zwischen hell und dunkel)
- fehlende soziale Kontrolle
- mangelnde Übersichtlichkeit
- fehlende Wahlmöglichkeiten

Angsträume im Stadtteil Pfaffengrund

Auffallend ist, daß sich nicht nur Bewohnerinnen des Pfaffengrunds zu konkreten Stellen, Straßenabschnitten etc., in denen sie vor allem nachts Angst empfinden (sog.

Angsträume), äußern, sondern auch Frauen aus anderen Stadtteilen.

Im folgenden werden die Angsträume im Pfaffengrund in der Reihenfolge ihrer Nennung aufgelistet und die drei am häufigsten genannten einer kritischen Bewertung unterzogen.

- Eppelheimer Straße
Fahrradweg nach Eppelheim
Fahrradweg Pfaffengrund - Wieblingen
- Pfaffengrund allgemein
- Rentnerweg
- Im Entenlach
- Baumschulenweg
- Im Heimgarten
- Güterbahnhof/Industriegebiet
- Kurpfalzring
- Gegend um die Auferstehungskirche
- Diebsweg
- Haltestelle Markt
- Kranichweg
- Im Wellengewann

Auffällig ist die Konzentration der Nennungen auf die Eppelheimer Straße einschließlich der hier entlang führenden Fahrradwege, den Pfaffengrund allgemein und den Rentnerweg. Die oben aufgeführten raumspezifischen Faktoren wie fehlende soziale Kontrolle, mangelnde Beleuchtung und Unübersichtlichkeit stehen dabei deutlich im Vordergrund.

Mit knapp einem Viertel der Nennungen wurden von den Frauen die Eppelheimer Straße und die Fahrradwege nach Eppelheim als besondere Angsträume genannt. Fehlende Wohnbebauung und die "typische Atmosphäre" eines Industriegebietes, das abends und nachts verödet und unbelebt ist, waren die wichtigsten Gründe, warum dieser Bereich als Angstraum wahrgenommen wird. Aber auch die unzureichende Beleuchtung und die Unübersichtlichkeit wurden als Auslöser von Unsicherheitsgefühlen genannt. Verstärkt wird diese Unsicherheit noch durch eigene schlechte Erfahrungen und das Gefühl, es würde lange dauern bis Hilfe käme.

Durch eine Begehung der Eppelheimer Straße konnten einige der Sicherheitsprobleme zusätzlich konkretisiert werden.

Eppelheimer Straße

Die Straße führt fast in ihrer gesamten Länge durch ein Industriegebiet mit Tankstellen, Autohäusern und Werkstätten. Viele geparkte Fahrzeuge bestimmen das Umfeld und tragen ebenso wie die vielen langen Einfahrten, die bis hinter die Gebäude führen, zur Unübersichtlichkeit bei. Tankstellen, Imbißbuden und Trinkhallen ziehen vor allem abends und nachts ein Publikum an, das auf Frauen bedrohlich wirkt.

Die Fahrradwege

Parallel zur Eppelheimer Straße verlaufen zwei Radwege. Der nördliche Weg ist zwar in einem guten Zustand, aber mangelhaft beleuchtet. Durch die Wegeverengung unter der Eisenbahnbrücke, in dem Bereich nach dem Kurpfalzring und auf der Autobahnbrücke ist ein Ausweichen ohne gegenseitige Behinderung kaum möglich. Zudem muß er von Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen gemeinsam benutzt werden.

Besonders kritisch: Bahndammbereich

Als kritische Punkte stellen sich die Bereiche vor dem Bahndamm dar: Hier zweigen jeweils Seitenwege ab, die durch parkende Autos, Sträucher und Bäume kaum einsehbar sind. Als besonders problematisches Beispiel dafür ist der Pfad zu sehen, der kurz vor der Autobahnbrücke abzweigt. Die Straße und der Fahrradweg führen zur Brücke, der Pfad nach unten zur Autobahn. Selbst wenn die Bepflanzung gelichtet werden würde, ist dieser Pfad nicht einsehbar; Hilfe käme bei Angriffen wahrscheinlich zu spät.

Der Fahrradweg auf der südlichen Straßenseite kann in keiner Weise als Alternative angesehen werden. Abgesehen davon, daß auch er nur unzureichend beleuchtet ist, ist er in ausgesprochen schlechtem Zustand. Darüber hinaus ist er an folgenden Stellen sehr eng: an der Autobahnbrücke, in Höhe der Hal-

testelle "Stotz" und an der Unterführung am Bahndamm. Am Kranichweg sind die Randsteine so hoch, daß Radfahrer/-innen absteigen müssen. Dies behindert eine eventuell erforderliche Flucht stark. Unübersichtlich ist vor allem der Bereich um das Wartehäuschen "Marktstraße". Es ist erst einsehbar, wenn man direkt davor steht. Ebenso unübersichtlich ist das anschließende Gelände sowie das Areal westlich der Eisenbahnunterführung.

Pfaffengrund allgemein

Ein Fünftel der Nennungen bezog sich auf den Pfaffengrund allgemein, fast alle davon betreffen die Abend- und Nachtzeit - und zwar überraschend - nicht so sehr das Industrie-, sondern vielmehr das Wohngebiet. Besonders wenn Frauen zu Fuß unterwegs sind, haben sie Angst, aber auch das Radfahren wird nur von wenigen Frauen als sicherer eingeschätzt.

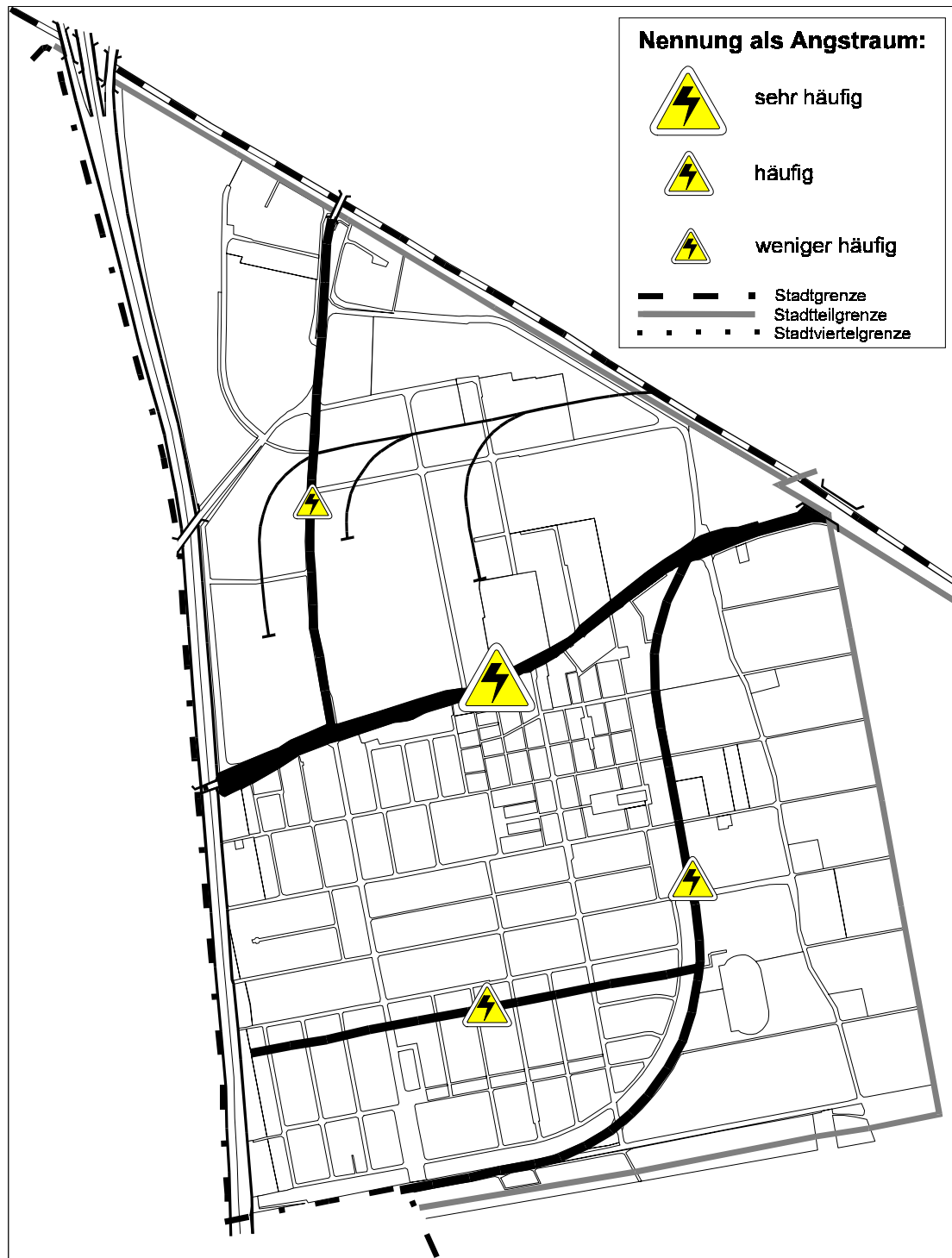
Als Ursachen wurden im wesentlichen die schlechte Beleuchtung und die Unbelebtheit gesehen. Speziell für den Bereich der mehrgeschossigen Bauten wurde die Anonymität beklagt. Die vielfach geäußerte Befürchtung, daß im Notfall niemand helfen würde, wurde vor allem durch die Anonymität verstärkt. Die engen Wege und Straßen des Stadtteils seien unübersichtlich oder nicht einsehbar. Vielfach werde die Nichtüberblickbarkeit durch Gebüsch noch verschärft. Die Klagen über diese Unübersichtlichkeit in Verbindung mit den Aussagen zu dem teilweise als bedrohlich empfundenen nächtlichen Publikum verweisen darauf, daß Unsicherheitsgefühle in der Regel durch ein ganzes Faktorenbündel begünstigt werden.

Rentnerweg

Fünfzehn Prozent der Nennungen galten dem Rentnerweg. Schon tagsüber fühlen sich einige der Befragten unsicher, wenn sie diesen Weg benutzen müssen.

Auch hier wurden an erster Stelle räumliche Faktoren als Gründe genannt: Der Weg sei einfach zu dunkel und durch die hohe Hecke zu unübersichtlich. Hinzu käme die

Abbildung 32: Angsträume im Pfaffengrund



Quelle: Amt für Frauenfragen, Angsträume in Heidelberg - Das Sicherheitsempfinden von Frauen in ihrer Stadt, 1994.
Anm.: Sehr häufig wird der Stadtteil insgesamt als Angstraum genannt.

Abgelegenheit. Der Weg am freien Feld entlang sei zu einsam und wirke auf einige Frauen bedrohlich.

Dem gegenüber stehen Ängste vor vereinzelten Passanten (häufig in Begleitung von Hunden), deren Absichten nicht eingeschätzt werden könnten. Auch das Wissen, daß dort

schon unliebsame Vorfälle vorgekommen seien, trägt dazu bei, daß der Rentnerweg von Frauen als Angstraum empfunden wird.

Was kann verbessert werden?

Für alle drei Bereiche wünschen sich die befragten Frauen an erster Stelle mehr Be-

leuchtung. Auch die Einrichtung von Notrufsäulen wird als hilfreich eingeschätzt. Zu dem würde auch ein verbessertes ÖPNV-Angebot mit der Möglichkeit des Fahrradtransports und gut koordinierten Taktzeiten¹⁾ die Situation im Wohngebiet und in der Eppelheimer Straße entschärfen.

Darüber hinaus könnten an der Eppelheimer Straße die Einzäunungen der offenen Geländebereiche erhöht bzw. ergänzt werden. Dadurch könnte präventiv vermieden werden, daß Frauen unbemerkt überfallen und in das brachliegende Gelände gezogen werden können. Es ist hier vor allem wichtig, das Sicherheitsgefühl zu erhöhen.

Die ÖPNV-Wartehäuschen sollten im Interesse der Wartenden und der Passantinnen von allen Seiten gut einsehbar sein. Der Verzicht auf Werbeflächen, die das Sichtfeld einschränken, würde hier bereits einen Sicherheitsbeitrag darstellen. Nicht zuletzt würde die Instandsetzung des südlichen Geh- und Radweges die allgemeine Situation verbessern.

Frauen-Nachttaxi weiter notwendig

Trotz dieser Vorschläge wird vor allem bei der Eppelheimer Straße deutlich, daß wegen der fehlenden sozialen Kontrolle keine wirklich relevanten Verbesserungen möglich sind. Von daher ist noch einmal die Notwendigkeit des seit Juli 1992 eingerichteten Frauen-Nachttaxis zu unterstreichen, das Frauen die Möglichkeit eröffnet, ungefährdet ihr Zuhause zu erreichen. Im Hinblick auf die enge Anbindung des Stadtteils an die Gemeinde Eppelheim wäre es durchaus wünschenswert, wenn die betroffenen Gemeinden ein Kooperationsmodell installieren würden.

1) vgl. Kapitel 10, Exkurs: Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil

9. Ver- und Entsorgung

9.1 Energie

Energie ist sowohl aus ökonomischen als auch aus ökologischen Gesichtspunkten ein sehr wertvolles Gut, mit dem äußerst sparsam umgegangen werden sollte.

Dieser Grundsatz betrifft jeden, der Energie verbraucht, insbesondere aber auch diejenigen, die sie herstellen und verteilen. Bei der Energieversorgung der Stadt Heidelberg stehen insbesondere vier Prinzipien im Vordergrund:

1. weniger Energieverbrauch
2. höherer Wirkungsgrad bei der Umwandlung
3. bessere Ausnutzung in der Verwendung
4. Heranziehung neuer umweltfreundlicher Energien

Erdgas

Erdgas ist ein emissionsarmer und damit umweltfreundlicher Energieträger. Derzeit ist ganz Pfaffengrund-Süd mit Erdgas versorgt.

Für das Industriegebiet Pfaffengrund-Nord ist auch langfristig eine ergänzende Gasandienung vorgesehen.

Die bisher vorwiegende Gasversorgung im Wohngebiet soll mittelfristig südlich des Entenlachs flächendeckend an das Fernwärmenetz angeschlossen werden. Inzwischen ist schon ein großer Teil mit Fernwärme versorgt. Um kostspielige Doppelverrohrungen zu vermeiden, wird hier der Rückbau der Gasversorgung angestrebt.

Nördlich vom Entenlach wird auch weiterhin der Schwerpunkt bei der Gasversorgung liegen, da dort die Gasverrohrung relativ neu ist. Eine Insel der Fernwärmeversorgung bilden hier die Schulen am Schulplatz.

Das in der Gasversorgung angelaufene Erneuerungs-/Auswechslungsprogramm "GG-Stemmuffenleitungen"¹⁾ ist voraussichtlich bis 1997 abgeschlossen.

Fernwärme

Das Gewerbegebiet wird gegenwärtig überwiegend mit Dampf aus dem Fernheizwerk West der Stadtwerke Heidelberg AG versorgt. Durch das dampfversorgte Gebiet verläuft von West nach Ost die Transportleitung, durch die das Fernwärme-Warmwassernetz in der Stadt Heidelberg mit Wärme aus der Kraft-Wärme-Kopplung des Großkraftwerks Mannheim versorgt wird. Es liegt demnach nahe, diese Energiequelle zusätzlich zu nutzen.

Gekoppelte Erzeugung von Strom und Wärme bedeutet Senkung des Einsatzes von Primärenergie und damit Kostenvorteile sowie eine Minderung der Schadstoffemissionen. Es laufen gegenwärtig Untersuchungen, all jene Gewerbekunden, die keinen Dampf für ihre Produktionszwecke benötigen, auf eine Warmwasserversorgung aus der bereits vorhandenen Transportleitung umzustellen.

Auch das Wohngebiet hat einen Anschluß an die Wärmeversorgung aus der Kraft-Wärme-Kopplung. Angeschlossen sind die Gebäude der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz und der FLÜWO westlich des Kranichweges. Der Anschluß der Gebäude des BFW (ehemaliges Stoeckerwerk) ist in Vorbereitung. Auf die geplante Fernwärmeerschließung ist bereits hingewiesen worden.

Elektrizität

Die Elektrizitätsversorgung im Pfaffengrund erfolgt über die Umspannanlage-Süd sowie über insgesamt 17 netz- und 26 kundeneigene Trafostationen. Von dort wird der Strom über ein Niederspannungsnetz²⁾ an die Endverbraucher verteilt. Das vorhandene

1) Grauguß-Leitungen mit Stemmuffenverbindungen

2) Die Stromversorgung der einzelnen Gebäude mit 1 KV (= normale Stromspannung).

Freileitungsnetz wird nicht mehr erweitert. Für anstehende Erneuerungen bzw. Anschlüsse wird eine unterirdische Netzverkabelung angestrebt.

9.2 Abfall

Die Entsorgung des Hausmülls und der hausmüllähnlichen Gewerbeabfälle wird durch das Abfallwirtschaftskonzept und die Abfallwirtschaftssatzung der Stadt Heidelberg bestimmt. Danach werden für die Entsorgung des Restmülls das Banderolensystem¹⁾, die 14-tägige Entsorgung sowie die wöchentliche Entsorgung angeboten.

Der Kompostmüll wird getrennt gesammelt. Hierfür stehen grundstücksbezogene Behälter zur Verfügung. Die Wertstoffsammlung erfolgt für Altpapier und Glas in Depotcontainern. Die Verdichtung des Depotcontainernetzes auf ca. 500 Einwohner je Depotcontainer ist im Pfaffengrund zwischenzeitlich abgeschlossen. Bei größeren Wohnanlagen sind Altpapier- und Glasbehälter bei der Wohnanlage selbst aufgestellt.

Abfallvermeidung erfolgreich

Der Erfolg des Heidelberger Abfallgebührensystems sowie der intensiven Abfallberatung und Öffentlichkeitsarbeit läßt sich an der Entwicklung des Abfallaufkommens erkennen. Das Aufkommen an Hausmüll (ohne Wertstoffe und organische Abfälle) sowie des hausmüllähnlichen Gewerbeabfalls betragen 1992 52.180 und 1993 nur noch 38.761 Tonnen²⁾.

Durch die Einführung des Dualen Systems (DSD) am 1.01.1993 erfolgt die Sammlung des Verpackungsmülls (Leichtfraktion ausgenommen Altpapier und Glas) in gelben Sä-

ken und bei größeren Wohneinheiten in gelben Mülltonnen. Auf Antrag werden auch mit gelbem Deckel versehene alte Abfallbehälter in kleineren Wohneinheiten zur Verfügung gestellt. Für die Glasdepotcontainer ist im Rahmen des DSD eine Separierung nach Weiß-, Grün- und Braunglas erforderlich. Der Austausch der Monobehälter ist abgeschlossen.

Problemstoffe, Elektronikschrott

Für die regelmäßige Entsorgung von Problemstoffen aus Haushaltungen werden mobile Sammlungen entsprechend den im Abfallkalender und im Stadtblatt genannten Terminen angeboten. Darüber hinaus können diese Abfälle in der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen sowie auf dem für Pfaffengrund nahegelegenen **Recyclinghof am Oftersheimer Weg** abgegeben werden. Dort besteht auch die Möglichkeit, neben Wertstoffen alte Kühlschränke und Elektronikschrott anzuliefern.

Sperrmüllabfuhr auf Abruf

Die Sperrmüllabfuhr erfolgt seit Herbst 1994 auf Abruf. Je Stadtteil werden elf Abholtermine pro Jahr angeboten zu denen man sich für zwei Termine schriftlich anmelden kann. In Großwohnanlagen können sich die Mieter für gesonderte Abholtermine zusammenschließen. In kleinen Mengen kann zur Zeit Sperrmüll aus Haushaltungen auch in der Abfallentsorgungsanlage Wieblingen angeliefert werden.

9.3 Wasser

Der Pfaffengrund wird mit Grundwasser aus dem Wasserwerk Rauschen versorgt. Zusätzlich wird noch Trinkwasser vom "Zweckverband Wasserversorgung Kurpfalz" in das Leitungsnetz eingespeist.

Im Versorgungsgebiet werden weiche Quell- und harte Grundwässer verteilt. Die einzelnen Versorgungsabschnitte mit unterschiedlichen Wässern sind voneinander getrennt. Das weiche Wasser aus dem Wasser-

1) Durch das sogenannte Banderolensystem ist es möglich, den Abholrhythmus individuell zu steuern.

2) vgl.: Umweltministerium Baden-Württemberg (Hrsg): Siedlungsabfälle in Baden-Württemberg, Abfallbilanz 1993, Stuttgart 1994. Danach lag Heidelberg 1993 mit 277 kg Hausmüll/Einw. an elfter Stelle unter den 44 Stadt- und Landkreisen. Der Landesdurchschnitt lag bei 345 kg/Einw.

werk Schlierbach, Härtebereich 2 (= 7-14 Grad deutscher Härte dH) kommt vorwiegend in den Hanggebieten zur Verteilung. Ziegelhausen, Schlierbach, die Altstadt und Teile von Rohrbach, Neuenheim und Handschuhsheim werden damit versorgt.

Die Ebenen von Neuenheim und Handschuhsheim erhalten Trinkwasser mit dem Härtebereich 3 (= 14-21 Grad deutscher Härte - dH) aus dem Wasserwerk Entensee bzw. mit dem Härtegrad 4 (= mehr als 21 Grad deutscher Härte - dH) aus dem Wasserwerk Rauschen. Die übrigen Stadtteile, so auch der Pfaffengrund, erhalten ausschließlich hartes Grundwasser mit dem Härtebereich 4.

Die Nitratgehalte des im Wasserwerk Rauschen geförderten Grundwassers liegen zwischen 25 und 35 mg/l¹⁾. Der Zweckverband Wasserversorgung Kurpfalz liefert Wasser mit einem Nitratwert von ca. 1mg/l.

1) Der Grenzwert entsprechend der Trinkwasserverordnung liegt bei 50 mg/l.

10. Exkurs: Zukunftswerkstatt - Frauen gestalten ihren Stadtteil

Warum Zukunftswerkstätten für Frauen?

Zukunftswerkstätten sind eine Form der Bürgerinnenbeteiligung, deren Ziel nicht die Erhebung von statistischem Material ist, sondern das Sichtbarmachen von Interessenlagen sowie das Unterstützen von politischer Partizipation - in diesem Fall der Interessen und der Mitsprache von Frauen. Für diese Form der direkten Bürgerinnenbeteiligung sprach nicht nur der Wunsch, die Wertschätzung einer Einmischung von Frauen und ihrer Expertinnenansichten zum Ausdruck zu bringen. Dafür sprach auch die Erfahrung, daß sich in Bürger/-innen-versammlungen vor allem Männer angesprochen fühlen, in den Planungsämtern und privaten Planungsbüros im wesentlichen Männer beschäftigt sind und in den einschlägigen politischen Gremien Frauen noch nicht in ausreichender Zahl beteiligt sind.

Stadtteilgestaltung aus der Sicht der Frauen

Als Korrektiv zu so stark vertretener männlicher Perspektive sollten die Bewohnerinnen jedes Stadtteils in einer Tagesveranstaltung die Gelegenheit bekommen, ihre Kritik an der bisherigen Gestalt und Entwicklung des Stadtteils vorzutragen. Zur Verdeutlichung ihrer Interessenlagen waren die Frauen darüber hinaus aufgefordert, zu zentralen Kritikpunkten utopische Gegenentwürfe zu formulieren. Das Konzept einer Zukunftswerkstatt sieht weiter vor, die entwickelten Ideen konsequent auf ihre Durchführbarkeit hin zu untersuchen. Mögliche Formen der Mitbestimmung und -gestaltung werden durchsichtig gemacht. Interessen an einer Weiterführung der Zusammenarbeit über die Tagesveranstaltung hinaus werden unterstützt.

Die wichtigsten Ergebnisse für den Stadtteil Pfaffengrund

Im folgenden sind die Ergebnisse der kritischen Bestandsaufnahme und der gewünschten Gegenentwürfe der Zukunftswerkstatt Pfaffengrund zusammengefaßt. Sie verweisen zum einen auf ganz konkrete Anliegen der Bewohnerinnen und erlauben darüber hinaus die Formulierung allgemeiner Interessenlagen, die für die Orientierung bei zukünftigen stadtentwicklungspolitischen Entscheidungen insgesamt relevant sind.

Verkehrssituation / Mobilität

Auch im Pfaffengrund war das Thema Verkehr und Mobilität das Kritikthema Nummer Eins. Dabei kristallisierten sich drei Schwerpunkte heraus, die den Teilnehmerinnen besonders wichtig waren: der Öffentliche Personenahverkehr, die Situation der Fahrradwege und die Lärmbelastung durch den Individualverkehr. Auch die Stadtteilplätze wurden aus dem Blickwinkel der Verkehrsbelastung beurteilt.

Der ÖPNV aus der Sicht der Anwohnerinnen

"Eingesperrt auf einer grünen Insel", so charakterisierten die befragten Pfaffengrunderinnen die Situation ihres Stadtteils. Durch die relativ schlechten Verkehrsverbindungen an das Heidelberger Stadtzentrum und innerhalb des Stadtteils fühlten sie sich sehr isoliert. Auch fehlten ihnen Direktverbindungen mit anderen Stadtteilen (z. B. Kirchheim, Wieblingen und Rohrbach).

Buszubringer zur Straßenbahn mangelhaft

Die Busverbindungen von und zur Straßenbahn sind nach ihrer Auffassung nicht ausreichend oder nicht aufeinander abgestimmt. Besonders Frauen, die im südlichen Teil des Pfaffengrunds wohnen, könnten vom 10-Minutentakt der Straßen-

bahn nicht profitieren, weil der Buszubringer nicht entsprechend in den Taktfahrplan integriert sei. Besonders umständlich und belastend sei diese Situation, wenn sie mit Kindern und Gepäck aus der Stadt zurückkämen. Hinzu käme, daß die Verbindungen in den Abendstunden und am Wochenende ausgesprochen schlecht seien.

Die Fahrradwege

Die Teilnehmerinnen kritisierten, daß es kein durchgehendes sicheres Radwegenetz in die Innenstadt gäbe. Die Fahrradunterführungen in der Speyerer Straße und in der Eppelheimer Straße seien für Radfahrer/-innen sehr gefährlich, da sie zu eng seien. Sie seien zwar als "Einbahnstraßen" ausgewiesen, würden aber von beiden Seiten her benutzt. Wenn Kinder auf dem Rad mitgenommen würden oder als Begleitung auf dem Kinderrad mitführen, entstünden immer wieder Risikosituationen.

Auch die Fahrradweg-Verbindung in andere Stadtteile wurde moniert. So fehle z. B. immer noch ein sicherer Fahrradweg nach Kirchheim¹⁾. Dies sei nicht nur den Frauen wichtig, die weniger oder gar nicht über Autos verfügten, sondern auch denen mit größeren radfahrenden Kindern.

Im Stadtteil selbst wurde das Fahrradwegenetz ebenfalls als schlecht bewertet. Deshalb sollten - trotz gegenteiliger Auffassung des Bezirksbeirats - mehr Einbahnstraßen in beiden Richtungen für Radfahrer/-innen freigegeben werden. Denkbar wären die Straßen Im Schaffner, Entenlach, Roßgraben, Laubenweg, Krähenweg, Blütenweg, Kolbengarten, Buschgewann, Schnepfengrund, Im Dörning und Schwalbenweg.

Belastung durch den Individualverkehr und den Flugplatz

Die Anwohnerinnen beklagten den hohen Lärmpegel im Stadtteil. Sowohl der

Autolärm der A 5 (Westgrenze des Stadtteils), als auch der Fluglärm des südlich gelegenen Flugplatzes sei unerträglich. Darunter litten besonders die Frauen, die sich tagsüber überwiegend zu Hause aufhielten.

Im Wohngebiet wird immer noch zuviel gestrast

Beängstigend sei auch die unzumutbare Raserei durch Autofahrende in der Marktstraße, dem Steinhofweg, dem Kranichweg und im Buschgewann. Speziell bei den beiden Einfahrten in den Stadtteil (Marktstraße und Kranichweg) fehle eine Verkehrsinsel oder die Einrichtung eines Kreisverkehrs, um die Geschwindigkeit zu drosseln.

Wo sind Verbesserungen angebracht?

Die Teilnehmerinnen präzisierten ihre Kritik mit Hinweisen auf ganz konkrete Orte:

- In der Marktstraße, nördlich der Kreuzung Buschgewann, und im Steinhofweg im Bereich des Kindergartens fehlten Zebrastreifen.
- An der Kreuzung Rentnerweg / Marktstraße fehle eine Fußgänger/-innenampel.
- Im Baumschulenweg bzw. Diebsweg und Marktstraße müßte es eine weitere Tempo-30-Zone geben.
- Es gäbe zu wenig Spielstraßen, obwohl folgende Bereiche geeignet wären:
 1. Fasanenweg (zwischen Oberer Rödt und Eppelheimer Straße),
 2. Im Schaffner (zwischen Kranichweg und Marktstraße),
 3. Kuckucksweg mit Kuckucksplatz,
 4. Bussardweg.

Generell sprachen sie sich für die Einführung von Schrittgeschwindigkeit im Bereich von Schulen und Kindergärten aus.

1) Eröffnung für 1995 vorgesehen

Gehwege vielfach zugeparkt

Insgesamt sei das Verkehrsaufkommen im Pfaffengrund zu hoch. Kritisiert wird jedoch nicht nur der Lärm. Auch die vielen zugeparkten Gehwege, die im übrigen meistens nicht kinderwagen- und rollstuhlgerecht wären, weil die Bordsteine zu hoch seien, wurden bemängelt.

Bestehende Halteverbote würden nicht respektiert, denn entsprechende Fahrbahnmarkierungen fehlten. Beispielfhaft wurden genannt:

1. Der Bereich des Halteverbots vor und hinter Zebrastreifen,
2. der Bereich des Halteverbots an Kreuzungen,
3. im einzelnen:
 Marktstraße/Buschgewann,
 Marktstraße/Schützenstraße,
 Krähenweg/Buschgewann,
 Schwanenweg/Schützenstraße,
4. Im Buschgewann überall dort, wo rechts vor links gelte.

Platzgestaltung verbesserungsfähig

Die öffentlichen Plätze seien - so das einhellige Urteil - häufig weder für die Bewohnerinnen selbst noch für ihre Kinder nutzbar. Sie lüden nicht zum Verweilen ein (z. B. fehlten Sitzgelegenheiten) und erzeugten Unwohlsein durch einen verwahrlosten Zustand. Besonders betroffen seien der Kuckucksplatz und der Kranichplatz. Der Marktplatz habe seinen ursprünglichen Zweck ganz verloren und fungiere nur noch als Parkplatz.

Kinder und Jugendliche

Ein besonderes Augenmerk richteten die Teilnehmerinnen auf die Situation der Kinder und Jugendlichen, seien es doch die Frauen, die als Mütter mangelnde Angebote kompensieren müßten. Für den Stadtteil Pfaffengrund bewerteten sie die Situation für alle Altersgruppen als unbefriedigend:

So fehlten für Kinder von 0 bis 3 Jahren immer noch Krippenplätze. Für die älteren Kinder gäbe es weder ausreichende Hortplätze noch Freizeitmöglichkeiten. Für die Jugendarbeit fehlten Räume und ansprechende Angebote für Aktivitäten. Der Zustand der Spielplätze sei katastrophal: Überall fänden sich Scherben, Kippen und Hundedreck. Bedauert wurde ebenfalls, daß die vorhandenen Angebote zu wenig generationenübergreifend seien.

Jugendzentrum gefordert

Der Plan, ein Jugendzentrum übergangsweise im ehemaligen "Leuchtstoffwerk" (Industriegebiet) unterzubringen, wurde von den Teilnehmerinnen begrüßt.¹⁾ Da dieser Ort aber abgelegen, schlecht beleuchtet und somit bedrohlich sei, müßten zuerst Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden.

Versorgung

Aus der Sicht der Anwohnerinnen mangelt es im Pfaffengrund an einem ausreichenden Angebot an Frischwaren (Käse, Milch, Biokost). Es gäbe keinen Wochenmarkt und vor allem ab dem Kranichweg fehlten Lebensmittelgeschäfte überhaupt. Auch mit anderen Versorgungsbereichen, z. B. Fachgeschäften wie Buchläden oder Fachärzten (Augen- und Ohrenarzt/ärztin und Kinderarzt/ärztin), sei der Stadtteil schlecht ausgestattet.

Bürgerzentrum gewünscht

Weiter wurde kritisiert, daß ein Gemeindezentrum oder Bürgerhaus fehle. Für die Anwohner/-innen gäbe es z. Zt. keine Treffpunkte. Es gäbe weder Theater noch Kino, Kultur sei außerhalb von Vereinen nicht vorhanden.

Abschließend wurde darauf hingewiesen, daß ein Altersheim und ein Friedhof im Pfaffengrund fehlten.

1) Das provisorische Jugendzentrum "Die Röhre" ist zwischenzeitlich eröffnet worden

Angsträume

Die Teilnehmerinnen berichteten, daß es im Stadtteil sehr viele dunkle Seitenwege gäbe, wo sie abends und nachts ungern entlang gingen. Dies gälte besonders für das Industriegebiet. Aber auch die Wege, die von den Straßenbahnhaltestellen zum "Zentrum" vom Pfaffengrund führten (z. B. Möwenweg), seien unheimlich. Unangenehm sei auch der Rentnerweg (Weg, der den Stadtteil östlich und südlich abgrenzt). Wegen der sehr hohen Hecke fühlten sie sich dort völlig abgeschnitten vom Wohngebiet.

Gegenentwürfe für mehr Lebensqualität

Die Gegenentwürfe der an der Zukunftswerkstatt beteiligten Frauen zur formulierten Kritik zielten konsequenterweise auf eine Verbesserung der Stadtteilgestaltung und der Kommunikationsmöglichkeiten. Neben einem positiven Stadtteilbild heben sie vor allem auf mehr Lebensqualität ab.

Die im folgenden beschriebenen "Utopien" zeichnen den Pfaffengrund, wie er aussehen würde, wenn Wünschen und Phantasie keine Zügel angelegt werden. Die Ideen gehen dabei weit über einen neuen städtebaulichen Entwurf hinaus.

Wie könnte es im Pfaffengrund künftig aussehen? Weniger Hektik

"Gefühl der neuen Langsamkeit - Autofreie Zone Pfaffengrund" überschrieben die Anwohnerinnen das Konzept für ihren "Traum-Stadtteil". Überall gäbe es Fahrradparkplätze oder sogar "Fahrradgaragen", vor allem an den Straßenbahnhaltestellen. Das gesamte Fahrradwegenetz wäre gut ausgebaut und so sicher, daß Kinder es auch allein benutzen könnten. Um die Umwelt zu schonen, gäbe es statt der "normalen" Stadtbusse Elektrobusse mit benutzer/-innenfreundlichen Taktzeiten.

Um die Geschäfte mit Frischwaren zu beliefern, würde ein Anlieferverkehr zu bestimmten Zeiten ermöglicht (ähnlich wie in den Fußgängerzonen).

Wald mit See auf dem ehemaligen Flugfeld, Autobahn überdacht

Statt des Flugplatzes gäbe es dort einen Wald mit einem See (Weiher) zum Spaziergehen. Die Autobahn wäre überdacht und der zusätzlich entstandene Platz wäre begrünt und könnte als Promenade mit Café oder Sitzmöglichkeiten genutzt werden. Die Mütter könnten ihre Kinder alleine zur Schule schicken, ohne Angst haben zu müssen. Dadurch könnte auch ein Teil der Versorgung gemildert werden. Die Infrastruktureinrichtungen in Eppelheim könnten ungefährdet mitgenutzt werden (z. B. Realschule, Gymnasium, Schwimmbad, Eissporthalle etc.).

"Gemeinsames Leben ist möglich" Bürgerhaus für alle

Im Pfaffengrund gäbe es ein Kommunikationszentrum, das generationsübergreifend genutzt werden würde. "Jung und alt, reich und arm und fremd und vertraut leben hier gemeinsam" im Treffpunkt für Senioren/-innen, Mütter, Kinder und Väter. Ein Kennenlernen aller Altersstufen würde ermöglicht. Gleichzeitig wäre dies eine Entlastungsmöglichkeit für die Mütter, die ihre Kinder kurzfristig von den Senioren/-innen betreuen lassen könnten. Die Senioren/-innen hätten Kontakt zu den "Jungen" und könnten die Möglichkeit nutzen, dort günstig zu essen, da alle abwechselnd kochten.

In einem Bürgerhaus gäbe es Werkstattangebote und Angebote wie Sport, Töpfern und Spiele für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils, die sich hier den ganzen Tag über treffen könnten. Auch einfach als Treffmöglichkeit und Café wäre das Bürgerhaus geeignet.

Das Jugendzentrum könnte im gemeinsamen Kommunikationszentrum integriert sein oder aber in einem Haus, das von den Jugendlichen mitgestaltet würde. Unter Anleitung könnten sie sich organisieren und - ähnlich wie bei einer Zukunftswerkstatt - ihre Ideen formulieren. Von den anwesenden Erwachsenen oder zusätzlich eingestelltem Personal könnte die Hausaufgabenbetreuung und, wenn erforderlich, die Nachhilfe übernommen werden.

Marktplatz mit Arkaden

Der Marktplatz wäre ein Platz mit Arkaden. Es gäbe Cafés und Bänke zum Ausruhen, Treffen und Reden. Ab und zu würde Kultur auf dem Platz angeboten, z. B. Straßenkonzerte.

"Versorgungsparadies" Pfaffengrund

Viele kleine Geschäfte, die ähnlich wie die "Tante Emma"-Läden früher gestaltet sein könnten, machten das Einkaufen zur Freude. Das Angebot wäre gut sortiert. Neben einem Milchladen, in dem offene Milch und frischer Käse gekauft werden könnten, gäbe es einen Naturkostladen, in dem ein Buchladen integriert wäre. Auf dem Kranichplatz gäbe es einen Wochenmarkt und ein Café.

In einer "rauchfreien" Kneipe gäbe es kleine, nicht zu teure Snacks. Einmal pro Woche würde dort ein Frauenabend mit Programm ablaufen. Kinder könnten natürlich mitgebracht werden.

Die Versorgung mit Fachärzten/-innen würde dadurch gewährleistet, daß einige von ihnen aus anderen Stadtteilen zweimal in der Woche kämen und ambulante Sprechstunden abhielten.

Der Friedhof Pfaffengrund wäre auch für ältere Menschen zu Fuß zu erreichen. Bänke und Bäume würden zum Verweilen und Ausruhen einladen.

Realität kontra Utopie Weststadt als Vorbild

Die Teilnehmerinnen sahen Elemente ihrer Vorstellungen vor allem in südlichen Ländern verwirklicht, wo sich "fast das ganze Leben auf der Straße" abspiele. Aber auch in Heidelberg fanden sie Ansätze ihrer Vorstellungen wieder: Die Weststadt sei ein gutes Beispiel für Straßenleben seit der Verkehrsberuhigung. Der Stadtteil sei jetzt viel lebendiger.

Sackgassen als Spielstraßen

Im Pfaffengrund könnte das "Straßenleben" in Sackgassen wie dem Bussardweg und dem Fasanenweg verwirklicht werden. Dort wohnten junge Familien, für die Straßen ohne Autos ein großer Zugewinn an Lebensqualität wären. Auch die Straße Im Entenlach wurde für geeignet gehalten, zur Spielstraße ausgebaut zu werden. Vorgesprochen wurde, das südliche Ende des Kranichweges zu einer Einheit mit dem Rentnerweg werden zu lassen, um einen schroffen Übergang von Siedlungs- und Grünfläche zu vermeiden. Dadurch würde eine breitere Nutzungsvielfalt für einen größeren Gesamtkomplex erreicht.

Zusammenfassung

Besonders wichtig war es den Teilnehmerinnen, Lösungen für alle von ihnen formulierten Kritikschwerpunkte, nämlich "Verkehr", "Kinder und Jugendliche" sowie "Versorgung", zu finden. Gewünscht wurden öffentliche Treffpunkte, um Kontakte knüpfen, freundschaftliche Beziehungen aufbauen und sich Zeit füreinander nehmen zu können.

Die Dominanz des Autos, das auch innerhalb des Wohngebietes immer höher werdende Verkehrsaufkommen wird als bedrohlich für den Kontakt untereinander empfunden. Kommunikative Treffpunkte - wie z. B. ein **Kommunikationszentrum für Jung und Alt**, Cafés oder Gaststätten, die gemütlich sind und wo geredet werden

kann - werden als besonders wichtig eingeschätzt. Diese Einrichtungen werden auch als Schaltstellen gesehen, um Gemeinsamkeiten zu entfalten, soziale Netze und Nachbarschaftshilfe zwanglos aufzubauen.

Mehr Kontakt untereinander

Gerade dies sind Qualitäten eines Stadtteils, auf die Frauen mit Kindern besonderen Wert legen. Für sie ist wichtig, mit der Verantwortung für Haushalt und Kinderversorgung nicht "ins reine Private" abgedrängt zu werden. Sie suchen Ansprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten für sich und ihre Familien.

Darüber hinaus wurden aber auch Lösungen für unmittelbare Versorgungsprobleme im Stadtteil benannt. Hier zeigt sich noch einmal sehr deutlich, wie sehr Frauen aufgrund ihrer Lebensumstände (z. B. Versorgungsverpflichtungen für die Familie, Angewiesensein auf den öffentlichen Nahverkehr) auf einen lebendigen Stadtteil mit einer ausgebauten Infrastruktur angewiesen sind.

Thematisiert wurden auch die Integrationschwierigkeiten, die einige Teilnehmerinnen des Seminars im Stadtteil haben. Sie seien "nur" zugezogen und würden von den Pfaffengrunder Bürgerinnen und Bürgern nicht als "typische Pfaffengrunderin" angesehen. Nach Einschätzung der Teilnehmerinnen ändere sich daran auch nichts, wenn der "Zuzug" bereits 15 Jahre zurückliege. Es würden sämtliche Aktivitäten, die die "inneren Angelegenheiten" des Stadtteils berührten, mit Skepsis betrachtet. Es bleibt daher offen, ob durch Begegnungsstätten und Treffpunkte eine stärkere Einbindung der "Neuen" in die Nachbarschaftsstrukturen möglich ist, wenn nicht das Akzeptanzproblem gelöst wird.

Zukunftswerkstatt soll weitergehen

Die Teilnehmerinnen waren sehr an einer gemeinsamen Weiterarbeit interessiert. Bereits während des Seminars planten sie

die Kontaktaufnahme mit allen, die für die Gestaltung des Stadtteils verantwortlich sind, um ihre eigenen Vorschläge in eine zukünftige Planung mit einbringen zu können. Außerdem möchten sie noch andere Bürgerinnen dafür gewinnen, an der Umsetzung gemeinsamer Interessen mitzuarbeiten.

Für die Umsetzung dieser Ziele bestehen gute Chancen, denn inzwischen treffen sie sich jeden ersten Donnerstag im Monat. Sie haben zu aktuellen Themen Info-Stände organisiert und sich z. B. gegen die Postschließung und für die Freigabe von Einbahnstraßen für den Fahrradverkehr engagiert.

Die meisten Frauen, die sich an der Zukunftswerkstatt beteiligten, kannten sich bereits vom Sehen und einige auch durch ein gemeinsames Engagement in Elternbeiräten oder Kindergarten-Initiativen.

11. Gesamtbewertung

Der Pfaffengrund entstand nach dem Ersten Weltkrieg als halbländliche Kleinsiedlung. Diese erste **großflächige Stadterweiterung** Heidelbergs entstand auf Initiative der gemeinnützigen Baugenossenschaft für Volks- und Kriegerheimstätten, heute Baugenossenschaft "Neu-Heidelberg". Der neue Stadtteil sollte nach der **Gartenstadtidee** ein Mittel zwischen Stadt und Dorf sein. Das Bestreben der Genossenschaft war darauf ausgerichtet, Arbeiter- und Angestelltenfamilien mit kleinen Einkommen gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu billigen Preisen verschaffen. Auf der Basis eines einheitlichen, organisch aufgebauten Siedlungsplanes sollte der herrschenden **Wohnungsnot** und gleichzeitig durch "Bodenständigkeit die körperliche und seelische Gesundheit" der Bewohner gefördert werden. Das städtebauliche Grundkonzept wurde bei den nachfolgenden Erweiterungen des Pfaffengrundes beibehalten.

Die **Siedlungsentwicklung** des Pfaffengrundes ist nach den gegenwärtigen Planungen **abgeschlossen**. Heute leben hier rd. 7.700 Einwohner. Der Pfaffengrund liegt damit an neunter Stelle unter den 14 Stadtteilen Heidelbergs. Die Einwohnerzahl hat in den letzten beiden Jahrzehnten kontinuierlich abgenommen. Bis zum Jahr 2005 ist von einer weitgehend konstanten Bevölkerungszahl auszugehen.

Der **Altersaufbau** zeigt ein gegenüber der Gesamtstadt deutlich abweichendes Grundmuster. Wer im Pfaffengrund lebt, ist im statistischen Mittel älter als anderswo. In keinem anderen Stadtteil leben anteilig mehr **Senioren und Senioren** als im Pfaffengrund. Jeder fünfte Einwohner des Pfaffengrundes ist 65 Jahre und älter. Nahezu jeder zweite ist älter als 44 Jahre.

Der Pfaffengrund zählt heute noch zu den Stadtteilen mit einer stark **familienorientierten und traditionell geprägten Haushaltsstruktur**. Der Anteil der Familien mit Kindern liegt deutlich über dem gesamtstädti-

schen Niveau. Die sogenannten neuen Haushaltstypen sind wesentlich seltener als in anderen Stadtteilen anzutreffen. Der Anteil der Einpersonenhaushalten ist der zweitniedrigste aller Stadtteile in Heidelberg. Der Ausländeranteil liegt unter der gesamtstädtischen Quote. Der Pfaffengrund weist eine eigenständige, typische Sozial- und Berufsstruktur auf, die stark vom dort vorhandenen Arbeitsplatzangebot und den traditionellen Milieus der Arbeiterkultur geprägt ist.

Aufgrund der Struktur des Wohnungsbestandes spielt der Pfaffengrund innerhalb der Stadt eine **wichtige Rolle für die Versorgung von Haushalten mit mittlerem Einkommen**. Der Anteil an Sozialwohnungen liegt nahe am Zielwert von einem Viertel am Gesamtbestand. Das Mietpreisniveau bewegt sich auch heute noch unter dem der Gesamtstadt.

Im Durchschnitt sind die Wohnungen kleiner als in der Gesamtstadt. Mittelgroße Wohnungen mit zwei oder drei Zimmer dominieren den Wohnungsbestand. Aufgrund des hohen Anteils an älteren Wohnungen gab es 1987 überdurchschnittlich viele Wohnungen mit **Defiziten** im Ausstattungsstandard, vor allem **im Heizungsbereich**. Ein vergleichsweise hoher Anteil der Wohnungen wurde noch mit Kohle oder Öl, meist in Einzelöfen, beheizt. Damit sind allerdings eine unrationelle Energieverwendung und hohe Schadstoffemissionen verbunden. Der zwischenzeitliche Ausbau der Fernwärmeversorgung und Modernisierungsmaßnahmen dürften das Manko verringert haben.

Der heutige Wohnungsbestand (ca. 3.800 Wohnungen) wird bis zum Jahr 2005 voraussichtlich nur noch in geringem Umfang zunehmen (Erwartungswert 4.000 Wohnungen).

Der Pfaffengrund ist einer der **traditionsreichsten Industrie- und Gewerbestandorte** Heidelbergs. Neben Rohrbach-Süd ist das Industriegebiet Pfaffengrund-Nord das größte

zusammenhängende Gewerbegebiet Heidelbergs. Es ist traditioneller Standort für Produktionsbetriebe und unternehmensbezogene Forschungs- und Entwicklungsbereiche von europa- und weltweit operierenden Unternehmen mit einem hochqualifizierten Mitarbeiterstamm.

Insgesamt stellen die rd. 260 Betriebe heute ca. **9.100 Arbeitsplätze**. Wie in keinem anderen Stadtteil Heidelbergs ist die Wirtschaftsstruktur vom **Produzierenden Gewerbe geprägt**. Acht von zehn Beschäftigten sind schwerpunktmäßig in den Bereichen Elektrotechnik, Feinmechanik, Maschinenbau und chemische Verarbeitung tätig. Der Dienstleistungssektor ist von untergeordneter Bedeutung.

Im Vergleich zu 1970 hat allerdings fast jeder vierte Industriebeschäftigte seinen Arbeitsplatz verloren. Das Wachstum des Tertiären Sektors konnte diesen Beschäftigtenabbau, im Gegensatz zum allgemeinen Trend, nicht kompensieren. Mit einem weiteren **Beschäftigungsabbau**, der sich in seinen Auswirkungen erst ab 1995 deutlich zeigt, muß gerechnet werden. Es wird jedoch angenommen, daß es durch geeignete Investitionsmaßnahmen gelingt, den **Standort Pfaffengrund** zu sichern. Mittelfristig wird es möglich sein, die Arbeitsplatzzahl wieder auf den Stand von 1993 und leicht darüber (Prognosewert 2005: 9.400 Arbeitsplätze) zu bringen. **Verhaltener Optimismus** ist demnach angebracht.

Die Arbeitsplätze konzentrieren sich fast ausschließlich auf das weitgehend großbetrieblich strukturierte Industriegebiet im Norden des Stadtteils. Die klare räumliche Trennung des beschäftigungsstärksten industriellen Produktionsschwerpunkt in Heidelberg ist dabei von Vorteil. Durch die gute Erreichbarkeit ist die funktionale Verzahnung mit dem Wohngebiet im Süden jedoch deutlich ausgeprägter als in den anderen Stadtteilen. Wie in vielen anderen Stadtteilen auch, pendelt jedoch der größte Teil der Erwerbstätigen aus dem Stadtteil aus.

Flächenreserven stehen mittelfristig nur in geringem Umfang zur Verfügung. Auch bei einem Bestandsmanagement und bei Nutzungsverdichtung sind die Flächenreserven knapp. Die weitere Arbeitsplatzentwicklung wird daher von einem moderaten Wachstum der Teilzeitbeschäftigten und von Dienstleistungsarbeitsplätzen geprägt sein. Aber auch das Produzierende Gewerbe hat im Pfaffengrund eine Zukunft, wenn die gegenwärtig beobachtbare Umstrukturierungs- und Anpassungsprozesse abgeschlossen sind. Erhebliche Entwicklungschancen stellen dabei Innovationen in den wachstumsträchtigen Bereichen von Umwelt- und Energietechnik, aber auch in der Forschung und Entwicklung allgemein dar.

Die **Infrastrukturausstattung** des Pfaffengrundes ist in den meisten Bereichen als ausreichend zu bezeichnen. Einschränkend ist allerdings ein schleichender Abbau der **wohnortnahen** Einrichtungen für die **Versorgung** des Pfaffengrundes mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen und mittelfristigen Bedarfs anzumerken. Das **lokale Einzelhandelsangebot** ist einem starken Konkurrenzdruck ausgesetzt. Noch befindet es sich an den traditionellen Standorten und ist dort fußläufig gut erreichbar. Von der großflächigen Einzelhandelskonzentration nördlich der Eppelheimer Straße geht jedoch eine erhebliche **Standortkonkurrenz für die wohnortnahe Quartiersversorgung** aus, die sich schon in Betriebsaufgaben ausgewirkt hat.

Das Versorgungsangebot auf dem medizinischen Sektor liegt statistisch deutlich unter dem gesamtstädtischen Niveau und beschränkt sich weitgehend auf den primärmedizinischen Bereich.

Die **Kindergartenversorgung** ist im gesamtstädtischen Vergleich als gut zu bezeichnen. Die überdurchschnittliche Zunahme an Kindern im Kindergartenalter konnte durch eine erhebliche Ausweitung des Platzangebotes ausgeglichen werden. Die Versorgungsquote liegt bei knapp 92 %.

Die **Spielflächenversorgung** ist im Stadtvergleich überdurchschnittlich. Dies gilt insbesondere, wenn man die Freiflächenstruktur mit ihrem hohen Anteil an privaten Gärten berücksichtigt. Die Ausweisung weiterer Spielarealen ist jedoch erforderlich, um die verlorengegangenen Freiräume für das Kinderspiel wieder zu schaffen.

Das **öffentliche Schulangebot** besteht aus einer Grund- und Hauptschule sowie zwei Sonderschulen. Die aufgrund der Bevölkerungsentwicklung und der Einführung des Modells "Freiwilliges zehnte Hauptschuljahr" ist ein Mehrbedarf an Klassen und Fachräumen zu erwarten. Dieser kann innerhalb der bestehenden Schulen abgedeckt werden.

Seit Herbst 1994 verfügt der Pfaffengrund über ein eigenes **Jugendzentrum**. Die "**Röhre**", wie die Einrichtung aufgrund der provisorischen Unterbringung in einem ehemaligen Leuchtstoffwerk genannt wird, bietet ein breites Spektrum an Freizeitmöglichkeiten und pädagogisch unterstütztem Angebot. Die große Resonanz des von der Arbeiterwohlfahrt geführten Jugendtreffs bei den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil, zeigte sich bereits bei den Umbau- und Renovierungsarbeiten. Diese wurden von den späteren Nutzern zu einem großen Teil selbst durchgeführt.

Die Unterstützungs- und Hilfsangebote für **ältere Menschen** im Stadtteil sind im gesamtstädtischen Vergleich überdurchschnittlich. Die zentrale Position im Versorgungsangebot hat das **Seniorenzentrum** mit seinem breiten pflegerischen, aktivierenden und beratenden Angebot. Mit dem geplanten Ausbau des Seniorenzentrums und dem Neubau von 30 altengerechten Wohnungen wird dieses weiter verbessert. Stationäre Einrichtungen (Altenwohn- und -pflegeheime etc.) gibt es nicht im Stadtteil.

Defizite bestehen bei Sportanlagen und Sporthallen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß das Sportzentrum-Süd mit seinem umfangreichen Angebot in der Nähe liegt. Insbesondere an Räumlichkeiten für **Begegnungs- und Kommunikationsmöglich-**

keiten und die vielfältigen kulturellen Aktivitäten der Vereine im Pfaffengrund besteht derzeit noch Mangel. Mit der Fertigstellung des **neuen Gesellschaftshauses** werden die Raumprobleme weitgehend behoben. Dies gilt ebenfalls für den Sportbereich. Mit dem **Bürgeramt** verfügt der Pfaffengrund über eine zentrale Anlaufstelle für Behördengänge.

Eine erhebliche Beeinträchtigung der Wohn- und Umweltqualität geht gegenwärtig vom **hohen Verkehrsaufkommen** im Stadtteil aus. Dies gilt insbesondere für die Wohnquartiere im Westen, die an die BAB 5 angrenzen. Folge ist eine erhebliche **Lärm- und Schadstoffbelastung**.

Stark befahren ist auch die Eppelheimer Straße, die nicht nur den Durchgangsverkehr von bzw. nach Heidelberg aufnimmt, sondern auch eine wesentliche Erschließungsfunktion für den Berufs-, Liefer- und Kundenverkehr in das Industriegebiet hat.

Innerhalb des Wohngebietes Pfaffengrund-Süd ist die Verkehrsbelastung deutlich geringer und wird ganz überwiegend durch Anliegerverkehr erzeugt. Das Radwegenetz bedarf sowohl bei der Innenerschließung als auch bei den Verbindungen in andere Stadtteile und die Innenstadt weitere Ergänzungen.

Lärmbelästigungen gehen außerdem vom Flugverkehr auf dem benachbarten Militärflughafen aus. Es ist noch nicht im befriedigendem Umfang gelungen, die daraus entstehenden Emissionsbelastungen einzudämmen.

Der Pfaffengrund ist mit der Straßenbahnlinie 2 gut an die Innenstadt/Bismarckplatz angeschlossen. Eine weitere Verbesserung wird der Neubau eines eigenen Gleiskörpers in der Eppelheimer Straße erzielt. Eine **exaktere Abstimmung der Taktzeiten** von Zubringerbussen und Straßenbahn sowie tangential Buslinien in die Nachbarstadtteile Wieblingen und Kirchheim könnten die Erschließungsqualität des ÖPNV weiter erhöhen.

Das Wohngebiet Pfaffengrund-Süd weist eine insgesamt homogene städtebauliche

Struktur auf, die zum Teil über beachtliche **gestalterische Qualitäten** verfügt. Die Fortführung des ursprünglichen Siedlungsplanes in den späteren Erweiterungen mit einem hohen Anteil an privaten Frei- und Gartenflächen hat die Grundlage für eine **gute Wohn- und Wohnumfeldqualität** gelegt. Besonderes Kennzeichen ist eine geringe Bebauungsdichte und ein geringer Flächenverbrauch durch Verkehrsflächen, die in ihren Dimensionen auf die Zeit vor der autogerechten Planung zurückgehen. Das bestehende Stadtbild der spezifischen Pfaffengrunder Siedlungsarchitektur ist zu erhalten.

Die Straßen und Platzräume weisen klare bauliche Raumkanten und gelungene räumliche Proportionen auf. Der **Marktplatz als ehemaliger Ortsmittelpunkt** hat diese Funktion allerdings weitgehend verloren. Die Ausgestaltung des Platzes ist unbefriedigend. Gestaltungsdefizite beeinträchtigen auch die Attraktivität und die Aufenthaltsqualität der Pfaffengrunder Platte und der angrenzenden Straßenbereiche. Die Stadtteileingänge sind baulich oder räumlich mangelhaft ausgeformt.

Das Industriegebiet weist keine ausgeprägte Raumstruktur auf und hat ein stark funktionales Erscheinungsbild. Positive Gestaltungsmerkmale oder Orientierungspunkte fehlen.

In der **Zukunftswerkstatt für Frauen** zeigte sich, daß für die Pfaffengrunderinnen die Problembereiche, Verkehr und Fahrradwege, Kommunikations- und Begegnungsmöglichkeiten, die Aufenthaltsqualität auf öffentlichen Plätzen und die Nahversorgung besonders dringend der Verbesserung bedürfen. Die mangelnden Spiel- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche, die nicht ausreichende Erschließung mit dem ÖPNV und die Lärm- und Schadstoffbelastungen durch Autobahn und Flugplatz wurden ebenfalls kritisiert.

Der am häufigsten genannte Bereich im Pfaffengrund, in dem Frauen ihre **Sicherheit im öffentlichen Raum** (sog. Angstraum) gefährdet sehen, ist die Eppelheimer Straße. Die

ÖPNV-Haltestellen werden wegen ihrer teilweise abgelegenen Lage und der Unübersichtlichkeit bemängelt. Generell wird festgestellt, daß Fuß- und Fahrradwege durch wenig bewohnte Gebiete führen oder schlecht beleuchtet sind und so vor allem abends und nachts oft zu Angsträumen für Frauen werden. Diese Aspekte sind bei zukünftigen Planungen stärker zu berücksichtigen.

Fazit

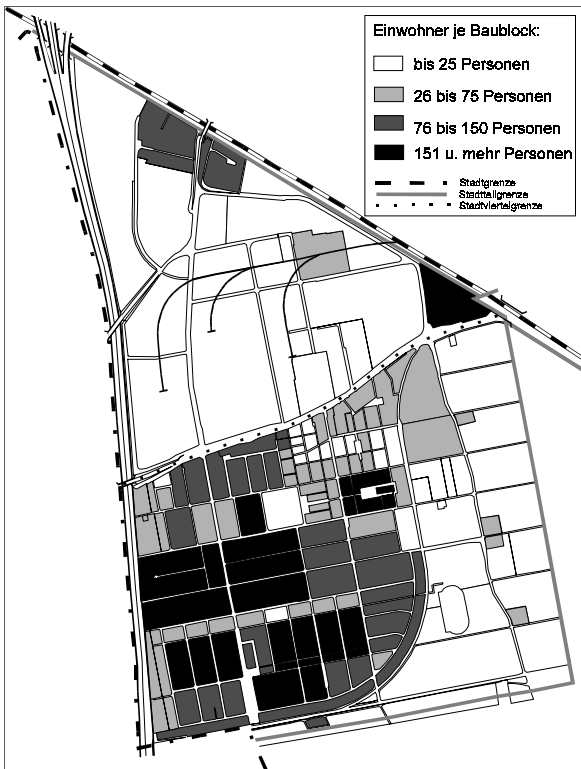
Die Analyse hat gezeigt, daß der Pfaffengrund seinen eigenständigen Charakter noch weitgehend bewahrt hat. Er ist ein lebendiger Stadtteil im Grünen, in dem der genossenschaftliche Gründungsgedanke lebendig geblieben ist. Auch unter den in Zukunft engen finanziellen Bedingungen gilt es, insbesondere die **Infrastrukturausstattung** an zukünftige Anforderungen anzupassen.

Eine zentrale Aufgabe ist die **Sicherung des Produktionsstandortes Pfaffengrund** als wichtiger gewerblicher Arbeitsplatzschwerpunkt in Heidelberg. Eine wesentliche Rolle dabei spielt jedoch, daß die allgemeine Strukturkrise des Verarbeitenden Gewerbes überwunden wird und die Innovationsbemühungen und Investitionen in zukunftssträchtige Produktbereiche in ausreichendem Maße beschäftigungswirksam werden.

Die geeigneten Rahmenbedingungen sind planerisch sicherzustellen. Die bereits heute eingegangenen vielfältigen Hinweise und Ideen der Bürgerinnen und Bürger geben wichtige Anregungen für die nächste Phase der Stadtteilrahmenplanung: **Die Erarbeitung von Entwicklungszielen und Maßnahmen.**

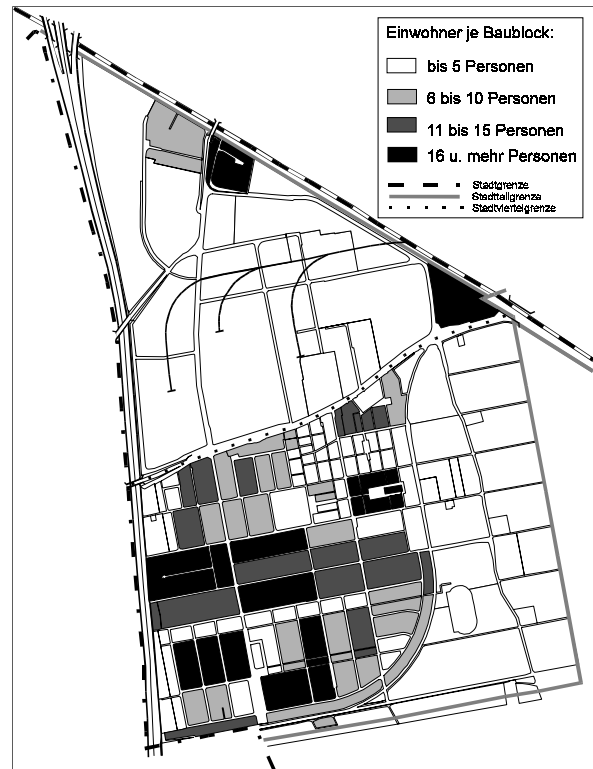
ANHANG

Abbildung 33: Einwohner insgesamt im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken



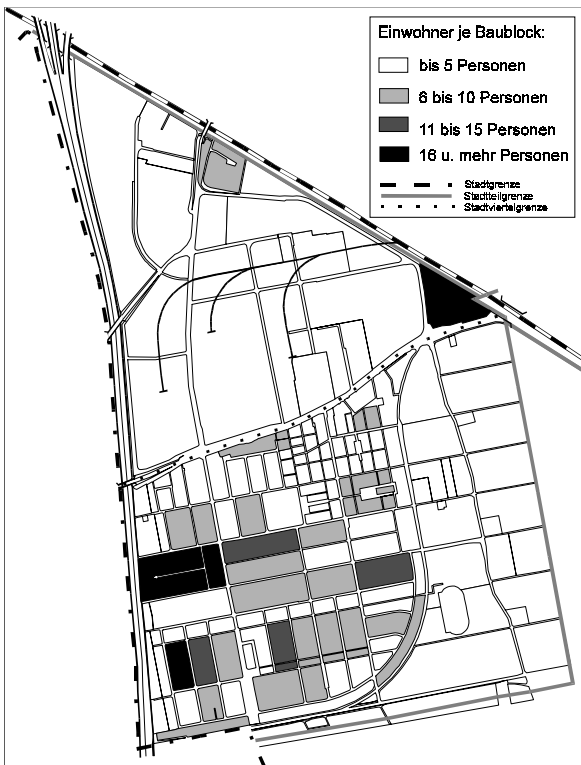
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 35: Einwohner zwischen 6 und 17 Jahren im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken



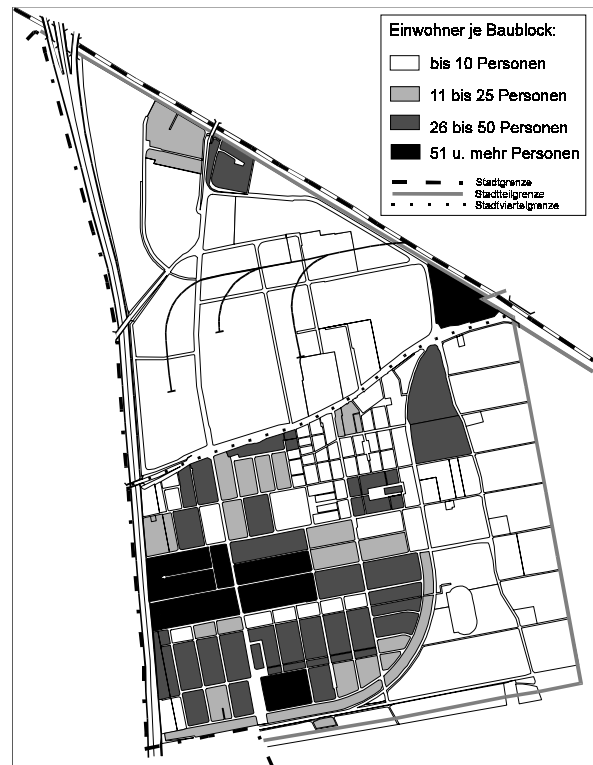
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 34: Einwohner unter 6 Jahren im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken



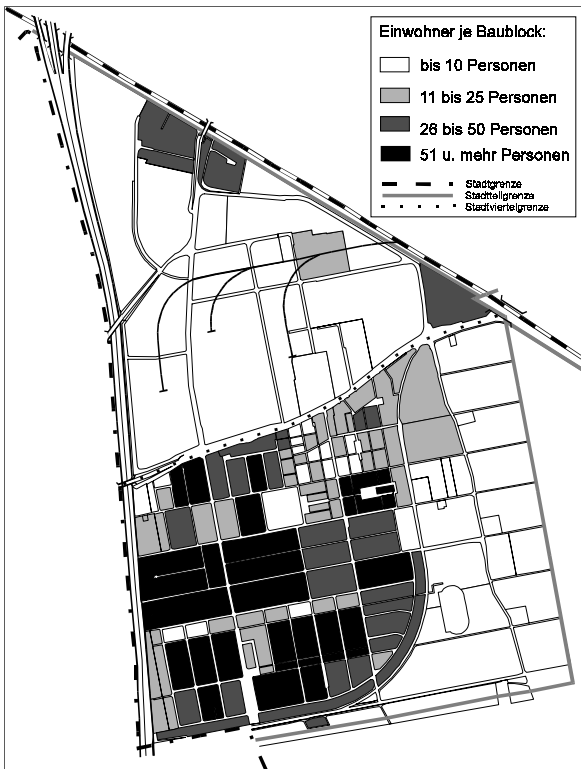
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 36: Einwohner zwischen 18 und 34 Jahren im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken



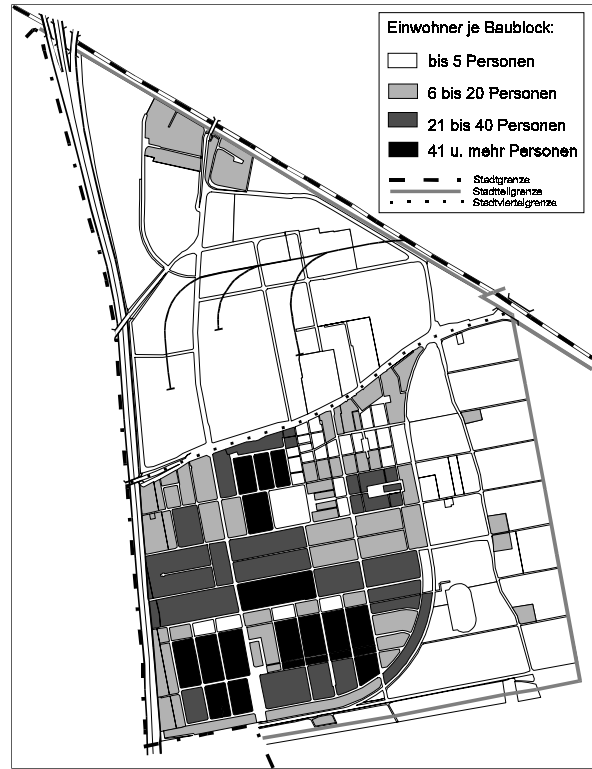
Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 37: Einwohner zwischen 35 und 64 Jahren im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994

Abbildung 38: Einwohner 65 Jahre und älter im Pfaffengrund 1994 nach Baublöcken



Quelle und Grafik: Amt für Stadtentwicklung und Statistik, 1994